

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1011

Aktenzeichen

6/43

Titel

Gemeindedienste in Hannover und Ostfriesland

Band

Laufzeit

1969 - 1978

Enthält

u.a. Sitzungsprotokolle des Gründungsausschusses des Niedersächsischen Missionswerkes; Schriftwechsel mit der Hannoverschen Landeskirche und den Gemeinden; Geiselnahme von Peter Lorenz und Mitwirkung des Pfarrers Albertz beim Befreiungsversuch ; Rahmenemp

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Wolfsburg

Konzept eines Presseartikels
nach meinem Bericht an Gottesdienst

Schwerter wurden Pflugscharen

Das Zambia-Projekt aus technischer, menschlicher, religiöser Sicht.

Am 3. Sonntag der Fastenaktion der Heilig-Geist-und Johannesgemeinde gab Dipl.Ing.Schwerck von der Goßner-Mission Antwort auf die Frage : Was geschieht mit unserem Geld ? Er nahm sie aus dem Worte Jesajas vorweg : Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Rethmessern schmieden. Er blendete um Jahre zurück, als sich Nordrhodesien als Zambia zum selbständigen Staat erklärte mit dem Zambesi als Grenzfluß. Nahe Kariba wurde der Fluß auf 300 km Länge gestaut zum Kariba-See (Entfernung Holland-Wolfsburg, 20 mal so groß wie der Bodensee). Viele tausend Tongas, Eingeborene mußten umgesiedelt werden zum großen Teil auf schlechtere Böden und völlig unzureichender Wasserversorgung. Die Goßner-Mission wurde von der Regierung ~~Zambias~~ Zambias um Hilfe gebeten. Ein gutes Dutzend Europäer Deutsche, Holländer, Schweizer sind jetzt dort tätig. Da es noch kein Konzept, keinen Rahmen, keine Erfahrungen über die zu leistende Arbeit gab, war der Beginn technisch und menschlich recht schwierig. Am dringlichsten war die Hilfe für die Landwirtschaft. Menschen, die aus dem bisherigen Lebenskreis gelöst wurden, mußten nicht nur umgesiedelt, sondern auch umgeschult werden. Das Mißtrauen der Afrikaner war groß. Sie lehnten bessere Ziegelhäuser ab und wollten in ihren Hütte bleiben, weil sie Hilfe als Ausbeutung und Ausnutzung zunächst ansahen, "Wir wollen nicht Eure Ordnung und lehnen Eure Unterstützung ab". Viel, viel Geduld war nach Schwerck erforderlich, um eine Basis zu schaffen, die verständliche Abwehrhaltung und das Mißtrauen der Afrikaner in Zutrauen zu wandeln. Erste Erfolge stellten sich ein, als mit bestem Erfolg zum ersten Male hier der Reisanbau glückte, um die Grundlage der Ernährung zu sichern und wie auch aus der weiter entwickelten und geförderten Viehzucht gewisse Exportüberschüsse zu erzielen. Gänzlich ungeklärt ist noch das Transportproblem, die Überschüsse wegschaffen und Bedarfs-güter einführen zu können. Wuerrinnen und Erosion machen die ~~xxx~~ parallel zum See verlaufenden Straßen oft für monate unpassierbar. Die Verkehrserschließung hat daher als technisches Problem große Bedeutung.

Gossner
Mission

Daneben harrt jetzt ein menschlich-religiöses Problem der Lösung. Die früher für kriegerische und kultische Zwecke hergestellten Waffen werden nicht mehr benötigt. Sie werden jetzt handwerklich trotzdem in verstärktem Maße hergestellt, um als Exportartikel zu dienen, für deren Erlös, Pflüge, Saatgut und andere wichtige Bedarfsgüter eingeführt werden können. Die Götzen in Zambia sind entthront und die Tongas sind jetzt aufgeschlossen den neuen Ideen, daß ihr Land aufgeschlossen wird. Um diese verheißungsvolle Entwicklung weiter zu fördern, dafür braucht die Gossner-Mission Geld, auch das Geld der Wolfsburger Fastenaktion.

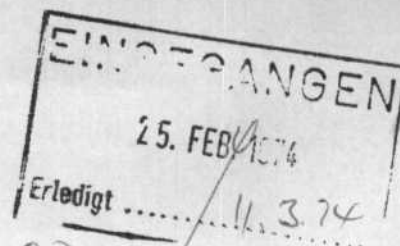
Sie brachte dank auch des vorzüglichen Speiseplanes (Grüne Bohnen mit Rindfleisch) einen Erlös von DM.

erhalten 11⁵⁵₌

An die
Gossner Mission
- z. Hd. d. Herrn Klaus Schwerk -

1 B e r l i n 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

ARNOLD EHLERS
BERUFSSCHULPFARRER



z.d.A.

Lieber Bruder Schwerk,

*fil.
erledigt
11.3.74*

mit diesem Schreiben will ich kurz vor dem Antritt einer Heil-
kur noch einmal an Ihre Zusage für einen Informationsgottes-
dienst in der Wolfsburger Heilig-Geist-Kirche erinnern. (am
17. März 1974) Das Programm der gesamten Fastenaktion ersehen
Sie aus dem beigefügten Turmhahn. Es wäre sehr zu empfehlen,
wenn Sie ^{nach} Ihrer Rückkehr sobald wie möglich mit Herrn
Pastor Meyer in Verbindung setzen würden. (Tel.: 05361 / 49732)

Nun haben wir noch eine zusätzliche Frage:

Könnten Sie am Abend vorher, also am 16. März in der ARCHE
für ein Gespräch in kleinem Kreise zur Verfügung stehen?
Wir könnten auf diese Weise die traditionelle Verbindung zur
Gossner Mission wieder einmal festigen. *

Wegen der näheren Einzelheiten dieser Veranstaltung wollen
Sie sich bitte mit Herrn Pastor Klecha (Tel.: 05361 / 1 42 52)
in Verbindung setzen.

In der Hoffnung, daß alles gut klappt, bin ich

mit freundlichen Grüßen

I h r

Arnold Ehlers
Arnold Ehlers

Anlage

*A
kollidiert mit Vortrag von L. Kitzke im Forum*

318 WOLFSBURG

Kleiststr. 20 • Tel. 05361/1 43 41

Die Arche

Pfarramt für Industriediakonie

Arnold Ehlers, Pastor

318 Wolfsburg, den 9. 12. 1969
Kleiststraße 31 - Telefon 4341

WV 10. 2.
geschen und im Kalender
verbucht. J 11-12 69

Herrn
Klaus Schwerk

1000 B e r l i n 4 1
Handjerystr. 19 - 20

Lieber Herr Schwerk,

wir freuen uns sehr über Ihre Bereitschaft, am 15. 2. 1970 in Wolfsburg über das Zambia-Projekt zu berichten. Dieser Bericht erfolgt in einem gottesdienstlichen Rahmen in der Heilig-Geist-Kirche in Wolfsburg. An den 5 Sonntagen vor Ostern veranstaltet diese Gemeinde ein Eintopfessen mit sonntäglich 500 bis 1000 Teilnehmern. Wer dort ist, bezahlt den eingesparten Sonntagsbraten für ein Entwicklungshilfeprojekt. Im letzten Jahr konnten wir DM 8.000,-- für Durgapur einsetzen, in diesem Jahr ist die Entscheidung über das Projekt noch nicht gefallen, aber auf jeden Fall wollen wir auch ein Projekt aus dem Gossner Bereich mit ins Spiel bringen.

Vorbereitend werden in den Gottesdiensten dieser Sonntage Themen der Entwicklungshilfe zur Diskussion gestellt. Ein kurzes Gespräch findet bereits im Gottesdienst statt, aber es ist auch erwünscht, daß die Referenten hinterher im kleinen Kreise noch ein wenig zur Verfügung stehen. Es geht in diesem Jahr in der Themenreihe besonders um Grundgedanken der URBAN & INDUSTRIAL MISSION und um einige konkrete Projekte. An ihnen sollen ebenfalls bestimmte Grundentscheidungen deutlich werden; am Zambia-Projekt etwa die Einbettung in ein langfristiges Regierungsprogramm, die Eigenverantwortung der Afrikaner, die Koppelung von technischer Hilfe mit sozialer - kommunaler Organisation usw. Unter den nachfolgenden Referenten befindet sich auch Frau Christa Springe und ein Referent aus dem Bonner Ministerium. Der 15. Febr. ist der erste Sonntag in der Reihe.

*die Wir würden uns natürlich auch sehr freuen, wenn wir diese Gelegenheit wahrnehmen könnten, Ihnen*inzwischen fertiggestellte neue Arche vorzuführen und Sie mit einem Teil unserer Leute kaffeetrinkenderweise am Sonntag bekanntzumachen. Aber über diese näheren Einzelheiten können wir sicherlich beim Januarkuratorium noch sprechen.

Bis dahin mit herzlichen Grüßen

I h r

W. B.

Abfahrt Gränitzweg Ost: Pörschke → Kette → Kallenbad
links ab (Kino) Kleiststr.
20⁰⁰

8.12.1969

Herrn
Pastor Arnold Ehlers
"Die Arche"
318 Wolfsburg
Kleiststraße 31

Pastor Seeberg
zu Information

Lieber Bruder Ehlers!

Pastor Seeberg ließ mich den Brief lesen, in dem Sie daran erinnerten, daß ich mit unseren Kandidaten für Zambia im Februar an einem Ihrer Fastensonntage bei Ihnen sein sollten. Das ist eine sehr feine Sache und wir würden von Herzen gern mitmachen. Aber nun hat sich in diesen letzten Tagen unser ganzes Zeitprogramm verschoben, und wir fangen nicht, wie ursprünglich geplant, im Januar sondern erst im März mit unserem Vorbereitungskurs an. Im Februar können wir also nicht bei Ihnen sein, weil wir dann noch gar nicht "existent" sind. Können Sie uns später auch noch gebrauchen? Am besten würde es sein, wenn ein Termin zwischen dem 1.4. und 6.5. gewählt würde. Denn in dieser Zeit wollen wir in Beienrode zu einer Klausurtagung sein, und von da ist es ja nicht so sehr weit bis zu Ihnen. Und auch von der Gruppe her gesehen wäre es gut. Wir kennen uns dann schon ein bißchen näher, wissen auch wohl ungefähr, was wir wollen, und könnten uns also besser im Gespräch halten, als wenn es so gleich im Anfang zu einer Einladung nach Wolfsburg käme, wenn es noch vor Ostern sein müßte.

Ihr Blatt "Gerechtigkeit für Alle" ist prima. Einen kleinen Fehler will ich aber doch anmerken: Es sind nicht 150 000 sondern knapp 50 000 Menschen, die im Tal leben. Das ändert nichts an der Not und der Dringlichkeit, sie zu beheben. Aber vielleicht sollte man es bei Gelegenheit mal revidieren.

Mit freundlichen Grüßen,

(Klaus Schwerk)

Die Arche

Pfarramt für Industriediakonie

318 Wolfsburg, den 2. 12. 1969
Kleiststraße 31 - Telefon 4341

Herrn
Pastor
Martin Seeberg

1000 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



B. Schwerk

3. Markt

für Kenntnis
genommen

Sg 1/1.

Lieber Bruder Seeberg,

ich möchte noch einmal auf unser Telefongespräch zurückkommen und Ihnen etwas Näheres zu Ihrem Einsatz in unserer geplanten Einzugswoche schreiben. Wir haben jetzt daran gedacht, Sie in einem Gesprächsgottesdienst mit einem Vortrag einzusetzen, und zwar am Sonntag, den 18. Januar. Das Thema lautet:

Was soll aus unserer Mission werden?

Es geht dabei um das Verhältnis von Mission, oekumenischer Partnerschaft mit den Jungen Kirchen und weltweiter Diakonie (kirchlicher Entwicklungshilfe). Ich denke, daß Sie aus der augenblicklichen Situation der Gossner Mission gerade hierzu einiges beitragen können. Es erscheint uns wichtig, den eigenständigen Auftrag der missionarischen Verkündigung abzugrenzen gegen die Gefahr, daß er in der kirchlichen Entwicklungshilfe untergeht.

Im übrigen darf ich Sie noch einmal daran erinnern, daß wir Klaus Schwerk und seine Mannschaft gern im Februar an einem der Passionssonntage bei dem Fastenessen der Heilig-Geist-Kirchengemeinde einsetzen möchten. Es geht dabei um die Schilderung des Zambia-Projektes und der grundsätzlichen Richtlinien dieser Arbeit, besonders herauskommen müßte die eigenverantwortliche Mitbeteiligung der Afrikaner an dieser Arbeit.

In der Anlage füge ich zu Ihrer Kenntnisnahme 3 Exemplare des Faltblattes "Gerechtigkeit für alle" bei, mit dem wir das Zambiaprojekt hier in Wolfsburg propagieren.

Mit freundlichen Grüßen

I h r

Klaus Schwerk

24.9.1972

Herrn
Pfr. M. Schlaudraff
Ev.-luth. Kirchengemeinde
3413 Moringen
Kirchstraße 13

Lieber Herr Schlaudraff!

Mit Freude und herzlichem Dank habe ich Ihren Brief vom 22.8. vorgefunden und möchte ohne Verzögerung auf ihn antworten.

Ich werde wunschgemäß am 10.9. abends in der Kirche über unsere Arbeit in Zambia berichten und dabei auch Lichtbilder zeigen. Ich würde gern auch noch zusätzlich ein bißchen versuchen, der Gemeinde die grundsätzlichen Probleme, die sich uns und jedem stellen, der so wie wir arbeitet, durch Wort und - bitte erschrecken Sie nicht - Zeichnung^m erläutern. In einer Reihe von ähnlichen Veranstaltungen habe ich die Erfahrung gemacht, daß man mit etwas Kreide und einer Tafel vieles leichter erklären kann, als mit umständlichen Worten. Klar, jeder Lehrer seit Urzeiten weiß das. Hätten Sie also vielleicht die Möglichkeit, eine Tafel und Kreide zu beschaffen? Wenn es nicht geht, kann ich mir natürlich auch anders behelfen. Zum Thema: Sie schlagen vor, daß auch die Sonntagspredigt in der gleichen Richtung laufen sollte. Für den Predigttext würde ich den offiziell vorgeschlagenen für ausgezeichnet geeignet halten: 1. Könige 17, 7-16. Da ist in der Zürcher Übersetzung, Vers 13, die Rede von "Brötchen", die mir sehr gut gefällt, und an die ich gern mit dem Thema für den Abend angeknüpft hätte: "Die kleinen Brötchen der Mission", Untertitel: Vom Fortgang der Arbeit am Karibasee in Zambia. Ist das für die Gemeinde zumutbar und verständlich? Und meinen Sie, daß der Prediger des Sonntags mit Text und Zuordnung zurechtkommen würde?

Ich würde am Nachmittag des 10.9. ankommen und gern die Nacht zum Sonntag in Moringen verbringen, ehe ich mich dann nach dem Gottesdienst oder zu guter Stunde auf den Rückweg mache.

Schließlich noch ein gezielter Kollektenvorschlag: Die Kleinkinder- und Mütterberatungsarbeit unserer Mitarbeiterin Ingrid Köpcke, die in Zambia unter dem Begriff "Under Five Clinics", auch "U 5 Clinics" genannt, betrieben wird. Um die Sache deutlicher zu machen, lege ich Ihnen einen kurzen Text und eine Briefmarke bei, die Ihnen vielleicht bei der Abfassung der Kollektenempfehlung und beim Plakatieren helfen mögen. (Für alle Fälle: Preventive Medicine = vorbeugende Medizin, Nutrition = Ernährung, 15 n = 15 Ngwee = ungefähr 75 Pfennige, 100 Ngwee = 1 Kwacha = ungefähr 5 DM)

So, das sollte vorerst genügen. Ich freue mich auf das Wiedersehen und die Arbeit mit der Gemeinde. Mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre Frau,

I h r



Ev.-luth. Kirchengemeinde Moringen

☒ Pfarramt I, Kirchstraße 13
Fernsprecher Nr. 05554/281

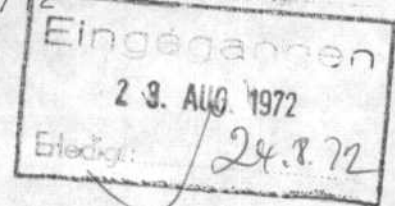
☐ Pfarramt II, Kirchstraße 7
Fernsprecher Nr. 05554/411

☐ Pfarrbüro, Kirchstraße 13
Fernsprecher Nr. 05554/281

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystraße 19-20

3413 Moringen, den 22. August 1972

Tgb. Nr. 288/72



Betr.: Missionstag am 10. September 1972

Bezug: Unser Schreiben 175/72 vom 4. Mai 1972

Lieber Herr Schwerk!

Verzögert durch Urlaub und Fortzug meines Kollegen, komme ich erst jetzt dazu, die endgültige Planung für den Tag der Weltmission bei uns in Gang zu setzen.

Darf ich davon ausgehen, daß Sie am 10. September abends in unserer Kirche einen Bericht über den Fortgang der Arbeit am Kariba-Stausee mit Lichtbildern geben werden? Die technischen Möglichkeiten dazu sind in der Kirche vorhanden.

Ihrem Vortrag vor 2 Jahren hatten wir das Thema gegeben "Immer Ärger mit dem Fortschritt". Bitte machen Sie einen Vorschlag, unter welchem Titel wir diesmal zu Ihrem Bericht einladen sollen.

Ich meine mich zu erinnern, daß Sie damals nicht so gerne auch die Predigt im Hauptgottesdienst vormittags halten wollten. Ich werde mich deswegen darum bemühen, unseren Superintendenten oder ggf. den Landessuperintendenten für die Predigt im Vormittagsgottesdienst zu gewinnen. Dazu die Frage an Sie: Hätten Sie einen Predigttext oder ein Thema vorzuschlagen, damit eine gewisse Abstimmung auf die Abendveranstaltung hin erfolgen kann?

Bitte geben Sie auch Nachricht wegen der Übernachtung, damit wir uns entsprechend einrichten können. Die Kollekte soll selbstverständlich für die Gossner-Mission bestimmt sein. Vielleicht können Sie auch dafür einen gezielten Zweck angeben.

Ich freue mich auf Ihr Kommen
und bin mit herzlichen Grüßen

Ihr

M. H. H. H. H.

Betrifft Hr. Schwerke

W. K. 7. 9.

Ev.-luth. Kirchengemeinde
Moringen

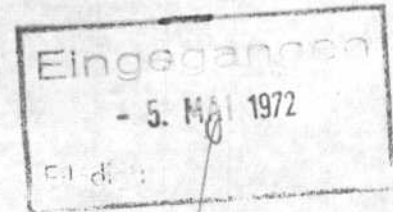
☐ Pfarramt I, Kirchstraße 13
Fernsprecher Nr. 05554/281

☐ Pfarramt II, Kirchstraße 7
Fernsprecher Nr. 05554/411

☒ Pfarrbüro, Kirchstraße 13
Fernsprecher Nr. 05554/281

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystraße 19-20

3413 Moringen, den 4. Mai 1972
Tgb. Nr. 175/72



Betr.: Missionstag am 10. September 1972

Bezug: Ihr Schreiben vom 13.4.1972

Lieber Herr Schwerke!

Der Kirchenvorstand hat auf seiner gestrigen Sitzung die Terminplanung für die zweite Jahreshälfte festgelegt. Danach möchten wir Sie bitten, am Sonntag, dem 10. September in Moringen zu sein.

Sie erinnern sich richtig: Es war in Moringen, wo die alte Kirche am Ortsrand für eine Art Freiluftgottesdienst am Missionstag benutzt wurde. Da die Renovierung unserer Stadtkirche inzwischen abgeschlossen ist, werden wir das nicht mehr tun. Die Kirche ist mit einigen technischen Hilfsmitteln ausgestattet, so daß auch eine Informationsveranstaltung am besten in der Stadtkirche stattfinden wird.

Sie sind herzlich eingeladen, wieder bei uns zu übernachten, und zwar ~~jehach~~ dem wie es für Sie am besten paßt von Sonnabend auf Sonntag und/oder Sonntag auf Montag.

So viel heute nur zur Bestätigung des Termins. Ich werde Ende Mai in Urlaub gehen und mich danach wegen genauerer Absprachen über das Programm noch einmal an Sie wenden. Vorerst herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft zu kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

W. K. Schwerke

13.4.1972

W. V. 77. 5.

Herrn
Pfr. M. Schlaudraff
Ev.-luth. Kirchengemeinde
3413 Moringen
Kirchstraße 13

Jg 14.14.

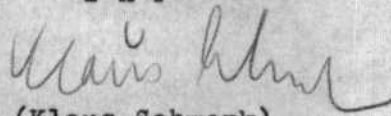
Lieber Herr Schlaudraff!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11.4. mit der Anfrage, ob wir in diesem Jahr wieder einmal zu Ihnen nach Moringen kommen können und etwas von uns erzählen. Zuerst hatte ich Schwierigkeiten, mich an meinen damaligen Besuch zu erinnern, aber jetzt weiß ich wieder ganz genau, wo ich damals war. Ich entsinne mich an Ihr Haus, an Ihre Familie und meine mich auch an den Gottesdienst zu erinnern. War das bei Ihnen, wo man zum Missionstag in jene alte Kirche ging, die so etwas abseits vom Dorf liegt und eine bewegte Vergangenheit hinter sich hat, einschließlich der Verwendung als Turnhalle? Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich jetzt Dinge durcheinander bringe. Ich habe kein gutes Gedächtnis, und mir kommen auch eine Menge verschiedener Orte vor die Augen, weil ich ab und zu herumreise.

Ich habe mir vorsorglich beide Termine, also den 10. und 17.9., notiert. An beiden Sonntagen wäre ich verfügbar. Entscheiden Sie nun, wann es sein soll und teilen Sie es uns dann mit. Sagen Sie auch, was erwartet wird. Unserer Arbeit in Zambia wäre eine Informationsveranstaltung, also vielleicht ein Gemeindeabend, am meisten angemessen. Vielleicht hilft Ihnen auch die beigelegte Serie von Flugblättern. Sie sind als Folge, die man vielleicht an fünf aufeinander folgenden Sonntagen verteilen kann, gedacht.

Mit freundlichen Grüßen

I h r


(Klaus Schwerck)

Ev.-luth. Kirchengemeinde Moringen

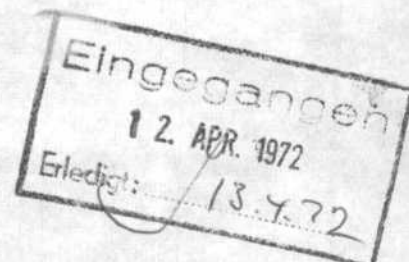
☐ Pfarramt I, Kirchstraße 13
Fernsprecher Nr. 05554/281

☐ Pfarramt II, Kirchstraße 7
Fernsprecher Nr. 05554/411

☒ Pfarrbüro, Kirchstraße 13
Fernsprecher Nr. 05554/281

An die
Gossner-Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

3413 Moringen, den 11. April 1972
Tgb. Nr.



Betr.: Anfrage wegen Missionstag im September 1972

Bezug: ohne

Lieber Herr Schwerk!

Im September 1970 waren Sie bei uns in Moringen um am "Tag der Weltmission" über das Sambia-Projekt zu berichten. Wir hatten damals gemeint, man könnte etwa 2 Jahre warten, und dann wieder über den Fortgang berichten. Wir fragen daher an, ob Sie im September ds. Jahres wieder zu einem Missionstag nach Moringen kommen könnten. In Frage kämen hier die Sonntage 10. oder 17. September. Es wäre sehr schön, wenn Sie persönlich wieder kommen könnten, weil Sie in der Gemeinde von Ihrem damaligen Vortrag her bekannt sind. Deswegen bitten wir Sie, uns einen anderen Termin vorzuschlagen, wenn die beiden genannten für Sie auf gar keinen Fall in Frage kommen. Aber selbstverständlich geht es mehr um die Sache als um Ihre Person, so daß wir gerne auch einen anderen Mitarbeiter, der über das Sambia-Projekt berichten kann, bei uns haben mögen.

Mit freundlichen Grüßen

I h r

26. Aug. 1970

851 30 61
xxxxxxxxxxxxxxxx

schw/e

Herrn
Pfarrer Schlaudraff
3413 Moringen
Kirchstr. 13

betr.: Missionstag in Moringen am 13. September 1970.

Lieber Bruder Schlaudraff!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 20. Aug. 1970. In aller Kürze will ich auf die gestellten Fragen zu antworten versuchen.

1. Wenn Sie es nicht ausdrücklich wünschen, würde ich dankbar sein, von der Verpflichtung zur Predigt am Sonntagmorgen entbunden zu werden. Es ist nicht so, daß ich es nicht gelegentlich bereits getan hätte, aber man sollte nicht ohne Not eine Gemeinde vor zu viele Neuerungen stellen. Denn der Bericht in der Abendveranstaltung wird in jedem Fall ein Umdenken der herkömmlichen Missionsvorstellungen erforderlich machen.
 2. Ich kann heute noch nicht sagen, wie ich nach Moringen reisen werde. Darum bitte ich Sie, wegen der Frage der Abholung aus Northeim oder Göttingen noch um etwas Geduld. Herzlichen Dank auch für die Einladung an meine Frau. Ich bin verheiratet und mit Erfolg (5 Kinder), und das ist genau der Grund, warum meine Frau der Einladung leider nicht folgen kann.
 3. Ich werde Dias mitbringen. Wenn Sie einen Projektor und eine Leinwand beschaffen könnten, wäre das sehr schön.
 4. Ein paar Missionsschriften gehen Ihnen demnächst zu.
 5. Mein Beruf ist jetzt Missionsinspektor (damit ich in die Kirchenordnung passe); war früher Architekt, und mein "Titel" ist Dipl.-Ing. Auf all das kann ich jedoch mit Freuden verzichten.
- In Vorfreude auf den 13. September bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Klaus Schwert)

Ev. Auth. Pfarramt I
Moringen (Solling)

3413 Moringen (Solling), den 20. August 1970
Kirchstraße 13, Tel. 05554-281

Tgb.-Nr. 235/70

Eingegangen

21. AUG. 1970

Erladigt:.....

An die
Gossner Mission
z.Hd. Herrn Klaus Schwerk

1 Berlin 41

Handjerystraße 19-20

Betr.: Missionstag in Moringen am 13. Sept. 1970

Lieber Bruder Schwerk!

Endlich komme ich dazu, Ihren Brief vom 6.8. richtig zu beantworten.

Wir werden am 13. September mit einem Gottesdienst in der Ruine einer 1056 gegründeten Kirche beginnen, die etwas außerhalb des Ortes liegt. Dieser Gottesdienst beginnt um 9.30 Uhr. Früher ist es dann üblich gewesen, auf dem freien Platz vor der Kirche nachmittags die eigentliche Missionsveranstaltung zu halten. Das entspricht nun aber nicht mehr dem Stand der heutigen Informationstechnik und erlaubt vor allen Dingen nicht den Einsatz von Filmen und Dias. Wir haben uns daher für dieses Jahr so eingerichtet, daß anstelle der Nachmittagsveranstaltung im Freien, Ihr Bericht als Abendveranstaltung um 20.00 Uhr in der Schulaula stattfindet.

Da die Mitarbeiter der Hermannsburger-Mission, mit der wir bisher zusammengearbeitet haben, meistens selbst Missionare waren, haben sie in dem Vormittagsgottesdienst auch die Predigt gehalten. Wenn Sie das mögen, dürfen Sie das gerne tun. Wir haben aber volles Verständnis dafür, wenn Sie es nicht möchten.

Möglicherweise ist es für Sie fahrplanmäßig günstig, erst im Laufe des Sonntags hier anzukommen. Wir würden Sie, wenn Sie mit der Bahn kommen, in Northeim oder, weil nicht alle D-Züge dort halten, auch in Göttingen abholen. Sie sind herzlich eingeladen, bei uns im Hause zu übernachten, entweder von Sonnabend - Montag, oder ggf. eben nur von Sonntag auf Montag. Selbstverständlich gilt diese Einladung auch für Ihre Frau, wenn Sie verheiratet sind.

Sie erwähnen in Ihrem Brief "ein paar belichtete Filme". Lassen Sie uns bitte noch wissen, ob es sich um Dias oder um 16mm Licht-Ton-Filme handelt, damit wir uns entsprechend einrichten können.

Die Kollekte des Gottesdienstes und die Gaben, die bei der eigentlichen Missionsveranstaltung gegeben wurden, haben wir bisher immer den Hermannsburgern zur Verfügung gestellt. Selbstverständlich werden wir das auch bei Ihnen so halten. Außerdem hat uns Hermannsburg immer eine Reihe von Missionsschriften vorher zugeschickt, und wir haben im Anschluß an den Bericht aus der Mission davon verkauft. Die nichtverkauften Schriften wurden wieder mitgenommen. Vielleicht können wir das wieder so handhaben. Fahrtkosten hat Hermannsburg selber getragen. Da Sie von weiter herkommen, denke ich, wir werden uns daran beteiligen.

Teilen Sie uns bitte noch mit, welches Thema Sie für Ihren Bericht wählen wollen, damit wir Handzettel und Plakate entsprechend vorbereiten können. Übrigens: dürfen wir Ihren Beruf mit Dipl. Ing. angeben?

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und hoffen, daß Sie uns mit einer Antwort nicht so lange warten lassen, wie wir (notgedrungen) Sie.

Mit freundlichen Grüßen

I h r

M. Schindlauer

10.9.

6. Aug. 1970

851 30 61

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

An das
Evang.-luth. Pfarramt
z. Hd. Herrn Pastor Schlaudraff
3413 Moringen
Kirchstr. 13

schw/e

Lieber Bruder Schlaudraff!

Nach meiner Rückkehr aus Zambia fand ich Ihre Anfrage vom 14. Juli auf meinem Schreibtisch vor, ob jemand von uns bei Ihrem Ökumenischen Gottesdienst am 13. September über unsere Arbeit berichten kann. Selbstverständlich wollen wir das gern tun. Ich selbst habe zur Zeit die frischesten Eindrücke aus Afrika neben ein paar belichteten Filmen und werde Ihnen gern zur Verfügung stehen. Lassen Sie uns doch bitte den genauen Zeitpunkt und gegebenenfalls weitere technische Einzelheiten wissen.

Mit freundlichen Grüßen

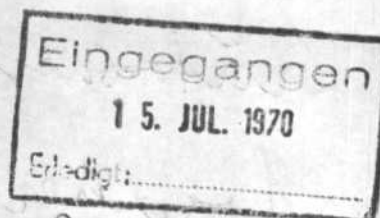
(Klaus Schwerk)

Ev.-Luth. Pfarramt I
Moringen (Solling)

3413 Moringen (Solling), den 14. 7. 1970
Kirchstraße 13, Tel. 05554-281

Tgb.-Nr. 194/70

An die
Gossner-Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Betr.: Missionsfest in Moringen
Bezug: ohne

*telet. P. D. Pfarrer
Moringen von Herrn
Gossner
Berlin 41
am 14.7.1970*

Die Kirchengemeinde Moringen hält üblicherweise Mitte September ihr Missionsfest. Früher kam dazu selbstverständlich ein Mitarbeiter der Hermannsburger Mission. Wir halten aber die Missionsfeste alten Stils für überholt und haben deshalb seit dem vorigen Jahr "umfunktioniert". Wir hatten Pastor Conring von DÜ hier, und nachmittags sprachen zwei heimgekehrte Entwicklungshelfer zu Lichtbildern. Wir würden ungern hinter das Niveau der vorjährigen Veranstaltung zurückgehen. Deswegen haben wir an Sie folgende Frage: Könnten Sie zum Sonntag d. 13. Sept. ds.Js. einen Mitarbeiter hierher schicken, der uns über Ihr Sambia-Projekt berichtet. Uns scheint der dort begonnene Versuch ein wirklich neues Modell zu sein.

Übrigens ist einem Teil der Gemeinde von einem ökumenischen Gottesdienst her das Sambia-Projekt wenigstens dem Namen nach bekannt, weil wir eine Kollekte dafür gesammelt haben und natürlich vorher etwas dazu erklärt haben.

Sollte bei Ihnen der 13. Sept. nicht passen, könnten wir uns auch auf einen Sonntag vorher oder nachher einrichten.

Wir wären für eine grundsätzliche Zusage (oder ggf. Absage) dankbar. Weitere Einzelheiten könnten wir hinterher ausmachen.

Mit freundlichem Gruß

Schlaudraff, P.
(Schlaudraff, P.)

Frucht M. Faysike

Autobahn

Nordheim best rechts

Stem

Stube, alte

Die Kirche wurde im Jahre 1810 erbaut. Sie ist eine einfache Kirche mit einem Turm. Der Turm ist aus Holz und hat eine Höhe von 15 Metern. Die Kirche ist aus Stein erbaut und hat eine Länge von 20 Metern. Die Kirche ist eine einfache Kirche mit einem Turm. Der Turm ist aus Holz und hat eine Höhe von 15 Metern. Die Kirche ist aus Stein erbaut und hat eine Länge von 20 Metern.

24

d.24.5.72

An das
Ev.-luth.Pfarramt
Bad Nenndorf
z.Hd.Herrn Pfarrer
Jacobs

3052 Bad-Nenndorf
Hauptstr. 36

3.7.
Herzlichen Dank
für die Einladung
zum Gottesdienst
am Sonntag
den 28.5.
29.5.

Sehr verehrter, lieber Bruder Jacobs!

Jetzt ist es hoch an der Zeit, Ihnen wegen meines Kommens zum Missionsgottesdienst am kommenden Sonntag Nachricht zu geben.

Da ich anschließend an den Dienst in Ihrer Gemeinde noch in Hannover und Göttingen zu tun habe, möchte ich diesmal mit dem PKW kommen. Das heißt aber, daß das am Sonntag, den 28.5., kaum zu schaffen ist, oder jedenfalls zu riskant wäre, so würde ich schon am Sonnabend abend bei Tageslicht in Bad-Nenndorf eintreffen. Es wäre sehr freundlich, wenn Sie mir für die Nacht vom 27.zum 28. ein ruhiges Hotelzimmer reservieren lassen würden, bzw. für eine geeignete Unterkunft sorgen lassen würden. Ich werde nach Ankunft, bei Ihnen im Pfarramt-Süd vorsprechen, damit Sie mir mein Nachtquartier mitteilen, und wir sonst noch das eine oder andere über den Gottesdienst am nächsten Tag besprechen können. Ich hoffe, ohne Schwierigkeiten zu Ihnen zu gelangen.

In herzlicher Vorfreude auf den Dienst in Ihrer Gemeinde und mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr



**Ev.-luth. Pfarramt
Bad Nenndorf**

Tgb.-Nr.: 273/72 T.372

An die
Gossner Mission
1 B e r l i n 41
Handjerystr.19-20

Sehr verehrter lieber Bruder Berg!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Zusage vom 6.4.72, am Trinitatis-sonntag im Missionsgottesdienst die Festpredigt zu halten. Selbstverständlich wird einer der hiesigen Pastoren die Liturgie übernehmen. Teilen Sie uns bitte noch mit, ob Sie und wann Sie mit dem Flugzeug nach Langenhagen kommen bzw.abfliegen, damit wir Sie von dort abholen und zurückbringen können.

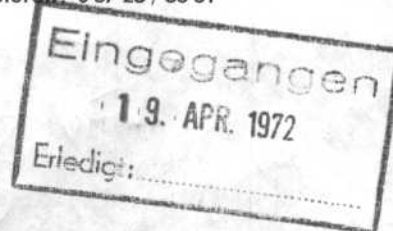
Mit freundlichen Grüßen!

Jacobs

3052 Bad Nenndorf, den 17.4.1972

Pfarramt Nord, Hauptstraße 36
Telefon: 0 57 23 / 35 88

Pfarramt Süd, An der Kirche 1, P.Jacobs
Telefon: 0 57 23 / 36 61



d.6.4.72

Kirchenrat Dr. Berg

W. Vol. 28. Mai

An das
Ev.-luth. Pfarramt
Bad-Nenndorf
z. Hd. Herrn Pfarrer
Jakobs

3052 Bad-Nenndorf
Hauptstr. 36

Sehr verehrter, lieber Bruder Jacobs!

Die Gossner-Mission dankt Ihnen herzlich dafür, daß sie wieder zu der ihr treulich verbundenen Gemeinde Bad-Nenndorf am Trinitatis-Sonntag eingeladen wurde, einen Festprediger zu stellen.

Da sowohl Herr Missionsdirektor Pastor Seeberg und Herr Missionsinspektor Schwerk an diesem Tage schon gebunden sind, ist die Bitte an mich ergangen. Ich hoffe sehr, daß Sie damit einverstanden sind, wenn der Alt-Direktor unserer Gesellschaft zu Ihnen kommt, und ich freue mich herzlich darauf, wie im vergangenen Jahr in Ihrer Gemeinde amtieren zu dürfen. Wann ich eintreffe, darüber werde ich noch rechtzeitig mit Ihnen Verbindung aufnehmen. Darf es wiederum so sein, daß Sie/Lithurgie übernehmen und ich mich im wesentlichen nur auf die Predigt einstellen kann.

In freundlicher Erwidern Ihrer Grüße bin ich

Ihr
J

/die

**Ev. luth. Pfarramt
Bad Nenndorf**

Tgb.-Nr.:191/72

3052 Bad Nenndorf, den

15.3.1972

Pfarramt Nord, Hauptstraße 36

Telefon: 0 57 23 / 35 88

Pfarramt Süd, An der Kirche 1

Telefon: 0 57 23 / 36 61



An die
Gossner-Mission

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20

*H. Berg 2
20.3.1972 Sz 27/2*

Betr.: Missionsfest in Bad Nenndorf am Sonntag 28.5.1972(Trinitatis)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zu dem diesjährigen Missionsfest in Bad Nenndorf möchten wir wiederum einen Mitarbeiter der Gossner-Mission herzlich einladen, die Predigt im Festgottesdienst um 9.30 Uhr zu übernehmen. Die Kollekte des Vormittagsgottesdienstes stellen wir selbstverständlich der Gossner-Mission zur Verfügung.

Über eine Zusage Ihrerseits würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen!

Jacobs, P.

Ev.-luth. Kirchengemeinde
Obernkirchen
Pfarramt II
Tgb.-Nr.: II 232/72

2/4
Obernkirchen, den 10. 4. 1972

P. Offen

05724 2282



W.V. 31.5.

Goßner Mission
z. Hd. Herrn Pastor Seeberg,

Berlin

Sehr geehrter Herr Amtsbruder!

Für Ihre Zusage, zum Missionstag nach Obernkirchen zu kommen, danke ich Ihnen, auch im Namen der Kirchengemeinde, sehr herzlich. Wir erwarten Sie am Abend des 3. Juni 1972 in Obernkirchen; übernachten können Sie in meinem Hause, Steinhofstr. 5.

Für die Gestaltung des Nachmittags wären wir mit dem Lichtbilder-vortrag sehr einverstanden, der doch die Mission in Indien behandelt.

Mit herzlichem Gruß

2/ J. Offen

Bel. gebeten, auch ein Zimmer
für Christiane Seeberg zu reservieren!

230.5.72

W. K. 10.5.

6. April 1972
sz

An die

Ev.-luth.Kirchengemeinde
Obernkirchen, Pfarramt II

4962 O b e r n k i r c h e n

Betrifft: Missionsfest am 4.Juni in Obernkirchen - dortiges Schreiben
vom 10.Februar 1972 Tgb.-Nr.: II 90/72 - unser Schreiben
vom 21.Februar 1972

Wir beziehen uns auf unser Schreiben vom 21.Februar 1972. Herr Pastor Seeberg wird am späten Abend des 3.Juni 1972 in Obernkirchen eintreffen und bittet, für ein Quartier zu sorgen. Für den Nachmittag des 4.Juni macht er die folgenden Programmvorschläge:

Lichtbildvortrag (Hauptvorschlag) oder
Tonfilm "Der Tag, an dem der Regen kam".

Im letzteren Fall müsste ein Tonfilmprojektor von Ihnen gestellt werden.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns Ihre Entscheidung wegen der Programmvorschläge möglichst bald mitteilen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag


(Sekretärin)

W.V. 29.3

851 30 61

XXXXXXXXXXXXXX

21. Februar 1972

sz

An die
Ev.-luth. Kirchengemeinde
Obernkirchen, Pfarramt II

4962 O b e r n k i r c h e n

Betrifft: Missionsfest am 4. Juni in Obernkirchen -
dortiges Schreiben vom 10. d. M. - Tgb-Nr.: II 90/72

Herr Missionsdirektor P. Seeberg befindet sich z.Zt. auf einer Reise nach Indien und Nepal, hat mich aber bevor er Berlin verliess beauftragt, Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit zu danken und mitzuteilen, dass er gern bereit ist, die erbetenen Dienste am 4. Juni 1972 in Ihrer Gemeinde zu übernehmen.

Auf die näheren Einzelheiten wird Herr P. Seeberg nach seiner Rückkehr Anfang April d.J. zurückkommen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag



(Sekretärin)

- 1) An die Sonntagabend 20.7. ; 18.00 Uhr
- 2) K. W. M. H. G. : Entschieden Bildhildung (Hauptmontage)
der Film : 2. Tag, an dem der
Regen kam
In diesem Fall : Film projiziert dort
herge

Ev.-luth. Kirchengemeinde
Obernkirchen
Pfarramt II
Tgb.-Nr.: II 90/72

4962 Obernkirchen, den 10. 2. 1972



Goßner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Betr.: Missionsfest am Sonntag, d. 4. Juni 1972
in Obernkirchen

M. L. 21.2.72

Für dies Jahr plant die hiesige Kirchengemeinde für Sonntag, den 4. Juni, einen Indientag, wofür wir Sie sehr herzlich um Ihre Mit-
hilfe bitten, da die Gemeinde mit der Goßner Mission in besonderer
Weise verbunden ist.

Wir denken dabei an die Predigt im Hauptgottesdienst am Vormittag,
an die Mitarbeit im Kindergottesdienst und an einen Vortrag oder
Lichtbildervortrag (evtl. auch Film) am Nachmittag.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns möglichst bald positiv
antworten würden und dabei auch Ihre Vorschläge mitteilen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Oken, P.

*Zusagen,
S. 1. 1972*

Sg.

71.
W.V. ~~2772~~

851 30 61
XXXXXXXXXXXX

8. Dezember 1971
sz

Herrn
Pastor
Arnold S a w i t z k i

297 E m d e n
Courbierestr. 14

mt. H. 4.
8.12.71

Sehr geehrter Herr Pastor Sawitzki!

Ich komme auf Ihren heutigen telefonischen Anruf zurück und kann Ihnen im Auftrag von Herrn Pastor Seeberg mitteilen, dass er gern am 12. Januar 1972 auf einer Veranstaltung bei Ihnen sprechen wird. Er wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie ihm noch nähere Mitteilung über das gewünschte Thema und die Art der Veranstaltung etc. machen könnten.

Mit freundlichen Grüßen von Herrn Pastor Seeberg und den besten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Handwritten signature

(Sekretärin)

*Siehe beigefügter Brief!
ca. 1200,- DM Kollekt. zuwenden!
Auf Kinder Gottes gefaltene
Beileidskarte von jüngster Tochter Jacobs
W. K. H. H.*

W. V. 27.5.

4.6.

851 30 61
XXXXXXXXXX

An das
Ev. luth. Pfarramt Nord

3052 Bad Nenndorf

3. d. J. Hammer
10. Mai 1971
SZ

Betrifft: Missionsfest am 6. Juni 1971 in Bad Nenndorf

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 4. d. M. Herr Dr. Berg wird am 6. Juni 1971 mit BE 1327 auf dem Flugplatz Hannover um 8.20 Uhr eintreffen und wir möchten Sie bitten dafür Sorge zu tragen, dass Herr Dr. Berg vom Flugplatz abgeholt wird; der Rückflug ist mit BE 1360 von Hannover am gleichen Tag um 15.45 Uhr gebucht, so dass die Reservierung eines Quartiers sich erübrigt.

Mit freundlichen Grüßen

GOSSNER MISSION
i. A.

U. K.
(Sekretärin)

Ev.luth.Pfarramt Nord
3052 Bad Nenndorf

3052 Bad "enndorf, den 4.Mai 1971

An die
Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr.19-20

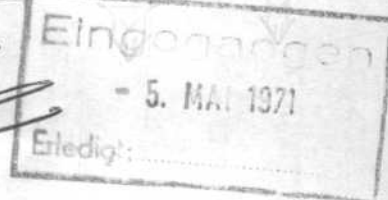
Betr.: Missionsfest am 6.6.1971 in Bad Nenndorf

Mit Bezug auf unser Schreiben vom 15.Febr.d.J. fragen wir hiermit nochmals frdl. an, ob wir für Herrn Dr.Berg eine Übernachtungsmöglichkeit bereitstellen müssen. Wir wären für eine baldige Nachricht, wann Herr Dr.Berg hier eintrifft, sehr dankbar, da wir ggf. rechtzeitig infolge des starken Kurbetriebes ein Zimmer bestellen müssen.

Mit freundlichen Grüßen!

i.A.

Dar
Gemeindehelferin



Evangel. luth. Pfarramt
Bad Nenndorf-Nord
Hauptstraße 36

247/22 in 12/12/71

3052 Bad Nenndorf, den 15. Februar 1971

W.V. 30.4.

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Betr.: Missionsfest am 6.6.71 in Bad Nenndorf

Lieber Bruder Seeberg!

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Zuschrift vom 10. Februar d.J. und freuen uns, daß Herr Dr. Christian Berg die Predigt in unserem Missionsfestgottesdienst übernimmt. Wir fragen hiermit noch an, ob wir für Herrn Dr. Berg eine Übernachtungsmöglichkeit bereitstellen sollen.

Mit freundlichen Grüßen!

Jacob



W. V. 1. 6.

851 30 61

XXXXXXXXXXXXXX

10. Februar 1971
psbg/sz

An das
Ev. luth. Pfarramt
3052 Bad Nenndorf
Hauptstr. 36

H. Berg f. Ks.

Betrifft: Missionsfest am 6. Juni 1971

Lieber Bruder J a c o b s !

Selbstverständlich wird die Gossner Mission auch in diesem Jahr gern nach Bad Nenndorf kommen, um Ihnen bei Ihrem Missionsfest zu helfen. Unser Missionsdirektor, Dr. Christian Berg, ist für diesen Dienst bereit und wir haben den Termin notiert. Sollten Sie besondere Wünsche haben, so bitten wir um gelegentliche Nachricht.

Mit herzlichem Gruss

Sg.

Ev.luth.Pfarramt
Bad Nenndorf

Bad Nenndorf, den 27. Januar 1971
Hauptstr.36

Tgb.Nr.: 91/71

Eingegangen

28. JAN. 1971

digit:

An die
Gossner-Mission
1 Berlin-Friedenau
Handjerystr.19-20

W. Berg
zum Missionstag

Sg 8 1/2

Betr.: Missionsfest in Bad Nenndorf am Sonntag Trinitatis/6.Juni 1971

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zu dem diesjährigen Missionsfest in Bad Nenndorf möchten wir -wie auch in den Vorjahren- einen Prediger der Gossner Mission herzlich einladen, die Predigt im Festgottesdienst in unserer Nenndorfer Kirche zu halten.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns eine Zusage geben könnten und sehen Ihrer Antwort mit großem Interesse entgegen.

Mit freundlichen Grüßen!

Jacobs
P a s t o r

26
19. August 1970
d.

xxxxxxxxxxxxxxxx8513061

Herrn
Pastor Horst Iser

285 Bremerhaven-Lehe
Vor dem Grabensmoor 6

Sehr geehrter Herr Pastor Iser!

Sie haben in der nächsten Woche in Bremerhaben eine Missionswoche, und Pastor Seeberg wird zu Diensten in verschiedenen Gemeinden in Ihre Stadt kommen. Er möchte bei der Gelegenheit einiges Informationsmaterial bei den Veranstaltungen anbieten oder auch in den Gemeinden hinterlassen. Das Material haben wir heute verpackt und zur Post gegeben, da Herr Pastor Seeberg befürchtet, daß er an der Grenze Schwierigkeiten wegen des gedruckten Materials bekommt.

Sie werden also in den nächsten Tagen einige Pakete erhalten, die wir Sie bitten, bis zu Pastor Seebergs Ankuft aufzubewahren.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag:

2

19. August 1970
d.

XXXXXXXXXXXX 8513061

Herrn
Pastor G. Grunwald

285 Bremerhaven-Wulsdorf
Blumenthaler Str. 13b

Sehr geehrter Herr Pastor Grunwald!

Am Dienstag, dem 25. ds. Mts., wird Herr Pastor Seeberg zu Ihnen kommen, um mit Ihrer Gemeinde den Dienst, den er fast eine Woche in Bremerhaven zu tun hat, zu beginnen. Er wird einiges Schriftenmaterial zur Information über unsere Arbeit an die Gemeindeglieder verteilen bzw. Ihnen zur Verteilung hinterlassen. Dieses Material haben wir zur Erleichterung seiner Durchfahrt durch die DDR bereits verpackt und per Post vorausgeschickt. Sie werden also in den nächsten Tagen 2 Pakete an Ihre Adresse erhalten, die wir Sie bitten, für Herrn Pastor Seeberg aufzubewahren.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag:



Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Bremerhaven
Jan Sachau, Pastor
Missionsbeauftragter

285 Bremerhaven-Lehe
Kleiner Blink 4



Bremerhaven, den 24.6.1970

Herrn
Missionsinspektor Martin Seeberg

1 Berlin 41

Handjerrystr. 19-20
Missionshaus

Lieber Bruder Seeberg !

Vor meiner Abreise in den Urlaub kurz noch einmal die Bestätigung, daß wir uns auf Ihre Mitarbeit in Bremerhaven in der Zeit vom 24.-30 August freuen. Alle näheren Einzelheiten werde ich Ihnen Ende Juli schreiben; jedoch steht heute schon fest, daß wir Sie bitten möchten, am 30.8. um 10.00 Uhr in der ^{Neuen} Johanniskirche Bremerhaven-Speckenbüttel (P.Iser) zu predigen, wo sich die Gottesdienstbesucher aus fünf nördlichen Gemeinden versammeln werden.

Herzliche Grüße und die besten Wünsche für die sommerliche Zeit !

Ihr

Jan Sachau

WV 10.8.

Eingegangen
- 1. JUN. 1970
Erledigt:

Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Bremerhaven

Pastor Jan Sachau
285 Bremerhaven-Lehe
Kleiner Blink
Tel. 0471/83345

Bremerhaven, den 28.5.1970

Bitte für Treuen

Fa, selbstverständlich

Kudzy

8/2/79

Herrn
Pastor Martin Seeberg
Goßner-Mission
1 Berlin-Friedenau 41
Handjerystr. 19-20

Betr.: Missionstage in Bremerhaven

Lieber Bruder Seeberg!

Termin notiert

18 Bremerhavener Kirchengemeinden tun sich zusammen zu gemeinsamen Missionstagen.

Unser Plan:

- a) mo-sa, 24.-29.8.: Besuche von zwei Mi-Mitarbeitern in Kreisen, Gruppen, vielleicht auch Klassen usw. - mit oder ohne Dias, Filme, Tonbänder usw.
- b) sa, 29.8. abds.: Podiumsgespräch unter Beteiligung von 3-4 Mi-Mitarbeitern und etwa 2 "Hechten" und der Besucher-schaft. Arbeitstitel: "Kann die Welt (Menschheit) von der Kirche (Christenheit) noch etwas erwarten, was ihr angesichts einer weltweiten Krisensituation weiterhilft?" Gedacht für alt.Jüngliche und krit.Leute.
- c) so, 30.8. vorm.: Gemeinsamer Gottesdienst für die Glieder aller Gemeinden an fünf Stellen der Stadt. Auswärtige Gastprediger.
- d) So, 30.8. nachm.: Missionsveranstaltung im Park unter freiem Himmel. Blickrichtung mehr auf die "Treuen". Zweier Redner, möglichst ein oekumenischer Gast.

Frage an Sie bzw. Bruder Berg oder andere lebendige Leute aus Ihrem Haus: Wollen, können Sie etwas beisteuern?

Ich darf mich schon heute bedanken, wenn Sie uns rasch eine grundsätzliche Nachricht zukommen ließen. Weiteres kann ja dann noch besprochen werden.

Herzlichst!

Jan Sachau

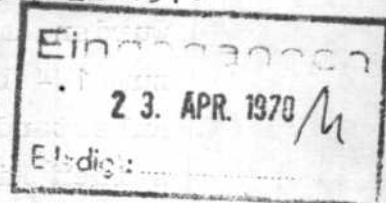
Pastor H. Rüppell

Bad Nenndorf - den 22. April 1970

Evang.-luth. Pfarramt
Bad Nenndorf-Nord
Hauptstraße 36

3052

WV 22.5.



Herrn

Pastor Seeberg

Berlin - Friedenau, Handjerystr. 19-20

P. Seeberg

Sehr geehrter und lieber Herr Amtsbruder Seeberg!

*gedr.
7. d. A.*

Herzlichen Dank für die Bereitschaft, die uns vom Gossner-Missionshaus am 13. ds. Mts. schriftlich mitgeteilt wurde, beim Missionsfest in Bad Nenndorf am Sonntag nach Pfingsten = 24. Mai (Trinitatis) im Gottesdienst 9,30 Uhr die Predigt zu halten! Wir hier freuen uns sehr auf Ihr Kommen und Ihren Dienst. Sie werden voraussichtlich Quartier für die Nacht vom 23. zum 24. Mai im Haus unseres Kirchenvorstehers = Kurpen-sion Meinefeld, Bad Nenndorf-Kramerstr. 5, haben, wo auch alle Gäste der Gossner-Mission in früheren Jahren aufgenommen

wurden. Amtsbruder Krumwiede im Pfarramt Bad Nenndorf-Süd ist
zum 1. Februar ds. Js. mit 63 J. aus gesundheitlichen Gründen in den
Ruhestand getreten u. wohnt nicht mehr hier, z. Zt. am Bodensee bei
seinen Kindern als Gast.

Mit herzlichen Grüßen!

Ihr

Ruppell

13. April 1970
d.

XXXXXXXXXXXXX 8513061

Herrn
Pastor H. Rüppell
Ev.-luth. Pfarramt

3052 Bad Nenndorf

Sehr geehrter Herr Pastor Rüppell!

Im Anschluß an unser Schreiben vom 20.2. möchten wir Ihnen heute mitteilen, daß Herr Pastor Seeberg den von Ihnen erbetenen Dienst am 24. Mai übernehmen wird.

Er wird am Vortage anreisen müssen, und wir bitten Sie, freundlich für eine Unterbringung für die Nacht vom 23. zum 24. Mai zu sorgen.

Mit freundlichen Grüßen aus der Gossner Mission, besonders von Herrn Pastor Seeberg,



(Sekretärin)

Herrn
Pastor H. Rüppell
Ev.-luth. Pfarramt

3052 Bad Nenndorf

1) P. Seeberg u. R

18. Februar 1970
drbg/d.

2) Termin 15. Mai

Sehr verehrter, lieber Bruder Rüppell!

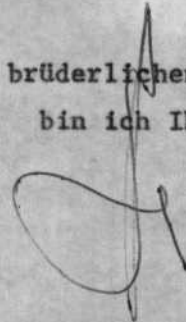
Herzlichen Dank für Ihre frühzeitige Bitte, Ihnen in der uns so vielfältig und getreulich verbundenen Gemeinde Bad Nenndorf am 24. Mai den Missionsgottesdienst zu halten.

Wir wollen Ihnen gern eine Zusage geben und freuen uns auf den erneuten Dienst in Bad Nenndorf. Ob ich selber kommen kann oder Herr Missionsinspektor Seeberg sich freimachen wird - letzterer befindet sich z.Zt. noch in Indien - darf ich gewiß noch offenlassen im Licht der Anforderungen, die in den nächsten Monaten auf uns zukommen. Einer von uns beiden wird jedenfalls bei Ihnen sein.

Wenn ich mich recht erinnere, geht es nur um den einen Dienst der Predigt. Es ist natürlich etwas schade, wenn zu einem ausführlicheren Missionsbericht Zeit und Möglichkeit fehlen, um die Gemeinde umfassender als es in einer Predigt geschehen kann über die Aufgaben der Gossner Mission zu informieren. Aber schon vor einigen Jahren war Ihre Überzeugung in Bad Nenndorf, daß eine Einladung zum Nachmittag oder Abend nicht empfehlenswert sei.

Es würde mich natürlich freuen, wenn Bruder D. Lokies aus seiner persönlichen Verbundenheit mit Bad Nenndorf Ihnen eine Zusage geben sollte. Ich nehme aber fast an, daß er aus verständlichen gesundheitlichen Gründen - er befindet sich jetzt im 76. Lebensjahr - Ihnen wahrscheinlich abzusagen gezwungen sein wird.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr



Pastor H.Rüppell
Evang.luth.Pfarramt

3052 Bad Nenndorf - den 11. Februar 1970

An die
Leitung der Goßner-Mission
Berlin-Friedenau , Handjerystr. 19- 20



Sehr verehrter Herr Missionsdirektor D.Berg!

Am Sonntag Trinitatis = 24. Mai ds. Js. ist in Bad Nenndorf das dies-jährige Missionsfest. Die Kirchengemeinde und der Kirchenvorstand würden es begrüßen, wenn wieder wie in den Vorjahren ein Gastprediger zum Gottesdienst 9.30 Uhr am Vormittag von der Goßner-Mission entsandt werden könnte. Anlässlich seines 75. Geburtstages habe ich Herrn Missionsdirektor i.R. Lokies-Anderten gefragt, weiß aber nicht, ob er diesen Dienst tun kann. Gerade auch im Kreis der vielen Kurgäste unseres Ortes ist der Missionsgottesdienst für die Goßner-Mission alljährlich erwünscht.

Herzlichen Dank im voraus u. freundlichen Gruß!

Ihr *Rüppell*

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 6/43/1
Datum 25.5.78
Handzeichen P.

Aurich, 19. Mai 1978

An
Goßner-Mission
Handjerystr. 19-20
1 Berlin 41

EINGEGANGEN
22. MAI 1978
Erledigt

Sehr verehrte Frau Pohl!
Liebe Frau Dorothea Friederici!

Zu Ihren Schreiben vom 17.4. und 17.5.: Was mein Zögern anlangt, bitte ich um Entschuldigung und Nachsicht. Es gibt einige Dinge, die zu meinem Zögern beitrugen.

Vom 17.-20.9. ist der Deutsche Evangelische Pfarrertag in Emden, ein Ereignis, das sicher auch manche lutherische Pastoren in Bewegung setzen wird. Die Frage ist da: Soll man Goßnerwoche (19.-26.9.) und Pfarrertag so hart aufeinander prallen lassen?

Steinmetz sagte, er möchte schon gern, aber er hielt die Situation (damit meinte er mehr als den Termin) für kritisch.

Plasse geht zum 1.9. von Middels weg ins "Ausland" der Hamelner Gegend,

Mit dem Ausscheiden von Seeberg ist vielleicht doch etwas Ähnliches geschehen wie damals, als Lokies in den Ruhestand ging. Der Goßnersche Wasserspiegel ist in Ostfriesland vielleicht erneut ein wenig gesunken.

Mit Wallinghausen habe ich noch nicht gesprochen. Auch ich meine, daß wir für den Goßnertag dorthin gehen sollten

Das Für und Wider hat mich ein wenig bewegt. Schließlich meine ich, die Goßnerwoche könnte in diesem Jahr ein besonderes Wagnis bedeuten. Falls sie ein Fiasko werden sollte, kann man über ein Abblasen ja immer noch entscheiden. Andererseits: Wenn wir jetzt nicht den Mut zum Risiko haben, könnte das für die nächsten Jahre nach sich ziehen, daß wir die Verbindung mit Goßner völlig verlieren.

Darum: Halten Sie bitte die angegebenen Tage 19.-26.9. für Ostfriesland frei. Was meine Beteiligung an der Organisation anlangt, so sage ich diesmal noch Ja.

Mit herzlichen Grüßen auch von meiner Frau
Ihr

Frerichs

Kopie an Fr. Friederici 25.5.78 P.

17.5.1978

Herrn Superintendent i.R.
Frerichs
Georgswall 6

2960 Aurich

Lieber Herr Superintendent Frerichs!

In unserem Schreiben vom 17.4.78 baten wir um Ihre Zustimmung, vom 19. bis 26.9.78 wieder einmal ostfriesische Gemeinden zu besuchen. Wie Sie ja wissen, befindet sich die Gossner Mission augenblicklich in einem personellen Engpass, und die Termine müssen rechtzeitig eingetragen werden. Bitte geben Sie uns möglichst bald Bescheid, damit auch Frau Friederici schnell von uns informiert werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

Ø Frau Friederici

P.

WV 12.5.78

17.4.1978

Fr/P

Herrn Superintendent i.R.
Frerichs
Georgswall 6

2960 Aurich

Lieber Herr Superintendent Frerichs, liebe Tante Mia,

ich bin der Gossner Mission nicht untreu geworden! Zwar wohne ich nun in Mainz, aber Ostfriesland und die Freunde dort sind nach wie vor in meinem Sinn.

Vom 19. bis 26.9. z.B. könnten wir, Herr Kriebel und ich, nach Ostfriesland kommen. An einem dieser Tage sollte dann wohl auch der ostfriesische Gossner-Tag sein.

Nun ergibt sich die Frage, ob Ostfriesland uns dann haben will, und ob Sie wieder die Vorbereitungen treffen können. Ich fand den vorigen Gossner-Tag in Wallinghausen so gelungen, daß ich gar nicht unglücklich wäre, wenn es wieder dort wäre. Aber natürlich überlasse ich das Ihnen und unseren Freunden dort.

Dieser Brief kommt aus Berlin, weil ich hier gerade zu Besuch bin und nicht mit ansehen kann, daß Frau Pohl pünktlich Feierabend macht.

Herzliche Grüße
Ihre
gez.Dorothea H.Friederici

Nach Diktat verreist

im Auftrag

Ø Frau Friederici

Wahlfragen

les 11.5.78

Herrn
Pfarrer Waschek
Bismarckstr. 4
2940 Wilhelmshaven

1.6.1978

Lieber Bruder Waschek!

Es ist jetzt zwar schon einen Monat her, aber ich möchte Ihnen doch noch einmal ganz herzlich für die Einladung in das interessante Jochen-Klepper-Haus im Rahmen der Oldenburger Missionswoche danken. Ich habe mich bei Ihnen sehr wohl gefühlt und denke gern an die Woche in Wilhelmshaven zurück, zumal ich bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal dort gewesen bin.

Das Jochen-Klepper-Haus ist von seiner Anlage her sicherlich das interessanteste Gemeindezentrum, das ich dort kennengelernt habe, und ich kann mir vorstellen, daß es Spaß macht, dort zu arbeiten. Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen das von Herzen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

W

Siegwart Kriebel

3A
Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6/43/1

Datum 2.6.78

Handzeichen P.

Herrn
Pfarrer Schmidt
Heppenser Str. 29
2940 Wilhelmshaven

1.6.1978

Lieber Bruder Schmidt!

Inzwischen ist zwar schon wieder einige Zeit vergangen, und viel hat sich ereignet, aber dennoch möchte ich Ihnen noch einmal schreiben und Ihnen herzlich für die Einladung in Ihre Gemeinde vor 4 Wochen danken, zu dem Gemeindeabend ebenso wie zu dem Gottesdienst. Es hat mir viel Freude gemacht und ich denke sehr gern an die Woche in Wilhelmshaven zurück.

Da ich bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal in Wilhelmshaven gewesen bin, war es auch in dieser Hinsicht eine interessante Woche für mich. Habe ich Ihnen damals erzählt, daß meine erste Pfarrstelle an der Gemeinde in Berlin war, wo Fritz Högers einziger Sakralbau steht, eine ziemlich große Kirche aus dem Jahre 1930? Sie sieht dem Rathaus bei Ihnen ganz schön ähnlich.

Alle guten Wünsche für Sie
und freundliche Grüße,

Ihr

W

Siegwart Kriebel

ÖA
Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6/43/1

Datum 2.6.78

Handzeichen P.

Frau Pfarrerin
Annette Nuber
Preußenstr. 45
2940 Wilhelmshaven-F'groden

1.6.1978

Lieber Herr und liebe Frau Nuber!

Bevor ich jetzt auf die nächste Reise gehe, möchte ich doch noch einmal Ihnen schreiben und Ihnen herzlich für die Einladung in Ihre Gemeinde und Schule und auch für die Freundliche Aufnahme in Ihrem Hause danken. Das hat mir alles sehr gut gefallen. Am letzten Abend in Altengroden stellte eine Gruppe junger Leute die Mehrzahl der Besucher, die sich offenbar regelmäßig bei Ihnen trifft und sich deutlich von der durchschnittlichen Zuhörerschaft unterschied. Das war für mich natürlich einerseits sehr erfreulich, aber schade fand ich es doch, daß ich das nicht vorher gewußt hatte. So konnte ich dann doch nicht so schnell umschalten. Anyway, da die Gruppe bei Ihnen sicherlich in den besten Händen ist, wird ihnen das nicht viel geschadet haben. Auf jeden Fall denke ich gern an die Woche in Wilhelmshaven zurück und würde mich freuen, wenn es sich einmal wieder ergäbe.

Herzliche Grüße und alle guten Wünsche für die ganze Familie,
Ihr

W

200 - 585 } 195 km
718 - 728 }

Ev.-luth. Kirchenkreis
Wilhelmshaven

Klinkenburg 1a

29.4. Wilhelmshaven, den 28.4.78 D./J.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6/43/1

Datum 2.6.78

Handzeichen P.

Betr.: Woche der Weltmission

Übersicht über die geplanten Veranstaltungen in Wilhelmshaven mit Herrn
Missionadirektor Kriebel:

Dienstag, 2.5.78

9.30 Uhr Förderschule in Bant (P. Kahl) - Selbsthilfe als Entwicklungsziel

14.30 Uhr Konfirmanden in Fedderwardergroden (P. Nuber) (mit Dias)

16.00 Uhr Konfirmanden in Altengroden (P. Deringer)

17.30 Uhr Frauenkreis Bant-Nord

Preußenstr. 45
Werderstr. 99

Mittwoch, 3.5.78

15.00 Uhr Frauenkreis Bant-Ost - - Auf dem Wege zu ganzheitlicher Mission
oder Armüt als Herausforderung für die Mission

20.00 Uhr Missionsabend des Kirchenkreises (mit Dias)

im Gemeindehaus Heppens: Eine einheimische Kirche in Zambia. (mit Dias)

Donnerstag, 4.5.78 (Himmelfahrt)

Heppenser Str. 29

(P. Schmidt)

10.00 Uhr Gottesdienst in Fedderwardergroden (P. Nuber)

Freitag, 5.5.78

8.00 Uhr Käthe-Kollwitz-Schule (Herr Nuber) 10.12.

11.45 Uhr Cäcilienachule (Herr Mawick), oben Schicht Justitia, Aula, Doppelstunde

16.00 Uhr Seniorennachmittag im Jochen-Klepper-Haus, Bismarckstr. 4 (P. Waschek)
Eine einheimische Kirche in Zambia mit Dias

20.00 Uhr Gemeindeabend in Altengroden - Selbsthilfe als Entwicklungsziel
(mit Dias) P. Berger

Sonnabend, 6.5.78

8.00 Uhr Max-Planck-Schule (Herr Winkelmüller), 12. Jg., Fernt biler
9.30 Kinderkreis } Doppelstunde

Sonntag, 7.5.78

10.00 Uhr Gottesdienst in Heppens (P. Schmidt)

11.00 Kinder Gottesdienst

Hinweise:

Telefon-Nr. von Herrn P. Kahl: 23663, Herrn und Frau Nuber: 52751, Herrn P.
Deringer: 81034, Herrn P. Schmidt: 301857, Herrn Mawick: 42149,
Herrn P. Waschek: 301616, Herrn P. Berger: 83289, Herrn Winkel-
müller: 83884.

Herr P. Kriebel wohnt bei Herrn P. Kahl, Werftstr. 79.

Es wird gebeten, sich gegebenenfalls miteinander wegen des Abholens und
anderer notwendiger Absprachen in Verbindung zu setzen.

Herr P. Kriebel bringt einen eigenen Projektor mit.

Es wird gebeten, alle Kollekten, die bei den verschiedenen Veranstaltungen
dieser Missionswoche gesammelt werden, an die Landeskirchenkasse - Stich-
wort: Missionswoche - zu überweisen, von wo sie auf die beteiligten Mis-
sionswerke verteilt werden.

Mit freundlichem Gruß

S. Deringer

(S. Deringer) Kreispfarrer

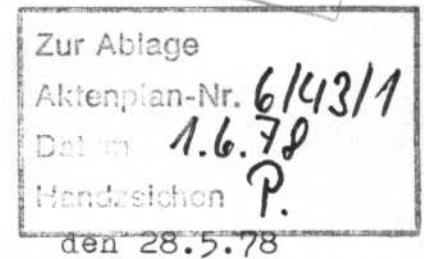
Peters-Locher-Kr.-Bläsfendern rechts
200 m - Linslenweg links
1. Schule links

04

Manfred Kahl
294 Wilhelmshaven
Werftstr. 79, ☎ (04421) 23663



Herrn
Missionsdirektor S. Kriebel
Goßner Mission
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41



Lieber Bruder Kriebel!

Für Ihren freundlichen Brief vom 18.5. nebst Inhalt herzlichen Dank. Das war schon eine Überraschung, als ich all die vielen schönen Marken sah. Über Ihre Kontaktadresse in Zambia habe ich mich auch gefreut, ich werde mich an Bruder Schmidt wenden.

Inzwischen geht bei uns wieder alles seinen "ordentlichen Gang", war gerade eine Woche zur Jahrestagung der Konferenz ev. Pfarrer an den Justizvollzugsanstalten in Bethel und habe mich dort von der Gemeindearbeit erholt - morgen geht's wieder voll weiter.

Anbei eine kleine Revanche für Ihren Sohn - wenn er er seine Wünsche mitteilt, könnte ich darauf auch etwas genauer eingehen.

Alles Gute und herzliche Grüße,
auch von meiner Familie

Manfred Kahl

ÖA
Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6/43/1

Datum 24. 5. 78

Handzeichen P.

Herrn
Pfarrer Kahl
Werftstr. 79
2940 Wilhelmshaven

18.5.1978

Lieber Bruder Kahl!

Zunächst noch einmal ganz herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme in Ihrem Haus und die schöne Woche miteinander!

Ich war ja sehr gespannt, ob und wann mein nicht übertrieben hilfsbereiter Sohn ein paar Briefmarken heraussuchen würde. Aber siehe da, aufgrund der Fernanlangeweile kam er plötzlich mit dem Karton "Doppelter", und hier ist nun das Ergebnis der Aktion. Gegenwünsche hat er nicht geäußert, und darum schlage ich vor, daß wir es bei dieser Aktion zunächst einmal bewenden lassen.

Clem Schmidt, der Theologe im Gossner Service Team, ist übrigens Briefmarkensammler. Falls Sie mit ihm eine Korrespondenz eröffnen wollen, hier seine Anschrift:

Clemens Schmidt
P.O.Box 48
Sinazeze
Zambia

Nun kann bei Ihnen wieder jeder an seinem Platz sitzen und alles hat wieder seine Ordnung. Nochmals schönen Dank

und herzliche Grüße,
Ihr

ls

Zur Ablage
Akten-Nr. 6/4311
Datum 11.5.78
Handzeichen P.

Herrn
Pfarrer S. Deringer
Klinkeburg 1a
2940 Wilhelmshaven

11.5.1978

Lieber Bruder Deringer!

Nachdem ich wieder in das Berliner Büroleben eingetaucht bin, möchte ich mich noch einmal ganz herzlich für die Einladung in Ihren Kirchenkreis und für die interessante Woche dort bedanken. Insbesondere der letzte Abend in Ihrer Gemeinde überraschte mich dadurch, daß offenbar eine Gruppe von Studenten oder ein Dritte-Welt-Arbeitskreis oder so etwas gekommen war und die Diskussion sehr belebte. Das hat mir gut gefallen. Auch habe ich mich im Hause von Familie Kahl sehr wohl gefühlt.

Auftragsgemäß teile ich Ihnen hiermit mit, daß ich in der Woche in Wilhelmshaven 195 km zu den verschiedenen Einsätzen in Schulen und Gemeinden gefahren bin. Hoffentlich brauchen Sie diese Zahl nicht aufgeschlüsselt, denn ich habe nur von der Gesamtzahl meine Privatfahrten abgezogen. Wir bestehen nicht darauf, daß wir die Kosten auf der Basis des üblichen km-Geldes erstattet bekommen, denn das Auto ist nun mal ein ziemlich teures Verkehrsmittel. Wir freuen uns, wenn wir in irgendeiner Form eine Beteiligung an den Kosten erhalten. Denn wegen solcher Probleme möchten wir nicht gern Freunde verlieren.

Mit allen guten Wünschen für Ihre Arbeit in Wilhelmshaven und freundlichen Grüßen bin ich
Ihr

Siegwart Kriebel

EV.-LUTH. KIRCHENKREIS
WILHELMSHAVEN
DER KREISPFARRER

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 6/43/1
Datum 10.5.78
Handzeichen P.

2940 WILHELMSHAVEN.
KLINKEBURG 1A
TELEFON 044 21/60034

21.4.78

D/J.

NEU
(044 21) 81034

EINGEGANGEN
25. APR. 1978
Erledigt

Herrn
Missionsdirektor Kriebel
Gossner Mission
Handjerystr. 19-2a
1000 Berlin 41 (Friedenau)

Lieber Bruder Kriebel!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 7. April. Im Blick auf das Programm für Ihre Tage in Wilhelmshaven hat sich bisher noch nichts geändert. Mit einer Veranstaltung in den Oberschulen scheint es Schwierigkeiten zu geben, vor allen Dingen begründet im Kurssystem. Ich will aber weiter versuchen, noch einige Möglichkeiten zu finden.

Für die Zeit Ihres Aufenthaltes werden Sie Gast bei Herrn Pfarrer Kahl, Werftstr. 79, sein. Seine Telefon-Nr.: 23663. Würden Sie ihm freundlicherweise kurz mitteilen, wann Sie einzutreffen gedenken?

Ich selbst bin in diesen Tagen auch ziemlich viel unterwegs, da ich einige Besuchsreisen nach Ghana und Togo gemacht habe und darüber in einem anderen Kirchenkreis berichten werde. Ich hoffe aber, daß wir dennoch die Gelegenheit zu gemeinsamen Gesprächen haben werden.

Außerdem würde ich gern am Dienstagvormittag nach dem Unterricht in der Förderschule ein kurzes Gespräch mit einem Vertreter der hiesigen Presse führen. Ich hoffe, Sie sind damit einverstanden.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und wünschen Ihnen, daß Sie hier gute Möglichkeiten haben und auch den Gemeinden gute Anregungen und viele Informationen geben.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

S. Deringer
(S. Deringer) Kreispfarrer

B69 - geradeaus - Ostschild -
3. Ampel nach rechts (Wesfste.)
hinten der nächsten Ampel links

Missionskammer
Pfarrer Bergner

2849 Visbek, den 31. Jan. 1978
Eichendorffstr. 1
Tel. 04445 - 879

An die
Referenten der Woche der Weltmission
vom 2. - 7. Mai 1978 in der
Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Sehr verehrte Damen und Herren!

Wir danken Ihnen sehr für Ihre freundliche Zusage. Zur Zeit laufen bei uns die Vorbereitungen auf Hochtouren. Die Kirchenkreise sollen ihre Wünsche bis 20. 3. 1978 melden. Dann kann das Programm erstellt werden, und Sie können Ihren "Einsatzplan" nach Ostern erhalten.

Schon heute darf ich Sie namens des Evang.-luth. Oberkirchenrates zu einem Empfang in die Ev. Akademie Rastede-Hankhausen einladen. Er soll dort am Donnerstag, dem 4. Mai 1978 (Himmelfahrt), um 15.30 Uhr, stattfinden.

Aus dem Kreise der Referenten ist der Wunsch geäußert worden zu erfahren, wer sich für einen Einsatz bei uns bereiterklärt hat. Das sind folgende Damen und Herren:

Pastor Johannes Launhardt, Hermannsburg
" Günther Renck, Ev.-Luth. Mission
" Hermann Lutschewitz, Ev.-Luth. Mission
Sozialarbeiterin Dorothea Friederici, Berlindr Miss.-Werk
Pastor Siegwart Kriebel, Berliner Miss.-Werk
" Ernst Bauerochse, Hermannsburg
" Dietrich Winkler, Leipziger Mission
" Klaus Winter, Norddeutsche Mission
" Jörg Schlüter, Hermannsburg
" E. Buchholz, Brüdergemeinde
" Sieghard Deringer, Wilhelmshaven
Pastorin Annette Nuber, Wilhelmshaven
Pastor Wilhelm Damm, Oldenburg, (Norddeutsche Mission)
" Klaus Damm Norddeutsche Mission

Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß alle Kollekten der Woche auf ein Sonderkonto der Landeskirchenkasse gehen sollen. Deren Gesamtertrag wird anteilmäßig nach der Zahl der Veranstaltungseinsätze der durch Ihre Mitwirkung beteiligten Missionswerke aufgeschlüsselt und den von Ihnen vertretenen Werken überwiesen werden. Dadurch sind diejenigen von Ihnen nicht benachteiligt, die zufällig in "kollektenschwache" Gemeinden oder über Gebühr in Schul- oder Konfirmandenstunden geraten sollten, gegenüber denen, die "fettere Pfründen" erwischen. Wir bitten um Verständnis. Demnächst mehr.

Mit freundlichem Gruß

Ihr dankbarer

gez. Gerhard Bergner



An
alle Kirchenältesten
und Synodalen
im Kirchenkreis Wilhelmshaven

E i n l a d u n g

Sehr geehrte Damen und Herren!

Vom 2. bis 7. Mai 1978 führt die Ev.-luth. Kirche in Oldenburg eine Woche der Weltmission durch. Wir können in Wilhelmshaven aus diesem Anlaß den jetzigen Direktor der Gossner Mission, Berlin, Herrn Pastor Kriebel, unter uns begrüßen.

Aus diesem Grund führt der Kirchenkreis Wilhelmshaven einen Missionsabend für alle Ältesten und Synodalen sowie interessierte Gemeindeglieder am Mittwoch, den 3. Mai 1978, um 20.00 Uhr im Gemeindehaus Heppens durch. Herr Missionsdirektor Kriebel wird über das Thema:

"Eine einheimische Kirche in Zambia" anhand von Dias berichten.

Er ist selbst 5 Jahre als Pfarrer in Zambia tätig gewesen.

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie zu diesem Abend begrüßen könnten.

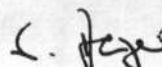
Für den Fall, daß Sie verhindert sind, weisen wir auf einen Gemeindeabend am Freitag, den 5. Mai 1978, um 20.00 Uhr im Gemeindehaus Altengroden hin.

Thema: "Selbsthilfe als Entwicklungsziel", ebenfalls mit Herrn Pastor Kriebel.

Gleichzeitig laden wir Sie zu den beiden Gottesdiensten mit Herrn Pastor Kriebel, Himmelfahrt, 4. Mai 1978, um 10.00 Uhr in Fedderwardergroden und Sonntag, 7. Mai 1978, um 10.00 Uhr in Heppens ein.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr


(S. Deringer) Kreispfarrer

Ev.-luth. Pfarramt
Altengroden-Nord

294 Wilhelmshaven, den 14.4.78 D/J.
Klinkeburg 1 A
Ruf (04421) 60034

E i n l a d u n g

Vom 2. bis 7. Mai 1978 führt unsere Kirche eine Woche der Weltmission durch. Herr Pfarrer S. Kriebel aus Berlin wird aus diesem Anlaß nach Wilhelmshaven kommen.

Wir laden Sie alle herzlich zu einem Gemeindeabend am Freitag, den 5. Mai 1978, um 20.00 Uhr im Gemeindehaus Altengroden ein. Herr Missionsdirektor Kriebel wird berichten über das Thema: "Selbsthilfe als Entwicklungsziel" (mit Dias)

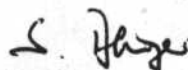
Für diejenigen, die verhindert sind, weisen wir auf einen ähnlichen Vortrag am Mittwoch, den 3. Mai 1978, um 20.00 Uhr im Gemeindehaus Heppens hin.

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie begrüßen könnten. Dies ganz besonders deshalb, weil die diesjährige Wochenendtagung der Gemeinde Altengroden unter dem Thema steht:

"Mission in Afrika - Mission vor der Haustür"

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



(S. Deringer) Pfarrer

19.4.1978

Herrn Pfarrer
S.Deringer
Klinkeburg 1 A

2940 Wilhelmshaven

Sehr geehrter Herr Pfarrer Deringer!

Am 10.4.1978 sandten wir Ihnen Informationsmaterial für die bevorstehende Gemeindeveranstaltung. Hiermit möchten wir Sie bitten, einiges von diesem Informationsmaterial an folgende Adresse zu senden: Missionskammer der Ev.-Luth.Kirche in Oldenburg, z.Hd. Herrn Pfarrer Bergner, Eichendorffstr. 1, 2849 Visbek.

Für Ihre Mühe danken wir Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

10.4.1978

Herrn Pfarrer
S.Deringer
Klinkeburg 1 A

2940 Wilhelmshaven

Sehr geehrter Herr Pfarrer Deringer!

In der Anlage übersenden wir Ihnen Poster und Informationsmaterial,
damit Sie die bevorstehenden Gemeindeveranstaltungen vom 2.-7.5.78
schon einige Zeit vorher ankündigen können.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

Herr
Pfarrer
S. Deringer
Kreispfarrer
Klinkeburg I A

7. April 1978

2940 Wilhelmshaven

Lieber Bruder Deringer!

Anbei die von Ihnen erbetenen Auskünfte:

Ich bin Berliner Pfarrer und habe von 1970 bis 1974 als Mitglied des Gossner Service Teams im Auftrag der Gossner Mission im Karibatal im Süden Zambias in einem regionalen ländlichen Entwicklungsprogramm der zambischen Regierung mitgearbeitet. Dabei hatte ich natürlich auch engen Kontakt zur einheimischen Kirche. Seit meiner Rückkehr nach Deutschland bin ich im Büro der Gossner Mission in Berlin als Zambia-Referent tätig und seit Anfang dieses Jahres auch als ihr Direktor.

Die Gossner Mission ist im Namen einiger Landeskirchen der deutsche Partner für die indische Gossnerkirche, die aus der Missionsarbeit von Gossnermissionaren seit 1845 hervorgegangen ist. Nach dem 2. Weltkrieg hat die Gossner Mission in Mainz ein Arbeitszentrum für UIM-Arbeit (Urban and Industrial Mission) und das Seminar für den kirchlichen Dienst in der industriellen Gesellschaft eingerichtet. Seit 1970 schickt die Gossner Mission Mitarbeiter nach Nepal und Zambia, wo sie im Auftrag der jeweiligen Regierung in Entwicklungsprogrammen mitarbeiten. Die "Gossner Mission in der DDR" mit Sitz in Berlin (Ost) musste nach dem Krieg organisatorisch leider vollständig von der Gossner Mission hier abgetrennt werden.

Im übrigen freue ich mich auf die Woche in Wilhelmshaven. Einen Projektor werde ich als mitbringen. Wenn noch ein paar Schulstunden in der Oberstufe dazukommen, habe ich nichts dagegen.

Mit freundlichen Grüßen

I h r


Siegwart Kriebel

Missionskammer der Ev.-Luth.Kirche
in Oldenburg

2849 Visbek, den 4.4.78
Postfach 1102
Tel.: 04445/879

An die
Damen und Herren Referenten
der Woche der Weltmission vom 2.-7.5.78



Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

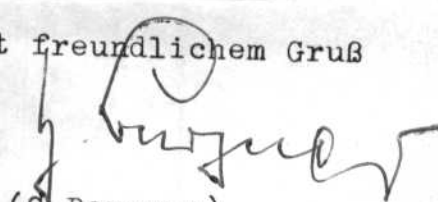
In der Anlage erhalten Sie eine Ablichtung des vom betreffenden Kirchenkreise für Sie vorgesehenen Einsatzprogrammes. Bitte setzen Sie sich doch vor Ihrer Anreise schriftlich oder telefonisch mit den darauf angegebenen Kontaktpersonen in Verbindung, teilen Sie Ihre Ankunftszeit mit und lassen sich über Quartier und ersten Einsatzort näher unterrichten. Danach wird man Ihnen ohnehin von Ort zu Ort weiterhelfen. Sollten Sie Schwierigkeiten haben, rufen Sie bitte mich an.

Die örtlichen Veranstalter sind gebeten, Projektionsfläche, Kabelanschluß usw. bereitzuhalten, gehen aber aus Erfahrung davon aus, daß der Vortragende in der Regel seinen eigenen, vertrauten Projektor mitbringt und benutzt.

Über die Art der von Ihnen gewünschten Reisekostenerstattung u.ä. Fragen könnten wir uns am Rande des Empfangs der Kirchenleitung, zu dem Sie vom Oberkirchenrat gesondert eingeladen werden, austauschen. Er ist am Nachmittag des 4.5.78 vorgesehen.

Für die uns von Ihnen zugesagte Hilfe nochmals besten Dank.

Mit freundlichem Gruß


(G. Bergner)

P.S.

Lb. H. Kriebel, dass Sie sich mit mir zur Kenntnisnahme ohne Anlegen, da Konkrete Dinge noch Verbindung mit ihm aufnehmen hat. Es bleibt die "Kontaktperson".

d.O.

Wv 13.4.78 Kriebel

EV.-LUTH. KIRCHENKREIS
WILHELMSHAVEN

DER KREISPFARRER

2940 WILHELMSHAVEN,
KLINKEBURG 1A
TELEFON 04421/60034

31.3.78 D/J.

An die
Gossner Mission
Herrn Pastor Siegwart Kriebel
Handjerystr. 19/2a
1000 Berlin 41

NEU
(04421) 81034



Lieber Bruder Kriebel!

Auf Anfrage unserer Kirchenleitung hatten Sie sich freundlicherweise bereit-
erklärt, für die Durchführung der Woche der Weltmission in unserer Kirche
vom 2. - 7. Mai 1978 herzukommen. Auf Grund der aus den Kirchenkreisen ein-
gegangenen Wünschen ist entschieden worden, daß wir Sie bitten, in dieser
Woche in Wilhelmshaven zu sein. Wir danken Ihnen für Ihre Bereitschaft.

Bisher sind folgende Veranstaltungen verabredet:

Dienstag, 2.5. 9.30 Uhr Förderschule (für Schulentlassene, die noch
keine Lehrstelle haben)

Erbetenes Thema: Selbsthilfe als Entwicklungsziel mit Dias

{ 14.30 Uhr Konfirmanden in der Gemeinde Fedderwardergroden
16.00 Uhr Konfirmanden in der Gemeinde Altengroden
17.30 Uhr Frauenhilfe Bant-Nord

Mittwoch, 3.5. 15.00 Uhr Frauenkreis Bant-Ost Thema: Auf dem Wege zu ganz-
heitlicher Mission oder Armut als Herausforderung
für die Mission - mit Dias
20.00 Uhr Gemeindeabend im Gemeindehaus Heppens, zu dem alle
Kirchenältesten des Kirchenkreises eingeladen werden
Eine einheimische Kirche in Zambia

Donnerstag, 4.5. 10.00 Uhr Gottesdienst in Fedderwardergroden (Himmelfahrt)

Freitag, 5.5. 16.00 Uhr Jochen-Klepper-Haus - Nachmittag für Senioren
Eine einheimische Kirche in Zambia mit Dias
20.00 Uhr Gemeindehaus Altengroden - *Auf dem Wege zu ganz-*
heitlicher Mission mit Dias *Selbsthilfe als Entwicklungsziel*

Sonntag, 7.5. 10.00 Uhr Gottesdienst in Heppens

Es ist damit zu rechnen, daß noch aus einigen Gymnasien Bitten für Vorträge
in der Sekundarstufe II kommen.

Wir hoffen, daß Sie in diesen Tagen gute Möglichkeiten haben, von der Arbeit
und den Problemen der Mission zu berichten und so dazu beitragen können, das
Interesse in unseren Gemeinden dafür zu fördern.

Wir haben noch folgende Bitte: Der Kirchenkreis gibt eine monatliche Zeitung
heraus, in der alle wichtigen Veranstaltungen bekanntgemacht werden. Wir möch-
ten nicht nur auf die Veranstaltungen dieser Woche hinweisen, sondern würden
darüber hinaus gern noch einige Daten und Angaben zu Ihrer Person machen. Wenn
es Ihnen möglich ist, uns etwa bis zum 15. April entsprechende Angaben zu ma-
chen, evtl. über Ihre Tätigkeit in Zambia und über Ihre jetzigen Aufgaben als
Missionsdirektor sowie die derzeitigen Arbeitsgebiete der Gossner Mission, wä-
ren wir dankbar. Falls Sie ein Foto von sich haben, das für eine Veröffentli-
chung geeignet ist, würden wir Sie ebenfalls darum bitten.

Wir danken Ihnen nochmals für Ihre Bereitschaft und grüßen Sie freundlich.

Ihr S. Deringer, Kreispfarrer

Woche der Weltmission berichtet über Hilfe zur Selbsthilfe

fahrungen in Zambia berichtet. Am 5. Mai spricht Pfarrer Kriebel um 20 Uhr in Altengroden an einem Gemeindeabend über das Thema „Selbsthilfe als Entwicklungsziel“. Pastor Kriebel kennt die Verhältnisse in Zambia genau.

ner Mission und damit Pastor Kriebels, die Möglichkeit zu Rückfragen an unsere Gesellschaft über Sinn und Wert bei der Missionstätigkeit offen zu halten.

Auf diesem Hintergrund findet die „Woche der Weltmission“ statt, die dazu beitragen soll, die Bevölkerung über das Leben zum Beispiel in Zambia, das zwar primitiver, dafür aber

unabhängiger ist, zu informieren und zu Gedanken anregen soll, die unsere eigene Lebensform kritisch beleuchten.

Zu erinnern bleibt noch an die beiden Gottesdienste im Rahmen der „Woche der Weltmission“ am Himmelfahrtstage um 10 Uhr in Fedderwardergroden und am kommenden Sonntag ebenfalls um 10 Uhr in Heppens.

ps

Die beiden Seezeichenfahrzeuge „Bruno Illing“ und „Kurt Burkowitz“ haben vom 17. bis 20. April den Ostteil des Verkehrsstrennungsgebietes Terschelling-Deutsche Bucht „verschwenkt“ (seine Lage durch einen „Dreh“ nach Norden bei Feuerschiff „Borkum Riff“ verändert und damit die Jade-Ansteuerung verbessert) und gleichzeitig die Betonung nach dem neuen Betonungssystem „A“ ausgewechselt. Insgesamt mußten bei dieser Aktion 20 Leuchtonnen eingezogen und neu ausgelegt werden.

Für diese in außerordentlich kurzer Zeit durchgeführte herausragende seemännische und technische Leistung hat der Leiter des Wilhelmshavener Wasser- und Schiffsahrtsamtes, Baudirektor Volker Wigand, den Kapitänen der beiden Schiffe und ihren Besatzungen wie auch dem Leiter des Tonnen- und Bauhofes Wilhelmshaven und dessen Mitarbeitern seine Anerkennung ausgesprochen und ihnen für die reibungslose Zusammenarbeit und den außergewöhnlichen Arbeitseinsatz gedankt.

Es galt, den krassen Gegensatz zwischen Stadt und Land, hervorgerufen durch den Kupferbergbau in städtischer Gegend, in den die Regierung fast ausschließlich investiert, zu

Pastor Kriebel, früher Zambia-Referent der Gossner Mission, heute ihr Direktor, kennt die Verhältnisse und Probleme dieses Landes genau. Ihm und allen Mitarbeitern stellt sich bei der Arbeit in zunehmendem Maße die Frage, ob es sinnvoll ist, einem Volk ein Leben zu vermitteln, wie wir es führen, abhängig von Hilfsmitteln wie Strom, Öl und Benzin, die, wie Pastor Kriebel aus eigener Erfahrung im Vergleich zu seinem Leben in Zambia sagen kann, unser Leben komplizierter, undurchsichtiger und vor allem abhängiger machen.

So gilt es als ein Ziel der Goss-

Aus Briefen unserer Leser

Pastor Siegwart Kriebel war früher Zambia-Referent und ist heute Direktor der Gossner Mission. WZ-Foto: Mahlitz

Gefragt: Erika Köth

Donnerstag, 21.00 Uhr, ARD

„Mir ist es rätselhaft, wieso das Fernsehen neugierig auf mich ist“, untertreibt Koloratursopranistin Erika Köth charmant. Vor einem Jahr noch trat



Erika Köth

Bild: Röhnert

die Sängerin nur als Darstellerin berühmter Opernrollen vor die Kamera. Doch im Sommer letzten Jahres erhielt sie vom Südwestfunk das Angebot, eine Reihe zu moderieren. Dieser Dreizehnteiler, nur im Regio-

nalprogramm zu sehen, erscheint heute abend als halbstündiger Zusammenschnitt zur Hauptsendezeit im Ersten Programm.

Für diese Sendung, „Auch ich versteh' die feine Kunst“, wurde nur eine Rahmenhandlung mit Fritz Muliar auf einem Flugplatz gedreht. In Ausschnitten aus der ausgelaufenen Reihe sind Künstler wie Rudolf Schock, Erich Kunz und Barry McDaniel zu sehen. Frau Köth singt außerdem viele ihrer liebsten Partien, so zum Beispiel aus der „Zauberflöte“, „Figaros Hochzeit“, „Lucia di Lammermoor“ und „Turandot“.

Ging zwar die eine Reihe soeben zu Ende, so erfüllt die 50jährige doch schon die Pflichten eines neuen Vertrages, diesmal beim ZDF: Vor fünf Tagen hatte ihre auf zunächst zwölf Folgen geplante Musikkreihe „Ihr Musikwunsch“ Premiere.

Nach getaner Arbeit ruht sich Weinkennerin Köth am liebsten in ihrem Haus in Neustadt an der Weinstraße zusammen mit Ehemann Ernst Dorn aus. Dort gehen die beiden dann ihrer Freizeitbeschäftigung, dem Wandern, nach. Seit neuestem spielt die kleine Sängerin (1,57 Meter) auch Golf: „Ich bin zwar noch Anfängerin, aber ich bin besessen.“

Wo der Wildbach rauscht

Mittwoch, 18.30 Uhr, 3. Pr.

Es mag etwas sonderbar anmuten, daß man, um einen bayerischen Fluß vorzustellen, ausgerechnet eine britische

drucksvolles Bild der Voralpen-Flora.

In seinem Bericht „Die Isar – ein Fluß mit Temperament“ fehlen jedoch nicht die Mahnungen, daß auch diese zum



Donnerstag, 19.30 Uhr, ZDF: „Hätten Sie heut' Zeit für mich?“ Unterstützt wird Michael Schanze (links) diesmal von Conny Froboess, Heidi Brühl, die nach ihrem ersten Buch „Eine kühle Blonde bitte“, gerade an einem neuen Werk bastelt, Gitta und dem 37jährigen Frank Strecken (rechts), den Zuschauern als Kommissar-Assistent aus den Stuttgarter „Tatort“-Folgen bekannt.

Bild: Röhnert

Stab und scharfe Zunge

Donnerstag, 20.15 Uhr, ARD

„Religion ist Opium fürs Volk“, meinte Karl Marx und getreu dieser Devise nagen die Machthaber in sozialistischen Staaten an der Kirche. Eine der wenigen kommunistischen Regierungen, die die Kirche nicht abschaffen kann und will, ist die Polnische Volksrepublik.

Heute abend porträtiert der polnische Korrespondent der ARD, Peter Gatter, die katholische Kirche Polens und ihren Primas, Kardinal Stefan Wyszyński, in dem Bericht „Mit Krummstab und scharfer Zunge“.

Gatter hatte bei diesem Film große Schwierigkeiten zu über-

Filme am Donnerstag

● **12.10 Uhr, ARD: „Lassies Heimat“** (1948). Anders als die beliebte TV-Serie, durch die der kluge Collie „Lassie“ weltbekannt wurde, spielt dieser Film im schottischen Hochland, der ursprünglichen Heimat der Collies. Landarzt MacLure (Edmund Gwenn) erzieht einen wasserscheuen Collie zu einem treuen Begleiter. In einer stürmischen Winternacht beweist der Hund, wie berechtigt das Vertrauen seines Herrn in ihn war.

● **16.25 Uhr, ZDF: „Sabrina“** (1953). Sabrina (Audrey Hepburn) spielt in dem US-Unterhaltungsfilm die Tochter eines hochherrschaftlichen Chauffeurs im dollarschweren Landsitz zweier Brüder. Der ältere Linus (Humphrey Bogart) denkt nur an Bilanzen und Spekulationen, der jüngere David (William Holden) beschäftigt sich als Playboy hauptsächlich damit, mit hübschen Mädchen zu flirten. Das alles hat Billy Wilder sorgfältig ins Bild gesetzt und mit einigen lebenswerten Lebensweisheiten vertieft.

● **16.55 Uhr, ARD: „Mein Mann, der Cowboy“** (1938). Auf einem Cowboy-Ball in Palm Beach lernt Mary (Merle Oberon), die verwöhnte Tochter eines ehrgeizigen Politikers, den Cowboy Stretch (Gary Cooper) kennen. Aus Spaß erzählt sie

„Sabrina“: Audrey Hepburn
Bild: Röhnert

ihm, sie hätte einen trunksüchtigen Vater und müsse ihr vier kleinen Geschwister ernähren. Das rührt Stretch so, daß er sie Hals über Kopf heiratet. Die Wahrheit erfährt Stretch erst, als er in ein Gala-Bankett einplatzt, das Marys Vater seinen politischen Freunden gibt. Regie bei dieser guten Post-Western-Boulevard-Komödie führte Henry C. Potter.



Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 29.11.

Handzeichen

Freie

Aurich, 24. 8. 77.

Liebe Frau Friederici!

Dank für die Zusendung Ihres Schreibens an Herrn Freuks. Versuchen Sie, daß ich mich nicht eher hören ließ. Sie wissen, daß es mein Anliegen ist, dem Gossner-Tag wieder - wie früher - eine breitere Resonanz zu verschaffen. Ich weiß wohl, so etwas kann man nicht "schaffen". Nach einer Unterhaltung mit Herrn Freuks haben wir Versuche in dieser Richtung unternommen, aber noch nichts erreicht, höchstens, daß in der ^{Auricher} Gemeindegemeinde die Gossner Mission in Beziehung zu unserer Gemeinde diskutiert worden ist. Vielleicht war es der 1. Ausstoß zu einer weiteren Entwicklung im nächsten Jahr. Ich überlasse nun alles Herrn Freuks, und Sie sind über den Ostfrieslandbesuch sicher mit ihm in Verhandlung. Es kann höchstens sein, daß Frau Friedrich (die langjährige Gemeindegemeindefrau) und ich kurz vorher bei dem Referenten für Aurich noch schriftlich einen Wunsch äußern darüber, was uns besonders interessiert.

Ich erlebte am 2.1. in Middel ein Missionsfest, an dem Albrecht Bonus sprach. Es war ein erster Denkanstoß. Man müßte viel mehr genaue Informationen haben über die ~~genauen~~ Vorgänge in der Ferne!! Sie sind für uns Normal-Poesie. Verbunden so schwer anzuschauen und zu beurteilen.

Mit Interesse habe ich die „Gossner Mission“ 4/77 gelesen
und geschmunzelt über Silas Pantanus Brief, wo er die
60-70j. Damen in Deutschland freundlich charakteri-
siert.

Nun auf ein gesundes frohes Wiedersehen

Ihre

Luise Ukena.

Heinr. Frerichs
Superintendent i.R.
Georgswall 6 (04941-5945)

W 27. 10. 77 D.Ding

Aurich, 11. September 1977
Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 29. 11.

Handzeichen & D.Ding

Goßnerwoche und Goßnertag

Liebe Amtsbrüder!

Mitarbeiter der Goßner-Mission machen uns und unseren Gemeinden erneut das Angebot, uns zu helfen, den Missionsgedanken und Missionswillen wachzuhalten.

Goßnerwoche

Zur Goßnerwoche von Dienstag, 1.11.1977, bis Sonnabend, 5.11., sind Missionsdirektor Pastor Seeberg, Frau Friederici und Arnold Janssen mit seiner Frau in Ostfriesland zu Gemeindediensten bereit. Das Ehepaar Janssen aus Potshausen ist gerade jetzt aus der Goßnerarbeit in Zambia zurückgekehrt.

Die Mitarbeiter sind bereit, Berichte aus der Arbeit (auch mit Lichtbildern) zu geben, Grundsatzreferate zur Missionsarbeit zu halten oder Gespräche zu führen. Sie können in Gemeindegruppen aller Art, auch in Konfirmanden- und Schulklassen eingesetzt werden und stehen in den angegebenen Tagen an Vor- und Nachmittagen und Abenden zur Verfügung.

Ich bin bereit, den Einsatzplan zu ordnen, und bitte, mir Wünsche mitzuteilen, am besten fernmündlich (04941-5945), allerdings nicht vom 27.9. bis 10.10.

Goßnertag

Der Goßnertag wird am Sonntag, 6. November, in Wallinghausen stattfinden.

10.00 Uhr Gottesdienst (Predigt Pastor Seeberg)

11.15 Uhr Kindergottesdienst

(Teilnehmer von auswärts sind in der Gemeinde zum Mittagessen eingeladen. Wegen der Vorbereitungen wird um eine Anmeldung nach Wallinghausen (04941-2981) gebeten.)

14.00 Uhr Versammlung der Goßnerfreunde aus Ostfriesland

17.30 Uhr Schlußandacht

Bei schönem Wetter steht für kleinere Kinder auf dem Grundstück der Kirche ein Spielplatz (mit Aufsicht) zur Verfügung.

In den letzten Jahren war die Beteiligung aus unseren Gemeinden zurückgegangen, weil die Einrichtung des Goßnertages in Ostfriesland bei vielen nicht bekannt war. Darum bitte ich die Amtsbrüder, durch Kanzelabkündigung darauf hinzuweisen, aber auch interessierte Gemeindeglieder persönlich anzusprechen und einzuladen.

Erwähnt sei, daß Pastor Seeberg vermutlich zum letzten Mal in seiner Eigenschaft als Missionsdirektor bei uns in Ostfriesland sein wird.

In der Hoffnung auf gesegnete Tage und dankbar für alle Hilfe grüße ich herzlich.

Ihr

Frerichs, S.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 17.11.77

Handzeichen P.

17.11.1977

frie/P

Herrn Superintendent i.R.
Heinrich Frerichs
Georgswall 6

2960 Aurich 1

Liebe Tante Mia, lieber Herr Superintendent Frerichs,

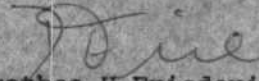
/ beiliegend sende ich Ihnen zwei Bücher zurück, die ich mit nach Leer genommen hatte, und dann in den beiden letzten Tagen vergessen habe, wieder in Ihr Bücherregal zurückzustellen. Ich bitte um Entschuldigung und möchte aber nicht als Dieb in die Geschichte eingehen.

Bei meinen Pflegekindern in der Schule verlief am Montag eigentlich alles glatt. Der Rektor ist wirklich ein komischer Mensch. Er behauptete Karin, die 17jährige, würde Haschisch rauchen, und sein Beweis dafür war, daß Sie sich die Haare gefärbt hatte. Ich habe bis jetzt noch nicht kapiert was das so eine mit dem anderen zu tun hat. Jedenfalls habe ich die Kinder für einen Nachmittag aus dem Internat mitgenommen, bin mit ihnen tüchtig konditorisch gegangen, habe sie getröstet, habe dem Rektor erzählt was ich von ihm halte, habe festgestellt, daß eine lahm erscheinende Internatsmutter ganz und gar hinter den Kindern steht und bin eigentlich recht zufrieden dann wieder von dort abgefahren. Vielleicht kommt der Vater im Dezember und kann dann verschiedene gerade setzen.

Daß ich die Tage in Ostfriesland genossen haben wissen Sie sicher. Ich bin sehr froh, daß ich bei Ihnen wohnen durfte und danke für alle Ihre Liebe und Hilfe.

Herzliche Grüße

Ihre


(Dorothea H. Friederici)

Anlagen

Heinr. Frerichs
Superintendent i.R.
Georgswall 6 (04941-5945)

zurich, im September 1977

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 10.1.78

Handzeichen P.

Goßnerwoche



Liebe Amtsbrüder!

Mitarbeiter der Goßner-Mission machen uns und unseren Gemeinden erneut das Angebot, uns zu helfen, den Missionsgedanken und Missionswillen wachzuhalten.

Goßnerwoche

Zur Goßnerwoche von Dienstag, 1.11.1977, bis Sonnabend, 5.11., sind Missionsdirektor Pastor Seeberg, Frau Friederici und Arnold Janssen mit seiner Frau in Ostfriesland zu Gemeindediensten bereit. Das Ehepaar Janssen aus Potshausen ist gerade jetzt aus der Goßnerarbeit in Zambia zurückgekehrt.

Die Mitarbeiter sind bereit, Berichte aus der Arbeit (auch mit Lichtbildern) zu geben, Grundsatzreferate zur Missionsarbeit zu halten oder Gespräche zu führen. Sie können in Gemeindegruppen aller Art, auch in Konfirmanden- und Schulklassen eingesetzt werden und stehen in den angegebenen Tagen an Vor- und Nachmittagen und Abenden zur Verfügung.

Ich bin bereit, den Einsatzplan zu ordnen, und bitte, mir Wünsche mitzuteilen, am besten fernmündlich (04941-5945), allerdings nicht vom 27.9. bis 10.10.

Goßnertag

Der Goßnertag wird am Sonntag, 6. November, in Wallinghausen stattfinden.

10.00 Uhr Gottesdienst (Predigt Pastor Seeberg)

11.15 Uhr Kindergottesdienst

(Teilnehmer von auswärts sind in der Gemeinde zum Mittagessen eingeladen. Wegen der Vorbereitungen wird um eine Anmeldung nach Wallinghausen (04941-2981) gebeten.)

14.00 Uhr Versammlung der Goßnerfreunde aus Ostfriesland

17.30 Uhr Schlußandacht

Bei schönem Wetter steht für kleinere Kinder auf dem Grundstück der Kirche ein Spielplatz (mit Aufsicht) zur Verfügung.

In den letzten Jahren war die Beteiligung aus unseren Gemeinden zurückgegangen, weil die Einrichtung des Goßnertages in Ostfriesland bei vielen nicht bekannt war. Darum bitte ich die Amtsbrüder, durch Kanzelabkündigung darauf hinzuweisen, aber auch interessierte Gemeindeglieder persönlich anzusprechen und einzuladen.

Erwähnt sei, daß Pastor Seeberg vermutlich zum letzten Mal in seiner Eigenschaft als Missionsdirektor bei uns in Ostfriesland sein wird.

In der Hoffnung auf gesegnete Tage und dankbar für alle Hilfe grüße ich herzlich.

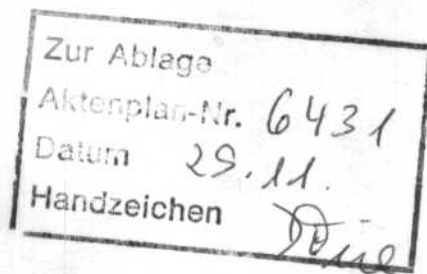
Ihr

Frerichs, S

Wv 18.10.77

Ilse Mundt

2943 Esens, den 23. August 1977
Im Burggrund 6
Tel. 04971 / 2276



An die
Gossner Mission
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41 (Friednau)

(mit Durchschlag an Herrn Superintendent i.R. Frerichs, Aurich, Georgswall)

Ich bestätige den Eingang Ihres Schreibens vom 19.8. und freue mich, daß nun wohl doch der gewünschte Lichtbildervortrag stattfinden wird.

Sie hatten mir die Zeit vom 26. - 30.10. genannt. Ich möchte mich für Mittwoch, den 26.10., abends um 20.00 Uhr entscheiden. Ich werde zu diesem Abend auch noch andere Frauenkreise einladen.

Am Verkauf von Dritte-Welt-Artikeln sind wir ebenfalls sehr interessiert und wären Ihnen dankbar, wenn Sie zu dem genannten Termin Waren senden würden.

Mit freundlichem Gruß

Ilse Mundt

WV 13.10.

19.8.1977

Frau
Ilse Mundt
Im Burggrund 6
2943 Esens

Sehr geehrte Frau Mundt!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 16.8.1977 an Superintendent Frerichs teilen wir Ihnen mit, daß Herr Pastor Seeberg in der Zeit vom 26. bis 30.10. gerne bereit ist, einen Lichtbildervortrag über Ihr gewünschtes Thema zu halten. Sollte Ihnen dieser Termin nicht passen, so möchten wir Sie bitten, uns möglichst bald Bescheid zu geben. Wenn Sie am Verkauf von 3. Welt-Artikeln interessiert sind, können wir Ihnen zum gewünschten Termin ein Paket schicken.

Mit freundlichen Grüßen

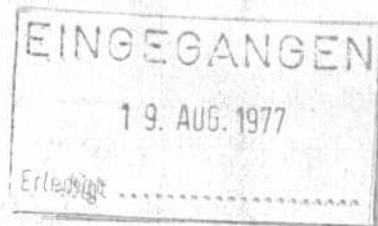
im Auftrag

Ø Superintendent i.R.
Frerichs

P.

Ilse Mundt
Im Burggrund 6
Tel. 04971/2276

2943 Esens, den 16. August 1977



Herrn Superintendenten i.R.
Heinrich Frerichs
Georgswall 3

2960, Aurich

(mit Durchschrift an die Gossner-Mission)

Betr.: Gossner-Mission

Sehr geehrter Herr Frerichs!

Ich hatte mich an Frau Friederici wegen eines Lichtbildervortrages und Warenverkaufs gewandt. Jedoch paßt mir der Termin vom 31. 10. bis 6. 11. 77 nicht, weil wir in dieser Zeit an zwei Tagen unser diesjähriges Kreisfrauentreffen haben.

Könnten Sie mir wohl mitteilen, wann Frau Friederici noch einmal nach Ostfriesland kommt? Ich hätte dann vor, mehrere Frauenkreise nach Esens einzuladen, damit sich der Arbeitsaufwand für die Gossner-Mission lohnt. Es tut mir sehr leid, daß es wohl in diesem Herbst nicht mehr klappen wird; hoffe aber, daß der nächste Termin für uns günstig ist.

Mit freundlichem Gruß

Ilse Mundt

Heinrich Frerichs
Superintendent i. R.
2960 Aurich/Ostfriesland 1
Georgswall 6 Tel. 04941/5945

Zur Ablage
Aktenpl.-Nr. 6431
Datum 29. 11.
Handzeichen D. Frerichs

WV 18.10.77
Aurich, 18.8.1977

EINGEGANGEN
22. AUG. 1977
Geleitet

Liebe Friederici!

Ihr Brief kam eben. Meine Antwort sofort.

Liesel Ukena gehört zu den Gemeindegliedern, die man um ihrer Einsatzzfreudigkeit willen gern haben muß, die aber gerade in ihrem Bedürfnis zur Aktivität einiges durcheinander bringen können. Unser Gedanke, am 6.11. in Aurich einen Goßnertag etwas lebhafteren Stils durchzuführen, ist hinfällig. Der Vorschlag, dafür den 31.10. zu nehmen, ist wieder fallen gelassen worden. Er kam auch nicht von mir. Im Gegenteil, ich wußte nichts davon. Endergebnis: a) Der Goßnertag wird vermutlich noch einmal im alten Stil gehalten werden. Wo, weiß ich noch nicht. b) Mit Ihren Reisetagen in Ostfriesland bleibt es bei Ihrem alten Vorschlag: 1.-6.11.77.

Herzliche Grüße auch von meiner Frau

Ihr

Frerichs

W/v 18.10.77

Zur Ablage
Aktenplan-Nr.
Datum
Handzeichen

17.8.1977

frie/P

Herrn Superintendent i.R.
Heinrich Frerichs
Georgswall 6

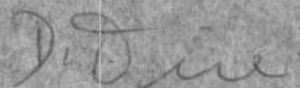
2960 Aurich 1

Lieber Herr Superintendent Frerichs,

es geht mal wieder um die Woche in Ostfriesland. Zuletzt rief Frau Ukena mich an und sagte, daß der 6.11. kein günstiger Tag für den Gossner-Tag ist. Wir überlegten, ob evtl. am Reformationstag (31.10.) der günstigere Termin sei. Ich habe seitdem nichts mehr von Frau Ukena gehört. Da wir aber wegen anderer Termine disponieren müssen, ist es mir sehr wichtig zu erfahren, ob wir schon am 30.10. anreisen müssen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir das bald mitteilen könnten.

Ich hoffe es geht Ihnen gut, und ich freue mich auf die Woche in Ostfriesland.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre



(Dorothea H. Friederici)

Ø Frau Ukena

W *A2.7.7. D. J. u.*
9. 8. 77 Aurich, Georgswall 6, 7.6.1977

An
den ev.-luth. Kirchenvorstand
z.Hd. Herrn Pastor Delbanco
Aurich



Betr.: Goßnertag 1977

Die Goßnermission teilt mir mit, daß für diesen Herbst eine Goßnerwoche in Ostfriesland vom 1. - 6. November geplant ist. In diesen Tagen soll auch der ostfriesische Goßnertag durchgeführt werden. Daß der Termin bereits so frühzeitig festgelegt ist, ermöglicht uns eine gründliche Vorüberlegung und Planung. Das ist vor allem für den Goßnertag wichtig. Wir meinen, der Goßnertag sollte aus seiner bisherigen Form als Zusammenkunft von Goßnerfreunden herausgeholt werden. Er sollte, so weit es möglich ist, zu einer wirklich ostfriesischen, für einen weiten Kreis bestimmten Angelegenheit gemacht werden. Dabei müßte eine bestimmte Gemeinde die Vorbereitung übernehmen und für die Durchführung sorgen.

So richte ich nun an den Kirchenvorstand in Aurich die Frage, ob der Goßnertag - nun aber in veränderter Form - wieder einmal in Aurich stattfinden darf. Äußere Voraussetzungen dafür sind günstig. Aber Aurich hat auch verschiedene Arbeitsgruppen, die sich vielleicht gern für den Gedanken eines größeren Goßnertages einsetzen würden, so etwa den Gemeindebeirat, den Mitarbeiterkreis, den Arbeitskreis Gottesdienst und andere Gruppen.

Wenn als Termin für den Goßnertag Sonntag, 6. November, vorgesehen würde, dann könnte ganztägig geplant werden. Der Gottesdienst am Vormittag würde durch die Goßner-Mitarbeiter seinen besonderen Charakter erhalten. Seine Gestaltung könnte von einer Arbeitsgruppe geplant werden. Teilnehmer würden in erster Linie die Glieder der Lambertigemeinde sein. Es könnten aber auch die Glieder der umliegenden Gemeinden dazu eingeladen werden. Am Nachmittag würden die Goßner-Mitarbeiter mit grundsätzlichen Themen zur Mission und mit Berichten aus der Arbeit zu Wort kommen, dazu auch Lichtbilder. Der Nachmittag könnte mit einem Kurzgottesdienst abschließen, wenn man nicht an einen größeren Gottesdienst zum Abschluß des ganzen Tages am Abend denken will. Der Teilnehmerkreis für den Nachmittag und den Abend würde sich aus ganz Ostfriesland zusammensetzen. Zur Mittagszeit könnte man an ein gemeinsames Mittagessen im Gemeindehaus denken oder auch an eine Bewirtung auswärtiger Gäste in Privathäusern.

Diese Gedanken unterbreite ich dem Kirchenvorstand mit der Bitte, eine grundsätzliche Entscheidung möglichst bald zu fällen und mir mitzuteilen. Zu Gesprächen über Einzelheiten der Planung bin ich auf Wunsch gern bereit.

Mit freundlichen Grüßen

Durchschrift für Goßnermission Berlin.

Frerichs, S

17.8.1977

frie/P

Familie
Janssen
c/o Gossner Service Team
P.O.Box 4

Sinazeze via Choma
ZAMBIA

Liebe Janssens,

zur Abwechslung mal ein Gruß von mir. Wenn mich nicht alles täuscht kommen Sie im Oktober nach Hause. Die Gossner Mission ist vom 30.10. bis 6.11. in Ostfriesland. Ich möchte Sie fragen, ob Sie in der Zeit evtl. mit uns Gemeinden besuchen und von Ihrer Arbeit in Zambia berichten können? Vielleicht hat Herr Kriebel Sie schon gleiches gefragt.

Ich hoffe, daß es Ihnen Dreien gut geht, und daß die letzten Wochen nicht zu hektisch werden.

Sehr herzliche Grüße
Ihre


(Dorothea H. Friederici)

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643/1

Datum 5.8.77

Handzeichen P.

5.8.1977

frie/P

Frau
Ilse Mundt
Im Burggrund 6

2943 Esens

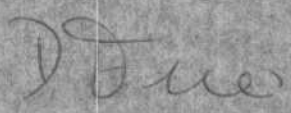
Sehr geehrte Frau Mundt,

vielen Dank für Ihren Brief vom 2.8. und vielen Dank für die Einladung. Natürlich nehme ich die grundsätzlich gerne an, nur ist die zweite Septemberhälfte meine Urlaubszeit. Da bin ich ganz empfindlich und lasse mich gar nicht stören!

Die Gossner Mission ist sowieso vom 31.10. bis 6.11. in Ostfriesland. Herr Superintendent i.R. Frerichs, Aurich, Georgswall 6, stellt unser Programm für diese Woche zusammen. Wenn Ihnen diese Woche auch eine Möglichkeit zu sein scheint, wenden Sie sich doch bitte an ihn mit Ihrem Wunsch. Mir wäre es am allerliebsten, wenn ich dadurch eine Extrareise nach Ostfriesland sparen könnte und damit Zeit und Geld.

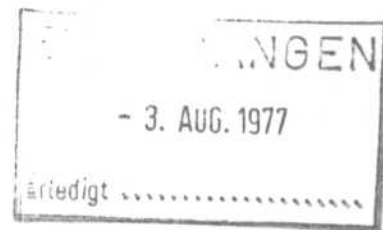
Waren zum Verkauf können wir Ihnen allerdings früher schicken. Lassen Sie uns wissen, wann Sie evtl. daran interessiert sind, oder ob es reicht, wenn wir sie Ende Oktober mitbringen.

Ich freue mich dann darauf, Gast in Ihrem Frauenkreis zu sein und grüße Sie herzlich.


(Dorothea H. Friederici)

Ilse Mundt
Im Burggrund 6

2943 Esens, den 2. August 1977



An das
Haus der Mission
Abteilung Gossner Mission
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

Sehr geehrte Frau Friedericzy!

Ich plane zur Zeit die Herbst- und Winterarbeit für meine Frauenkreise.

Wären Sie wohl bereit und zeitlich in der Lage zu uns nach Ostfriesland zu kommen mit einem Lichtbildervortrag und einigen Waren zum Verkauf? In diesem Fall würde ich noch einige andere Frauenkreise unseres Kirchenkreises einladen, damit sich Ihr Arbeitsaufwand und die Reise auch wirklich lohnen.

Wir beginnen in der 2. Septemberhälfte wieder mit unserer Arbeit und würden uns sehr freuen, wenn Sie mit Ihrem Thema die Herbstarbeit eröffneten.

Bitte lassen Sie mich doch wissen, ob Sie grundsätzlich dazu bereit sind.

Mit freundlichem Gruß

Ilse Mundt

Ostfriesl.

Aurich, 13. 5. 77

An
Herrn Pastor Rübke
Georgswall

ERHEBANGEN

16. MAI 1977

Erledigt

Lieber Herr Pastor Rübke, was Sie jüngst von Siebendorfs
ausgabe, habe ich folgendes vereinbart: Am 1. Pfingsttag ①
in Georgswall in Walle (P. Rübke sollte sich bei Herrn
Rübke, S. bei ihm abholen). Am 2. Pfingsttag ②
entweder in Logabirum oder in Riepe. Am
③ Dienstag nach Pfingsten hat Rübke in Walle einen
Gemeinderat, für den er S. eingeladen hat.
Herrn Rübke habe ich mich vorgesprochen. Albrecht Rübke
sollte er mich ebenfalls abholen, da die erste, die
besten zu machen sind zu beabsichtigen.
Jedenfalls habe ich mich mit ihm abgesprochen.

Fr

Stumpf

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 20.5.77

Handzeichen P.

, den 20.5.1977

Herrn Superintendent i.R.
Heinrich Frerichs
Georgswall 6

2960 Aurich 1

frie/P

Lieber Herr Superintendent Frerichs, liebe Tante Mia,

vielen Dank für Ihren Brief vom 13.5.77. Wir Gossner-Leute sind "entsetzt", daß Sie es wagen, private Reisepläne zu haben für den Herbst. Wir überlegen noch sehr, ob wir diesem Antrag stattgeben sollen!

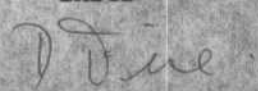
Inzwischen haben Sie sicher unseren Nepalesen Silas Gautam getroffen, der bei Frau Ukena ist. Wir sind so froh, daß er diese Tage in Ostfriesland hat, denn was könnte er zu Hause von Deutschland erzählen, wenn er dieses wesentliche Stück des Landes nicht gesehen hätte? Ich hoffe sehr, daß es bei Ihnen heute nicht so regnet wie bei uns, denn Frau Ukena erzählte, daß Silas heute eine Seereise tun soll, und dieses Vergnügen sollte er doch bei Sonnenschein haben.

Nach längerem Wälzen unseres Kalenders haben wir uns entschlossen, vom 1.-6.11.77 Ostfriesland zu besuchen. Am 5.11. dachten wir, den Gossner-Tag durchzuführen. Wir waren uns nicht ganz sicher, wo er sein sollte. Einerseits spricht vieles dafür, ihn wieder in Sandhorst durchzuführen (Tradition wachsen lassen), andererseits wären südlichere Regionen auch nicht schlecht. Pastor Seeberg mit seinem typischen gebrochenen Verhältnis zu Emden meinte, ich solle das Ihnen überlassen. Sie würden das schon richtig entscheiden und so tue ich das denn auch und bitte Sie, einen Ort für den Gossner-Tag vorzuschlagen. Ich hoffe, daß dieser November Zeitpunkt Ihnen trotz Ihrer Reiserei passt. Wie sollten wir bloß in Ostfriesland sein können ohne daß Sie da sind?

Vermutlich haben Sie es schon gehört, daß bei uns großer Personalwechsel bevorsteht. Unserer Missionsdirektor will uns verlassen und ab 1978 einfacher Gemeindepfarrer in Berlin werden. Wer sein Nachfolger wird und wie das bei uns weiter gehen soll ahnt im Moment niemand. Sie verstehen sicher, daß wir nicht gerade schrecklich glücklich sind. Jedenfalls wäre dieser Herbsteneinsatz wohl der letzte größere Ostfriesland-Einsatz, bei dem Pastor Seeberg mit von der Partie ist.

Soviel für heute. Seien Sie beide sehr herzlich begrüßt von

Ihrer


(Dorothea H. Friederici)



April, 13. 5. 77

An
Herrn Pastor Seeberg ~~Gefürstet~~

Haben Ihnen Dank, für den Fall, daß sich in Ihrem
Kirchsaal eine offene Synodenversammlung am Freitag abhalten soll,
wobei ich weitgehend darauf hinwirken, daß ich in der
Kirchgemeinde sehr viel Hilfe u. d. organisatorische
Unterstützung nicht überflüssig sein kann. Jede Tagung
am Anfang Oktober bin ich sehr froh. Durch diese
gibt es in der Kirche.

Freigeistige Geistige Arbeit und Arbeit sind mir sehr wichtig.

Fr
Krause

1. - 6. 11.

*Wv Sbg. 24.3.77
2. Ktm.*

Ev.-luth. Kirchenkreis Leer

Der Superintendent

Tgb. Nr. *204/77*

295 Leer, den 14. Februar 1977

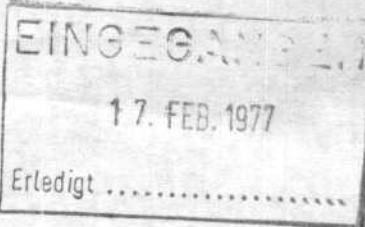
Patersgang 2

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. *6431*

Datum *21.4.77*

Handzeichen *P.*



An

die Goßner Mission
Handjerystr. 19-20
z.H. Frau Friederici
1000 Berlin 41

Sehr geehrte Frau Friederici!

Für Ihren freundlichen Gruß und die guten Wünsche zum neuen Amt danke ich Ihnen sehr herzlich.

Es ist schön, daß die alte Verbindung zwischen Ostfriesland und der Goßner Mission auch durch Ihre Grüße weiter gestärkt wird.

Superintendent i.R. Frerichs hat mir schon mitgeteilt, welche Besuchsdienste in diesem Frühjahr durch die Goßner Mission in Ostfriesland stattfinden. Einsätze im Kirchenkreis will ich gerne unterstützen. - Ich denke, daß wir uns im Herbst am Goßner-Tag sehen werden.

Mit nochmals vielem Dank und herzlichen Grüßen an alle im Goßner-Haus, besonders an Direktor Seeberg, bin ich

Ihr

Diem Heller

Aurich, 21. März 1977



Lieber Bruder Kriebel!

A. Herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief und den Schlottmann-Bericht, auch für die Rücksendung der Ostfries-landkarte.

B. Durch Liesel Ukena hörten wir von dem Plan, Goßner auf dem Kirchentag in der Form einer Teebude aktiv werden zu lassen. Falls Sie noch mehr Leute brauchen, die von der Zubereitung eines ostfriesischen Tees etwas verstehen und umsichtig sind, schlagen wir vor, daß Sie Dori Kruse *el. P. 6.4.* (Kanalstr. Süd 2962 Ostgroßefehn) hinzuziehen. Vielleicht ebenso unsere Tochter Hilde Frerichs (2951 Strackholt). Beide haben nicht wenig Lust, am Kirchentag teilzunehmen, sind aber eher zu gewinnen, wenn sie eine Aufgabe haben. Falls Sie noch Leute brauchen, schicken Sie doch bitte eine Aufforderung an die genannten Anschriften.

Tel. 6.4.P. C. Schwester Emmy Meyer (Zingelstr. 20, 296 Aurich) ließ uns wissen, sie würde gern an der nächsten Goßner- Freundschaftsreise nach Indien teilnehmen. Wir würden empfehlen, ihr die Unterlagen für diese Reise zuzuschicken.

D. Morgen nachmittag sollen meine Frau und ich in Aurich-Kirchdorf bei Br. de Vries in einem Kreis von Alteren zum Bereich "Goßner und die Ostfriesen" etwas erzählen. Da wird auch etwas von unseren Begegnungen mit Goßnerchristen aus Indien vorkommen. Wir freuen uns darauf.

Herzliche Grüße auch für Familie Seeberg und Frau Dorothea Friederici von meiner Frau und mir. *Und sehr - Liebe!*

Ihr

Martha, 3

Der Schirm kann ruhig da bleiben! Und Dori Kruse kommt bestimmt z. Kirchentag zu Goßner, Hilde weiß noch nicht, ob sie bei bekommt. Die Felder geht mit Br. v. Armin weiter!

Heinr. Frerichs
Superintendent i.R.
Georgswall 6
296 Aurich
Tel. 04941-5945

Aurich, 1. Februar 1977

EINGEGANGEN

- 7. FEB. 1977

Erledigt

Liebe Brüder!

Mitarbeiter der Goßner-Mission sind in der Zeit vom
20. bis 27. Februar 1977 bereit, in unseren Gemeinden
Dienste zu übernehmen, die den Missionsgedanken fördern

Es kommen

1. Pastor Kriebel, der Zambia-Referent der Goßnermission.
2. Frieder Bredt, voraussichtlich begleitet von seiner Frau, die sambianische Pastorin ist. Herr Bredt ist als Landwirt im Goßnerdienst in Zambia bis Dezember 1976 tätig gewesen.
3. Albrecht Bruns, im Dienst der Goßnermission zunächst in Indien, danach in Zambia, mit seiner Frau Imke geb. Addicks.

Sie sind darauf eingestellt, in den verschiedenartigsten
Gemeindegrop, en zu sprechen.

Ich erbitte eine Mitteilung, wer gewünscht wird. Dabei
bitte ich, außer Tag und Uhrzeit auch die Gemeindegroppe
kurz zu bezeichnen.

Da die Zeit bis zum Beginn des Einsatzes knapp ist, wäre
ich für eine umgehende Benachrichtigung dankbar.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Frerichs

Herrn
Diakon Schröder
Am Schützenplatz 41
2944 Wittmund

18.4.1977

Lieber Bruder Schröder!

Haben Sie herzlichen Dank für das Dia, das ich bei Ihnen im Projektor vergessen habe. Ich habe es vermißt, als ich von Ostfriesland aufbrach, und da war es natürlich zu spät.

Es hat mir wieder in Ihrem Hause Spaß gemacht, und ich danke Ihnen noch einmal für die Einladung.

Inzwischen ist Ulrich Schlottmanns Bericht über die Geschichte der Baugruppe im Karibatal fertig geworden, und ich füge ein Exemplar zu Ihrer Information bei.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

W

Siegwart Kriebel

Herrn
Pfarrer Peter Janssen
2956 Warsingsfehn-Moormerland

18.4.1977

Lieber Bruder Janssen!

Ich denke noch gern an die verschiedenen Veranstaltungen und den Gottesdienst in Ihrer Gemeinde und an die Stunden in Ihrem Hause zurück und möchte Ihnen noch einmal ausdrücklich für die Einladung in Ihre Gemeinde und die so freundliche Aufnahme in Ihrer Familie danken.

Inzwischen ist Ulrich Schlottmanns Rückblick auf die Entstehung der Baugruppe im Gwembetal fertig geworden, und ich füge ein Exemplar zu Ihrer Information bei.

Mit herzlichen Grüßen an die ganze Familie,
Ihr


Siegwart Kriebel

Herrn
Pfarrer Heere Busemann
2952 Weener

18.4.77

Lieber Bruder Busemann!

An den Abend in Ihrer Gemeinde und in Ihrem Hause denke ich noch gern zurück, und es tut mir noch immer leid, daß wir nach dem Gemeindeabend so schnell aufgebrochen sind.

Für die Einladung in den Männerkreis und für die freundliche Aufnahme in Ihrer Familie möchte ich Ihnen und Ihrer Frau aber auf jeden Fall noch einmal herzlich danken.

Da inzwischen der Rückblick auf die Entstehung der Baugruppe im Karibatal fertig geworden ist, füge ich Ihnen zu Ihrer Information ein Exemplar bei.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr

W

Siegwart Kriebel

Eigener Weg?

Da die Goßner Mission nicht nur seit über 100 Jahren eng mit Ostfriesland verbunden, sondern seit 1970 auch in Sambia engagiert ist, möchte ich kurz zu Gerhard E. Stolls „Afrikaner suchen ihren eigenen Weg“ in der EZ Nr. 3 Stellung nehmen.

Es fällt sofort in die Augen, daß unter dieser Überschrift ein Bild plazierte ist, auf dem der redende Billy Graham den Mittelpunkt bildet, während am Bildrand zwei Afrikaner schweigend zuhören. Noch mehr gestolpert bin ich allerdings über die Einleitung, wo Nairobi als der schwarzafrikanische Platz mit den „besten Bedingungen für internationale Konferenzen“ ge-

priesen wird, als ein „Tagungsort mit freier religiöser Rede“, und Kenyatta als ein wohlwollender Staatsmann, der sich vorteilhaft von den Führern in Uganda oder Tansania unterscheidet, „von Somalia, Mozambique und Sambia gar nicht zu reden“.

Es scheint Herrn Stoll entgangen zu sein, daß Präsident Kenyatta aus Angst um seine Person nicht auf der Weltkirchenrats-Sitzung erschienen ist, daß kurz vorher ein prominenter Redner auf einem evangelikalen Kongreß in Nairobi wegen seiner Äußerungen des Landes verwiesen worden war und daß Nairobi es bitter nötig hat, pausenlos Kongresse in das übergroße „Kenyatta-Konferenz-Zen-

trum“ zu locken, der Kosten wegen. In Lusaka hat 1970 die Konferenz der blockfreien Staaten und 1974 die Allafrikanische Kirchenkonferenz stattgefunden. In Tansania tagt demnächst der Lutherische Weltbund. Die Seitenhiebe gegen diese beiden Länder müssen also wohl mehr politische als religiöse Gründe haben.

Weitere Informationen darüber, daß auf der PACLA-Konferenz in Nairobi zwar Afrikaner ihren eigenen Weg gesucht haben, wie sie das natürlich auch in der Allafrikanischen Kirchenkonferenz tun, aber behindert bei PACLA durch starken südafrikanischen und nordamerikanischen (weißen) Einfluß, können Sie dem Bericht von

Dr. Wilhelm Wille, EMW über PACLA entnehmen.

Siegwart Kriebel,
Berlin

Goßner versucht jetzt eine neue Ausrichtung

Aurich. Mitarbeiter der Goßner-Mission waren an etwa 20 verschiedenen Stellen in Gemeindediensten verschiedener Art eingesetzt.

Pastor Kriebel und Frieder Bredt mit seiner zambianischen Frau, der ersten und bisher einzigen Pastorin in Zambia, besuchten Gemeindegruppen, Alte, Frauen, Jugendliche, Konfirmanden und Schulklassen. Predigten, Berichte, Dia-Vorträge und Gespräche waren die Formen ihrer Arbeit. Indien und Nepal traten diesmal zurück hinter Zambia, wo die Goßner-Mission, vom zambianischen Staatspräsidenten gerufen, im Gwembetal seit einer Reihe von Jahren arbeitet.

Pastor Kriebel war dort etwa vier Jahre, Frieder Bredt als Agrar-Ingenieur etwa sechs Jahre lang tätig. Ihre Berichte machten deutlich, daß Goßner der Arbeit eine grundsätzlich neue Ausrichtung zu geben versucht. Man möchte Entwicklungsarbeit leisten, wie es die Mission von jeher als einen nicht unwesentlichen Teil ihrer Aufgabe angesehen hat. Aber wenn dabei heute vielfach einseitig an wirtschaftliche oder industrielle Maßnahmen gedacht wird, so versucht Goßner dort im Gwembetal den Menschen in seinen eigenen geschichtlichen, sozialen und religiösen Zusammenhängen anzusprechen und ihm zur Entfaltung eigener, seiner Besonderheit entsprechender Initiativen zu helfen.

Auf die Begründung neuer christlicher Gemeinden wird bewußt verzichtet. Man arbeitet in dieser Hinsicht mit bereits bestehenden kirchlichen Gemeinden zusammen. Die Art der Ausrichtung der Arbeit

schließt aber in sich, daß das missionarische Zeugnis nicht als ein Fremdkörper in die Welt des Afrikaners eingebracht wird. Unseren ostfriesischen Gemeinden bietet sich die besondere Möglichkeit, sich durch zwei ostfriesische Familien weiter in die junge Zambia-Arbeit einführen zu lassen. Es ist das die Familie Albrecht Bruns aus Ammersum, die zunächst im Bereich der Goßnerkirche in Indien und danach in Zambia für die Goßnermission tätig war.

Er ist vor kurzem nach Deutschland zurückgekehrt und wird in Potshausen wohnen. Demnächst wird auch die Familie Arnold Jansen aus Potshausen ihren Goßnerdienst in Zambia abschließen und in die Heimat zurückkehren.

Im Blick auf diese nun ausscheidenden Kräfte liegt die Frage im Raum, ob sich erneut Ostfriesen zum Dienst bei Goßner bereit finden.

Frieder Fr

Ostfriesische EZ
107. Jahrgang - Nr. 14
Aurich 3. April 1977
H 5518 C

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643/1

Dat m 15.4.77

Landzeichen P.

Herrn und Frau
Superintendent i.R. H. Frerichs
Georgswall 3
2960 Aurich

14.3.77

Liebe Frerichs!

Zunächst einmal wollte ich mich nochmals ganz herzlich für die freundliche Aufnahme in Ihrem Hause und für die schöne Woche in Aurich bedanken. Ich bin am Sonntag abends von Papenburg nach Braunschweig gefahren, und kurz hinter Hannover war die Fahrbahn auf einmal sehr glatt von Schneematsch, so daß alle halben Kilometer Autos links oder rechts von der Bahn gerutscht waren. Das letzte Stück vor Braunschweig war ganz gesperrt, so daß wir über die Dörfer fahren mußten. Aber mit den Winterreifen hatte ich keine Schwierigkeiten. Nach Berlin wars dann eine schöne Fahrt, mit meiner Schwägerin und ihren zwei Jungen.

Herzlichen Dank auch für die Nachricht über meinen Schirm. Es freut mich, daß er aufgetaucht ist. Ich schlage vor, daß wir die beiden Schirme bei nächster Gelegenheit doch wieder zwicktauschen, wenn entweder jemand von Ostfriesland nach Berlin oder jemand von hier dorthin kommt. Dann hat alles wieder seine Richtigkeit und jeder ist zufrieden. Solange mag es bleiben, wie es ist und jeder seinen derzeitigen Schirm genießen.

Anbei der letzte Rundbrief von Ulrich Schlottmann, zugleich einer seiner Jahresberichte. Da er illustriert werden sollte, hat er etwas länger gedauert als die andern.

Hoffentlich geht es Ihnen gut und haben Sie zwischen Ihren vielen Gästen auch mal wieder Zeit zum Erholen.

Herzliche Grüße,

Ihr

lb

, den 2.3.1977

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 6431
Datum 3.3.77
Handzeichen P

Herrn Pastor
Udo Kortmann
Ringstr. 33 A

2970 Emden 1

Lieber Herr Pastor Kortmann!

Im Namen von Frau Friederici bedanke ich mich recht herzlich für Ihren Brief mit Anlagen (besonders die hübschen Fotos) vom 9.2.77. Es war sicherlich ein sehr interessanter und unterhaltsamer Abend für alle Anwesenden. Es wäre sehr nett von Ihnen, wenn Sie uns die Saris möglichst bald schicken würden.

Am 16.2.77 haben wir dankend die Rückerstattung der Reisekosten in Höhe von DM 147,60 per Bank erhalten.

Leider ist es Frau Friederici zur Zeit nicht möglich, sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen, da sie gestern schnellstens nach Opladen reisen mußte. Sie wurde durch einen Anruf von dort in Kenntnis gesetzt, daß ihre Mutter sehr ernstlich erkrankt ist. Es ist nur zu wünschen, daß eine baldige Besserung des Gesundheitszustandes eintritt.

Nochmals herzlichen Dank für alle Ihre Mühe.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

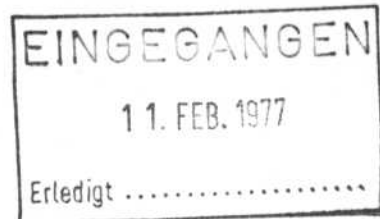
P

Udo Kortmann

2970 Emden 1, 9. Februar 1977
Ringstraße 33 A
Telefon: (04921) 21250

Frau
Dorothea H. Friederici
Gossner Mission
Handjerystraße 19 - 20

1000 Berlin 41 (Friedenau)



Sehr verehrte Frau Friederici,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 28. Januar, durch den wir erfuhren, daß Sie gut wieder in Berlin angekommen sind. Heute möchten wir Ihnen eine kleine Zusammenstellung von Zeitungsartikeln übersenden, die einen guten Überblick geben über die gesamte "Dritte-Welt-Gemeindewoche", wobei auch Ihr Vortragsabend berücksichtigt wurde. So wie in den Berichten hatte der Abend zusätzlich von vielen Gemeindegliedern noch ein recht gutes Echo, über das wir uns alle sehr freuen können. Höchstwahrscheinlich erscheint auch noch ein zusammenfassender Artikel in einer der nächsten Ausgaben der "Evangelischen Zeitung". Damit Sie den Abend in Emden in guter Erinnerung behalten, möchten wir Ihnen auch noch einige hübsche Fotos beilegen, die Ihnen hoffentlich Freude bereiten.

Sie nannten mir in Ihrem Brief die Reisekosten, die sich also auf DM 147,60 beliefen. Ich habe diese Summe inzwischen dem Kirchenkreisamt mitgeteilt, wo sie nach Rückkehr des Superintendenten zur Zahlung angewiesen werden können.

Inzwischen traf auch ein Brief von Herrn Superintendent Frerichs aus Aurich ein, in dem er den Gemeinden mitteilt, daß Mitarbeiter der Gossner Mission in der Zeit vom 20. bis 27. Februar 1977 bereit sind, in unseren Gemeinden zu referieren. Leider fand ich Ihren Namen nicht angegeben, was ich recht bedauerlich finde. Vielleicht können Sie mir mitteilen, ob wir die indischen Kostüme mit zurückgeben sollen, oder ob Sie sie für einen späteren Zeitpunkt noch benötigen. Auf jeden Fall sind sie bei uns hier gut aufgehoben, und sie stören uns keineswegs.

Indem ich mich noch einmal ganz herzlich bedanke für Ihre Bereitschaft, bei der "Dritte-Welt-Gemeindewoche" mitzumachen, grüße ich Sie sehr herzlich, auch im Namen meiner Mutter und von Fräulein Weiland,

Ihr

Anlagen

Udo Kortmann

(auch in "EMDER ZEITUNG")

Information und Musical

Vom 24. bis 29. 1. „Dritte-Welt-Gemeindewoche“

Emden. Die Evangelische und Katholische Studentengemeinde in Emden veranstaltet in Zusammenarbeit mit Emders Kirchengemeinden und dem CVJM in der Zeit vom 24. bis 29. Januar 1977, wie bereits gemeldet, eine Emders „Dritte-Welt-Gemeindewoche“.

Emden ist als Hafenstadt eine weltoffene Stadt. Durch den Seehafen ist sie verbunden mit vielen Ländern, auch der Dritten Welt. Von daher gibt es vielfältige Berührungspunkte zu Ländern in Afrika, Asien und Südamerika. Eine andere Frage ist, inwieweit die Probleme bekannt sind, mit denen diese meist armen Länder belastet sind. Die Emders Dritte-Welt-

Gemeindewoche möchte informieren und gleichzeitige Hilfsmöglichkeiten aufzeigen. So werden zum Beispiel am Dienstag, 25. 1., und Mittwoch, 26. 1., ab 15.30 Uhr in der Schweizer Kirche unter der Einladung „Kiek mol rin — Treffpunkt Dritte-Welt-Markt“ bunte Informationsnachmittage angeboten. Außerdem werden im Laufe der Woche verschiedene abendliche Vorträge durchgeführt.

Abschluß und Höhepunkt der Woche sind ein Ökumenischer Gottesdienst am Freitag, 28. 1., und die große Aufführung des Musicals „Circus Mensch“ mit dem Gesangsorchester Peter Janssens am Sonnabend, dem 29. 1., im Neuen Theater.

Dritte-Welt-Woche

Emden. Die Evangelische und Katholische Studentengemeinde in Emden veranstaltet in Zusammenarbeit mit Emdener Kirchengemeinden und dem CVJM in der Zeit vom 24. Januar bis zum 29. Januar 1977 eine Emdener Dritte-Welt-Woche. Emden ist als Hafenstadt eine weltoffene Stadt. Durch den Seehafen ist sie verbunden mit vielen Ländern aus der Dritten Welt. Von daher gibt es vielfältige Berührungspunkte zu Ländern in Afrika, Asien und Südamerika. Eine andere Frage ist, inwieweit die Probleme bekannt sind, mit denen diese meist armen Länder belastet sind. Die Emdener Dritte-Welt-Gemeindewoche möchte informieren und gleichzeitig Hilfsmöglichkeiten aufzeigen. So werden zum Beispiel am Dienstag, dem 25. und Mittwoch, dem 26. ab 15.30 Uhr in der Schweizer Kirche unter dem Einladungsmotto „Kiek mol rin — Treffpunkt Dritte-Welt-Markt“ bunte Informationsnachmittage angeboten. Außerdem werden im Laufe der Woche verschiedene abendliche Vorträge durchgeführt. Abschluß und Höhepunkt der Woche sind ein Ökumenischer Gottesdienst am Freitag, dem 28. und die große Aufführung des Musicals „Circus Mensch“ mit dem Gesangsorchester Peter Janssens am Sonnabend, dem 29. im Neuen Theater.

Das Programm für die »Dritte-Welt«-Woche

Interessante Referenten kommen nach Emden

EMDEN (ez) Ein großer bunter Hampelmann taucht jetzt mehr und mehr in Emden und Umgebung auf Plakaten auf, die für die große Schlußveranstaltung im Rahmen der „Dritte-Welt“-Gemeindewoche werben. „Circus Mensch“ heißt das Musical zum Thema Dritte Welt, das am Samstag, 29. Januar, im Neuen Theater aufgeführt wird. Etwas unscheinbarer aber inhaltsreicher sind die Plakate, durch die zu allen Veranstaltungen dieser Woche vom 24.—29. Januar eingeladen wird.

Von Montag bis Donnerstag findet an jedem Abend um 20 Uhr in der Schweizer Kirche eine Vortrags- und Informationsveranstaltung statt, zu denen interessante auswärtige Referenten anreisen.

Ein aktueller Bericht aus Namibia, untermalt durch eindrucksvolle Dias, von dem Namibia-Experten Rudolf Weißler aus Wuppertal eröffnet die Woche. Dorothea Friederici aus Berlin erläutert am Dienstag am Beispiel Indiens die neuen Wege von Mission und Entwicklung heute.

Ein heißes Eisen wird am Mittwoch angepackt: „Wachstum ohne Grenze? Was haben

unsere Kernkraftwerke mit der Dritten Welt zu tun?“ Sönke Wandschneider und Wolfgang Pollak aus Hamburg stehen als Referenten zur Verfügung. Der Direktor des Überseemuseums in Bremen,

Dr. Ganselmeyer kommt am Donnerstag auf Einladung der amnesty international Gruppe Emden. Er berichtet anhand der Beispiele Indonesien und Singapur über politische Gefangene.

Pastor Dr. Fritz Hufendiek aus Bielefeld predigt am Freitag um 20 Uhr in der Neuen Kirche. Dieser Ökumenische Gottesdienst wird von dem Gesangsorchester Peter Janssen umrahmt. Diese Gruppe präsentiert dann am Samstag ihr „Spektakel für die Dritte Welt“: Circus Mensch.

Zu allen Veranstaltungen wird von der Evangelischen und Katholischen Studentengemeinde, Emden Kirchengemeinden und dem CVJM eingeladen.

Dritte-Welt-Gemeindewoche

Das Programm dieser kirchlichen Veranstaltung ist jetzt festgelegt

Emden. Ein großer bunter Hampelmann taucht jetzt mehr und mehr in Emden und Umgebung auf Plakate auf, die für die große Schlußveranstaltung im Rahmen der „Dritte-Welt-Gemeindewoche“ werben. „Circus Mensch“ heißt das Musical zum Thema Dritte Welt, das am Sonnabend, 29. Januar, im Neuen Theater aufgeführt wird.

Vom 24. bis 29. Januar findet an jedem Abend um 20 Uhr in der Schweizer Kirche eine Vortrags- und Informationsveranstaltung statt, zu denen interessante auswärtige Referenten anreisen. Ein aktueller Bericht aus Namibia, untermalt durch

eindrucksvolle Dias, von dem Namibia-Experten Rudolf Weißler aus Wuppertal eröffnet die Woche. Dorothea Friederici aus Berlin erläutert am Dienstag am Beispiel Indiens die neuen Wege von Mission und Entwicklung heute. Ein heißes Eisen wird am Mittwoch angepackt: „Wachstum ohne Grenzen? Was haben unsere Kernkraftwerke mit der Dritten Welt zu tun?“ Sönke Wandschneider und Wolfgang Pollak aus Hamburg stehen als Referenten zur Verfügung. Der Direktor des Überseemuseums in Bremen

Dr. Ganselmeyer kommt am Donnerstag auf Einladung der amnesty-international Gruppe Emden. Er berichtet anhand der Beispiele Indonesien und Singapur über politische Gefangene.

Pastor Dr. Fritz Hufendiek aus Bielefeld predigt am Freitag um 20 Uhr in der Neuen Kirche. Dieser Ökumenische Gottesdienst wird von dem Gesangsorchester Peter Janssen umrahmt. Diese Gruppe präsentiert dann am Sonnabend ihr „Spektakel“ für die Dritte Welt: „Circus Mensch“.

Zu allen Veranstaltungen wird von der evangelischen und katholischen Studentengemeinde, Emden Kirchengemeinden und dem CVJM eingeladen.

»Dritte-Welt-Markt«

Schweizer Kirche: „Kiek mol rin“ / Heute Vortrag

Emden. Eine zwanglose Informationsmöglichkeit bietet die Emdener Dritte-Welt-Gemeindegewoche heute und morgen von 15.30 Uhr bis 18 Uhr in der Schweizer Kirche an: „Kiek mol rin — Treffpunkt Dritte-Welt-Markt“.

Schautafeln und Verkaufsstände, Filme, ein Teeabend, Info-Stand mit Gesprächsmöglichkeiten laden den Besucher ein, einen Einblick in das vielfältige Thema „Dritte Welt“ zu nehmen. Neben der Information wird an zwei Beispielen gezeigt, daß Hilfe für jeden von uns möglich ist: Zum einen werden Geschenkartikel, die in Ländern der Dritten Welt hergestellt wurden, zum Verkauf

angeboten, zum anderen wird die Gelegenheit gegeben, sich an Patenschaften für Kinder aus Asien, Afrika und Lateinamerika zu beteiligen. Dies sind erste, kleine Schritte von Partnerschaft, die uns mit den Schwierigkeiten von Ländern der Dritten Welt in Berührung bringen.

Dasselbe Ziel verfolgt auch der Vortrag von heute abend. Um 20 Uhr spricht Dorothea Friederici aus Berlin. Sie kommt von der Goßner-Mission und ist vielen Emdern von vorherigen Besuchen bekannt. Sie spricht über „Mission und Entwicklung heute — am Beispiel Indien“. Dias und die Vorstellung indischer Trachten umrahmen den Abend.

Namibia stand im Mittelpunkt

Auftakt der Emden Dritte-Welt-Gemeindewoche

EMDEN (uk) Eine interessante Tondiaschau mit den eindrucksvollen Worten eines Schwarzen aus Namibia bildete den Auftakt der Emden Dritte-Welt-Gemeindewoche. „Ich liebe mein Land“, hieß es auf dem Tonband. Dies obwohl die schwarze Bevölkerung in Namibia durch die Apartheidspolitik (Rassentrennungspolitik) unvorstellbaren Repressionen ausgesetzt ist.

Der Referent des Abends, Pfarrer Rudolf Weßler aus Krefeld, begann seine Ausführungen mit einem historischen Rückblick über die Geschichte Namibias, des ehemaligen Südwestafrikas. Das Land erfuhr eine starke Prägung durch die Kirchen und die Missionsträger. 85 Prozent der Namibianer sind früher zum christlichen Glauben bekehrt worden.

Rudolf Weßler appellierte an die 80 Zuhörer in der Schweizer Kirche, daß mehr Verständnis für die Ziele der SWAPO, der führenden Unabhängigkeitsbewegung in Namibia, aufgebracht werden müsse. „Die Kirchen in Namibia meinen: ohne SWAPO gibt es keine Freiheit in Namibia für die Schwarzen“, sagte Weßler.

Er forderte die Veranstaltungsteilnehmer auf, sich weiter zu informieren und mitzuhelfen, das Bild von Namibia und der SWAPO in der Öffentlichkeit zu korrigieren.

In dem anschließenden Gespräch konnten viele Fragen der Teilnehmer ausgeräumt werden. Es bestand ferner die Möglichkeit, sich an einem Büchertisch mit Literatur und Informationsschriften einzudecken.

Heute nachmittag (26. Januar), besteht noch einmal die Möglichkeit, sich auf dem interessanten „Kiek mol rin — Treffpunkt Dritte-Welt-Markt“ in aufgelockerter Atmosphäre zu informieren. In der Zeit von 15.30 bis 18 Uhr steht die Schweizer Kirche offen für jedermann.

Der Abendvortrag befaßt sich mit dem Thema „Wachstum ohne Grenze?“ Es soll untersucht werden, was un-

sere Kernkraftwerke mit der Dritten Welt zu tun haben. Kompetente Referenten aus Hamburg werden um 20 Uhr in der Schweizer Kirche erwartet.

Vortrag und Dias über Namibia

Dritte-Welt-Gemeindewoche / Heute Thema Kernkraftwerke und dritte Welt

Emden. Elf Jahre lang, von 1961 bis 1972, weilte Pfarrer Rudolf Weßler von der Vereinigten Mission Wuppertal in Namibia und dozierte an dem theologischen Ausbildungsinstitut der dortigen Kirche der Afrikaner. Während dieses Aufenthaltes konnte er eine Fülle von Erfahrungen und Informationen über das Land sammeln, das früher hierzulande „Deutsch-Südwestafrika“ genannt wurde. Pfarrer Weßler referierte am ersten Abend der „Emden Gemeindewoche“ in der vollbesetzten Schweizer Kirche über die „Zukunft Namibias und unsere Mitverantwortung.“

Pastor Jan Holthuis von der reformierten Gemeinde Larrelt erinnerte die Besucher bei seiner Begrüßung an den Sinn der Gemeindewoche, die das Augenmerk auf die oft verzweifelte Lage der dritten Welt in einer Stadt richten sollte, in der die Hilfe für Unterdrückte und Bedrängte einst eine Tradition hatte.

Aus einem Tonbandgerät war die Stimme eines Afrikaners aus Namibia zu hören, der davon

berichtete, sich wie „ein Fremder im eigenen Land zu fühlen“. Die fremde, weiße Hautfarbe bestimmte seinen Lebenslauf und -rhythmus. Viele Nachteile erfahre die schwarze Bevölkerung täglich, weil sie keinen gleichberechtigten Status besitze. Gleichzeitig wurden Lichtbilder gezeigt, in denen sich die Schönheit der Natur Namibias mit Eindrücken aus der Alltagswelt der Apartheid, der Rassentrennung, abwechselten.

In seinem Vortrag fuhr Pfarrer Weßler fort, daß besonders die Deutschen heute Anlaß hätten, sich mit dem Land an der Südwestecke des Schwarzen Kontinents zu beschäftigen. Denn deutsche Missionare waren es, die im 19. Jahrhundert das Gebiet betraten. Später kam das Militär und beschleunigte die Gründung der ersten deutschen Kolonie auf afrikanischem Boden. Ein Hereroaufstand im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts wurde gewaltsam von der kaiserlichen Armee niedergeschlagen. Später verloren die Deutschen das „Südwest“ in den Wirren des 1. Weltkrieges an Südafrika, das die Apartheid-

politik auch auf Namibia ausdehnte.

Der Vortragende warb um Verständnis für das Bemühen der schwarzen Mehrheitsbevölkerung nach völliger Unabhängigkeit und bezeichnete die Rassentrennungspolitik Südafrikas als unchristlich und unmenschlich. Auch das einseitige Aufwerten der Stammeszugehörigkeit und Schaffung von sogenannten „Homelands“ (Heimatländern) sei zu verurteilen.

Abschließend stellte Pfarrer Weßler fest: „Es geht in diesem Land heute an der SWAPO (Südwestafrikanische Volksbewegung) kein Weg vorbei.“ Auch die Kirche habe endlich verstanden, daß sie durch Anteilnahme an den Leiden der dortigen Afrikaner zur „echten Kirche des Volkes“ geworden sei.

Heute abend um 20 Uhr berichtet in der Schweizer Kirche ein Hamburger Pastor über den Zusammenhang der Frage nach Kernenergie mit der dritten Welt. Ein Film über die Bürgerproteste im schleswig-holsteinischen Brokdorf, der im Fernsehen nicht gezeigt werden durfte, steht mit auf dem Programm. M. E. B.

»Dritte-Welt-Markt« war sehr gefragt

Die beiden Gesichter der Republik Indien

EMDEN (uk) Der bunte Informationsnachmittag „Treffpunkt Dritte-Welt-Markt“ erlebte einen unerwartet großen Besucheransturm. Die meist jugendlichen Besucher wurden durch einen Informationsvortrag und einen Film auf den eigentlichen Markt vorbereitet.

Die Scheinwelt der Reise Prospekte wurde auf der sogenannten „Sonnenseite“ auf Bildwänden dargestellt. Den Gegensatz bildete die „Schattenseite“: Eindrucksvolle Fotos von der harten Realität der Dritten Welt.

Am Abend war die Referentin Dorothea Friederici von der Gossner Mission in Berlin zu Gast. Sie sprach über das Thema „Mission und Entwicklung heute — am Beispiel Indien“. Frau Friederici versuchte den Hörer die Größe des Indischen Kontinents, seine klimatischen Gegensätze und die verschiedenen Menschen Indiens vorzustellen. Das wurde exemplarisch dar-

gestellt an einer Vorführung von Trachten unterschiedlicher Regionen Indiens.

Bevölkerungsexplosion, koloniale Vergangenheit, Sprachenvielfalt und die religiöse Prägung sind einige der Hauptschwierigkeiten innerhalb des heutigen Indiens. Viele Inder sehen ihre Zukunft resignierend. Dagegen stellte die Vortragende die Einstellung einer Gruppe von Christen in Indien, die mit dem Motto „Aktiv leben“ gegen diese Hoffnungslosigkeit ankämpfen wollen.

Die Dritte-Welt-Woche wird heute, Donnerstag, fortgesetzt. Auf die Rubrik „Heute in Emden“ in dieser Ausgabe wird hingewiesen.



DIE DRITTE-WELT-GEMEINDEWOCHE in Emden bot zu ihrem Auftakt eine zwanglose Informationsmöglichkeit in der Schweizer Kirche. Schautafeln, Verkaufsstände und Filme gaben einen vielfältigen Einblick in das Thema. Neben der Information wurde den Besuchern an zwei Beispielen gezeigt, daß Hilfe durchaus möglich ist. Geschenkartikel aus Ländern der Dritten Welt

wurden zum Verkauf angeboten und man konnte sich durch Patenschaften für Kinder aus Asien, Afrika und Lateinamerika beteiligen. Erste kleine Schritte von Partnerschaft, die mit den Schwierigkeiten in den Ländern der Dritten Welt in Berührung brachten. Die Europäer müssen mit den Menschen der Dritten Welt und ihren Problemen leben

Foto: Doden

Mission nicht ohne das Handwerk

Goßner-Mission in Indien / Dritte-Welt-Woche / Heute „amnesty international“

Emden. Auch als am Dienstag im Rahmen der kirchlichen „Dritte-Welt-Woche“ Dorothea Friederici von der Goßner-Mission Berlin über die Entwicklung in Indien sprach, war die Schweizer Kirche voll besetzt.

Anders als beispielsweise die Hermannsbürger Mission, verstanden es die Männer und Frauen der Goßnerschen Gesellschaft, Evangelium und Handwerk zu verbinden. Sie machten es sich nicht nur zur Aufgabe, den Nicht-Christen in anderen Ländern und Kontinenten das Wort Gottes zu predigen, sondern bildeten sie auch in verschiedenen Berufen aus. Eine interessante Reihe von Dias zeigt

an diesem Abend, daß die inzwischen unabhängige Goßner-Kirche im Nordwesten Indiens (sie hat 300 000 Mitglieder) diese Tradition fortführt und praktischer Ausbildung den gleichen Wert beimißt wie der geistigen und geistlichen.

In der Diskussion tauchte die Frage auf, ob „Mission“ nicht auch als „Remission“ zu verstehen sei. Frau Friederici bejahte die Frage, daß Christen in Mitteleuropa von den Mitgliedern der selbständigen Kirchen in der dritten Welt lernen können, weil das Christsein in wesentlich schlechteren Lebenssituationen anders, und zwar evangeliumsnäher, gelebt werden kann.

Die Besucher konnten sich auch von der Phantasie und Farbenprächtigkeit indischer Gewänder überzeugen, die im Norden des volkreichen Staates getragen werden. Jugendliche aus Emden führten die folkloristischen Kleidungsstücke vor.

Heute nachmittag findet ein Kochkurs mit der Zubereitung von Speisen aus der dritten Welt in der Zeit von 15.30 bis 17 Uhr in der Küche der Wallchule statt. Am Abend veranstaltet die Emdener Sektion der „amnesty international“ einen Vortrag über „Dritte Welt und politische Gefangene“ mit Diskussion um 20 Uhr in der Schweizer Kirche.



Ausstellungsstücke, Schaubilder und Informationsstände unter dem Motto „Kiek mol rin — Treffpunkt Dritte-Welt-Markt“ waren am Dienstagnachmittag in der Schweizer Kirche aufgebaut. Viele Konfirmanden wurden zu diesem „Markt“ geführt.

Aufn.: Doden

»Kernkraftwerk-Bau ist mörderische Technologie«

Emder Gemeindewoche zum Thema „Wachstum ohne Grenze?“

EMDEN (uk) Pastor Sönke Wandschneider und Wolfgang Pollak aus Hamburg sprachen im Rahmen der Dritte-Welt-Gemeindewoche. Das Thema „Wachstum ohne Grenze? Was haben unsere Kernkraftwerke mit der Dritten Welt zu tun?“ hatte ein interessiert Publikum angelockt. Es stellte sich schnell heraus, daß beide Referenten engagierte Gegner der Kernkraftpolitik unserer Tage sind. Wolfgang Pollak sagte provozierend: „Der Bau von Kernkraftwerken ist eine mörderische Technologie.“

Wandschneider war einer der Pastoren, die im Talar bei den Brokdorf-Demonstrationen mitzogen. „Das Energiekonzept der Bundesregierung wackelt!“ Dieses Zitat einer großen deutschen Zeitung stand am Schluß der von Wandschneider dargestellten Entwicklung in Sachen Atomenergie seit 1956.

Die Befürworter der Kernenergie waren ausgegangen von dem ständig wachsenden Energiebedarf der Wirtschaft und der Begrenzung der Rohstoffe für die Energiegewinnung. Außerdem spielte in den Fünfzigerjahren das Argument eine Rolle, den Mangel an Arbeitskräften durch ständige Rationalisierung in der

Industrie zu beheben. Heute argumentiert man umgekehrt: Mehr Energie — mehr Industrie — mehr Arbeitsplätze.

Der Referent bezweifelte diese Schlußfolgerung. Die Wachstumsideologie, verbunden mit immer neuen kapital- und energieintensiven Industriebetrieben, schließen auf Dauer die gewünschte Schaffung von neuen Arbeitsplätzen aus. Aus dieser Sicht war es einfach zu erklären, warum der Export von Kernkraftwerken in Entwicklungsländer letztlich nicht den Armen in diesen Regionen der Welt dient.

Der Vortragende machte deutlich, wer den Nutzen hat

im Atomgeschäft: Einmal die westliche Atomindustrie, zum anderen die Oberschicht in den Ländern der Dritten Welt, die sich beispielsweise in Brasilien, Südafrika, Chile und dem Iran durch diktatorische Regime absichert. „Durch die Möglichkeit zur Herstellung von Atomwaffen durch Entwicklungsländer wird der Atomsperrvertrag ausgehöhlt.“ Die ganze Problematik ist keine typisch westliche Erscheinung, auch der Ostblock ist darin verstrickt.

In der anschließenden langen Diskussion wurde deutlich, wie schwierig es ist, Zukunftsperspektiven durchzusetzen. Immer wieder stößt man dabei an wirtschaftliche und politische Interessen, die anscheinend unüberwindlich sind.

Heute wird die Gemeindewoche mit einem Ökumenischen Gottesdienst um 20 Uhr in der Neuen Kirche fortgesetzt.



DAS MUSICAL „CIRCUS MENSCH“, das Spektakel für die Dritte Welt, wird am Sonnabend, 29. Januar, ab 20 Uhr im Neuen Theater aufgeführt. Das bekannte Gesangsorchester Peter Janssens aus Münster gastiert zum dritten Male

in Emden. Vielen sind Orchester und Musical durch die Fernsehaufzeichnung Weihnachten 1976 bekannt. Das Musical setzt sich auf unterhaltende Weise mit der Problematik der Dritten Welt auseinander. (uk)

Foto: KLA-Pressedienst

Bedenken gegen Kernenergie

Dritte-Welt-Woche: Vorwürfe gegen Privatwirtschaft / Heute Neue Kirche

Emden. Das Problem der zukünftigen Energieversorgung im Zusammenhang mit der Frage nach der Notwendigkeit von Kernkraftwerken füllt zur Zeit im Lande die Diskussionsveranstaltungen über dieses komplexe Thema. Am Mittwochabend fanden sich rund 150 Bürger in der Schweizer Kirche ein, um an dem Gespräch über „Wachstum ohne Grenze“ im Hinblick auf die Gegenüberstellung „Kernkraftwerke und Dritte Welt“ teilzunehmen.

Die Veranstalter der „Emder Gemeindeforum“ hatten dazu den lutherischen Pastor Sönke Wandschneider aus Norderstedt/Schleswig-Holstein und den Mitarbeiter der Ev. Studentengemeinde (ESG) Hamburg, Wolfgang Pollak, eingeladen. Beide referierten zunächst über Alternativmöglichkeiten in der Energiewirtschaft und verbanden diese Fragen mit der Motivation als Christen, die Öffentlichkeit stärker als bisher in die Diskussion mit einzubeziehen. Die vielzitierte Studie des „Club of Rome“ von 1972 wies auf das begrenzte Kontingent der Rohstoffe hin. Daraus leitet so Pastor Wandschneider, sich die Frage ab, ob Wirtschaftswachstum kontinuierlich wei-

tersteigen kann, ohne eine Grenze zu erreichen.

Für die Bundesrepublik begann die friedliche Nutzung von Kernenergie mit den Pariser Verträgen von 1955, als diese die Errichtung von nuklear betriebenen Elektrizitätswerken in unserem Land erlaubten. Die Regierungen gaben „Unsummen“ für diese Forschungsprojekte aus. Inzwischen hätten die Vorgänge in Brokdorf und Wyl (Baden) erwirkt, daß große Bedenken seitens der Bevölkerung und auch wissenschaftlicher Kapazitäten gegen Kernenergie laut wurden. Das Energiekonzept der Bundesregierung sei daraufhin ins Schwanken geraten.

Pastor Wandschneider machte die Interessen der Privatwirtschaft für den „überhasteten Bau von Atomkraftwerken“ verantwortlich und verwies die Politiker in die Rolle von Statisten und ausführende Organe des starken Faktors Wirtschaft. Eine wesentliche Erhöhung des Stromverbrauchs diene dem Ausbau der Automation und damit dem Wegrationalisieren von Arbeitsplätzen. Der Korreferent verurteilte den Export von Kernkraftwerken in die Dritte Welt und machte ebenfalls rein wirtschaftliche

Interessen dafür verantwortlich. Dadurch wachse die Gefahr der Weitergabe von atomaren Waffen und damit die Aufweichung des Atomsperrvertrages. Brasilien beispielsweise soll bis 1980 acht Reaktoren von „Brokdorf-Größe“ erhalten. Pollak bezeichnete die Entwicklungsländer als „Tummelplatz für Kernkraftwerk-Exporteure“. Es sei unverantwortlich, eine Technologie zu exportieren, die in der Bundesrepublik und den Anliegerstaaten umstritten und noch im Experimentierstadium ist.

In der Aussprache wurden unterschiedliche Standpunkte deutlich. Ausführlich diskutierte man die Frage, ob die Dritte Welt für die Anhebung des Lebensstandards Kernenergie benötige.

Am Mittwochnachmittag fanden sich wie am Nachmittag zuvor jeweils über 200 Konfirmanden aus Emden und Umgebung ein, um den „Dritte-Welt-Markt“ und die dazugehörige Ausstellung zu besichtigen. Heute abend findet ab 20 Uhr in der Neuen Kirche an der Brückstraße ein ökumenischer Gottesdienst mit Pastor Dr. Fritz Hufendiek aus Bielefeld statt. Das Gesangsorchester Peter Janssens sorgt für den musikalischen Rahmen. -1-



Journal of Interpersonal Violence 26(10) 1978-1994
© The Author(s) 2011
Reprints and permissions: <http://www.sagepub.com/journalsPermissions.nav>

Die politischen Gefangenen von Indonesien und Singapur

Letzter Vortragsabend der Gemeindewoche mit Amnesty International

EMDEN (uk) Der letzte Vortragsabend im Rahmen der Dritte Welt-Gemeindewoche wurde von Amnesty International gestaltet. Zu Beginn begrüßte der Leiter der Emdar Gruppe, Heikens, die Zuhörer und gab einen kurzen Einblick in die Arbeit von Amnesty International. Dr. Ganselmayr, Direktor des Überseemuseums Bremen, sprach zum Thema „Dritte Welt und politische Gefangene am Beispiel Indonesien und Singapur.“

Der erste Teil des Vortrages behandelte die wechselvolle Geschichte des Inselstaates Indonesien vom Beginn der Kolonialisierung im 16. Jahrhundert bis heute. Ein Einschnitt in der neueren Geschichte dieses Landes ist der Umsturz im Jahre 1965, der aus Indonesien eine Militärdiktatur machte. Neben der politischen und militärischen Macht wurde den Militärs im wesentlichen durch Übergabe der großen Plantagen ein großer wirtschaftlicher Einfluß zugespielt.

Im Laufe des Umsturzes von

1965 wurden zwischen 500 000 und 1 Million Oppositionelle getötet und viele inhaftiert. Heute gilt Indonesien als das Land mit der höchsten Zahl politischer Gefangener. Man schätzt, daß es über 100 000 sind. Diese Gefangenen werden in drei Kategorien eingeteilt: Beteiligte am Putsch von 1965, die bis heute ohne Prozeß in Gefängnissen sitzen und Gefangene, denen man die Putschbeteiligung nicht nachweisen kann. Sie leben in Arbeitslagern u. a. auf der berüchtigten Insel Buru. Die dritte Gruppe sind Leute, die

angeblich Unzufriedenheit mit dem Regime geäußert haben und deshalb in „Vorbeugehaft“ genommen wurden.

Die zahlreichen amnesty-Gruppen bemühen sich in mühevoller Kleinarbeit um die Freilassung von Gefangenen und um die Versorgung der Angehörigen. „Kein Staat der Welt kann sich ein schlechtes Image leisten“, sagte der Referent und forderte die Teilnehmer auf, sich in Unterschriftenlisten zugunsten von Gefangenen einzutragen. So kann gerade auf wirtschaftlich abhängige Länder ein moralischer Druck ausgeübt werden.

Am Nachmittag stand ebenfalls Asien im Mittelpunkt. Während des Kochkurses „Das fremde Gericht“ wurden acht verschiedene asiatische Gerichte unter der Anleitung von Heiderose Holzapfel zubereitet.



Im Rahmen der Emdar Dritte-Welt-Gemeindewoche fand in der Wallischule unter Leitung von Heiderose Holzapfel ein Kochkurs „Das fremde

Gericht“ statt. Asiatische Gerichte standen im Mittelpunkt. Der Kochkurs erfreute sich eines zahlreichen Besuches

Foto: Doden

Hilfe für politische Gefangene

Erschreckendes Beispiel Indonesien / Das Wirken von „amnesty international“

Emden. Trotz der Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948, die von vielen Staaten der Erde unterzeichnet wurden, gibt es noch eine große Anzahl von politischen Gefangenen auf der Welt. Die Hilfsorganisation „amnesty international“ (a. i.), 1960 in London gegründet, will die Diskrepanz zwischen dem noblen Grundsatz und der bestürzenden Realität aufdecken und abbauen. Die Betreuung von Gefangenen, die aufgrund ihrer Weltanschauung hinter Gittern sitzen und nicht Gewalt anwandten oder sie befürworten, ist die Hauptaufgabe von a. i.

Das berichtete Heye Heikens, Sprecher der Emden a. i.-Sektion, als Einleitung zum Vortrag des Bremer Überseemuseumsdirektor Dr. Ganselmeyer, der auf Einladung der Veranstalter der „Emder Gemeindewoche“ in der Schweizer Kirche über die „Dritte Welt und Gefangene am Beispiel Indonesien und Singapur“ sprach.

Anfangs konfrontierte er die zahlreichen Besucher mit der

Feststellung, daß Indonesien die höchste Zahl von politischen Gefangenen hat. Man spricht von mehr als 100 000 Personen, die in Gefängnissen, Zuchthäusern und Konzentrationslagern einsitzen. Die meisten leben bereits seit dem gewaltsamen Regierungswechsel von 1965 in der Unfreiheit und warten heute noch auf ihren ordentlichen Prozeß.

Dr. Ganselmeyer streifte die wechselvolle Kolonialgeschichte Indonesiens, die zumeist von den Holländern geprägt wurde. Heute teilt man in Indonesien die politischen Gefangenen in drei Kategorien ein: Personen, die aktiv gegen die jetzige Regierung kämpften, Personen, bei denen man Aktivitäten vermutet sowie Frauen und Männer, die generell als Regime-Gegner gelten.

Auf einer internationalen Pressekonferenz wollte sich die indonesische Regierung großzügig zeigen und führte den Journalisten aus aller Welt die Freilassung von 2500 Gefangenen vor, „sofern sie Familien haben“. Die Junggesellen aber,

und das sind die meisten von ihnen, werden auf die Insel Buru interniert, „können sich dort aber frei bewegen“. Dr. Ganselmeyer bezeichnete diese Geste als Bluff und Gewissensberuhigung. In diesen Tagen wurden, fast unbemerkt von der Weltöffentlichkeit, wieder zahlreiche Verhaftungen in Indonesien vorgenommen.

In Singapur wurden Redakteure einer großen Zeitung ohne Prozeß ins Gefängnis gesteckt, weil sie der kommunistischen Infiltration bezichtigt wurden. Nachgewiesen werden konnte bislang nichts. Ähnliches geschah auch im benachbarten Malaysia. In der Hauptstadt Kuala Lumpur verschwanden Journalisten, die nicht völlig im Sinne der Regierung schrieben. Damit sei das Aufgabenfeld von „amnesty international“ groß und weite sich durch diese Tatsachen ständig aus.

Die „Emder Gemeindewoche“ klingt heute mit dem Musical „Circus Mensch“ der Peter-Janssen-Group um 20 Uhr im Neuen Theater als Höhepunkt aus.

-i-

Veranstalter zufrieden

Über Emden Dritte-Welt-Woche / 1300 Besucher

Emden. Die „Emder Gemeindefestwoche über die Dritte Welt“, veranstaltet von der Evangelischen und Katholischen Studentengemeinde in Zusammenarbeit mit dem CVJM und den Kirchengemeinden, wertete Pastor Jan Holthuis aus Larrelt als einer der Initiatoren als guten Erfolg.

Rund 1300 Menschen besuchten die insgesamt neun Veranstaltungen. Davon fanden vier Vortragsabende in der Schweizer Kirche statt, von denen das Referat über die Goßner-Kirche in Indien die meisten Besucher ansprach. Im gleichen Gotteshaus trafen sich am Dienstag und Mittwochnachmittag jeweils rund 200 junge Leute, die

den Dritte-Welt-Markt besuchten. Ein Kochkurs „Das fremde Gericht“ in der Lehrküche der Wallschule fand ebenfalls Interesse.

Der ökumenische Gottesdienst wurde in der Neuen Kirche abgehalten. Die musikalische Gestaltung lag in den Händen der Peter-Janssens-Group. Eine beachtenswerte Predigt hielt Pastor Dr. Fritz Hufendiek aus Bielefeld. Rund 350 Menschen besuchten den Gottesdienst in neuerer Form.

Die Gemeindefestwoche klang mit der Aufführung des Musicals „Circus Mensch“ im Neuen Theater vor etwa 400 Besuchern aus. Dort trat die Gruppe Peter Janssens in voller Besetzung mit zehn Personen auf. -i-

„Spektakel“ für die „Dritte Welt“

Gesangsorchester Peter Janssens mit dem Musical „Circus Mensch“

Emden. Das Musical „Circus Mensch“, am Wochenende aufgeführt vom Gesangsorchester Peter Janssens im Neuen Theater, verstand sich als ein „Spektakel für die Dritte Welt“. Die etwa 400 Besucher erlebten in acht Bildern, die für sich abgeschlossene Teile bildeten, aber doch mit der Situation in den Entwicklungsländern zu tun hatten.

Peter Janssens, der sich bereits vor gut 15 Jahren mit dem Schaffen moderner geistlicher Lieder einen Namen machte, komponierte die Musik von „Circus Mensch“ und spielte während der Aufführung Klavier, Orgel und Akkordeon. Seine neun Mitmusikanten bedienen Instrumente wie elektrische Gitarren, Schlagzeug

und Percussion, wie sie bei Beat-Musicals üblich sind. Die Melodien waren so angelegt, daß sie besonders beim jungen Publikum Wirkung zeigten. Auf unnütze Effekte wurde verzichtet. Auch mit Requisiten ging man eher sparsam um.

Beispielsweise erschien ein Drache namens „Multi“, der die Macht internationaler Konzerne in der Dritten Welt symbolisieren sollte. Ein Brotbaum, mit angedeuteten Bedarfsgegenständen behängt, sollte darstellen, daß es in vielen Ländern den meisten Menschen dort an lebenswichtigen Bedürfnissen fehlt. Das Lied „José“ erzählt von den Bemühungen der Hochland-Indios in Guatemala, die eine selbstverwaltete Kaffeegewerkschaft betreiben, aber

durch die Politik der Marktnutzen auf diesem Sektor ihr Produkt nicht loswerden können.

Zwischentexte zum Thema sprach der Niederländer Harry Haas und stellte eine Dame aus Sri Lanka im Nationalkostüm vor, die berechtigterweise die Frage stellte, wo denn die „Erste“ Welt wäre, wenn man ständig von der „Dritten Welt“ spreche. In der Pause wurden neun Kinder und Jugendliche mit Buch- und Plattenpreisen ausgezeichnet, die als Gewinner des Malwettbewerbs der „Emder Gemeindefestwoche“ ermittelt wurden.

Mit der musikalischen Parabel von „Noa“ und seiner Arche klang das Musical, an dem sich das Publikum durch Mitsingen beteiligen konnte, aus.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 28.2.77

Handzeichen P.

d.25.2.77

Herrn Superintendent i.R.
Heinrich Frerichs
Georgswall 3
2960 Aurich/Ostfriesld. 1

frie/v.w

Lieber Herr Superintendent Frerichs,

vielen Dank für Ihren Brief vom 16. Vielleicht hat Siegwart Kriebel Ihnen schon Näheres zur Person von Monika Schutzka gesagt. Falls nicht, will ich es hiermit tun:

Monika Schutzka hat für die Gossner Mission fünf Jahre als Krankenschwester im Dschungel-Krankenhaus Amgaon, in Indien, gearbeitet. Die letzten dreieinhalb Jahre arbeitete sie für die Gossner Mission bei der Vereinigten Nepal-Mission im vorbeugenden Gesundheitsdienst. Sie ist vor einigen Monaten nach Deutschland zurückgekehrt und wird im kommenden Sommer eine Diakonie-Station in Franken übernehmen.

Unsere Leute im Büro sind ganz erstaunt, daß ich gar nicht nach Ostfriesland reise; das können die alle nicht verstehen, und ich eigentlich auch nicht. Aber im Herbst komme ich ganz bestimmt wieder!(Hoffe ich!!!)

Ich bin ganz sicher, daß Siegwart Kriebel und die Bredts Gossner würdig vertreten und hoffe, daß Sie nicht zu viel Ärger und Aufregung durch uns haben.

Ganz herzliche Grüße an Tante Mia und Sie

Ihre

D. H. Friederici

(Dorothea H. Friederici)

17. FEB. 1977

Erledigt

Liebe Frau Friederici!

Ich mache den Vorschlag, daß Kriebel und Bredt bei ihrer
Anreise am Sonnabend, 19.2., zunächst zu uns nach Aurich
kommen, damit der ganze Plan noch einmal durchgesprochen
werden kann. Wenn möglich, dann etwa 16.00 Uhr.

Für Kriebel ist von Sonnabend auf Sonntag und von Sonntag auf Montag Übernachtung bei P. Ackermann in Bunde vorgesehen, für Bredt bei P. Behrens in Langholt. Danach hat Kriebel Standquartier bei uns, Bredt bei Frau Ukena in Aurich, Blücherstraße. Ausnahme für Bredt ist lediglich die Nacht von Dienstag auf Mittwoch, wo eine Übernachtung in Heisfelde vorteilhafter sein wird.

Bredt muß für seine Anfahrt nach Wiesede am 23.2. noch wissen, daß er am besten 14.15 Uhr in Reepsholt bei Dörries ankommt, weil die Lage des Versammlungsraums in Wiesede etwas schwer zu beschreiben ist.

Was die Frage der Beförderung anlangt, so kann ich im Augenblick noch sehr wenig ordnen. Das könnte am besten geschehen, wenn wir uns am Sonnabend, 19.2., zusammensetzen könnten.

Mit herzlichem Gruß auch von meiner Frau.

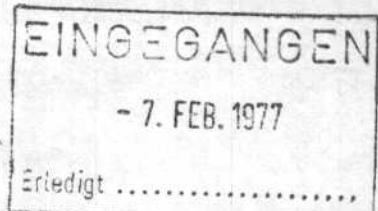
Ihr

Der Aufsatz von Miroslava Štencik ist mir für die OEZ sehr willkommen. Kann ich für einen Vorspann einige Angaben zur Person von Ihnen kriegen?

Goßner-Gemeindeeinsätze 20.-27.2.1977

	Kriebel	Bredt	Bruns
20.2.	9.30 Bunde (Ackermann) Predigt u. Bericht u. kindergottesd.	10.00 Langholt (Behrens) Bericht	
21.2.		20.00 Aurich (Meyberg) Gesprächskreis	
22.2.	15.30 Habskansen Konfirmanden 20.00 Wallinghausen (Frau Brückmann) Frauen	15.00 Münkeboe (Bertelsmeyer) Konfirmanden 20.00 Heisfelde (Steinmetz) Gemeinde	16.00 Habskansen (de Boer-Timmel) Konfirmanden
23.2.	15.00 Middels (Plasse) Konfirmanden	7.45 Schule (Steinmetz-Heisfelde) 9.20 Heisfelde (Diakon Reemts) Altenheim 14.30 Wiesede (Dörries-keepsholt) Altenkreis 20.00 Weener	16.00 Habskansen (de Boer-Timmel) Konfirmanden 20.00 Weener (Busemann) Ältere Männer
24.2.	15.00 Middels (Plasse) Konfirmanden	15.00 Engerhufe (Bertelsmeyer-Münkeboe) Konfirmanden 20.00 Amdorf	20.00 Amdorf (Rolf) Gemeinde
25.2.	9.30 Warsingsfehn (Janssen) Gemeinde, Ältere 18.30 Warsingsfehn Jungen und Mädchen	15.00 Keepsholt (Dörries) Alte	15.00 Keepsholt (Diakon Schröder) Altenheim
26.2.	F	-	-
27.2.	9.45 Warsingsfehn (Janssen) Predigt u. kindergottesd.	10.00 Walle Grüßwort und Bericht	10.00 Walle (Rübel) Bericht Gemeinde
	F Sa 26.2. Westermarsch. 15.30 Treffpunkt bei Ludwig (Küster) Hinrich Siefert 16.00 - 17.30 Jugendgruppe (Alte 12-15 J.) (Jungen & Mädchen) Dias!		

Kirch. 2.2.77



Liebe Frau Friederici

Das ist aber sehr schade,

da Sie nicht kommen! Wir hatten uns schon sehr gefreut. Aber es muß dann auch so gehen! Ich habe auch einige Fragen - wir haben ja auch noch - . Wann treffen die Sopran - Leute ein? Was schlagen Sie vor - so sollen wir die Leutchen einbringen? In der Nacht v. 19/20 habe ich einen Gast - Der Tesanensart aus Hannover, wenn Ihre Leute erst am Sonntag, abt. hier ankommen, ist die Sache ja einfach, sollen mir Briefe u. Frau hinkommen - vielleicht ab P. Kriebel? Oder Sandhorst oder Walle fragen?

Wenn man die neuen nach Hause führt, so ist es sehr
schwer, sie zu führen. Man muss sie sehr gut
führen, so dass sie nicht zu sehr erschrecken.
Man muss sie sehr gut führen, so dass sie nicht
zu sehr erschrecken.

Man muss sie sehr gut führen, so dass sie nicht
zu sehr erschrecken. Man muss sie sehr gut
führen, so dass sie nicht zu sehr erschrecken.
Man muss sie sehr gut führen, so dass sie nicht
zu sehr erschrecken.

Man muss sie sehr gut führen, so dass sie nicht
zu sehr erschrecken. Man muss sie sehr gut
führen, so dass sie nicht zu sehr erschrecken.
Man muss sie sehr gut führen, so dass sie nicht
zu sehr erschrecken.

Man muss sie sehr gut führen, so dass sie nicht
zu sehr erschrecken. Man muss sie sehr gut
führen, so dass sie nicht zu sehr erschrecken.
Man muss sie sehr gut führen, so dass sie nicht
zu sehr erschrecken.

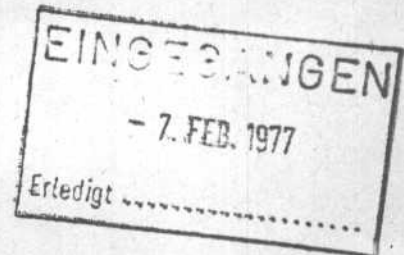
Die Tante hat

Aurich, 3.2.1977

An

Goßnermission
z.Hd. Frau Friederici

Handjerystr. 20/21 Goßnerhaus
1 B e r l i n - Friedenau



Liebe Frau Friederici!

Herzlichen Dank für Ihre Benachrichtigung zu dem Goßner-einsatz vom 20. bis 27. Februar. Die Schreiben an die Pastoren sind gestern herausgegangen. Heute morgen kam schon die erste Raktion. Ein Blatt meines Schreibens lege ich zu Ihrer Orientierung für Sie bei, zugleich eins für Kriebel und eins für Bredt. Was ihre Ankunft anlangt, so nehme ich an, daß sie am Sonnabend erfolgt, so daß Sonntag erster Einsatztag ist. Ebenso: Abfahrt Montag, so daß der 27. noch Einsatztag ist. Über die Unterbringung gebe ich noch Nachricht. Daß Dias da sind, erwähnen Sie nicht und habe auch ich nicht erwähnt. Mir scheint das aber selbstverständlich zu sein. Wichtig ist mir die Frage, wieviel Autos zur Verfügung stehen. Ich vermute, von Berlin eins und dann Bruns eins. Wenn das stimmt, muß ich die Beförderungsfrage im Auge haben. Kriebels Idee, die von den Einsätzen betroffenen Pastoren vorher (am 20.) zusammenzuholen, ist nicht schlecht. Ob sie praktisch durchführbar ist, weiß ich nicht. Ich könnte mir denken, daß viele den Sonntag anders verplanen. Wir freuen uns auf den neuen Goßnerbesuch, hoffen, daß es eine gute Sache wird, bedauern, daß Sie nicht mit von der Partie sind, wünschen Ihrem Schreibtisch Erholung von der Last unerledigter Sachen und grüßen Sie herzlich.

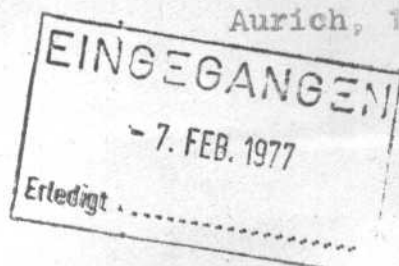
Ihr

Frerichs

Herz. Dank für v. od. Ihren Kalender!

Heinr. Frerichs
Superintendent i.R.
Georgswall 6
296 A u r i c h
Tel. 04961-5945

Aurich, 1. Februar 1977



Liebe Brüder!

Mitarbeiter der Goßner-Mission sind in der Zeit vom
20. bis 27. Februar 1977 bereit, in unseren Gemeinden
Dienste zu übernehmen, die den Missionsgedanken fördern

Es kommen

1. Pastor Kriebel, der Zambia-Referent der Goßnermission.
2. Frieder Bredt, voraussichtlich begleitet von seiner Frau, die zambianische Pastorin ist. Herr Bredt ist als Landwirt im Goßnerdienst in Zambia bis Dezember 1976 tätig gewesen.
3. Albrecht Bruns, im Dienst der Goßnermission zunächst in Indien, danach in Zambia, mit seiner Frau Imke geb. Addicks.

Sie sind darauf eingestellt, in den verschiedenartigsten
Gemeindegruppen zu sprechen.

Ich erbitte eine Mitteilung, wer gewünscht wird. Dabei
bitte ich, außer Tag und Uhrzeit auch die Gemeindegruppe
kurz zu bezeichnen.

Da die Zeit bis zum Beginn des Einsatzes knapp ist, wäre
ich für eine umgehende Benachrichtigung dankbar.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Frerichs

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 11.2.77

Handzeichen P.

, den 11.2.1977

Herrn Superintendent i.R.
Frerichs
Georgswall 6

2960 Aurich 1

frie/P

Lieber Herr Superintendent und Tante Mia,

vielen Dank für Ihre Briefe vom 2. und 3.2. Ich will schnell versuchen, Ihre Fragen der Reihe nach zu beantworten.

Natürlich bringen unsere Leute alle Dias mit.

Vermutlich wird nur Herr Kriebel mit Auto anreisen. Für die anderen müsste dann jeweils der Transport sonst geregelt werden.

Ich habe Ihnen freudestrahlend geschrieben, daß die Bruns auch zur Verfügung stehen, ohne dabei zu bedenken, daß die um diese Zeit eigentlich Urlaub haben. Ich hoffe aber, daß sie trotzdem bereit sind, mitzumachen.

Wenn nicht schon für den 20. ein Termin festgelegt wird, ist es unseren Leuten natürlich recht, wenn sie erst am 20. nachmittags anreisen könnten. Sie kommen aber natürlich schon am Nachmittag des 19. Wenn evtl. am 20. schon Gottesdienste zu halten wären.

Wegen der Unterbringung schlage ich vor, daß Sie Herrn Kriebel zu sich nehmen. Ich habe ihm soviel von Ihnen erzählt, daß er auch gerne zu Ihnen kommt und fast traurig wäre, wenn das nichts wird. Können die Bredts bei Rübels in Walle wohnen? Das wäre sicher zur Ankurbelung der Walle-Kontakte recht gut, Natürlich ist Sandhorst auch gut und wichtig, aber wie gesagt, wegen der Kontakte erscheint mir Walle besser.

Das waren wohl Ihre Fragen. Ich hoffe, daß ich nichts vergessen habe. Im Augenblick schneit es bei uns. Ich hoffe nicht, daß das der von Tante Mia befürchtete amerikanische Schneesturm ist. Das wäre zuviel des Guten!!!

Unser Missionsdirektor ist noch immer in Indien. Ab heute hat er vierzehn Tage Urlaub. Gestern ist Frau Seeberg nach Indien geflogen. Die beiden werden vierzehn Tage Sonne in Südindien genießen.

Uns geht es allen gut. Wir grüßen Sie sehr herzlich, und ich bin eigentlich überzeugt davon, daß die Gossner Woche auch ohne mich eine sehr erfolgreiche Woche wird (obwohl das kaum denkbar ist!)

Herzliche Grüße an Sie beide.

Ihre

(Dorothea H. Friederici)

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

6431

Datum

7.2.77

Handzeichen

P

, den 7.2.1977

Herrn Superintendent
Dirk Koller
Lutherische-Kirchengemeinde
Leer

2950 Leer

frie/P

Lieber Herr Superintendent Koller,

wir freuen uns! Zwar hatten wir schon gehört, daß Sie Superintendent im Kirchenkreis Leer werden sollen, aber daß Sie es geworden sind, entnehmen wir der Ostfriesischen Evangelischen Zeitung.

Für das neue Amt und die neuen Aufgaben wünschen wir Ihnen Gottes Segen und viel Kraft, daß Ihnen diese Arbeit viel Freude macht und Sie ausfüllt hoffen wir. So ganz ohne Probleme und Schwierigkeiten wird es sicher nicht gehen, aber daß Sie Gottes Führung spüren ist unser Wunsch.

Wir freuen uns natürlich, daß wir nun in Leer einen so "offiziellen" Gossner-Freund haben. Diese Freundschaft können wir nun pflegen, denn Gossners kommen in jedem Frühjahr und in jedem Herbst einmal nach Ostfriesland. In diesem Frühjahr kommen unser Zambia-Referent Pastor Kriebel und unser bisheriger Mitarbeiter in Zambia Frieder Bredt mit seiner zambischen Frau und die Brunsens vom 20.-27.2. Es ist alte Gewohnheit, daß Superintendent Frerichs unser Gemeindeprogramm zusammenstellt - Sie wissen ja, im Herbst findet immer der Gossner-Tag statt. Es wäre natürlich schön, Sie beim nächsten wiederzusehen.

Mit vielen guten Wünsche grüße ich Sie im Namen aller Gossners.

Ihre

gez. Dorothea H. Friederici

Nach Diktat verreist

im Auftrag

P

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 7.2.77

Handzeichen P.

, den 7.2.1977

Herrn Superintendent i.R.
Frerichs
Georgswall 6

2960 Aurich

frie/P

Lieber Herr Superintendent Frerichs,

in der Anlage schicke ich Ihnen einen Artikel, den unsere Schwester Monika Schutzka geschrieben hat. Ich glaube er ist gut und frage mich, ob die "Ostfriesische Evangelische Zeitung" Platz dafür hat. Könnten Sie es evtl. weiterreichen?

Mit herzlichen Grüßen an Tante Mia und Sie

Nach Diktat verreist

Ihre

gez. Dorothea H. Friederici

im Auftrag

P.

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 6434
Datum 1.2.77
Handzeichen P.

, den 31.1.1977

Herrn Superintendent i.R.
Frerichs
Georgswall 6

2960 Aurich

frie/P

Lieber Herr Superintendent Frerichs,

ob Sie sich daran erinnern, daß die Gossner Mission im Februar wieder einmal Ostfriesland heimsuchen will. Es war seinerzeit von Ihnen und uns geplant worden, daß wir vom 20.-27. Februar kommen.

Als Mitarbeiter für die dortigen Dienste, haben wir folgende anzubieten:

1. Pastor Siegwart Kriebel, der ja wie Sie wissen unser Zambia-Referent ist.
2. Herrn Frieder Bredt, der bis Dezember 1976 für uns in Zambia arbeitete. Er ist mit einer zambianischen Pastorin verheiratet, die ihn vermutlich auf diesen Gemeindedienstreisen begleiten wird. Herr Bredt ist Landwirt, und soviel ich weiß war er ja auch schon in Ostfriesland.
3. Die Bruns-Familie, dazu brauche ich Ihnen wohl nichts weiter zu sagen. Sie wissen, daß die Bruns sowohl in Indien als auch in Zambia für die Gossner Mission gearbeitet haben.

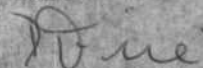
Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Dreien ein "deftiges Programm" gestalten würden. Sie sind alle furchtbar aktiv und sollten Gelegenheit haben, sehr vielen Leuten zu begegnen.

Herr Kriebel bittet darum, ob wohl die Herren Pastoren, deren Gemeinden besucht werden sollen, zu einer Vorbesprechung möglichst schon am Sonntag, den 20. nachmittags oder abends zusammen kommen können. Es wäre ganz gut, wenn eine solche Einstimmung erfolgen könnte.

Sie sehen, diesmal bin ich nicht mit von der Partie. Einerseits macht mich das traurig, andererseits tut meinem Schreibtisch eine Woche Anwesenheit sehr gut. - Pastor Seeberg ist im Augenblick und wird vermutlich auch Ende Februar noch in Indien sein. Ihm tut es bestimmt besonders leid, daß er nicht nach Ostfriesland kommen kann.

Ich grüße Sie und Tante Mia sehr herzlich.

Ihre



(Dorothea H. Friederici)

, den 28.1.1977

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 28.1.77

Handzeichen P

Herrn Pfarrer
Udo Kortmann
Ringstr. 33 a

2970 Emden

frie/P

Lieber Herr Pfarrer Kortmann, liebe Frau Kortmann,

ich bin gestern gut in Berlin gelandet. In Bremen mußte ich doch noch umsteigen, denn dort wurden erst die Berlinwagen angehängt, aber immerhin hatte ich einen guten Platz und habe die Reise dank des Pumpernickel-Stollen-Brottes gut überstanden. Nun versuche ich mich wieder, hier zurechtzufinden.

Nachdem ich meine Fahrkarten noch einmal durchgeguckt hatte, fiel mir auf, daß ich DM 13,- nicht erwähnt hatte. Meine Reisekosten beliefen sich also auf DM 147,60. Die Gossner Mission würde sich freuen, das Geld von Ihnen wiederzubekommen.

Nochmals Dank für die nette Aufnahme. Ich bin gespannt, noch Reaktionen der Zuhörer zu erfahren. Mit herzlichen Grüßen auch an Fräulein Weiland.

Ihre

D. frie
(Dorothea H. Friederici)

Evang.-Luth. Pfarramt

Petkum

297 Emden - Petkum 21, 18.1.77
Tel (04924) 277

Kurt Albrecht, Pastor

Tagebuch Nr.

Frau

Dorothea Friederici

Handjerystr. 19 - 20

1000 Berlin 41

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 25.2.77

Handzeichen D. Fried.



Betr.: Emden 3. Welt Gemeindewoche

Sehr geehrte Frau Friederici!

Sie haben sich bereiterklärt, einen Abend unserer Gemeindewoche zu gestalten. Haben Sie für Ihre Zusage vielen Dank! Ich lege ein Programm bei, damit Sie einen Überblick über die Veranstaltungen haben.

Herr Pastor Kortmann, den Sie schon kennen, wird Ihnen Wohnung geben.

Für die Pressewerbung wünschen wir uns ein Foto von Ihnen. Wenn es Ihnen recht und möglich ist, senden Sie uns bitte eins zu.

Für evtl. Fragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

K. Albrecht



Montag, 24. 1. 1977 :

Die Zukunft Namibias und unsere Mitverantwortung

Vortrag, Dias und Diskussion — Pfarrer Rudolf Weßler, Vereinigte Evangelische Mission, Wuppertal

20 Uhr, Schweizer Kirche

Dienstag, 25. 1. 1977 :

„Kiek mol rin - Treffpunkt Dritte Welt - Markt“

Bunter Informationsnachmittag in der Schweizer Kirche, 15.30 - 18.00 Uhr

Mission und Entwicklung heute - am Beispiel Indien

Vortrag, Dias und Vorstellung von indischen Trachten
Dorothea Friederici, Referentin der Gossner Mission, Berlin
20 Uhr, Schweizer Kirche

Mittwoch, 26. 1. 1977 :

„Kiek mol rin - Treffpunkt Dritte Welt - Markt“

Bunter Informationsnachmittag in der Schweizer Kirche, 15.30 - 18.00 Uhr

Wachstum ohne Grenze? Was haben unsere Kernkraftwerke mit der Dritten Welt zu tun?

Vortrag, Film und Diskussion — Pastor Sönke Wandschneider, Wolfgang Pollak, Hamburg
20 Uhr, Schweizer Kirche

Donnerstag, 27. 1. 1977 :

Kochkurs: „Das fremde Gericht“

Zubereitung von Speisen aus der Dritten Welt, 15.30 - 17.00 Uhr, Küche der Wallschule
(Anmeldungen erbeten bei den Nachmittags- und Abendveranstaltungen)

Dritte Welt und politische Gefangene am Beispiel Indonesien und Singapur

Vortrag und Diskussion — Dieser Abend wird von der amnesty international Gruppe Emden durchgeführt. Dr. Ganselmeyer, Direktor des Überseemuseums in Bremen
20 Uhr, Schweizer Kirche

Freitag, 28. 1. 1977 :

Ökumenischer Gottesdienst in der Neuen Kirche

Predigt: Pastor Dr. Fritz Hufendiek, Bielefeld. Mitglied des Arbeitskreises Kirche und Gesellschaft
Musikalischer Rahmen: Gesangsorchester PETER JANSSENS
20 Uhr

Sonnabend, 29. 1. 1977 :

Das Gesangsorchester PETER JANSSENS präsentiert sein Musical CIRCUS MENSCH

„Ein Spektakel für die Dritte Welt“
20 Uhr, Neues Theater

Eintritt: 5,- DM - Ermäßigung 4,- DM. Vorverkauf: Musikhaus Rehbock, Buchhandlung Krebs, Emden, sowie über die Kirchengemeinden

, den 14.1.1977

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6434

Datum 14.1.77

Handzeichen P.

Herrn Superintendent i.R.
Frerichs
Georgswall 6

2960 Aurich

frie/P

Lieber Herr Superintendent, liebe Tante Mia,

vielen Dank für Ihren Rundbrief, den ich zu Weihnachten bekam. Ich freue mich sehr, daß ich zu dem Empfängerkreis Ihres privaten Rundbriefes gehöre und fühle mich geehrt. Hoffentlich hat das neue Jahr für Sie gut angefangen, und ich wünsche Ihnen, daß es ein gutes Jahr wird.

Sie wissen bestimmt, daß der "Gossner und die Ostfriesen" Bericht von Herrn Superintendent kürzlich an alle Pastoren in Ostfriesland geschickt worden ist. Ich wünschte, er wäre auch von allen gelesen worden. Im Februar planen wir ja wieder mal, nach Ostfriesland zu kommen und zwar vom 20.2. bis 27.2. Herr Pastor Kriebel und ich kommen ganz bestimmt und wahrscheinlich auch Herr Frieder Bredt mit seiner zambianischen Frau, der einzigen zambianischen Pastorin. Bredts kommen erst Anfang Februar in Deutschland an und müssen dann auch zur Tropennachuntersuchung. Darum kann ich im Augenblick nicht hundertprozentig sagen, ob sie auch kommen. Ich hoffe aber, daß es so sein wird. Anfang Februar schreibe ich Ihnen das noch ganz genau. Würden Sie, Herr Superintendent, wieder die Gemeinde, Einsätze, usw. für uns organisieren. Wir wären dankbar, wenn wir wieder auf Ihre bewährte Hilfe rechnen können.

Unser Chef ist in Indien, und vermutlich schwitzt er augenblicklich, weniger wegen des Wetters als wegen der enormen Aufgabe, die dort auf ihn wartete. Ich könnte mir denken, daß er viel lieber nach Ostfriesland käme.

Ich freue mich, Sie bald wiederzusehen und grüße Sie und Tante Mia ganz herzlich.

Ihre

gez. Dorothea H. Friederici

Nach Diktat verreist

i.A. P.

H. u. M. Frerichs



Georgswall 6
im Dezember 1976

Ihr Lieben!

Unsere Gedanken wandern hin zu Euch, mit denen wir uns dankbar verbunden wissen. Wir wünschen Euch ein freundliches und tröstendes Weihnachtsfest. Je älter man wird, desto stärker empfindet man, wie undurchsichtig und unsicher die Zeit ist, in der wir leben. Man denkt auch intensiver daran, daß man selbst nicht mehr viel Zeit vor sich hat. Wohl uns, wenn wir das Weihnachtsfest einreihen können unter das eine große Geschehen, das es uns erlaubt und ermöglicht, zu leben und fröhlich zu sein.

Am Beginn des Jahres stand mein 70. Geburtstag, der mit reichlich viel Pauken und Trompeten gefeiert wurde. Die Aurich-Oldendorfer ließen es sich nicht nehmen, mit Kirchenvorstehern, Kirchenchor und Posaunenchor zu kommen. Viele Kurzbesucher, aber auch Ganztags- und Mehrtagsbesucher waren da. Zu unserer besonderen Freude hatten wir alle unsere Kinder einschließlich der spät entdeckten mit ihren Kindern da. Unsere schöne Wohnung, aber auch wir selbst verkrafteten alles gut, auch dank der lieben Mithelfer, die für einen festlichen und reibungslosen Ablauf sorgten.

Derselbe Tag wurde der Todestag meines ältesten Bruders Albrecht. Er ist der erste, der durch den Tod aus unserm Geschwisterkreis herausgelöst wurde. Mit ihm fehlt uns der, der mit einer rührenden Treue ein Werk unserer Mutter fortführte, nämlich die Nachrichten aus dem Geschwisterkreis zu sammeln und weiterzugeben und so dafür zu sorgen, daß wir ständig voneinander wußten. Auf der anderen Seite wissen wir alle, was für ein großes Geschenk es ist, daß wir sechs samt unseren Angeheirateten so lange vollständig beieinander bleiben durften.

In dem Schaafschen Geschwisterkreis ist es anders. Von den acht leben jetzt nur noch drei. Im Juli wurde die älteste, Elisabeth (Ibi), still herausgerufen. Wir empfinden ihr Fehlen immer wieder, weil wir ihr als Auricherin in den letzten Jahren besonders nahe waren. Auch an andere uns lieb gewordene Menschen denken wir, die dieses Jahr uns nahm: Vater Rebel, unserer lieben Almut Rebels Vater, der uns während unsrer Oldendorfer Zeit und auch nachher viel bedeutet hat, aber auch Schwester Else Reckemeyer in Jever, der wir viel verdanken, und andere aus unseren früheren Gemeinden, auch aus Altenwerder. Von den fernen Verwandten gehört in diesem Jahr Grete Remppis in Biberach zu ihnen.

Mit unserm klein gewordenen Schaafschen Geschwisterkreis trafen wir uns kurz nach meinem Geburtstag bei uns in Aurich. So war auch Gertrud aus Ülzen dabei. Sie erkrankte im Laufe des Sommers sehr böse und kann auch jetzt noch kaum an Reisen denken. Auch Ruth war durch die Folgen einer ernsten Erkrankung behindert. Sie wohnt jetzt bei ihren Kindern in Klostermoor. Dort durften wir ihren 80. Geburtstag feiern. Gertrud in Ülzen wurde im November 75 Jahre alt. Den Tag verlebten wir mit ihr und all ihren Kindern (sogar das "Mäuschen" aus der Schweiz hatte kommen können) und allen Enkelkindern zusammen. Wie es schon immer bei den Lehmker Festtagen war, so war auch dieser Tag mit viel warmer Fröhlichkeit und Liebe gefüllt. Mit den Geschwistern Frerichs hatten wir den diesjährigen Geschwistertag im Mai bei uns. Zum ersten Mal war Albrecht nicht dabei. Aber alle anderen hatten kommen können. Mitten in der Blütezeit hatten wir bei schönstem Wetter schöne Stunden miteinander in herzlicher und fröhlicher Gemeinschaft. Ein Familientag im Kleinformaat wurde unser 45. Hochzeitstag im Dezember. Außer unsern Kindern mit den beiden Jungen hatten wir aus der Schar unserer weiteren "Kinder" Grete Vogelsang (Deta) und Almut Rebel dabei. So war der Tag in einer für uns freundlichen Weise herausgehoben.

"Ausgesonderte Tage" waren die 3 Wochen, die wir in der Nähe von Rothenburg ob der Tauber verlebten. Wir hatten dort ein nettes Ferienhaus ganz für uns und hatten Platz auch für unsere Kinder. Almut und Hillard waren dort mit uns mit ihren beiden Jungen. Leider mußte Hilde verzichten (oder auch wir auf Hilde verzichten). Sie hatte sich auf dringendes Anraten des Zahnarztes zu einer Kieferoperation entschlossen. Die ganze Sache mußte sie während der Sommerferien abmachen. Die Operation ist in Bremen gemacht und sehr gut verlaufen. Inzwischen ist sie längst in Strackholt wieder voll im Gange und ist erstaunlich in Dorf und Gemeinde hineingewachsen. In den Rothenburger Wochen haben wir viel Schönes von der Stadt und von den Burgen und Schlössern der Umgebung gesehen. Besonders aber haben wir das Zusammensein mit den Kindern und Enkeln genossen. Auf der Rückfahrt - wir waren mit dem Wagen dort - machten wir Verwandtenbesuche in Göttingen, Northeim und Gandersheim und in Alfeld bei Mutti Feltrup, die wir lange nicht gesehen hatten. Bei Stella in Inserrnhagen guckten wir zweimal herein, auf der Hinfahrt auch mit Übernachtung. Dabei konnten wir ihr neues Haus bewundern und auch ihre beiden Jungen ein wenig näher kennen lernen. Ihr Wunsch, mit uns "Mensch, ärgere dich nicht" zu spielen, hat uns richtig gefreut. Was hat man sonst auch von Oma und Opa? Ein neues Haus hat auch Hilde mit ihrem Dieter in Norden. Sie haben es sich ganz originell eingerichtet und fühlen sich offenbar schon ganz wohl darin. Daß Almut und Hillard in unserer Nähe sind, ist immer wieder schön. So haben auch die kleinen einen lebendigen Kontakt mit uns. Evert kommt hin und wieder schon ganz allein zu uns und benutzt für den Weg gern sein Fahrrad. Seine erste Frage: "Opa, hast du Briefmarken?" Er ist also in dem Alter, wo man solche Sammeleien mit dem Feuer der ersten Liebe betreibt. Heute eine erbblologische Frage: "Opa, von wem hast du das Quatschmachen? von deinem Vater?" Hinrich, dem man das "Quatschmachen" keineswegs erst beibringen muß, hat bei seinen Besuchen insofern eine feste Ordnung, als er sich sofort an seinen kleinen Tisch begibt und mit Legosteinen und viel Phantasie die kompliziertesten Häuser, Schiffe, Flugzeuge usw. baut. Opa muß dabei unbedingt mitspielen. Lesen oder eine andere Beschäftigung ist ihm nicht erlaubt. Das Mitspielen geht aber in der Weise vor sich, daß alle baulichen Maßnahmen des Opas in jedem Fall für falsch erklärt und nachdrücklich korrigiert werden. Opas sind eben nicht mehr in der Lage, mit den schwierigen Dingen, die das Leben vom Menschen verlangt, überlegen und gekonnt fertig zu werden. In der Adventszeit bastelt er leidenschaftlich gern. Er bestimmt dann selbst, ob das Erzeugnis seiner Arbeit ein Transparent oder eine Tischdecke oder sonst was sein soll. Sein Lebensgefährlicher Umgang mit der Papierschere ist für Erwachsene beängstigend, für ihn selbst problemlos. Mutter (Mia) geht inzwischen ohne Stock, vor allem ohne alle Schmerzen. Sie betätigt sich hier und da in Gemeindediensten und ist immer gern unter Menschen. Ein besonderes Erleben war die Bachsche H-moll-Messe, bei der wir beide, aber auch Almut und Hilde mitgesungen haben, und zwar in Norden, wo uns der Kantor in seiner feinen Art besonders liebt. Ich selbst bin noch oft Prediger bei Gottesdiensten in den umliegenden Gemeinden. Wenn ich vom Schreibtisch wegkomme, finde ich die Arbeit im Garten sehr freundlich und erholend. Eine herrliche Betätigung war das Einbringen der reichlichen Obsternte dieses Jahres. Ihr seht, daß wir dankbar und fröhlich die schönen Tage nehmen, die uns geschenkt werden.

Man wünschen wir Euch allen für das neue Jahr mit allen freundlichen und harten Tagen das tröstliche und stärkende Geleit Gottes und grüßen Euch sehr herzlich.

Eure

Mia und Heinrich Frerichs

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) · 851 30 61 · 851 69 33

Postscheckkonto: Berlin West 520 50-100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

5. Januar 1977

psbg/sz

An die
Pastoren in Ostfriesland

Liebe Schwestern und Brüder!

Mit einem sehr herzlichen Gruss aus unserem Haus in Berlin übersende ich Ihnen beigelegt einen Aufsatz "Gossner und die Ostfriesen" von Superintendent i.R. Heinrich Frerichs, Aurich, mit der Bitte, seine Ausführungen wohlwollend zur Kenntnis zu nehmen. Für viele der Amtsbrüder mag dieser Aufsatz lediglich historischen Wert haben, für andere aber ist er hoffentlich darüber hinaus eine Ermutigung, die Spuren Gossners bis in die Gegenwart zu verfolgen. Die Offenheit Ostfrieslands für die Fragen der Kirchen aus der Dritten Welt möge von Ihnen und Ihren Gemeinden erneut bewiesen werden.

Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat gern zur Verfügung.

I h r

Martin Seeberg
Martin Seeberg

Anlage

Gossner und die Ostfriesen

Das Vertrauen Gossners

Kurz vor seinem Tode im Jahre 1858 schrieb Johannes Evangelista Gossner in einem Brief an die Ostfriesische Evangelische Missionsgesellschaft: "Wenn mein Stündlein kommt, so bitte ich die lieben, freundlichen Ostfriesen, sie wollen die treuen, gesegneten Brüder in Ostindien nicht verlassen. Sehen Sie meine Mission nach meinem Tode als die Ihrige an! Ich überlasse sie Ihnen als eine Erbschaft im Namen Jesu Christi. Gott schenkt mir viel Vertrauen zu Euch, ER wird Euch auch viel Liebe zur Sache geben."

Wirklich ein erstaunliches Vertrauen zu den Ostfriesen, das Gossner mit diesen Worten zu erkennen gibt! Gleichzeitig steht unausgesprochen das andere dahinter: Die Ostfriesen müssen Gossner sehr lieb gehabt haben und müssen ihm eine hohe Verehrung entgegengebracht haben.

Diese herzliche Verbundenheit zwischen Gossner und den Ostfriesen geht merkwürdigerweise nicht auf persönliche Gesprächskontakte zurück. Gossner ist niemals in Ostfriesland gewesen. Es ist auch meines Wissens nirgends bezeugt, dass etwa einer der im Missionsleben aktiven Persönlichkeiten aus Ostfriesland sich einmal auf die weite Reise nach Berlin gemacht hätte, um dort Gossner aufzusuchen.

Es ist bekannt, dass nicht nur von seiner geistesmächtigen Persönlichkeit eine starke Wirkung ausging, sondern in demselben Masse auch von seinen Schriften. Diese seine Schriften sind es gewesen, die auch bei den Ostfriesen die innige Liebe und das starke Vertrauen zu ihm geweckt haben.

Gossners Schriften

Gossners Schatzkästchen war auch in Ostfriesland weit verbreitet. In ihm wurden für jeden Tag eines Jahres kurze Auslegungen von

Schriftworten angeboten. Diese Schriftauslegungen haben in unseren ostfriesischen Gemeinden in starkem **Masse prägend** gewirkt. Dieses Andachtsbuch für das Haus kam zum ersten Mal im Jahre 1825 heraus und ging dann in viele Länder hinaus. Es ist noch im Jahre 1936, dem 100. Jahr der Gossnerschen Missionsgesellschaft, in Ostfriesland neu gedruckt worden. Das war ein Zeichen dafür, dass man sich auch damals noch so stark in den Segensstrom, der von Gossner ausgeht, hineingenommen fühlte und den Neudruck für angebracht hielt, und zwar gerade während des Kirchenkampfes, "für Zeiten, in denen wir im Kampf viel Kraft gebrauchen", wie das Kuratorium der Gossner Mission im Nachwort schreibt. Vielleicht hat dieses Büchlein schon ehe es die Gossner Mission gab die Liebe zu Gossner auch in Ostfriesland geweckt.

Später wurde auch die "Biene auf dem Missionsfeld" gern gelesen. Diese Missionszeitschrift schrieb Gossner selbst. Sie begann im Jahre 1834, dem Jahr, in dem es zur Gründung der Ostfriesischen Evangelischen Missionsgesellschaft kam. Die "Biene" verstand es, dem Leser die Verantwortung für die Mission so wichtig und lieb zu machen, dass es ihn nicht wieder losliess.

Auch andere Schriften Gossners wurden in Ostfriesland gelesen und Briefe sind gewechselt worden. Besonders von ihnen ging immer wieder eine nachhaltige, den Missionsgedanken belebende Wirkung aus. Was Gossner schrieb, waren nicht hochtrabende Erörterungen zu aktuellen Fragen. Er blieb im Grunde immer der geisterfüllte Schriftausleger. Auch wenn er berichtete, war er deutlich orientiert am Zentrum des Evangeliums von der Rechtfertigung des Sünders allein durch den Glauben. Gerade das aber fesselte die Ostfriesen.

Für diese Verkündigung war in Ostfriesland in besonderer Weise der Boden vorbereitet. Dafür sind zwei Vorgänge bedeutsam gewesen. Der eine ist die Berührung mit dem Pietismus, der andere die konfessionelle Situation in Ostfriesland.

Konfessionelle Situation

Dem Pietismus waren in Ostfriesland viele Tore geöffnet gewesen. Das Fürstenhaus war ihm zugetan. Lutherische Theologiestudenten aus Ostfriesland besuchten fast durchweg die Universität in Halle, wo August Hermann Francke lehrte. Zur Besetzung vakanter Pfarrstellen wurden gern Pastoren berufen, die in Halle studiert hatten. Auch an die stille Wirksamkeit der Herrnhuter Brüdergemeine, die von Zinzendorf ausging, muss gedacht werden. Das alles trug nicht nur dazu bei, dass in Ostfriesland der Missionswille unter denen, die mit Ernst Christen sein wollten, schon früh wuchs (Die "Missions-Sozietät vom Senfkorn" aus dem Jahre 1798, die mit dem Namen des Pastors Stracke aus Hatshausen verbunden ist, war der älteste Missionsverein in Deutschland), sondern hatte auch zur Folge, dass man später Gossners Grundgedanken sofort verstand. Gossners Glaube war "durch Zinzendorf vermittelter lutherischer Glaube" (Holsten). Es ging ihm nicht um Kopf-, sondern um Herzenswahrheiten. Das bedeutete bei ihm aber nicht eine Verlagerung des Entscheidenden in die Subjektivität der Frömmigkeit; sondern das Entscheidende war bei ihm - und darin zog er die Verbindungslinie zur Orthodoxie und zu Luther - das Objektive, das Handeln Gottes in Christus. Darin fühlten sich die Ostfriesen aufs stärkste angesprochen.

Hinzu kam die konfessionelle Situation. In Ostfriesland lebten die Lutheraner auf engstem Raum mit den Reformierten zusammen. Das war nicht immer ohne Streit abgegangen. Jetzt aber war die Zeit reif, dass man eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Lutheranern und Reformierten wollte, ohne etwa eine Union anzustreben. Die konfessionelle Eigenart der einzelnen Gemeinden sollte nicht aufgegeben werden. Gerade für diesen Gedanken fand man sich in Übereinstimmung mit Gossner, dem es nicht um eine Überwindung der Konfessionen ging, sondern um die Hilfe für alle Konfessionen, Kirche Christi zu sein.

Die Ostfriesische Evangelische Missionsgesellschaft

Im Jahre 1834 entstand die Ostfriesische Evangelische Missionsgesellschaft. Sie verstand sich nicht als aussendende, sondern als unterstützende Gesellschaft. Damals war Gossner Mitarbeiter in der Berliner Mission. Sie wurde von der Ostfriesischen Missionsgesellschaft neben Barmen und Basel von Anfang an unterstützt. Als im Jahre 1836 Gossners eigene Missionsgesellschaft gegründet wurde, gingen die Ostfriesen nicht etwa mit fliegenden Fahnen zu ihr über. Die Berliner Missionsgesellschaft erhielt auch weiterhin die Unterstützung der Ostfriesen. Aber Gossners Motive, die ihn zur Lösung von Berlin brachten, mögen in Ostfriesland nachdenkliche Hörer gefunden haben. Gossners Wunschbild war es, als Missionare einfache, schlichte Männer, in deren Herzen die Liebe zu Christus brannte, mit einer gediegenen und gründlichen Kenntnis der Bibel auszurüsten und sie so in die weite Welt auszusenden. Er hat eine Abneigung gegen das Grossartige und Perfekte. Er liebt das Kleine und Bescheidene, in dem die Kraft des Evangeliums sich um so freier entfalten kann. "Ich kann in Sauls Waffenrüstung nicht gehen, sondern viel, viel leichter mit meiner alten Schleuder und Kieselsteinen wie David dem Goliath entgegengetreten". Das verstand man in Ostfriesland. Es vergingen einige Jahre, bis im Jahre 1843 von der Ostfriesischen Missionsgesellschaft beschlossen wurde, auch die Gossner Mission zu unterstützen. Das schloss nicht aus, dass ihr schon vorher Missionsgaben aus den Gemeinden unmittelbar zugeflossen sind. Die offizielle Verbindung zwischen der Gossner Mission und Ostfriesland besteht nun 133 Jahre. Die Kontakte selbst mögen fast so alt sein wie die Gossner Mission selbst.

Seitdem sind Gaben für Gossner aus Ostfriesland, sich lange Zeit immer mehr steigernd, dorthin geflossen. Die Ostfriesische Missionsgesellschaft, die die allgemein für die Mission bestimmten Gaben nach einem festgelegten Schlüssel auf die verschiedenen Missionsgesellschaften verteilte, änderte im Jahre 1877 diesen Schlüssel in der Weise, dass für Gossner die weitaus grösste Quote bewilligt

wurde. Als Begründung dafür galt ihre reich gesegnete Arbeit und ihre grosse Bedürftigkeit. Bis heute ist dieser fortlaufende Gabenstrom für Gossner aus Ostfriesland nicht abgebrochen.

Was uns verbindet

Dass Ostfriesen auch in den leitenden Dienst der Gossner Mission berufen wurden, darüber freuen wir uns. Ich denke an Julius Elster, den Sohn des früheren Landessuperintendenten Theodor Elster aus Riepe. Er war Missionsinspektor der Gossner Mission und fand im letzten Weltkrieg als Soldat den Tod. Auch der jetzige Missionsdirektor Martin Seeberg ist Ostfriese.

Der Segen, der von der Gossner Mission her zu unseren ostfriesischen Gemeinden hin geflossen ist, lässt sich nicht messen. Ich kann hier nur einige Hinweise geben auf Kanäle, die uns wichtig geworden sind.

Durch Jahrzehnte hindurch gehörte in den meisten ostfriesischen Gemeinden das jährliche Missionsfest zu den Höhepunkten des Gemeindelebens. Das war ein Tag, zu dem nicht nur aus der eigenen Gemeinde, sondern auch aus den benachbarten Gemeinden die Menschen in grossen Scharen zusammenkamen. Wenn die Kirchen nicht gross genug waren, richtete man draussen unter Bäumen, in Pfarrgärten und anderswo mit viel Liebe und Eifer einen Platz her. Diese Feste galten nicht nur der äusseren Mission, sondern waren zugleich volksmissionarisch ausgerichtet. Eine erweckliche Predigt wurde mit Verlangen gehört. Dafür erbat man sich gern den Dienst eines ostfriesischen Pastors. In der Regel aber war zugleich ein Mitarbeiter aus der äusseren Mission da, der einen Bericht aus der Arbeit gab. Oft sind das dann Mitarbeiter aus der Gossner Mission gewesen. Mit besonderer Dankbarkeit denkt mancher noch heute an Berichte und auch Predigten, zu denen der Alt-Missionsdirektor Hans Lokies nach Ostfriesland kam. Die Art, wie er bildhaft anschaulich und Herz und Gewissen bewegend sprach, ist bei vielen unvergessen.

Der Gossnertag

Zu den Gossnerbeziehungen in Ostfriesland gehört seit vielleicht etwa 50 Jahren die Einrichtung des ostfriesischen Gossnertages. Er geht auf den Landessuperintendenten Elster in Riepe zurück. Er rief die Gossnerfreunde aus ganz Ostfriesland zu sich in sein Pfarrhaus. Es kamen Pastoren. Sie brachten weitere Gemeindeglieder mit, die nach Informationen und Anregungen aus der Missionsarbeit suchten. In jedem Jahr kamen dazu der Missionsdirektor und weitere Mitarbeiter der Gossner Mission. Es kamen selbstverständlich hauptsächlich die Probleme der Gossner Mission zur Sprache. Aber immer ging es zugleich um Grundfragen der Mission überhaupt. Später wurde der Gossnertag auch in anderen Gemeinden durchgeführt. Er ist bis heute eine wichtige Einrichtung für die Verbindung von Gossner und Ostfriesland geblieben.

In zeitlichem Zusammenhang mit dem Gossnertag stehen in der Regel Besuche der Gossner-Mitarbeiter in verschiedenen ostfriesischen Gemeinden, wo sie in Gemeindegruppen der mannigfachsten Art Dienste im Missionsauftrag tun.

Oekumenische Besucher und wir

Neue Höhepunkte brachte es, als der Besuch von Gliedern der Gossner-Kirche in Indien möglich wurde. Als ~~erster~~ kam zu uns der damalige Präsident der Gossnerkirche Joel Lakra mit Familienangehörigen und Mitarbeitern. Das war im Jahre 1952. Damals ging eine tiefe Bewegung durch unsere Gemeinden hindurch. Ihm sind dann im Laufe der Jahre noch viele Christen aus der Gossnerkirche, Männer und Frauen, gefolgt. Sie haben tiefe Eindrücke hinterlassen. Neuerdings gehörten zu den Besuchern auch zwei Frauen aus Nepal. Alle diese Besuche waren für uns eine Verlebendigung des Segens, der von Gossner auf unsere Gemeinden in Ostfriesland ausgegangen ist.

Wenn kürzlich ein wenig herablassend gesagt worden ist, die Gossner Mission könne mir ihrem Alter von 140 Jahren allmählich auch mal ans Sterben denken, dann wehren wir uns in Ostfriesland dagegen. Der Missionswille hat bei uns gerade durch Gossner zu starke Impulse empfangen, als dass wir diesen Dienst Gossners entbehren möchten.

Man könnte auch von der Verbindung zwischen Gossner und Ostfriesland sagen, dass sie mir ihren wenigstens 133 Jahren alt genug wäre, um langsam durch irgend etwas Neues ersetzt werden zu können. Aber auch dagegen wehren wir uns in Ostfriesland. Je mehr wir auf die Frömmigkeit und die Denkweise in unseren Gemeinden achten, desto öfter werden wir auch auf Gossners Spuren stossen. Sie sind auch heute noch lebendig. Wir tun gut, diesen Spuren sorgfältig nachzugehen. Sie könnten uns manchmal ein Schlüssel sein, der uns das Verständnis für oft tief verborgene Lebensströme in unseren Gemeinden aufschliesst. Zwischen Gossner und Ostfriesland ist Bleibendes gewachsen, von dem wir auch heute noch leben.

H.Frerichs - Aurich

Evangelisch-lutherische Pauluskirchengemeinde

R. Steimmetz, Pastor

11. November 1976

295 Leer-Heisfelde
An der Pauluskirche 8 · Telefon (0491) 3690
Kreis- und Stadtparkasse Leer - 6-811 608

Frau D. Friederici
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin

Zur Ablage

Adressplan-Nr. 6431

Datum 29.11.76

Handzeichen *Steimmetz*

Verehrte liebe Frau Friderici!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Zusendung des Unterrichtsmodells "Indonesien" mit den anliegenden Informationstexten. Ich finde es rührend, daß Sie noch an unsere Klasse in Leer denken. 4 Stunden lang haben wir noch weitergearbeitet an den Informationen Ihres Besuches. Dabei ist hoffentlich etwas vom Wesen unserer christlichen Religion deutlich geworden im Gegenüber zum Hinduismus.

Falls eine neue Gelegenheit sich bietet, bringe ich Indonesien ins Gespräch und berichte dann auch über meine Unterrichtserfahrungen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Steimmetz

Heinrich Frerichs
Superintendent i. R.

296 Aurich,
Georgswall 6

6.12.1976

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 6431
Datum 9.12.76
Handzeichen <i>DF</i>

EINGEGANGEN
- 8. DEZ. 1976
Erledigt

An
Frau Dorothea Friederici
Goßnerhaus
Handjerystr. 19-20
1 Berlin 41 (Friedenau)

Liebe Frau Dorothea!

Für Ihren Brief vom 29.11. danken wir sehr herzlich. Zu den einzelnen Punkten folgendes:

Daß meine heimatkirchengeschichtliche Arbeit ein wenig Gnade vor Ihrem und Martin Seebergs Verstand gefunden hat, freut mich. Daß Sie die Geschichte an alle Pastoren in Ostfriesland schicken wollen, halte ich für richtig. Es könnte hier und da ein wenig anregen, über bestimmte Erscheinungen im ostfr. Frömmigkeitsbild und ihre Herkunft nachzudenken. Ich muß gestehen, daß ich bei der Niederschrift dieses Ziel durchaus im Auge gehabt habe. Dabei gebe ich mich keiner Täuschung hin: An vielen Stellen wird der Aufsatz als zu lang und außerdem als "nicht aktuell" im Papierkorb verschwinden. Nun, das ist ja bei aller Säearbeit dabei. Frage: Werden auch die Ruheständler erreicht? Ich lege ein Blatt bei, auf dem die für Ostfriesland in Frage kommenden verzeichnet sind. Die Anschriften stehen im Hannoverschen Pfarrerverzeichnis. Weitere Frage: Kann ich von dem Abdruck, der an alle gehen soll, etwa 10 Stück für mich extra haben?

Das Schnittmuster steht in der Brigitte Heft 8/76. auf Seite 27. Ich will versuchen, eine Kopie davon zu machen, die ich Ihnen zuschicke.

Dori Kruse war hier und richtete einen Sack voll Grüße aus. Sie war hoch begeistert von dem Unternehmen und sehr dankbar. Noch waren ihre Berichte sehr punktuell und bei ihr selbst ungeordnet. Sie sieht das selbst und hat sich vorgenommen, an der Zusammenstellung eines Berichts zu arbeiten. Vermutlich wird der Ort, an dem sie zuerst berichtet, Aurich-Oldendorf sein. Wir möchten dann gern dabei sein und werden Ihnen von unserm Eindruck erzählen. Das könnte vielleicht im Januar sein.

Ist daran gedacht, in die Anschriftenliste für die "Goßner Mission" aufzunehmen: Frau Anni Heuermann, Postweg, 2961 Spetzerfehn?

Grüßen Sie bitte Seebergs. Ihnen allen wünschen wir eine freundliche und herzenwärmende Adventszeit. Herzliche Grüße besonders für Sie auch von "Tante Mia".

Ihr

Heinrich Frerichs

zgl. Briefe - ob Sie so klein kommen?

The Franklin is

Heinr. Frerichs, S.i.R.
Georgswall 6
296 Aurich
Tel. 04941-5945

Aurich, 25. September 1976

Liebe Brüder!

Anlaß dieses Schreibens ist ein besorgter Brief unseres verehrten Alt-Missionsdirektors Hans Lokies vom August 1976. Einige von Ihnen haben diesen Brief bereits in Händen. Denen, von denen ich es nicht weiß, lege ich ihn hier bei. Dazu Auszüge aus "Unterwegs in Indien".

In einem kleinen Kreis Auricher Brüder waren wir der Meinung, es sei notwendig, die von Bruder Lokies angesprochene Situation in einem Kreis ostfriesischer Gossnerfreunde zu durchdenken. Dieser Gesprächskreis sollte aber nicht zu weit gewählt werden, um eine immerhin mögliche negative Auswirkung auf die Gossnerarbeit in Ostfriesland einzudämmen. So ist die unten genannte Anschriftenliste zustande gekommen.

Da im Oktober Bruder Seeberg in Ostfriesland ist, meinten wir, ihn zu dem Gespräch hinzubitten zu sollen.

So laden wir Sie ein
zu Montag, 18. Oktober, 9.30 Uhr,
in meine Wohnung in Aurich, Georgswall 6 (früher 3).

Wir hoffen, daß Sie sich frei machen können, und wären dankbar für eine kurze Benachrichtigung.

Mit herzlichen Grüßen auch im Namen von Sup.i.R. Schütt

Ihr

H. Frerichs, S

Lokies weiß von unserem Vorhaben und ist damit einverstanden.

An

L.S.i.R. Meyer
P Steinmetz
P Dr. Smid
P Plasse
P Delbanco
S.i.R. Schütt
S Oltmanns
P Lübel
Okt Elster
S Bruns

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 643
Datum 11. 11. 76
Handzeichen P.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643

Datum 11.11.76

Handzeichen P.

Programm - Vorschlag

=====

psbg/v.v.

Gossnertag Sandhorst 21.10.1976

Herrn

Superintendent i.R.

Frerichs

14.00 wall 3

2980 Aurich

Begrüssung

Frerichs und/oder
Freese und/oder
Mayberg

15.15

Kurznachrichten

aus der Arbeit der Seeberg
Gossner Mission

Lieber Bruder Fre

herzlichen Gruß! Sie bekommen heute einen Programm-
Vorschlag für den diesjährigen Gossnertag, den Sie
15.45lich nach Belieben ändern können.

Für die Gemeindefür Mission auf indische Dr. Paul Singh
Es kommen nach Weise, und Dr. Paul Singh, Frau Frie-

derici und ich selbst. Ankunft: Sonnabendnachmittag,
16.10.76; Abreise: Freitag, 22.10. morgens. Wir haben

16.30Autos zur Verfügung. Ich selbst werde bei meiner
Mutter in Norden übernachten. Dr. Singh kann, wenn un-

bedingte nötig, alleine eingesetzt werden; besser aber
17.15s, wenn er mit Friederici oder mit mir reist.

Wir sind gern bereit, Mission in Nepal - D. Friederici
sehr persönlich Hilfe zu leisten, wenn

Sie die Ansbrüder anschreiben. Sollten der Einladung
nicht vielleicht auch einige Informationsblätter bei-

18.00werden? Aussprache

Am 24.7. haben meine Frau und ich Sie besuchen wollen,

18.30Sie aber Abschuß

In alter Verbundenheit

18.45

Abendimbiss

Ihr

19.30

Abendgottesdienst

Predigt: Seeberg
Martin Seeberg

Kurzberichte: Dr. Singh, Friederici

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643

Datum 11. 11. 76

Handzeichen P.

Goßner - Gemeindeeinsätze in Ostfriesland
Oktober 1976

	Seeberg	Friedrich	Dr. Singh
Sa 16.10.	18.00 Emden Ringstr. (Kortmann) Wochen- endgottesdienst	20.00 Spetzerfehn (Wilken) Jugend	F Spetzerfehn
So 17.10.	10.00 Aurich Lamberti (Glette) Predigt	10.00 Hage (Albers) Bericht im Gottes- dienst	F Hage
Mo 18.10.	15.00 Warsingsfehn (Janßen) Konfirmanden 20.00 Aurich (Delbanco) Ökumenischer Kreis	15.00 Weener (Busemann) 19.30 Aurich-Oldendorf (Marahrens) Frauen	F Weener S Aazhen
Di 19.10.	16.30 Hatshausen (de Boer-Timmel) Konfirmanden 19.30 Hatshausen (zus. mit Timmel) Frauenkreis	15.00 Aurich-Oldendorf (Marahrens) Konfirmanden 16.00 Aurich-Oldendorf Konfirmanden 20.15 Leer (Steinmetz) Schwesternkreis des Kreiskrankenhauses	S Hatshausen S Hatshausen
Mi 20.10.	15.30 Timmel (de Boer) Vor- u. Konfirmanden 20.00 Hinrichsfehn (Wilma Westermann) Frauen	7.50 Leer (Steinmetz) Al. 9 des Gymnasiums 8.45 Leer (Steinmetz) Kindergarten 9.30 Heisfelde (Stein- metz) Altenheim 15.00 Walle (Rübel) Vorkonfirmanden 16.00 Walle (Rübel) Konfirmanden 19.30 Amdorf (Rolf) Frauen u. Gemeinde	F Leer F Leer F Heisfelde S Timmel F Amdorf
Do 21.10.			

Goßnertag in Sandhorst

Heinrich Frerichs
Superintendent i. R.

EINGEGANGEN

- 4. OKT. 1976

Erledigt

296 Aurich,
Georgswall 3

30.9.1976

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643

Datum 11. 11. 76

Handzeichen P.

Lieber Bruder Seeberg!

In der Anlage der Einsatzplan. In Spalte 3 bedeutet ein S oder ein F, ob Dr. Singh mit Ihnen oder mit Friederici zusammen ist. Möglich, daß noch einige Einsätze an Vormittagen in Schulen hinzukommen, dann aber für Friederici und Dr. Singh. Der erste Einsatz (~~Sonabend~~) 18.00 Uhr) wird hoffentlich nicht zu früh sein.

Einzelheiten zu einigen Einsätzen wird man mündlich noch sagen können. Hier nur vorweg zur Jugendgruppe Spetzerfehn (Friederici): Es ist, soweit ich weiß, eine aktive, von der Gemeinschaft geprägte Gruppe, in der ein zentrales und massives Christuszeugnis verstanden, vielleicht auch erwartet wird.

Standquartier ist für Friederici bei uns in Aurich am Georgswall, für Dr. Singh in Sandhorst bei Br. Freese. Zum Mittagessen würden wir Sie gern am Sonntag bei uns haben, selbstverständlich auch am Montag.

Eine weitere Anlage füge ich für Sie bei. Einige Brüder - ich weiß es von Br. Schütt - sind von Br. Lokies angeschrieben worden mit einem sehr besorgten Brief. Wenn Br. Lokies besorgt ist, dann können wir nicht gut unbewegt auf unsern Stühlen sitzen bleiben. Wir möchten gern wissen, was hier geschieht. Deshalb habe ich eine kleine Bchar auf Montag, 9.30 Uhr, zu einem Gespräch zu mir eingeladen, und zwar im Einvernehmen mit Br. Schütt. Wir möchten Sie bitten, am Montag Vormittag ebenfalls bei uns zu sein, damit wir unsere Fragen an Sie los werden können. Uns scheint das der Weg zu sein, um unterschwellig laufende Anwürfe gegen die Goßnermission aufzufangen. Wir möchten nicht, daß die Goßnerarbeit in Ostfriesland Schaden leidet. Seit der Sölle-Sache, die auch ich nicht für geschickt ansehe, ist nach meiner Meinung an einigen Stellen in Ostfriesland eine gewisse Polarluft gegen Goßner eingeströmt. Eine klar zum Ausdruck gebrachte Abkehr ist meines Wissens nur bei einem Ruheständler erfolgt. Ein Abbröckeln, und sei es noch so leise, kann aber erhebliche Folgen haben. Ich hoffe, daß Sie das Zusammentreten unseres mehr persönlichen und vertraulichen Gesprächskreises billigen. Wer von den Angeschriebenen wirklich kommt, kann ich noch nicht sagen.

Herzliche Grüße Ihnen und Dorothea Friederici
auch von meiner Frau.

Ihr

Heinrich Frerichs

Ev.-luth. Lamberti-Kirchengemeinde
- Pastor Delbanco -

2960 Aurich, den 6.10.1976
Lambertshof 5

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643

Datum 11.11.76

Handzeichen P.

EINGEGANGEN

- 7. OKT. 1976

Erledigt

An
Herrn Missionsdirektor Martin Seeberg
Handjerystr. 19 - 20
1000 B e r l i n 41

Lieber Bruder Seeberg!

Ich möchte Ihnen nochmals herzlich für Ihre Bereitschaft danken, daß Sie am 18. Oktober vor dem Ökumenischen Kreis in Aurich sprechen wollen.

Aus dem beiliegendem Jahresplan können Sie sicher einiges über unseren Kreis entnehmen. An der Veranstaltung am 18.10. können wir vermutlich mit 30 - 50 Teilnehmern rechnen. Es wäre gut, wenn Ihr Vortrag nicht länger als 45 - 60 Minuten dauert, damit noch Zeit zur Diskussion bleibt.

Nachdem wir uns am 20.9. mit Amos befaßt haben, müßten jetzt m.E. etwa folgende Fragen zur Sprache kommen - und das gerade auch aus der Sicht der Menschen in der 3. Welt - :

Das Konsumverhalten der Deutschen (Europäer) und die allgemeine Erwartung einer weiteren Steigerung des Lebensstandards.

Wenn die Reichen reicher werden, werden die Armen zugleich ärmer (Die "Schere"). - Gibt es einen Ausweg aus diesem Dilemma?

Die Problematik einer Übertragung des westlichen (nördl.) Lebensstandards auf die 3. Weltländer.

Hoffentlich verstehen Sie, woran ich denke. Im übrigen haben Sie freie Hand, die Schwerpunkte anders bzw. so zu setzen, wie Sie das für richtig halten. Erzählen Sie gern auch etwas von Gossner in Sambia.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr gez. H. Delbanco

(nach Diktat verreist)

E i n l a d u n g

Sehr geehrte Damen und Herren,

während des ersten oekumenischen Abends des Vorbereitungsteams im August wurden die Termine sowie das Gesamtthema für das Winterhalbjahr 1976/77 festgelegt. Die Veranstaltungen sind jeweils an einem Montag um 20.00 Uhr.

Sie werden hiermit zu diesen Zusammenkünften eingeladen!

Leitthema: "Der Christ und soziale Fragen"

20. 9. Amos 8, 4-6: "Hört dies, die ihr die Armen zertretet und die Elenden im Lande zugrunde richtet! Ihr denkt dabei: Wann ist endlich der Neumond vorüber, daß wir Getreide verkaufen können oder der Sabbat, daß wir Korn feilbieten können? Wir wollen das Maß kleiner, den Preis größer machen, mit falscher Waage täuschen! Wir wollen Bedürftige um Geld kaufen und Arme um ein Paar Schuhe. Auch den Abfall vom Korn wollen wir anbringen!"
Ludgerushaus, Fischteichweg 14

18.10. Pastor Seeberg spricht über Probleme der Dritten Welt
Ev.-luth. Gemeindehaus, Lambertshof

22.11. Denkschrift der EKD
Ort wird noch bekanntgegeben

17. 1. Sozialenzykliken
Ort wird noch bekanntgegeben

14. 2. Ist der Sozialismus anziehender als das Christentum?

Weitere gemeinsame Termine:

14.11. gemeinsamer Gottesdienst am Volkstrauertag
Lambertikirche

25. 2. Weltgebetstag
ev.-luth. Kirche in Sandhorst

Passionsgottesdienste

ev.-ref. Kirche, Kirchstraße
Termine werden noch bekanntgegeben

Bitte, merken Sie sich die vorstehenden Termine vor !

Zu den einzelnen Veranstaltungen wird jeweils durch einen kurzen Hinweis in den beiden Tageszeitungen "Ostfriesische Nachrichten" und "Ostfriesen-Zeitung" eingeladen. Außerdem werden die Termine in den Gottesdiensten der verschiedenen Kirchen bekanntgegeben.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Berning

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643

Datum 11.11.76

Handzeichen P.

,den 28.10.76

Frau
Mia Frerichs
Georgswall 3

2960 Aurich

frie/P

Liebe Tante Mia,

beiliegend wie versprochen zwei Decken. Suchen Sie sich eine davon aus, und geben Sie bitte die andere an Frau Ukena weiter, (oder wollen Sie etwa beide haben?), und dann sende ich auch das Buch zurück, was ich unterwegs nun doch noch fertig gelesen habe.

Es war eine gute Zeit in Ostfriesland, und ich habe in Erinnerung sogar "den halben Apfel" verschmerzt. Der Große und der Kleine schmekten wunderbar!

Ihnen und dem Superintendenten vielen herzlichen Dank. Es war wirklich wie zu Hause. Ich freue mich schon jetzt auf das nächste Mal. Sehr herzliche Grüße an Sie beide von

Ihrer

Dorothea
(Dorothea H. Friederici)

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 27.10.76

Handzeichen D. Freese

Sup. i. R. Frerichs
Georgswall 6 (früher 3)
2960 Aurich

im September 1976

EINGEGANGEN

17. SEP. 1976

Erledigt

Betr.: Gossnermissionsarbeit

Liebe Amtsbrüder!

Im Oktober besuchen uns wieder Mitarbeiter der Gossnermission und bieten sich für Gemeindedienste an.

Es kommen Pastor Seeberg, Frau Friederici und Dr. Paul Singh. Dr. Singh spricht zwar deutsch; es empfiehlt sich aber, wenn er entweder mit Br. Seeberg oder mit Frau Friederici zusammen eingesetzt wird.

Für die Gemeindefarbeit stehen die Tage von Sonnabend, 16. Oktober (nur Abend) bis einschl. Mittwoch, 20. Oktober, zur Verfügung, u.U. auch noch Donnerstag, 21. Oktober, der Vormittag.

Möglich ist Arbeit in Kinder- und Jugendgruppen, sonstigen Gemeindegruppen, Schulen und Konfirmandengruppen. Dias werden mitgebracht.

Unsere bitte ich mir mitzuteilen (Tel.: 04941-5945).

Am Donnerstag, 21. Oktober, findet in Aurich-Sandhorst der diesjährige Gossnertag statt. Dazu lade ich herzlich ein.

Der Gossnertag ist für Pastoren und besonders interessierte Gemeindeglieder gedacht.

Er wird um 14.00 Uhr beginnen und mit einem Gottesdienst in der Sandhorster Kirche (Beginn 19.30 Uhr) schließen.

Dr. Singh wird sprechen (Mission auf indische Weise) und Frau Friederici (Mission in Nepal - sehr persönlich). Br. Seeberg wird Mitteilungen aus der Arbeit der Gossnermission bringen.

Eine Anmeldung bei Br. Freese in Sandhorst (Tel. 04941-71580) ist um der Vorbereitungen willen sehr wünschenswert.

In dem abschließenden Gottesdienst hält Br. Seeberg die Predigt. Dr. Singh und Frau Friederici werden in Kürze aus der Arbeit berichten.

Zum Gottesdienst ist ein weiter Kreis von Gemeindegliedern eingeladen. Ein Einsatz von Omnibussen könnte sich empfehlen.

Für diejenigen, die am Nachmittag und am Abend teilnehmen, steht ein Imbiss bereit. Eine besondere Anmeldung dafür ist allerdings wichtig.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Handwritten signature

Handwritten signature

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643/1

Datum 11. 10. 76

Handzeichen P

d.20.8.76

psbg/v.w.

Herrn
Superintendent i.R.
Frerichs
Georgswall 3
2960 Aurich

Lieber Bruder Frerichs,

herzlichen Gruß! Sie bekommen heute einen Programm-
Vorschlag für den diesjährigen Gossnertag, den Sie
natürlich nach Belieben verändern können.

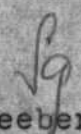
Für die Gemeindedienste noch folgende Informationen:
Es kommen nach Ostfriesland Dr. Paul Singh, Frau Friederici und ich selbst. Ankunft: Sonnabendnachmittag, 16.10.76; Abreise: Freitag, 22.10. morgens. Wir haben zwei Autos zur Verfügung. Ich selbst werde bei meiner Mutter in Norden übernachten. Dr. Singh kann, wenn unbedingt nötig, alleine eingesetzt werden; besser aber ist es, wenn er mit Frau Friederici oder mit mir reist.

Wir sind gern bereit, technische Hilfe zu leisten, wenn Sie die Amtsbrüder anschreiben. Sollten der Einladung nicht vielleicht auch einige Informationsblätter beigelegt werden?

Am 24.7. haben meine Frau und ich Sie besuchen wollen, trafen Sie aber nicht an.

In alter Verbundenheit

Ihr


Martin Seeburg

Programm - Vorschlag

=====

Gossnertag Sandhorst 21.10.1976

14.00	Begrüssung	Frerichs und/oder Freese und/oder Mayberg
15.15	<u>Kurznachrichten</u> aus der Arbeit der Gossner Mission	Seeberg
15.45	1. Vortrag: <u>Mission auf indische</u> <u>Weise</u>	Dr. Paul Singh
16.30	Teepause	
17.15	2. Vortrag <u>Mission in Nepal -</u> <u>sehr persönlich</u>	D. Friederici
18.00	Aussprache	
18.30	Abschluß	
18.45	Abendimbiss	
19.30	Abendgottesdienst Predigt: Seeberg Kurzberichte: Dr. Singh, Friederici	

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 648/1
Datum 11. 10. 76
Handzeichen P.

W V 26. 7. 76
f d A

Sg

23. Juni 1976
psbg/sz

Herrn
Superintendent i.R.
Heinrich Frerichs
Georgswall 3

2960 Aurich/Ostfriesland 1

Lieber Bruder Frerichs!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Briefe vom 4.v.M. und vom 17.d.M. Wir sind sehr gern damit einverstanden, dass der nächste Gossner-Tag in Sandhorst durchgeführt wird. Bruder Freese danken wir herzlich für seine Bereitschaft, Gastgeber zu sein. Von uns aus können wir statt am Mittwoch dem 20. Oktober auch Donnerstag den 21. Oktober zum Gossner-Tag machen und hoffen, dass den Gossner-Freunden die Verschiebung auch nicht viel ausmacht. Wir werden uns nach den Sommerferien - Anfang August - zusammensetzen und einen ausführlichen Vorschlag für die Gestaltung des Gossner-Tages ausarbeiten, den wir Ihnen dann zur Begutachtung übersenden werden.

In dem einen Ihrer Briefe hatten Sie noch einmal im Anschluss an unser Gespräch die Frage des Kurators aus Ostfriesland angesprochen. Ihr Vorschlag ist sicher erwägenswert, allerdings gebe ich zu bedenken, dass jüngere Kuratoren uns eigentlich willkommener wären, weil wir schon unter den 18 Mitgliedern mehrere Ruheständler haben. Allerdings haben diese gewöhnlich mehr Zeit und Aufmerksamkeit für die Arbeit. Wenn die ostfriesischen Gossner-Freunde tatsächlich der Meinung sein sollten, dass ein ostfriesischer Kurator älteren Jahrgangs ihre Belange vertreten soll, dann würde ich zwar nicht gegen Bruder Meyer votieren, aber darauf aufmerksam machen wollen, dass Heinrich Frerichs sehr viel engere Beziehungen zu unserer Arbeit hat. Im übrigen braucht diese Sache nicht schnell entschieden zu werden, wir können uns noch einige Wochen der Überlegung leisten. Die nächste Kuratoriumssitzung ist am 15. Oktober d.J.

Ich fahre Ende dieser Woche auf Urlaub und werde Ende Juli auch einige Tage in Norden sein, vielleicht sehen wir uns bei dieser Gelegenheit. Ganz herzliche Grüsse an Sie und Ihre liebe Frau,

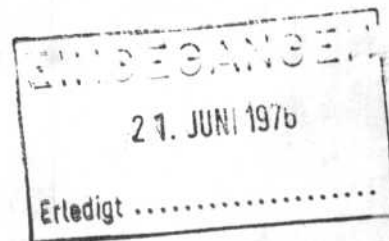
I h r

Sg.

Heinrich Frerichs
Superintendent i. R.
2960 Aurich/Ostfriesland 1
Georgswall 3, Tel. 04941/5945

Aurich, 17.6.1976

An
die Goßnermission
Berlin-Friedenau



Lieber Bruder Seeberg!

Zum nächsten ostfriesischen Goßnertag:
Br. Freese begrüßt es, wenn der nächste Goßnertag in
Sandhorst durchgeführt wird. Er hält seine Räume dafür
frei.

Donnerstag, 21. Oktober, ist für ihn besser geeignet als
Mittwoch, 20. Oktober. Ich habe zunächst mit ihm den
Donnerstag, 21. Oktober 1976, vereinbart.

Mit herzlichem Gruß v.H.z.H.
Ihr

Frerichs, s

4. 5. 76



Lieber Bruder Herzberg!

Die Tage auf einem offeneren Landstrich sind
jetzt auch aufgezogen. Im Gespräch mit Hrn. H. H. Mann
das folgende Gedanken: Könnte nicht L. S. Josef Meijer
als eine Hauptaufgabe übernommen? Gewiß
würde es sinnvoll sein, einen aktiven Mann zu
haben. Aber Meijer hat ein gutes Geschlecht zu Hause,
gewiß auf Arbeit, und kann sehr viel für die
Mittelklasse. Ich glaube kaum, daß er in der Hauptaufgabe
anderen Aufgaben überlegen sein wird. Das für
die zu bedenken und so. ganz ungut.

Freigeige Grüße Hrn. und Frau H. H. auf ein
mühsames Leben und freigeige Grüße für den
guten Dienst der Gemeindeglieder in eurer Gemeinde.

Hr. H. H.

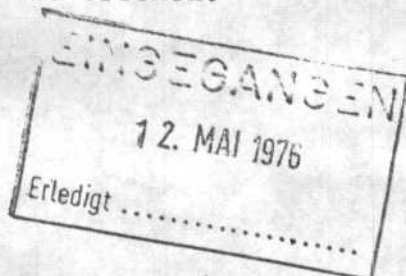
Sehr verehrte, liebe Frau F r i e d e r i c i !

Für Ihren Dienst in Bunde, der gut aufgenommen ist, möchte ich Ihnen und Frau Kathark noch einmal herzlich danken., ebenfalls für Ihren Besuch bei uns und die Gespräche. Wenn man seinen Arbeitsplatz an einem Ort hat und sich das Leben dort im großen und ganzen abspielt, freut man sich, wenn man durch einen Besuch etwas hört von der weiten Welt, besonders von der Arbeit der Goßner-Mission, die man von Jugend auf kennt.

Anliegend übersende ich den Zeitungsartikel, der am Freitag, dem 30. Mai in unserer Grenzlandzeitung "Rheiderland", 2952 Weener/Ems, Risiusstr. 6-8, erschienen ist. Es ist ja erfreulich, daß die Zeitung recht ausführlich berichtet hat. Mit dem Inhalt eines Presseberichtes ist man ja selten ganz zufrieden. Ich füge 2 Ausschnitte bei. Ich weiß nicht recht, ob es angebracht ist, Frau Kathark einen davon zu geben. Ich möchte es Ihnen überlassen, weil Sie das am besten beurteilen können. Vielleicht nimmt Frau Kathark gern einen Pressebericht mit nach Hause, aber man muß ja auch die Verhältnisse mit bedenken. Wir wünschen ihr noch einen schönen und gewinnreichen Aufenthalt bei uns und dann Gottes Schutz und Segen in ihrer Heimat.

Wenn Sie wieder einmal nach Ostfriesland kommen, freuen wir uns auf ein Wiedersehen.

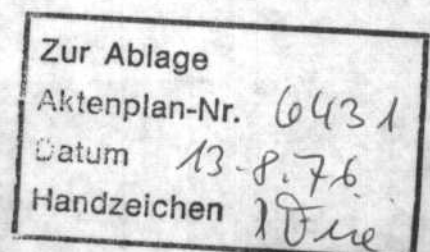
Mit besten Grüßen, bitte auch an Frau Kathark !



Mr. G. Ackermann

*Den Eltern meines Mannes schreibe ich
mit an und grüße Sie und Frau Kathark
ganz herzlich. Dem Herrn befehle.*

ose Elze R. Ackermann



Zwei Gäste aus Nepal zu Besuch in Bunde

Mary Karthaka und Martha Mhukia
haben sich im Rheiderland eingelebt



IN IHRER NATIONALTRACHT, dem Sari, stellte sich die Nepalesin mit Dorothea Friederici und dem Ehepaar Akkermann in Bunde dem Fotografen. (Bild: Poppen)

BUNDE. Als Gäste der Gofner-Mission, die ihren Sitz in Berlin hat, weilten für einige Wochen die beiden Nepalesinnen Mary Karthaka und Martha Mhukia in Deutschland. Sie trafen vor etwa zwei Wochen mit dem Flugzeug aus dem Fernen Osten vom „Dach der Welt“ ein und werden noch bis zum Sommer hier bleiben, um hauptsächlich im Freundeskreis der für lutherischen Landeskirche gehörenden Gemeinden sich mit „wesentlichen“ Verhältnissen vertraut zu machen.

Beide sollten ursprünglich auch für einen Tag Gäste der Bunder Emmaus-Kirchengemeinde sein, doch Frau Mhukia machte sich schon „selbständisch“ und besuchte an diesem

Tag eine andere Gemeinde, so daß Martha Karthaka zusammen mit der Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Nepal-Mission, Dorothea Friederici aus Berlin, in Bunde war.

Sinn und Zweck des Besuchs aus dem Fernen Osten ist die Umschau bei uns, um Land und Leute und die Verhältnisse kennenzulernen und die gewonnenen Erkenntnisse im eigenen Land, das zu den zehn ärmsten Ländern der Welt mit einem Alphabetentum von 90 Prozent gehört, weiterzugeben.

Von einer Kennerin Nepals werden die Gäste in Deutschland begleitet, nämlich von Dorothea Friederici, die seit 1966 insgesamt sechs Jahre lang auf dem „Dach der Welt“ war und sich dort in der Missionsarbeit

für die Gofner-Mission betätigte.

Missionsarbeit im herkömmlichen Sinn jedoch kann kaum in Nepal geleistet werden, da die Regierung dieses verbietet, andererseits jedoch die Anwesenheit von Vertretern von Missionsgesellschaften auch wieder erlaubt. Die Gofner-Mission ist unter anderen eines der Mitglieder der vereinigten Nepal-Mission, die insgesamt mehr als 30 Organisationen aus der ganzen Welt vereinigt. Frau Friederici selbst war Beauftragte der nepalesischen Regierung und hat dort in Krankenhäusern und Schulen gewirkt, also Sozialarbeit verrichtet, während missionarische Tätigkeiten ihr — und anderen — verboten waren.

Ihre Eindrücke, die sie in den sechs Jahren in sehr vielseitiger Arbeit in Nepal gewann, schildert sie in einem Vortrag mit Lichtbildern jetzt in den der Gofner-Mission angeschlossenen Gemeinden. In Bunde waren es am Nachmittag die Vor- und Hauptkonfirmanden, zu denen auch die Konfirmanden aus der Vakanzgemeinde Pogum mit einem Bus in den Grenzflecken kamen, die die Schilderungen von Dorothea Friederici hörten. Am Abend versammelten sich die Gemeindeglieder der Emmaus-Kirchengemeinde mit Dorothea Friederici.

Bei den Vorträgen sind auch die nepalesischen Gäste dabei. Sprachliche Verständigkeits-schwierigkeiten lassen für Mary Karthake nur wenig Kommunikationsmöglichkeiten zu, sie hat dafür ein sehr waches Auge und läßt sich durch Dorothea Friederici — die übrigens in Nepal in vier Monaten die Landessprache erlernte — alles gleich an Ort und Stelle berichten, während Martha Mhukia, in ihrer Heimat Rektorin der größten Mädchenschule des Landes — schon um einiges selbständiger ist.

Die beiden Gäste werden versuchen, nach ihrer Rückkehr die bei uns gewonnenen Eindrücke in Nepal zu vermitteln, unterstützt werden sie dadurch mit einem „Berg“ von Fotos und Dias. Übrigens sah Mary Karthaka bei einer Fahrt nach Nordey zum erstenmal das „Große Meer“. Im Bergland Nepal gibt es das nicht. (pp)

SOPHIA LOREN als attraktive Hausdame und Gregory Peck als amerikanischer Professor sind zu sehen in dem Spielfilm „Arabesque“ (ARD, Sonntag, 20.20 Uhr).

Foto: Kindermann

10.00 Tagesschau
10.05 Die aktuelle Schaubude
10.45 Bonner Perspektiven
11.05 Die Leute von der Shiloh Ranch - Die Gedankenleserin
12.05 Umschau
12.35 Presseschau
12.40 Weltspiegel

...sich um die therapeutische Wirkung verinnerlichter Waschmittelwerbung handelte: Immer hatten diese Sketche einen realitätsbezogenen Kern, der nicht auf vordergründige Witze aus war und trotzdem lachen machte.
H. A. Lange

ines rtement mieten

Presserecht FFP Korn

an Butz und wunderte sich, daß er noch nicht zurück war. Bei Blitz und Donner war er nicht gerade ein Held. Wo trieb er sich nur so lange herum? Nell schaute auf die Uhr und erschrak. Sie hatte gar nicht gemerkt, daß es schon so spät war. Um diese Zeit wurden ja schon die Läden geschlossen.

Sie mußte ihn unbedingt heraufholen, bevor der Regen einsetzte, auch hatte er Strafe verdient. Er wußte ganz genau, daß er des Verkehrs wegen draußen nicht spielen durfte. Man war hier nicht in einem Außenviertel von Linz, sondern im Zentrum von Zürich. War der Bürgersteig auch breit, konnte man doch bei einem Kind dieses Alters nie wissen, ob es nicht im Eifer des Spiels auf die Fahrbahn geriet.

Über die Straße dräute ein schwarzverhangener Himmel. Ein heftiger Wind, Vorbote des Sturms, jagte die Wolken vor sich her. Überall sah man die Leute laufen, bestrebt, ein schützendes Dach zu erreichen, bevor das Unwetter losbrach. Nell schickte ihre Blicke suchend in die Runde und ging um das an einer Straßen-

ecke stehende Haus herum, doch konnte sie Butz nirgends entdecken.

Wenn sie nicht so sicher gewußt hätte, daß das ominöse Auto oben stand, hätte sie annehmen müssen, er sei damit in den Park gefahren. Der Wind bauschte ihre Röcke und zerzauste ihr das Haar. Nell fröstelte ein wenig und begann zu laufen. Um zum Bäckerladen zu gelangen, brauchte Butz keine Straße zu überqueren. Nie schickte sie ihn auf Besorgungen, die dies nötig gemacht hätten. Ein wenig atemlos betrat sie das Geschäft, das gerade im Begriff war, zu schließen.

„Frau Zehnder, haben Sie eine Ahnung, wo Butz geblieben ist? Ich habe ihn vor anderthalb Stunden zu Ihnen geschickt, und er ist bis jetzt nicht zurückgekommen.“

„Butz? Den habe ich heute den ganzen Tag nicht gesehen.“

„Wie ist das möglich? Er macht sonst seine Besorgungen stets ordentlich.“

„Warten Sie einen Augenblick, ich will noch das Fräulein fragen. Aber ich glaube nicht, daß ich den Laden in den letzten anderthalb Stunden länger als ein paar Minuten verlassen habe.“

Die Verkäuferin kam und erklärte rundweg, auch sie habe Butz heute nicht gesehen. Nell konnte das nicht fassen. Als sie den Laden wieder verließ, machte sie einen verängstigten und niedergeschlagenen Eindruck.

„Verlier' jetzt den Kopf nicht, Nell!“ redete sie sich zu. „Diese Geschichte wird sich ganz harmlos aufklären, und du hast dich umsonst gesorgt...“ Plötzlich fiel ihr ein, daß seine kleinen Spielgefährten Butz zuweilen im Treppenhaus abfangen und zu sich hereinnahmen. Dort

konnte er sehr wohl beim Spielen seine Pflicht vergessen haben.

Nun ganz sicher, daß es so sein müsse, klingelte Nell an der Parterre-Wohnung. Ihre Mieterin begrüßte sie freundlich, wußte indessen nichts von Butz. Nell erzählte ihr überstürzt, daß sie ihn zum Bäcker geschickt, er dort aber nicht gewesen und auch nicht zurückgekommen sei. Die Frauen schauten einander erschrocken an. Beide dachten das gleiche und wagten doch nicht, es auszusprechen.

Nell klammerte sich sofort an eine neue Hoffnung. Während sie fort war, konnte Butz längst zurückgekehrt sein, sie hatte ihre Wohnungstür offen gelassen. Sie war jetzt bereits zu verstört, um ihre übliche Haltung zu bewahren. Wie eine arme Seele in Not verzte sie in die Wohnung und rief schon unter der Tür: „Butz! Butz!! Bist du da?“ An Strafe dachte sie nicht mehr. Wenn sie ihn nur heil wiederhatte, wollte sie Gott dafür danken.

Schweratmend blieb sie stehen und wartete mit vorgebeugtem Kopf auf die Antwort der kindlichen Stimme. Als sie ausblieb, wurde sie bleich, und ihre Lippen begannen zu zittern. So fand sie Rüttinghaus, als er aus seinen Zimmern trat, um zu sehen, was sich ereignete. Sie schaute ihm mit großen, verstörten Augen entgegen.

„Butz ist verschwunden, Herr Rüttinghaus!“

„Verschwunden? Seit wann?“

Sie erzählte es ihm, berichtete auch, wo sie ihn bereits gesucht hatte. In diesem Augenblick brach draußen das Gewitter los und untermalte mit seinem Toben auf unheimliche Weise ihren angstvollen Bericht.

Fortsetzung folgt

16. März 1976
psbg/sz

Herrn
Superintendent i.R.
Heinrich Frerichs
Georgswall 3

2960 Aurich

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 29.7.76

Handzeichen *DM*

Lieber Bruder Frerichs!

Vielen Dank, dass Sie sich schon jetzt für unseren Besuchsdienst Ende April so einsetzen. Ich habe auch gerade im "Evangelischen Sonntagsblatt" gelesen, wie Sie unser Kommen ankündigen. Ihre Fragen beantworte ich ganz schnell:

1. Ich habe neue Dias für den Altenkreis,
2. die beiden Nepalesinnen können auch mit Schwester Ilse eingesetzt werden.

Frau Friederici ist noch bis Osten in Asien unterwegs.

Dass es Tante Mia wieder ganz prächtig geht, hat uns alle hier sehr erfreut. Wir sollten einmal tüchtig feiern, wenn wir zusammen sind!

Sehr herzliche Grüsse von

I h r e m

Sg
Martin Seeberg

Heinrich Frerichs
Superintendent i. R.

296 Aurich, 9.3.1976
Georgswall 3

An
die Gossner-Mission
Handjerystr.19-20
1 Berlin 41 (Friedenau)



Liebe Dorothea Friederici!

Der Einsatzplan in Ostfriesland vom 22.-28.4.76 wird bunt: Gemeindekreise, Gesprächskreise, Gottesdienste, Alte, Grundschulkinder, Realschüler, Konfirmanden, Frauenkreise, Jugendliche usw.

Den Einsatzplan lege ich noch vor, sobald ich ihn abschließen kann.

In einigen Fällen werden besondere Themen gewünscht.

Seeberg im Gesprächskreis Aurich: Probleme der Entwicklungshilfe heute.

Seeberg im Altenkreis Norden mit neuen Dias.

Friederici bei Frauen in Hinrichsfehn: Hinduismus (oder auch Buddhismus) im Alltag der Frau.

Einige Fragen, die ich gern möglichst sofort beantwortet hätte:

- 1.) Kann Br. Seeberg im Altenkreis in Norden (Frau Anneliese Cornelius) mit Dias eingesetzt werden, die er dort bei früheren Einsätzen noch nicht gezeigt hat?
- 2.) Müssen die beiden Nepalesinnen in jedem Fall mit Ihnen gekoppelt werden? oder kann man die beiden auch (im Ausnahmefall) mit Ilse Martin einsetzen? Das würde in Emden bei einer Jugendveranstaltung und in einem Wochenschlußgottesdienst in Frage kommen. Vorläufig habe ich auch Sie noch für dieselben Veranstaltungen frei gehalten.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Herzliche Grüße

Ihr

Frerichs, S

Sup. I. R. Frerichs
Georgswall 6
2960 Aurich
Tel. 04941-5945

Aurich, 3.3.1976

Liebe Amtsbrüder!

Die Goßnermission hat uns erneut das Angebot gemacht, unsere Gemeinden in Ostfriesland zu Missionsveranstaltungen verschiedener Art zu besuchen.

Termin: Von Donnerstag, 22. April (abends) bis Dienstag, 27. April.

Es werden kommen Bruder Seeberg, Schwester Ilse Martin, Frau Dorothea Friederici und 2 Nepalesinnen.

Einsätze sind möglich in Gemeindegruppen, im Konfirmandenunterricht und in Schulen. Im Blickfeld steht vor allem Indien und Nepal, aber auch Sambia.

Ich bin gebeten, den Einsatzplan aufzustellen, und bitte Sie, Wünsche für Gemeindeeinsätze mir mitzuteilen. Geben Sie bitte außer dem Referenten und dem Datum möglichst auch Uhrzeiten an und die Gruppe, in der der Einsatz geplant wird.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Frerichs, S

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 6.7.76

Handzeichen D. H. Friederici

d.6.7.76

Herrn Superintendent
Meyberg
Schulstr. 10
2960 Aurich

frie/v.w

Sehr geehrter Herr Superintendent Meyberg!

Ich erinnere mich noch gerne an den Nachmittag im Frauenkreis Ihrer Gemeinde. Gefreut habe ich mich über den interessanten Zeitungsartikel, der mir von Ihrer Superintendatur zugeschickt wurde. Vielen Dank für Ihr Interesse, Ihre Gastfreundschaft und Ihre Mühe. Bitte, geben Sie meinen Dank an die Dame weiter, die den Artikel für die Zeitung geschrieben haben.

Die beiden nepalesischen Besucherinnen sind inzwischen wieder gut in Nepal angekommen; sie wurden von ihren Familien natürlich sehr erwartet. Frau Mukhia ist für mehr als zwei Stunden beim Erziehungsminister des Landes gewesen und hat ihm von ihrer Reise erzählt. Ich glaube, daß dieser Besuch den beiden Damen und uns von großem Wert war.

Im Oktober kommt die Gossner Mission wieder nach Ostfriesland; wir freuen uns darauf.

Bis dahin sende ich Ihnen herzliche Grüße

Ihre

D. H. Friederici

(Dorothea H. Friederici)

Missionsarbeit sehr geschätzt

Frauenkreis hörte Nepal-Vortrag

4.5.76
FF AURICH. Superintendent Meyberg hatte seinem Frauenkreis vorige Woche im Gemeindehaus eine besondere Freude durch die Einladung der früheren Missionarin Dorothea Friederici zusammen mit der Rektorin Martha Mukhia aus Katmandu in Nepal zu einem Vortrag über Nepal bereitet. Freunde der Gossner-Mission haben Reise und Aufenthalt der Nepalesin in Europa ermöglicht.

2
Dorothea Friederici ist jetzt, nach zehnjähriger Tätigkeit als Krankenschwester und Missionarin in Nepal und Indien, Öffentlichkeitsreferentin der Gossnermission in Berlin. Frau Mukhia leitet eine Schule mit Internat in der Hauptstadt Katmandu. Die Gossnerkirche in Indien ist 1918 selbständig geworden. Sie hat 3 000 Mitglieder, für sie arbeiten 200 Missionare, christliche Eingeborene, durch Studium für ihr Amt ausgebildet.

Nepal ist ein kleines, unterentwickeltes Land, in dem die praktische Tätigkeit der Pastoren auf landwirtschaftlichem und industriellem Gebiet sehr geschätzt wird. Seit 1968 wird in der Mission in Partnerschaft gearbeitet, d. h. mit dem Ziel, Jesus Christus bekanntzumachen. 15 Nationen arbeiten in Nepal missionarisch aus verschiedenen Konfessionen. Trotzdem hat Nepal einen heidnischen Fürsten, der für

das Volk nicht nur König, sondern auch Gott ist. 1974 wurde der jetzt regierende 29jährige König gekrönt. Ausgewanderte Nepalesen durften früher als Christen nicht in ihr Heimatland zurückkehren, ihnen drohte eine Gefängnisstrafe. Jetzt ist es möglich.

Frau Friederici sprach anhand farbiger Lichtbilder über Sitten und Gebräuche des Landes und ihre dortige missionarische Tätigkeit und über setzte dann, was Frau Mukhia in nepalesischer Sprache von ihrer Heimat berichtete. Ein kürzlich errichteter Palast ist Sitz der Regierung, aber nicht des Königs, der bescheiden wohnt. Der Reisanbau, der in der Regenzeit nur von Frauen besorgt wird, schildert sie als eine sehr mühselige Arbeit. In der Ernte arbeiten die Männer bei sehr großer Hitze. Jede Ähre wird einzeln geschnitten, um keins der kostbaren Körner zu verlieren. Außerdem wird Raps angebaut, das Öl aber meist beim Opfern der Lämmer gebraucht.

Die Entwicklung des Handels leidet unter dem Mangel an guten Straßen. 12 Tage dauert der Weg von einem Arzt zum andern. Lasten werden dabei auf dem Kopf getragen, auch das kranke Kind im Korb.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Dank bestand in einer Spende für die Gossnermission.

rektor Karl Gumbrecht, neben sämtlichen Mitgliedsstädten auch Ltd. Regierungsdirektor Unger und Dr. Peil von der Hauptgeschäftsstelle des Landesverbandes begrüßen konnte. Bund und Land sollen schon in Kürze detaillierte Planungen unterbreitet werden. Einhellig wurde die Meinung vertreten, alle verantwortlichen Gremien aufzufordern, angesichts der prekären Situation Ostfrieslands bei jeglichem Behördenabzug äußerst zurückhaltend zu sein.

„Man darf nicht nur den Aspekt der Verwaltungsvereinfachung ins Feld führen, sondern muß auch und vorrangig die besondere Struktur dieses Raumes berücksichtigen“, erklärte Gumbrecht.

Der zweite Schwerpunkt der Sitzung lag auf der Finanzausstattung der Kommunen. Hier zeichne sich noch keine Besserung ab, zumal Land und Bund aufgrund ihrer ebenfalls schlechten Finanzsituation nicht in der Lage seien, helfend einzuspringen.

Studienfahrt zum Großen Meer

⑨ EMDEN. Die Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden veranstaltet am 8. Mai eine Studienfahrt in das Gebiet östlich des Großen Meeres. Besichtigt werden Wiegboldsbur, Bedekaspel und Forlitz-Blaukirchen. Abfahrt an der Westerburvenne um 14 Uhr. Anmeldung im Rathaus am Delft, Tel. 2 28 55.

vollständig!

12. MAI 1976

Erledigt

...schwachen Aufschwung
es. Den stärksten Aufschwung
erlebte man bei Kondensato-
ren für erhöhte Anforderun-
gen, und hier brachte das Au-
richer Werk mit steckbaren
formvergossenen Kunstfolien-
Kondensatoren ein neues Pro-
dukt auf den Markt. Abneh-
mer sind die Fernseh- und
Kraftfahrzeughersteller.

Etwa ein Fünftel bis ein
Viertel der WIMA-Produkte
werden exportiert, und das so-
wohl in europäische als über-
seeische Bereiche. Aufgrund
der Lizenzvergabe ist auf die-
sem Sektor eine steigende

Werk weiter zu rationalisie-
ren und zu automatisieren,
um dem steigenden Preisdruck
gegenüber gewappnet zu sein.
„Das ist aber keinesfalls mit
einer Freistellung von Perso-
nal gleichzusetzen,“ wurde be-
tont.

*
„Dynamisches Industrieland
Niedersachsen“ — mit diesem
Slogan wirbt das niedersächsi-
sche Wirtschafts- und Ver-
kehrsministerium auch in die-
sem Jahr wieder auf der Han-
novermesse, und „angehängt“
hat sich ebenfalls die Wirt-

Reinigung + Wäscherei
Aurich
Norderstraße 20
Wilhelmstraße 31
Esenser Straße 21

liche erfolgversprechende Ge-
spräche geführt. „Wir bemühen
uns, dabei Ostfriesland vorran-
gig mit ins Spiel zu bringen
und die Unternehmen entspre-
chend zu motivieren,“ meinte
ein Sprecher des Wirtschafts-
ministeriums.



es Auslandsgeschäftes hofft man
ermann (Bild rechts: Ein Blick in
Besonders gefragt sind zur Zeit
derungen. Neu im Auricher Werk
wird der WIMA-MKP-10-Kondensator hergestellt, der fast in jedem
Farbfernsehgerät enthalten ist. Dank der Auftragslage braucht in
Aurich nicht mehr kurzgearbeitet werden. Die Einstellung von Per-
sonal hält sich allerdings in Grenzen.

Heinr. Frerichs
Georgswall 6

Aurich, im März 1976

Liebe Geschwister, Verwandte und Freunde!

Man empfindet es als tröstlich, wenn man sich in das liebende Gedenken anderer Menschen eingebunden erfährt. So war es an dem Tage, an dem ich 70 Jahre alt wurde.

Daß der Strom von mündlichen, fernmündlichen und schriftlichen Grüßen so stark wurde, hat mich sehr dankbar gemacht.

Außer dem Kreis der engeren und weiteren Familie kamen Aurich-Bekannte, natürlich auch Aurich-Oldendorfer, diese nicht ohne Posaunen- und Kirchenchor. Eine Rolle spielten auch menschliche Beziehungen aus früheren Tätigkeiten wie z.B. der Arbeit am Ostfriesischen Sonntagsboten, aber ebenso aus der Arbeit, die ich auch jetzt noch zu verantworten habe. So waren Abordnungen von allen vier Einrichtungen der Inneren Mission in Ostfriesland gekommen. Unser liturgischer Arbeitskreis erschien, natürlich auch die kirchlichen Oberen, aber auch Conabiturienten. Ein Maler würde sagen: Eine bunte Palette.

So verlief der Tag lebhaft, aber doch wohltuend geordnet. Unsere schöne Wohnung bot den Raum, den wir brauchten. Liebe Menschen sorgten in rührendem Einsatz dafür, daß jedem sein Recht geschah. Das Gewoge hin und her den Tag über erinnerte leise an die geheimnisvolle Ordnung der Gezeiten an der Küste: Es gab Hoch- und Niedrig-Betriebswasser, allerdings fast ohne vorherige Flutwarnungen.

Irgendetwas wie eine fröhliche Dankbarkeit zog sich durch den ganzen Tag. Als gegen Abend die Nachricht kam, daß nach längerer schwerer Erkrankung mein ältester Bruder gestorben sei, hat das an dem inneren Gehalt unseres Beisammenseins nichts geändert. Es hat ihm durch das nahe Zusammenrücken von Leben und Tod vielleicht noch eine größere Tiefe gegeben.

Aun danke ich allen, die zu diesem Tage mich haben wissen lassen, daß ihre Gedanken zu uns hergehen. Wohl habe ich immer gewußt, daß wir auch in unserem Ruhestands-dasein nicht einsam sind. Aber die Fülle solchen liebenden Gedenkens hat uns doch tief bewegt. Dabei ist beglückend, daß jeder einzelne Gruß sei, eigenes und besonders Gewicht hat. Darum Dank jeder einzelnen! Auch wir lassen dankbar unser Gedenken zu euch allen hingehen.

Wir grüßen Euch mit viel guten Wünschen.

Eure

H. E. Frerichs

G o s s n e r Besuchsreise 22.-27.4.1976

	Seeberg	Ilse Martin	D.Frierici	2 Nepalesinnen
Do	20.00 Aurich Lamberti Gespräch	20.00 Emden Ringstr. Jugend	19.30 Emden Schlesierstr.	20.00 Emden Ringstr.
Fr	15.30 Norden Altenkreis	15.00 Timmel Konfirmanden 20.00 Mitte- großefehn Frauen	15.00 Wittmund Altenheim 20.00 Borssum Liekeweg Gemeinde	15.00 Wittmund 20.00 Borssum
Sa		18.00 Emden Ringstr. Gottesdienst	15.00 A.-Olden- dorf kinder	15.00 A.-Olden- dorf 18.00 Emden
So	10.00 Hage Predigt	10.00 Filsun Gottesdienst	10.00 Walling- hausen Gottesdienst 14.30 Riepe Gottesdienst	10.00 Walling- hausen 14.30 Riepe
Mo		Strack- holt Grundschule 14.30 Rechtsup- weg Frauen	15.15 Aurich Frauen	Strack- holt 15.15 Aurich
	15.00 Mitte- 16.30 großefehn Konfirmanden 20.00 Timmel Frauen	20.00 Emden Jahnstr. Gemeinde	20.00 Hinrichs- fehn Frauen	20.00 Hinrichs- fehn
Di		Heisfelde Altenheim 15.00 Hatshausen Konfirmanden	7.55 Aurich 8.45 Realschule 15.00 Bunde Konfirmanden	7.55 Aurich 8.45 Realschule 15.00 Bunde
	15.00 Aurich Konfirmanden Maensch 20.00 Hatshausen Frauen	20.00 Walle	20.00 Bunde Gemeinde	20.00 Bunde

30.3.76

Lieber Bruder Seeberg!

Eine Weltreise muß organisatorisch gründlich vorbereitet werden (cf Kissinger, Sadat u.a.). Ich hoffe, daß wir Eure Reise nach Ostfriesland nicht schlechter behandelt haben. Die Reisetage sind ziemlich gefüllt. Die Anfragen kamen diesmal sehr bald nach der Bekanntgabe, anders als früher. Frage: Liegt das daran, daß der Termin unmittelbar nach Ostern günstig ist? Es sind einige neue Ortsnamen und Pastorennamen dabei. Wird Goßner wieder etwas bekannter in Ostfriesland?

Eine Frage möchte ich gern noch beantwortet haben: Reist die Gruppe in Ostfriesland wieder mit 2 Wagen?

Herzliche Grüße v.H.z.H.
Ihr

Frerichs

15. März 1976
im/sz

Frau
Hedwig Stickan
Heerenkamp 24

2960 Aurich 6

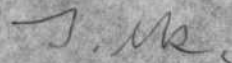
Liebe Frau Stickan!

Ich danke Ihnen sehr für Ihren lieben Brief vom 3.d.M. Ich beeile mich, Ihrer Bitte nachzukommen und schicke Ihnen beiliegend einige Dias. Von dem Dia "Die Krankenheilung Jesu" haben wir nur ein Exemplar, deshalb wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie es mir so bald wie möglich wieder zurückschicken würden.

Ich freue mich, dass Niarjan Ihnen auch geschrieben hat und dass Sie ihm auch weiterhin Milchpulver schicken wollen. Ich freue mich auch schon auf das Wiedersehen mit Ihnen allen im April. Wie schön, dass Sie auch in Ihrer neuen Gemeinde eine "Gossner-Filiale" einrichten wollen.

Viele herzliche Grüsse Ihnen und der ganzen Familie

I h r e



Ilse Martin

Wallinghausen,
den 3. 3. 76

Liebe Schwester Hse!

Herzliche Grüße von uns allen. Ich komme heute mit einer Bitte zu Ihnen. Ich soll für eine Mitarbeitertagung im April in Potsdam eine Dia-Fotobandreihe zusammenstellen zu dem Thema:

Vom Umgang mit Gesundheit und Krankheit. Dazu bräuchte ich ein paar Dias von kranken Menschen aus anderen Ländern (auch Kinder mit Mangelkrankungen, vielleicht 4 oder 5 Stück, auch eines, wo Sie in Ihrer Krankenstation in voller Aktion sind, und wenn es geht, auch das Dia von dem Bild der Krankenheilung Jesu in Jinnapani. Ich würde mir dann je eine Kopie davon machen lassen. Vielleicht können Sie mir mit den Bildern aushelfen.

Gestern erhielten wir einen langen Brief von Ihrem Krankenpfleger Iwari aus Takama. Er meint, daß das Milchpflaster eine gute Hilfe ist und ich habe mich hier im Krankenhaus erkündigt nach einer Baby-Milchpflasterquelle in groß, wir wollen dann laufend weiter schicken.

Unsere Webwaren - Aktion über Fleckers läuft auch auf vollen Touren, heute kamen 4 sea-mail Pakete.

Wir müssen wir sehen, daß wir alles an den Mann bzw. an die Frauen bringen. Wir wollen versuchen, so viel wie möglich hier noch zu verkaufen und dann werden wir den Rest selbst übernehmen und in unserer neuen Gemeinde eine Jopner-Filiale aufmachen.

Somit geht uns bis auf leichte Erkältungen gut, wir haben wieder full-hause. Die Semesterferien bringen das so mit sich. Fidi schreibt im Abitur.

Im April kommt dann ja wieder die ganze 'Jopner-Bande' nach Ostfriesland. Ihr seid, wie immer, alle herzlich willkommen.

Viele Grüße von uns allen
Ihre Hedwig Hickan

Liebe Schwester Ilse! Meine Frau hat schon das Wichtigste geschrieben. Also wir haben hier keine bleibende Statt... Am 1. 8. 76 werden wir in Hotteln, Kirchenkreis Sarstedt, bei Hannover, unsern Dienst antreten. Sagen Sie es bitte Seeborgs und Dorothea und wenn es sonst interessiert. Sie können sich bei Gelegenheit dort alles ansehen, im Herbst. Von und nach Berlin ist es dann nicht mehr so weit.

Viele Grüße an die ganze
Gossner-Jung
Ihr

Eberhard Hickan

15. März 1976
im/sz

Herrn
Pastor
Enno Edzard Janssen
Entenmoorweg 13

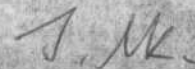
2850 Bremerhaven

Lieber Herr Pfarrer Janssen!

Herr Pastor Seeberg sagte mir, dass Sie gern einen von uns für einen Missionsvortrag einladen wollen. Wir sind bis zum 27. April d.J. einschliesslich auf einer Vortragsreise durch Ostfriesland. Frau Friederici und Herr Pastor Seeberg müssen von dort weiter nach Mainz zu einer Sitzung. Ich wäre frei und könnte zwischen dem 28. April und dem 2. Mai 1976 zu Ihnen kommen. Bitte teilen Sie mir möglichst schnell mit, welcher Tag Ihnen am angenehmsten wäre, damit ich entsprechend planen kann. Falls Sie einen Vortrag über ein bestimmtes Thema wünschen (mit Lichtbildern), teilen Sie es mir bitte mit.

Mit freundlichen Grüßen

I h r e



Ilse Martin

Herrn Pastor
Eberhard Stickan

2961 Wallinghausen 455

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. ~~293~~

Datum 20. 2. 76

Handzeichen P.

d. 19. 2. 76

643 1

frie/P

Lieber Eberhard!

Beiliegend eine Durchschrift eines Briefes an Superintendent Frerichs. Hoffentlich klappt das alles in bewährter Weise.

(Bei uns geht das Gerücht rum, daß Ihr Ostfriesland verlassen wollt. Wir sind ganz traurig).

Herzliche Grüße an Hedwig und den Rest der Familie

Deine

D. Friese

d. 19. 2. 76

Herrn
Superintendent i. R.
Frerichs
Georgswall 3

2960 Aurich

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. ~~293~~ 6 43 1

Datum 20. 2. 76

Handzeichen P.

frie/P

Lieber Herr Superintendent Frerichs!

Die Gossner Mission will Ostfriesland heimsuchen. Vom 22. 4. (Ankunft am Nachmittag) bis 28. 4. (Abfahrt am Freitagmorgen) könnten Herr Pastor Seeborg, Schwester Ilse, zwei nepalesische Damen und ich bei Ihnen sein. Wir hoffen, daß Ihnen die Zeit passt, und daß wir recht viele Gemeinden besuchen können.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie wieder die Planung für uns übernehmen würden und freuen uns schon auf die Zeit.

Ganz herzliche Grüße an Tante Mia und Sie

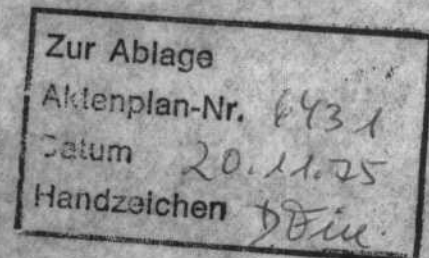
Ihre

Dorothea H. Friederici
(Dorothea H. Friederici)

d.17.11.75

frie/v.w

Frau
Ulrike Scheller
Kirchengemeinde
Wiesmoor-Hinrichsfehn
Azaleenstr. 3
2954 Wiesmoor-Hinrichsfehn



Sehr geehrte Frau Scheller!

Herr Superintendent Frerichs gab uns Ihren Brief vom 7.10. und bat uns, ihn direkt zu beantworten. Wir freuen uns, daß Sie sich intensiv mit den fremden Religionen Indiens befassen wollen. Vom 23.-28.4. planen wir in Ostfriesland zu sein. Vielleicht können Sie mit Herrn Superintendent Frerichs in dieser Zeit einen Abend vereinbaren, an dem wir zu Ihnen kommen können.

Ich habe mich intensiv mit dem Hinduismus befaßt und habe zehn Jahre fast ausschließlich unter Hindus gelebt. Ich bin gerne bereit, Ihrer Gruppe einiges vom gelebten Hinduismus heute mit Dias zu berichten und werde dabei ganz gewiß auf den Buddhismus eingehen, der ja eine wichtige Rolle spielt.

Ich hoffe, daß Ihnen das so paßt, und grüße Sie herzlich.

Ihre

(Dorothea H. Friederici)

Ø Superintendent Frerichs

Ulrike Scheller
Kirchengemeinde
Wiesmoor-Hinrichsfehn

2954 Wiesmoor-Hinrichsfehn, 7.10.75
Azaleenstr.3



Sehr geehrter Herr Superintendent Frerichs!

Da Sie Verbindung zur Goßner-Mission haben, möchte ich mich mit einer Bitte an Sie wenden: Wir wollen im Gesprächskreis unserer Gemeinde im nächsten Frühjahr zwei Abende durchführen, in denen wir uns über eine Weltreligion informieren wollen, also etwa über Hinduismus, Islam oder eine andere große Religion. Einerseits möchten wir uns mit der Entstehung und den Grundzügen der Lehre auseinandersetzen, das kann man ja auch mithilfe von Büchern. Andererseits möchten wir aber auch gern die heutige Praxis und Bedeutung der Religion kennenlernen, also etwa unter den Fragestellungen: Wie wird der Hinduismus in Indien heute praktiziert, in welcher Weise beeinflusst er das soziale Leben usw.? Da wäre es natürlich am besten, wenn jemand aus eigener Erfahrung und Anschauung etwas zu diesen Fragen berichten könnte. Wäre es möglich, daß ein Missionar oder sonstiger Mitarbeiter der Goßner-Mission uns zu einem unserer Gesprächsabende besuchen könnte? Vielleicht könnten Sie mit weiterhelfen! Ich möchte auch gleich Terminvorschläge machen: 7. April oder 5. Mai, oder auch an einem anderen Abend im April oder Mai.

Vielen Dank im Voraus für Ihre Mühe!

Mit freundlichen Grüßen

Ulrike Scheller

d.17.11.75

frie/v.W

Herrn Pastor
Manfred Plasse
2960 Aurich 2
Middels

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 6431
Datum 17.11.75
Handzeichen <i>DF</i>

Lieber Herr Pastor Plasse!

Wir danken für Ihren Brief vom 21.10., das war ja ein froher und zufriedener Brief. Es ist gut zu hören, daß Sie mit Ihren Konfirmanden eine gute Zeit hatten und dann einen ganz besonderen Gottesdienst. Ich schicke Ihnen in der Anlage einige Nepal-Bogen; vielleicht können Sie im Kindergottesdienst etwas damit anfangen. Sie können mehr davon haben, wenn Sie sie gebrauchen können.

Das nächste Multiplikatoren-Seminar planen wir am 19. und 20. Juni 1976. Dieses nur schon mal für Ihren Termin-Kalender; vielleicht können Sie es dann einrichten.

Grüßen Sie Ihre Frau herzlich von mir, und seien Sie vielmals begrüßt von

Ihrer

DF
(Dorothea H. Friederici)

Anlage

M. Plasse, Pastor den 21. 10. 75

296 A u r i c h 2

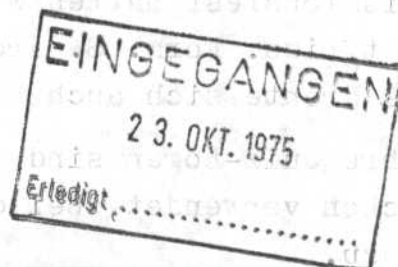
Middels

Frau Dorothea Friederici

1 B e r l i n 41

Handjerystr. 19-20

Gossner Mission



Liebe Frau Friederici!

Haben Sie vielen Dank für Ihre Sendung und Ihr Schreiben vom 25.9.75 !

Die Dias habe ich auf der Freizeit sehr gut gebrauchen können. Die Auswahl war prima. Vielen Dank auch für Ihren Begleittext, den ich heute mitschicke (die Dias gingen gestern von ~~hier~~ hier ab), und mit dem ich gut zurechtkam. Ich habe dann noch einiges von dem erzählt, was ich aus Zeitschriften oder von Vorträgen her wußte. In der vergangenen Woche habe ich dann alles noch einmal im Jugendkreis verwendet, daher schicke ich erst in dieser Woche alles zurück und hoffe, daß es für Sie rechtzeitig ist.

Nach der Freizeit haben die Konfirmanden einen Gottesdienst (am 12.10. den Hauptgottesdienst) gestaltet, zu dem auch ihre Eltern u. Verwandten eingeladen waren und der ganz gut besucht war. An den Wänden hatten wir die selbst gemalten Bilder zur Fischzug-Geschichte angebracht, sie wurden dann auch noch besonders gezeigt, als der Text gelesen wurde. Der Text wurde dann auch noch mit Flanellfiguren dargestellt. Die Kanzel und die Liedanzeiger hatten wir mit riesigen selbst gezeichneten Landkarten behängt. Links vorne sah man ganz groß Afrika und darin besonders Zambia mit dem Kariba-Stausee. Rechts war Indien und Nepal zu sehen, und darauf in großen Buchstaben Chotanagpur u. Bihar , Ranchi , Amgaun, Fudi usw. Dazu gaben einige der Konf. Informationen, eine Gruppe hatte dies auf der Freizeit mit Eifer vorbereitet. Es hat uns allen großen Spaß gemacht, die Konfirmanden waren zum Teil recht beeindruckt von der Arbeit der Gossner

Mission, mehr noch als der Jugendkreis, wie mir schien.
Wir haben natürlich ~~xxxx~~ die Kollekte für Gossner gesammelt,
das geht aber ja immer über den Gotteskasten, den ich
persönlich nicht leiden kann, der ja aber wohl sein muß (?).

Missionsfest hatten wir auch - im September, in der üblichen
ostfries. Form. S. Frerichs hielt uns eine gute Predigt, u.
es drehte sich auch hauptsächlich um Gossner.

Ihre Quiz-Bogen sind ganz prima. Ich habe sie im Jugendkreis
schon verwendet, bei den Konfirmanden kam ich noch nicht
dazu.

Ich habe schon bedauert, daß ich Ihr Multiplikatoren-Seminar
nicht besucht habe. Vielleicht machen Sie einmal wieder
soetwas? Eilt aber nicht.

Haben Sie noch einmal ganz herzlichen Dank für alle Ihre
Mühe.

Mit guten Wünschen für die Gossner Mission und Sie und Ihre
Mitarbeiter grüßen meine Frau und ich Sie herzlich

Ihr Harpold Plasse

Gossnerkirche in Indien

1131, Kirche in Ranchi:

Seit etwa 140 Jahren haben Gossner-Missionare in Indien gearbeitet. Aus dieser Arbeit ist die indische Gossnerkirche entstanden. Die Christuskirche in Ranchi könnte ihrem Baustil nach zwar auch irgendwo in Europa stehen,

1131, Christuskirche nach einem Gottesdienst:

aber wenn man dann die Menschen aus der Kirche kommen sieht, weiß man doch, daß man in Indien ist. Inzwischen ist die Gossnerkirche nicht nur ihrer Lage nach eine indische Kirche, sondern es ist auch gerade vor einigen Monaten die letzte Mitarbeiterin der Gossner-Mission, Schwester Ilse Martin, nach Deutschland zurückgekehrt.

1112, Kirchenleitung:

Jetzt ist also die Gossnerkirche auch personell ganz selbständig geworden. Zur Kirchenleitung gehört kein Europäer mehr und auch die Pastoren und Missionare der Gossnerkirche sind alle Inder. Über 200 indische Gossnermissionare arbeiten zur Zeit in nichtchristlichen Gegenden Indiens. Diese Missionare werden von der Gossner-Mission bezahlt, weil in der Gossnerkirche jede Gemeinde ihren Pastor bezahlen muß, und die Missionare haben ja noch keine Gemeinde.

1122, Student in der Theologischen Hochschule:

Auch die Ausbildungsstätte für die Pastoren braucht noch finanzielle Unterstützung, vor allem für die Anschaffung von Büchern. Außerdem arbeitet dort ein deutscher Theologe mit, der jedoch nicht von der Gossner-Mission ausgesandt worden ist, sondern von einer deutschen Landeskirche.

1232, Gesang im Krankenhaus Amgaon:

Auch das Hauptkrankenhaus der Gossnerkirche in Amgaon und einige kleinere Krankenhäuser brauchen Hilfe aus Deutschland. Durch die Morgenandacht bringen diese Schwestern und Pfleger in einer heidnischen Umgebung ihren christlichen Glauben zum Ausdruck.

148, Kunthitoli:

Auch die Musterfarm Kunthitoli, auf der Landwirte ausgebildet werden, wird hauptsächlich von Nichtchristen besucht. Insofern ist auch die Arbeit der Gossnerkirche auf dieser Farm ein Teil ihrer missionarischen Tätigkeit.

15, Handwerkerschule Fudi:

Schließlich gehört auch noch die Handwerkerschule Fudi zu den Aktivitäten der Gossnerkirche, die aufgrund ihres missionarischen Charakters von der Gossnermission unterstützt werden.

Insgesamt also hat die Gossner-Mission keine Mitarbeiter mehr in Indien, aber sie unterstützt die Gossner-Kirche bei ihren missionarischen Unternehmungen, und sie pflegt einen regen Austausch von Besuchern, damit sich die Christen in Deutschland und in Indien besser kennenlernen können.

1.

3006 - 6
Afrika-
Karte

Nachdem die Gossner Mission etwa 130 Jahre lang in Indien tätig gewesen war, hat sie 1970 eine neue Arbeit in Afrika angefangen, in Zambia, einem Land, das eingebettet liegt zwischen Tansania und Namibia, zwischen Zaire und Rhodesien, zwischen Angola und Mocambique.

3206 - 11
Kaunda-Plakat

Es war der Präsident von Zambia, Kenneth Kaunda, der 1968 in Uppsala am Rande der letzten Vollversammlung des Oekumenischen Rates der Kirchen die Gossner Mission eingeladen hat, mit der Regierung von Zambia bei der Entwicklung des Landes zusammenzuarbeiten. Als frommer Christ und Mitglied der protestantischen Vereinigten Kirche von Zambia hat der Präsident die Kirchen seines Landes wiederholt aufgefordert, sich stärker für die Entwicklung Zambias einzusetzen, ohne daß jedoch das Echo bisher seinen Erwartungen entsprochen hätte. Man kann deshalb vermuten, daß er sich von einem Engagement der Gossner Mission in Zambia nicht nur Hilfe bei der Lösung der wirtschaftlichen und sozialen Probleme des Landes, sondern auch ein ermutigendes Beispiel für die Kirchen in Zambia erhofft hat.

3146 - 12
Min Ru Dev-
Lusaka

Auf jeden Fall schloß 1970 die Gossner Mission einen Vertrag mit dem Ministerium für Ländliche Entwicklung über die Zusammenarbeit bei der Entwicklung des Karibatales im Süden Zambias, am Ufer des Kariba-Stausees, der die Grenze nach Rhodesien bildet.

3006
Zambia-Karte

So ist es gekommen, daß eine Missionsgesellschaft einmal ausnahmsweise nicht mit einer Kirche in Übersee zusammenarbeitet, sondern mit einer Regierung, und daß unsere Partner in Zambia nicht kirchliche Mitarbeiter, sondern Regierungsbeamte und -angestellte sind.

3296 - 1
Gray Madyen-
kuku

3296 - 62
Kariba-Damm
3276 - 3

Kariba-Ufer
3255 - 3
Wassertrage-
rinnen

3255 - 19
kochende
Frau

3255 - 21
Tanzgruppe

Die Not im Karibatal besteht darin, daß der Kariba-See die traditionelle Lebensgrundlage der dort lebenden Menschen gestört hat. Der fruchtbare Boden ist jetzt vom See überflutet, und die jetzigen Ufer sind steinig und unfruchtbar. Darum können die Menschen auch nicht mehr direkt am Wasser wohnen und müssen in der Trockenzeit das Wasser oft über weite Strecken heranschaffen. Der früher durchaus ausreichende Hackbau bringt jetzt unter den verschlechterten Bedingungen nicht mehr genügend Erträge, so daß die Menschen regelmäßig hungern und dürsten. Da es zudem in den letzten Jahrhunderten, ja sogar Jahrtausenden eigentlich nicht nötig war, daß sie ihren Lebensstil veränderten, haben sie nicht nur eine für uns sehr interessante uralte Kultur bewahrt, sondern sind dadurch natürlich dem jetzt eingetretenen raschen Wandel hilflos ausgeliefert.

3254 - 17
ältere Frau
3254 - 21
junger Mann
3235 - 3
Kinderwiegen
3295 - 6
Schneider-
lehrling
3285 - 17
Bewässerungs-
feld
3296 - 32
Genossen-
schaftsladen

Die Aufgabe, bei deren Erfüllung die Gossner Mission nun mithelfen soll, besteht darin, den Menschen im Karibatal soviel Selbstbewußtsein und Wissen zu vermitteln, daß sie ihre Hoffnungslosigkeit überwinden und das ihnen Mögliche tun, um mit Unterstützung von außen ihre Lage selbst zu verbessern. Das geschieht in einer Gesundheitsberatung, bei der Kinder geimpft, Mütter beraten und Schulkinder mit hochwertigen Nahrungsmitteln versorgt werden, durch Beratung und Unterstützung von Handwerkern, durch die versuchsweise Einführung von künstlicher Bewässerung, und dadurch, daß die Menschen in den Dörfern ermutigt und beraten werden, mit Hilfe von Genossenschaften ihre gemeinsamen Probleme zu lösen, so wie zum Beispiel dieser kleine Laden das Provisorium eines Genossenschaftsladens darstellt.

3216 - 2
Kirche
Si●zongwe
3212 - 3
Taufgottes-
dienst
3213 - 2
Gruppenbild

Die Gossner Mission hat für alle diese Aufgaben von Anfang an die Zusammenarbeit mit den Kirchen in Zambia gesucht, vor allem mit dem Christenrat von Zambia und mit der großen evangelischen Kirche, der Vereinigten Kirche von Zambia. Warum wir damit noch ganz am Anfang stehen, kann dieses Bild andeuten. Es zeigt zwar die anglikanische Hauptkirche in Lusaka, aber die ist typisch für alle andern auch; sie sind ganz europäisch. Dasselbe gilt auch für die Kirchen und die Kirchengemeinden im Busch. Im südlichen Karibatal, wo die Gossner Mission jetzt mitarbeitet, gab es eine Missionsstation in Kanchindu am Zambesi. Weil die jetzt auch im See versunken ist, hat die Kirche eine Entschädigung bekommen und davon diese Kirche gebaut, an einer Stelle, wo jetzt nicht allzu viele Menschen leben, und wo vor allem kein Pfarrer mehr stationiert ist, so daß die Kirche sich inzwischen eine kleinere Kirche selbst gebaut, allerdings auch im wesentlichen finanziert mit gesamtkirchlichen Mitteln. Die Gemeindeglieder selbst haben vor allem ihre Arbeitszeit zur Verfügung gestellt.

Auch die Gottesdienste sind europäisch, wenn auch in der lokalen Sprache. Gesangbuch, Liturgie, Predigtstil, Taufe und Abendmahl, alles ist genau wie bei den englischen Methodisten. Die äußere Form spielt eine große Rolle. Mitglieder der Frauenhilfe müssen eine Uniform tragen, was für Familien ohne ständiges Einkommen fast unerschwinglich ist. Die Gemeinden bestehen darum auch zum großen Teil aus Menschen mit Schulbildung und mit Arbeit. Ihre Aktivitäten neben dem Besuch und der freilich lebendigen Gestaltung der Gottesdienste sind Krankenbesuch und Frauenstunden. Der Pfarrer gibt Tauf- und Religionsunterricht und besucht seine Gemeindeglieder.

Finanziell ist die Gemeinde in dieser ländlichen Gegend völlig abhängig. Die vereinigte Kirche bringt nur etwa 20% ihrer Haushaltsmittel selbst auf, der Rest kommt aus Europa und Kanada. Die 20% aber werden wiederum zum größten Teil in den großen Städten Zambias aufgebracht, wo die Menschen Arbeit haben und wo viele Weiße zu den Gemeinden gehören. Einer unserer Gossner-Mitarbeiter ist im Karibatal zum Schatzmeister der Gemeinde gewählt worden. Aber bis jetzt gibt es da kaum etwas zu verwalten.

3.

Ich habe jetzt etwas über die Entwicklungsarbeit im Karibatal und auch etwas über die einheimische Kirche erzählt. Es ist nun sicher schon deutlich, warum mein Thema "auf dem Weg zu ganzheitlicher Mission" heißt. Denn bis jetzt besteht eine Arbeitsteilung im Karibatal derart, daß die zambischen Christen predigen, taufen, Kranke besuchen, während das Gossner Service Team den Menschen in ihren wirtschaftlichen Nöten beisteht. Beides ist notwendig, beides ist uns von Gott aufgetragen, beides ist Ausdruck der Liebe Gottes zu uns Menschen, oder das Weitergeben der Liebe Gottes, die wir Christen erfahren haben. Und dennoch sind wir erst am Anfang, Es bestehen zwar herzliche Beziehungen zwischen dem Gossner Service Team und der Kirchengemeinde dort, aber das Ziel ist, daß die einheimische Kirche sich der missionarischen Aufgabe in ihrer Ganzheit zur Verfügung stellt und daß Christen etwa aus Deutschland ihr dabei lediglich zur Hand gehen. Denn wir als Fremde können dort nur Fragen stellen und mit den Christen dort sprechen und planen und dann mit ihnen gemeinsam arbeiten. Aber Prioritäten setzen oder Arbeitsmethoden festsetzen, das können und dürfen wir nicht.

Darum ist auch unser Beitrag in der Entwicklungsarbeit dort nur ein Anfang. Denn auch Entwicklungsanstrengungen können am besten von Einheimischen unterstützt und gefördert werden. Auch auf diesem Gebiet muß es unser Ziel sein, uns der einheimischen Kirche ein- oder unterzuordnen.

3212 - 1
Gruppenbild

2310 - 6 a

In Nepal, dem nördlichen Nachbarland Indiens, arbeitet die Gossner Mission gemeinsam mit weiteren 30 Missionsgesellschaften aus insgesamt 14 Ländern der Welt. Keine dieser vielen Gesellschaften tritt einzeln auf, sondern man hat sich zusammengetan zur Vereinigten Nepal-Mission.

Die Vereinigte Nepal-Mission hat einen Vertrag mit der nepalesischen Regierung und übernimmt in ihrem Auftrag verschiedene Arbeiten, z.B. die Einrichtung und Unterhaltung von Krankenhäusern. In Nepal, einem Land das halb so groß ist wie die Bundesrepublik Deutschland, das aber nur ca. 1000 km ausgebauten Straßen hat, ist das eine schwierige Aufgabe. Dieses Krankenhaus in Okhaldunga z.B. ist nur durch eine sieben-tägige Fußwanderung zu erreichen.

2320 - 3 a

Auch die Ausbildung von Krankenschwestern wurde der Vereinigten Nepal-Mission zum Teil übertragen. Bisher gibt es in Nepal noch weniger als 300 Krankenschwestern. Bei einer Bevölkerung von ca. 12 Millionen ist das natürlich viel zu wenig. Aber das leider in Nepal gültige Kastengesetz erlaubte keine Sozial-Berufe, denn im Hinduismus hat jeder Mensch nur die eine Aufgabe, für sein eigenes Wiedergeboren-werden in einer höheren Kaste zu sorgen. Mitleid mit einem Menschen widerspricht den von den Göttern gegebenen Ordnungen und erwirkt Bestrafung im nächsten Leben. Junge Mädchen, die den Eid der Florence Nightingale ablegen und in ihrem Leben für das Wohl der leidenden Menschen sorgen wollen, handeln also gegen die Religions-Gesetze des Hinduismus.

2320 - 7 a

Der Handwerker-Stand gehörte bisher der zweit-untersten Kaste an und hatte keinerlei Rechte.
(Hinduistische Kasten: Lehrer, - Priester
Soldaten, Polizei
Kaufleute, Händler
Bauern, Handwerker
Unberührbare, Kastenlose, Hilfsarbeiter).
Schreiben und Lesen zu können, kam einem Handwerker nicht zu.

Jetzt aber unterrichten die Missionare junge Menschen in den Handwerksberufen und anstatt, wie bisher Benachteiligte zu sein, sind diese Menschen nun selbstbewußt und haben ein Recht und ein Standesbewußtsein.

Eine Veränderung des Gesellschaftssystems nur durch das Erlernen eines Handwerks.

2320 - 10 a

Noch sind 90% der Bevölkerung Nepals Analphabeten. Nach dem hinduistischen Gesetz dürfen nur die Kinder der Lehrer und

Priester zur Schule gehen. Erst 1963 erließ der König ein Gesetz, das allen Kindern den Schulbesuch erlaubt. Missionare arbeiten als Lehrer und an der pädagogischen Hochschule als Ausbilder. Und immer wieder haben sie dabei Gelegenheit von dem Gott zu berichten, der keine Kastenschränken kennt.

2400 - 11 a

Die Mitarbeiter der Vereinigten Nepal-Mission sind Mitglieder der örtlichen kleinen Gemeinden. Sie sind aber nie deren Leiter, das würde der Abmachung zwischen Regierung und Mission widersprechen.

2400 - 10 a

Das Evangelium von Jesus Christus soll aber auch in Nepal bekannt gemacht werden. Kleine Gruppen junger Christen tun sich darum zusammen und erzählen den Leuten von dem Gott, der alle Menschen liebt. Sie tun das in ihrer eigenen Sprache und mit Liedern, die sie selbst gemacht haben - und werden verstanden.

2400 - 12 b

Immer mehr kleine Gemeinden gründen sich. Oft gibt es kein Gemeindehaus, aber wirbt die herrliche Landschaft nicht besser als jeder Dom? "Gott, der diese herrliche Welt gemacht hat, liebt auch mich!" Das ist für viele Menschen eine erlösende und freimachende Botschaft, nicht nur in Nepal.

24000- 4

Junge Studenten, die wegen ihres neuen Glaubens oft Schwierigkeiten mit den Eltern, Kollegen und Lehrern hatten, haben in der Hauptstadt Kathmandu einen Buchladen eröffnet. Jeder Kunde findet hier Bücher, die an der Universität gebraucht werden, aber auch Bücher, die von Jesus Christus erzählen. Und immer wieder finden diese jungen Männer Gelegenheit, diese frohe Nachricht weiterzugeben.

2400 - 13 a

Es ist ein besonderes Vorrecht, daß wir als Christen haben, weil wir zu dem Gott der Liebe gemeinsam beten dürfen "Vater unser, der Du bist im Himmel, geheiligt werde Dein Name." Und dieses gemeinsame Gebet vereinigt die Missionare aus vielen Ländern, die in Nepal arbeiten, es vereinigt aber auch uns hier und die Christen in Nepal.

Gleichzeitig aber verpflichtet es auch, denn wenn wir den gleichen Vater haben, können wir es nicht zulassen, daß ein Teil der Kinder dieses Vaters im Überfluß, der andere Teil aber in Not lebt.

Christ sein heißt, für den anderen verantwortlich zu sein.



, 12.11.1975

Herrn
Pfarrer Meier
Ev.-luth. Pfarramt
2961 Wiegboldsbur

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 21.11.75

Handzeichen *D. Kriebel*

Lieber Bruder Meier!

Das in diesen Tagen fertig gewordene neue Faltblatt über unsere Arbeit in Zambia möchte ich zum Anlaß nehmen, Ihnen noch einmal herzlich zu danken für die Einladung nach Wiegboldsbur, für die interessante Besichtigung der beiden Kirchen und für die freundliche Aufnahme in Ihrem Hause. Ich fahre jedesmal wieder gern nach Ostfriesland und freue mich auch jetzt schon wieder auf meinen nächsten Einsatz in Ihrer Gegend. Leider wird es wohl erst im nächsten Herbst sein, denn im Frühjahr werde ich nicht mit dabeisein.

Mit freundlichen Grüßen
und allen guten Wünschen,

Ihr

lk
(Siegwart Kriebel)

, 12.11.1975

Herrn
Pfarrer Bertelsmeier
Ev-luth. Pfarramt
2961 Münkeboe

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 6431
Datum 21.11.75
Handzeichen D. Fricke

Lieber Herr Bertelsmeier!

Die Auslieferung des neuen Faltblattes über unsere Arbeit in Zambia ist mir ein willkommener Anlaß, Ihnen noch einmal herzlich für die Einladung in Ihre Gemeinde zu dem Gemeindeabend am 8. Oktober zu danken. Ich erinnere mich gern daran und freue mich, dort Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, wie ich überhaupt jedesmal wieder gern in Ostfriesland bin.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

lk

(Siegwart Kriebel)

Herrn
Prediger de Buhr
Ev-luth. Pfarramt
2951 Hatshausen

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 21.11.75

Handzeichen J. Frie.

Lieber Bruder de Buhr!

Vor Kurzem ist das neue Faltblatt über unsere Arbeit in
Zambia erschienen. Das möchte ich zum Anlaß nehmen, Ihnen
noch einmal herzlich für die Einladung nach Hatshausen am
6. Oktober zu danken. Ich muß noch heute schmunzeln bei dem
Gedanken an meine Irrfahrt dort und an die beiden Damen auf
ihren Fahrrädern, die mir so freundlich den Weg gewiesen
haben. Umso leichter würde ich das nächste Mal den Weg zu
Ihnen finden, falls sich wieder einmal die Gelegenheit
ergibt. Im Frühjahr werde ich nicht mit nach Ostfries-land
kommen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr


(Siegwart Kriebel)

23. Oktober 1975
psbg/sz

Herrn
Pastor Delbanco,
2960 Aurich, Bahnhofstr. 3

Herrn Sup. i.R. Frerichs,
296 Aurich, Georgswall 3

Herrn Pastor E. Stickan,
2961 Wallinghausen 455

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

4431

Datum

24.10.75

Handzeichen

Liebe Brüder!

Nachdem das "historische Ereignis" nun schon einige Tage hinter uns liegt, komme ich dazu, Ihnen dreien, insbes. aber auch einer ganzen Reihe von Helfern und Mitarbeitern, einen sehr herzlichen und brüderlichen Dank zu sagen für alle Mühe und Arbeit, die Sie auf sich genommen haben anlässlich der ersten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission in Ostfriesland.

Alle Kuratoren haben mehrfach betont, wie sehr sich der längere Weg gelohnt hat und wie angenehm sie die Atmosphäre in Aurich und anderen Gemeinden empfunden haben. Ostfriesland hat neue Freunde gewonnen! Ich hoffe, dass unser Besuch auch für viele Gossner-Freunde ermutigend gewesen ist, dass alte Bindungen verstärkt wurden. Gern würden wir zusammen mit Ihnen überlegen, wie wir in Zukunft solche Verbindungen noch weiter verbessern können und wie wir z.B. im kommenden Jahr auf Grund der bisherigen Erfahrungen den Gossner-Tag gestalten können, indem wir einerseits die Tradition fortsetzen und andererseits auch neue Formen finden. Wir haben uns fest vorgenommen, in den ersten zehn Mai-Tagen weitere Gemeinden in Ostfriesland zu besuchen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie Gelegenheit fänden, unseren Dank für die Gastfreundschaft an die Mitarbeiter weiterzugeben. Gern würden wir diesen als Gegengabe ein kleines Büchlein senden, müssten dafür aber Namen und Adressen wissen.

Mit ganz herzlichen Grüßen und in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen bin ich

I h r

Sg.

Martin Seeberg

Christuskirchengemeinde

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Hiermit bitte ich, daß Schwester Ilse Martin bei einer Ihrer künftigen Reisen in die Nähe unserer Gemeinde, evtl. Ostfriesland auch uns zu einem Gemeindeabend oder ähnl. Veranstaltung besuch^{en} möchte.

Mit freundlichem Gruß an alle Freunde in Berlin,
Schwester Ilse Martin und Pastor Seeberg!

An. Michaelis.
 (W. Michaelis, Pfarrer)

Konto: Kreissparkasse Nordhorn
Nr. 800 23 39



Done. 11x

Mit fre
Schwest

Goßner - Gemeindebesuche

(Einsatzplan)



	Seeberg	Ariebe	Ilse Martin
Mo 6.10.	20.00 Logabirum	19.30 Hatshausen Frauen u. Gem.	19.30 A.-Oldendorf Frauen u. Gem.
Di 7.10.	20.00 Engerhufe		14.30 Berumerfehn 19.30 Timmel Frauen
Mi 8.10.	15.00 Walling- hausen Kinder	15.00 Wiegboldsour Konf. u. Gem.	15.00 Heisfelde Frauen
Do 9.10.	Goßnertag in Aurich	20.00 Mönkeboe Frauen u. Gem.	20.00 Aurich Gesprächskreis (Frau Ukena)
Fr 10.10.	Auditoriumssitzung		
Sa 11.10.			

Themen:

- Seeberg: 1. Neue Hoffnung für Indien?
2. Die Mission der indischen Goßnerkirche.
- Ariebe: 1. Kirche im Ariebe-Tal/Zambia
2. Die Arbeit der Goßnermission
in der Landwirtschaft in Zambia
- Schw. Ilse Martin:
1. Das Herz Indiens schlägt in den Dörfern
2. Krankenstation Takarma gestern und morgen

(Nächster Einsatz für Ilse Martin ist vorgesehen
im Mai 1976.)

Übernachtung:

Seeberg: Norden, Langer Pfad 5 Tel.: 04931-4686
Ariebe: Wallinghausen bei P. Sticken Tel.: 04941-2981
Ilse Martin: Aurich, Georgswall 3 Tel.: 04941-5945

Wegen Beförderung, Bewirtung, auch Lichtbildwerfer bitte ich,
sich nach Eintreffen unserer Goßnerleute gegenseitig zu ver-
ständigen.

Langst, S. i. R.

18. September 1975
sz

Herrn
Superintendent i.R.
H. Frerichs

296 Aurich
Georgswall 3

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	6431
Datum	24.10.75
Handzeichen	

Sehr geehrter Herr Frerichs!

Unter Bezugnahme auf das heute mit Ihnen geführte Telefongespräch übersende ich Ihnen im Auftrag von Herrn Pastor Seeberg

1. Programm-Vorschlag für den Gossnertag in Aurich am 9. Oktober 1975;
2. Themenvorschläge für die Gemeindedienste in Ostfriesland.

Eine Aufstellung der Herren des Kuratoriums, die am 11./12. Oktober den Dienst in einer ostfriesischen Gemeinde übernehmen können, wird Ihnen in der nächsten Woche zugehen.

Mit freundlichen Grüßen von allen Berliner Mitarbeitern

I h r e

(Sekretärin)

D/ Herrn P. Stickan, Wallinghausen z.Kts.

P R O G R A M M - V o r s c h l a g

GOSSNERTAG Aurich 9. Oktober 1975

14.00 Uhr	Begrüßung	Frerichs oder Meyer oder Meyberg
14.15 Uhr	Vortrag Missionsdirektor Seeborg	"1975: Grosse Veränderungen in Indien"
15.00 Uhr	Aussprache	
15.30 Uhr	Teepause	
16.30 Uhr	Vortrag Pastor Kriebel	"Gossner Mission in Zambia: Neue Aufgaben für die Mission"
17.00 Uhr	Aussprache	
17.30 Uhr	Lichtbildbericht Ilse Martin	"22 Jahre Krankendienst in Indien"
18.15 Uhr	Abschluss	Stickan oder Frerichs
18.30 Uhr	Abendessen	
19.30 Uhr	Abendgottesdienst	Predigt: Landessuperintendent Peters, Celle; Berichte: Schwester Ilse Martin Pastor Kriebel

Ostfriesland Gemeindedienste

Themenvorschläge

Pastor Seeberg

1. Neue Hoffnung für Indien?
2. Die Mission der indischen Gossnerkirche

Pastor Kriebel

1. Kirche im Kariba-Tal/Zambia
2. Die Arbeit der Gossner Mission in der Landwirtschaft in Zambia

Schwester Ilse Martin

1. Das Herz Indiens schlägt in den Dörfern
2. Krankenstation Takarma gestern und morgen

Seeberg: 6.10. abends, 7.10., 8.10., 9.10.

Kriebel: 6.10. abends, 7.10., 8.10., 11.10., 12.10.

Ilse Martin: 6.10. nachmittags, 7.10., 8.10.
u.abends,

Nächster Einsatz: Mai 1976

Sup. L. R. Frerichs
296 Aurich
Georgswall 3
Tel. 04941-5945

Aurich, im September 1975

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	643/
Datum	24.10.
Handzeichen	g

An
die luth. Pastoren in Ostfriesland

Die Mitarbeiter in der Goßnermission Pastor Seeberg, Pastor Kriebel und Schwester Ilse Martin kommen am 6. Oktober zu Gemeindebesuchen und zum ostfriesischen Goßnertag nach Ostfriesland. Außerdem wird erstmalig eine Kuratoriumssitzung der Goßnermission in Aurich durchgeführt.

A.: Zu Einsätzen in den Gemeinden stehen bereit:

Br. Seeberg und Bruder Kriebel am Montag (6.10.) abends,
am Dienstag, Mittwoch und Sonnabend ganztägig,

Schw. Ilse am Dienstag und Sonnabend ganztägig,
am Mittwoch vor- und nachmittags.

Am Sonntag, 12.10., sind mehrere Herren vom Kuratorium der Goßnermission bereit, einen Predigtdienst in ostfriesischen Gemeinden zu übernehmen. Wer es sein wird, darüber erwarte ich eine Mitteilung von Berlin in Kürze.

Um den Einsatzplan aufstellen zu können, bitte ich, mir an meine obige Anschrift möglichst bald Wünsche zu äußern

a) Über Einsätze an den Wochentagen (Ort, Tag, Uhrzeit, Art des Einsatzes)

b) Über Predigteinsätze am Sonntag (Ort, Uhrzeit).
Die Wünsche werden in 1. Linie nach dem Zeitpunkt ihres Eingangs berücksichtigt.

B.: Der ostfriesische Goßnertag wird am Donnerstag (9.10.) in Aurich durchgeführt werden, und zwar diesmal auf den Nachmittag beschränkt, Beginn 15.00 Uhr im Gemeindehaus Schulstraße. Ich lade dazu herzlich ein und bitte, Goßnerfreunde in den Gemeinden darauf hinzuweisen, sie einzuladen und mitzubringen.

Der Goßnertag schließt ab mit einem Gottesdienst in der Lambertikirche in Aurich, Beginn 20.00 Uhr. Dazu sind auch alle Teilnehmer des Goßnertages herzlich einge-

laden. Die Predigt wird voraussichtlich Präses Scharf-Berlin halten.

Die gastgebende Lamberti-Kirchengemeinde bereitet ein Abendbrot vor für die Teilnehmer des Goßnertages, die zum Abend bleiben können.

Die Vorbereitung für den Goßnertag in Aurich trifft das Kirchengemeindebüro in Aurich, Schulstraße (Tel.: 04941 - 2239). Dorthin wird um eine Anmeldung gebeten, und zwar a) für den Goßnertag, b) für das Abendessen.

Wir sehen mit dankbarer Freude dieser Möglichkeit entgegen, den Missionsgedanken in unseren Gemeinden und bei uns selbst zu vertiefen. Gott möge seinen Segen dafür schenken.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

(gez.) Frerichs, S.i.R.

1) Frau Friderici z. Kt

, 3.9.1975

2)

Herrn
Pfarrer Hermann Rübel
Ev. Pfarramt
296 Aurich-Walle

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 6,431
Datum 3.9.75
Handzeichen <i>ls</i>

Lieber Herr Rübel!

Wie angekündigt, hier also ein paar Vorschläge für Themen in einem Zambia-Arbeitskreis:

1) Gossner-Mission und einheimische Kirche

Dazu ein Papier über den missionarischen Beitrag der Gossner-Mission in Zambia. Sie haben das sicher schon, aber vorsichtshalber lege ich es bei.
Zu diesem Thema würde ich dann Informationen über die Kirche(n) in Zambia beisteuern und darüber, was das Gossner Service Team bisher gemacht hat auf diesem Gebiet.

2) Entwicklung von unten - das Genossenschaftswesen

Dazu den Rundbrief von Frieder Bredt von Ende 1974, den ich das letzte Mal schon mitgebracht habe, in dem er seine Arbeit in Kafwambila im letzten Jahr beschreibt, sowie sein Diskussionspapier, das ich beifüge.
Ich würde dann Informationen über das Genossenschaftswesen in Zambia beisteuern und über die Voraussetzungen dieser Arbeit im Gwembetal.

3) Das Bohren nach Wasser

Herr Schlottmann hat einen ausführlichen Rundbrief über das Programm angekündigt, der möglicherweise bis zum Oktober gedruckt ist.
Dann könnten wir uns an Hand dieses Berichtes über alle Probleme der Wasserversorgung und des Brunnenbohrens unterhalten.

Im übrigen könnte ich mir vorstellen, daß so ein Kreis dann mit mir und auch mit den Teammitgliedern in Zambia korrespondiert und diskutiert.

Zu verschiedenen Themen können wir auch Dia-Reihen mit Kommentaren hier zusammenstellen, auch wieder eine allgemeine Reihe für alle "Neuen".

Was meinen Sie, soll ich mich schon für das Gespräch nach der Predigt am 12.10. auf ein spezielles Thema einstellen?

Herzliche Grüße an die ganze Familie,

Ihr *ls*

- 1) Fran Frederici z. let.
2) Ablage

, 19.8.1975

Herrn
Pfarrer Hermann Rübel
Ev. Pfarramt
296 Aurich-Walle

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 6,43
Datum 9.8.
Handzeichen LG

Lieber Herr Rübel!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 9.8. mit der Einladung für den 12. Oktober. Herr Seeberg wird am 12. schon nicht mehr dort sein, sondern in Hermannsburg, aber ich komme gern wieder zu Ihnen.

Haben Sie den Termin schon Bruder Frerichs in Aurich mitgeteilt? Er macht immer unseren Zeitplan und sollte darum von dieser Verabredung auch wissen. Was den Freundeskreis betrifft, lasse ich wieder von mir hören.

Für heute herzliche Grüße,
auch an Ihre Frau und Kinder,

Ihr

LG

19. August 1975
psbg/sz

Herrn
Superintendent i.R.
Heinrich F r e r i c h s

296 A u r i c h
Georgswall 3

Lieber Bruder Frerichs!

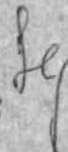
Bei Durchsicht der Briefe meiner Kollegin Dorothea Friederici sehe ich, dass für die Vorbereitung unserer Besuche Anfang Oktober d.J. eine Korrektur notwendig ist. Am Sonntag dem 5. Oktober könnten wohl Pastor Kriebel und ich, aber nicht Schwester Ilse, die erst am Montag dem 6. Oktober eintreffen wird, zu Ihnen kommen. Da am 5. Oktober das Erntedankfest ist, zweifle ich, ob an diesem Tage die Amtsbrüder Missionstage in ihren Gemeinden begrüßen würden. Ich meine, dass es besser wäre, wenn wir alle drei am Montag dem 6. Oktober anreisen würden.

Am Sonntag dem 12. Oktober werden Ihnen eine ganze Reihe von Predigern zur Verfügung stehen, weil wir unsere Kuratoren bitten wollen, sich zur Verfügung zu halten. Schwester Ilse und ich werden allerdings an diesem Sonntag nicht verfügbar sein, weil wir nach Hermannsburg müssen.

Mit herzlichen Grüßen - auch an Tante Mia - bin ich

I h r

Martin Seeberg



D/ Herrn P. Stickan, Wallinghausen

Herrn
Superintendent i. R.
Frerichs

31. 7. 75

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 31. 7. 75

Handzeichen

J. F. Meier

Lieber Herr Superintendent Frerichs,

ehe ich in den nächsten Tagen meinen Urlaub antrete, möchte ich schnell noch den Herbst-Kalender abstimmen. Dazu gehört natürlich auch die Woche im Oktober in Ost-Friesland. Ich bin ganz traurig, dass ich schon wieder nicht mitkommen kann, weil ich zu der Zeit in Kur in Bad Salzschliff bin. Aber Pastor Seeberg, Pastor Kriebel und Schwester Ilse werden kommen.

Es wäre uns also folgender Einsatz möglich:

Pastor Kriebel	vom 5. 10. XXXXXXXXXX
Schwester Ilse Martin	vom 5. 10.
Pastor Seeberg	vom 6. 10.

Fest stehen mehr oder weniger bereits folgende Daten:

9. 10.	Vormittags	Verwaltungsausschuss Tagung
	Nachmittags	'Gossner - Tag'
	Abends	Gemeindeveranstaltung in Aurich
10. 10.	ganz-tägig	tagt das Kuratörium

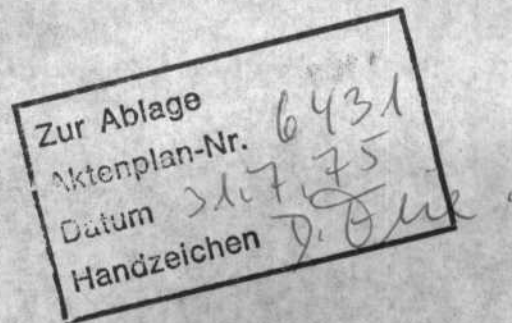
Herr Pastor Seeberg muss am 12. 10. in Hermannsburg sein. Pastor Kriebel, Schwester Ilse Martin und evtl. noch einige der Herren Kuratoren können am 12. 10. Predigtdienste übernehmen. Wir wissen da noch nichts Genaues, + würden das aber ganz bald mitteilen.

Dieses alles nur zu Ihrer Information. --- Bitte grüssen Sie Tante Mia sehr herzlich von mir. Ich hoffe, es geht Ihnen beiden gut. - Ihnen sende ich herzliche Grüsse, Ihre

Herrn Pastor
Eberhard Stieckan

31. 7. 75

2961 Wallinghausen 455



Lieber Eberhard

beiliegend die Photokopie eines Briefes an Superintendent Frerichs.
Ich bin sicher, dass Ihr bei das dann wohl managen werdet. Sobald
wir wissen, wer von den Herren Kuratoren länger bleiben kann, wer-
den wir's Euch wissen lassen.

Herzliche Grüsse auch an Hedwig und Eure Kinder.

Deine

(Dorothea H. Friederici)

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	6,43
Datum	26.6.75
Handzeichen	16

26. Juni 1975

Herrn
Pastor
Eberhard S t i c k a n

2961 Wallinghausen 455

Sehr geehrter Herr Pastor Stickan!

Die beiliegenden Unterlagen hatte Herr Kriebel an Herrn Pastor Dieckmann in Ostgrossefehn gesandt, sie kamen mit dem Vermerk "Empfänger unbekannt verzogen" zurück. Da Herrn Kriebel der Name des Nachfolgers von Herrn Pastor Dieckmann nicht gegenwärtig ist, wäre er Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diesem Unterlagen übergeben könnten.

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen Grüßen



Sekretärin

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

Datum

Handzeichen

6431

26.6.75

Tiru

24.6.1975

Herrn
Pastor Stickan
2961 Wallinghausen

Lieber Bruder Stickan!

Ich habe den Namen des Heimleiters und die Anschrift des Altenheimes vergessen, wo ich seinerzeit mit Frieder Bredt und mit Herrn Tiru zu einem Vortrag war. Darum möchte ich Sie herzlich bitten, die Anschrift und die Anrede auf dem beiliegenden Brief einzutragen und ihn dann mit den beiden Anlagen dorthin zu schicken.

Herzlichen Dank und
viele Grüße an die ganze Familie,

Ihr

Tiru

24. Juni 1975
kr/sz

Vor kurzem haben wir wieder einen Rundbrief eines unserer Mitarbeiter in Zambia erhalten und drucken lassen. Das möchte ich zum Anlass nehmen, Ihnen noch einmal herzlich für die Einladung in Ihr Heim im April zu danken, und alle Hausbewohner, insbesondere auch Ihre Frau, herzlich zu grüssen.

Es hat uns viel Spass gemacht, mit Ihnen über unsere Arbeit in Zambia zu sprechen. Herr Tiru ist nun schon seit einiger Zeit nach Assam zurückgekehrt, wo er wieder die Teeplantagen als Beamter inspiziert und darüber wacht, dass auch die sozialen Einrichtungen für die Beschäftigten in der vorgeschriebenen Weise vorhanden sind.

Frieder Bredt war noch auf dem Kirchentag in Frankfurt und ist dann sofort nach Zambia abgeflogen. Dort ist jetzt die kalte Jahreszeit, und dadurch ist das Leben recht angenehm, etwa mit denselben Temperaturen wie zur Zeit hier bei uns.

Danken möchte ich auch noch einmal Ihnen allen für das Interesse, das Sie unserer Arbeit in Zambia entgegengebracht haben.

Mit freundlichen Grüssen

I h r


Siegwart Kriebel

, 23.6.1975

Herrn
Pastor Dieckmann
Ostgroßefehn

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 7.7.75

Handzeichen D. Fricke

Sehr geehrter Herr Dieckmann!

Seit ich im April in Ihrer Gemeinde war, ist wieder einmal ein Rundbrief von einem unserer Mitarbeiter aus Zambia eingetroffen. Das möchte ich zum Anlaß nehmen, Ihnen noch einmal herzlich für die Einladung in Ihre Gemeinde und die freundliche Aufnahme in Ihrer Familie zu danken.

Das war ja mein erster Aufenthalt in Ostfriesland, und ich hoffe sehr, daß es bei Ihnen jetzt auch etwas wärmer geworden ist als damals im April. In Zukunft werde ich dann wohl auch öfter dorthin kommen, das nächste Mal bereits zur Sitzung unseres Kuratoriums und zum Ostfriesischen Gossner-tag nach Aurich im Oktober.

Für heute alle guten Wünsche für Sie und Ihre Gemeinde und herzliche Grüße, auch an Ihre Frau,

Ihr

16

, 23.6.1975

Herrn
Heimleiter Hüttmann
Wittmund
Altenheim

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 7.7.75

Handzeichen J. O. M.

Sehr geehrter Bruder Hüttmann!

Vor Kurzem haben wir wieder einen Rundbrief eines unserer Mitarbeiter in Zambia erhalten und drucken lassen. Das möchte ich zum Anlaß nehmen, Ihnen noch einmal herzlich für die Einladung in Ihr Heim im April zu danken, und alle Hausbewohner, insbesondere auch Ihre Frau, herzlich zu grüßen.

Es hat uns viel Spaß gemacht, mit Ihnen über unsere Arbeit in Zambia zu sprechen. Herr Tiru ist nun schon seit einiger Zeit nach Assam zurückgekehrt, wo er wieder die Teeplantagen als Beamter inspiziert und darüber wacht, daß auch die sozialen Einrichtungen für die Beschäftigten in der vorgeschriebenen Weise vorhanden sind.

Frieder Bredt war noch auf dem Kirchentag in Frankfurt und ist dann sofort nach Zambia abgeflogen. Dort ist jetzt die kalte Jahreszeit, und dadurch ist das Leben recht angenehm, etwa mit denselben Temperaturen wie zur Zeit hier bei uns.

Danken möchte ich auch noch einmal Ihnen allen für das Interesse, das Sie unserer Arbeit in Zambia entgegengebracht haben.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

UG

Herrn
Pastor de Boer
Timmel

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 6431
Datum 7.7.75
Handzeichen D.F. Müller

23.6.1975

Sehr geehrter Bruder de Boer!

Kürzlich ist wieder einmal ein Rundbrief von einem unserer Mitarbeiter in Zambia, einem Ostfriesen zumal, eingetroffen. Das möchte ich zum Anlaß nehmen, Ihnen noch einmal sehr herzlich für die Einladungen in Ihre Gemeinde und auch in Ihr Haus zu danken. Ich denke noch gern an das rege Interesse, das ich bei Ihnen für unsere Arbeit in Zambia gefunden habe. Überhaupt hat mir die Woche in Ostfriesland viel Spaß gemacht, und ich freue mich schon auf unseren nächsten Besuch im Oktober.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

Herrn
Pastor Kortmann
Emden

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	6431
Datum	7.7.75
Handzeichen	D. Frie

, 23.6.1975

Sehr geehrter Herr Kortmann!

Das Eintreffen des letzten Rundbriefes eines unserer Mitarbeiter in Zambia möchte ich zum Anlaß nehmen, Ihnen noch einmal herzlich für die Einladung in Ihre Gemeinde und in Ihr Haus zu danken. Auch das rauschende Fest im Zelt haben wir natürlich nicht vergessen. Überhaupt hat uns die Woche in Ostfriesland viel Spaß gemacht, und wir fühlen uns stark ermutigt durch das rege Interesse, das wir über all gefunden haben.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

ls

Lukaskirchengemeinde Walle

Gossnermission
z.H. P. Kriebel

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

W. V. Z. 9.

296 Aurich-Walle, den 9-8-75



Lieber Bruder Kriebel,

Ihr Brief vom 23.6.75 geriet unter den Stapel der Urlaubspost. Ich will ihn in Kurzform beantworten, damit es schneller geht:

T
Wir sind mit der Bildung sogenannter Freundeskreise einverstanden. Mit Sup. Frerichs hatte ich darüber ein kurzes Gespräch. Es ist gut, wenn die lokalen Kreise sich auch untereinander kennen und in ihren Vorhaben absprechen. Ich versuche nun, jemanden zu finden, um den herum sich der Wallster Kreis kristalisieren kann. Material bitte zuerst an mich, Adresse dieses "Kristalisierers" folgt dann. Start mit Ihrer Geburtshilfe bei den Gossnertagen im Oktober. Dazu ein Terminwunsch: Gottesdienstübernahme durch Sie oder Seeberg am 12.10. mit Teetafel wie gehabt. Dabei offizielle Etablierung dieses Kreises. Ostfriesen lieben öffentliche Bestätigung von Aufgaben. Leider werden wir mit Familie bis Freitag, 10-10- im Harz sein und Sie also vorher nicht treffen können noch beherbergen. Eine Abordnung zum Gossnertag wird aber kommen. Soviel in Eile, aber von Herzen und mit Grüßen an alle Wallster Freunde in Berlin, auch von meiner Familie

Ihr Hermann Rahn

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 23. 6. 75

Handzeichen J. D. J.

, 23.6.1975

Herrn
Pastor Rübel
Walle

Sehr geehrter Herr Rübel!

Vor kurzem haben wir Arnold Janssens zweiten Rundbrief abgezogen. Das möchte ich zum Anlaß nehmen, Ihnen noch einmal ganz herzlich für die Einladung in Ihre Gemeinde und auch in Ihre Familie zu danken, als wir im April in Aurich waren.

Im Grunde sind wir allerdings von unseren sporadischen Aktionen in einzelnen Gemeinden nicht sehr befriedigt, weil wir immer nur ganz allgemein, und darum oberflächlich, über unsere Arbeit berichten. Dadurch kann natürlich immer auch nur ein sehr oberflächliches Verstehen zustandekommen.

An einigen wenigen Stellen haben wir nun in den letzten Jahren Freundeskreise bzw. Gemeinden gefunden, die sich über eine längere Zeit hinweg mit einem unserer Arbeitsgebiete beschäftigen, wohin wir etwa halbjährlich eingeladen werden und dann über einen Teilaspekt ausführlich sprechen, auch zwischendurch Material schicken, so daß auch in der Zwischenzeit die Beschäftigung mit den betreffenden Fragen möglich ist.

Ich bewege nun in meinem Herzen die Frage, ob nicht an Ihrer Gemeinde solch ein Kreis, oder gar mehrere, vorhanden oder zu finden wäre, der an so einer längerfristigen Beschäftigung mit dem Land Zambia, den Taltongas, der Kirche in Zambia und dem Gossner Service Team interessiert wäre. Ich fände das deshalb sehr gut, weil ja erstens Ulrich Schlottmann in Ihrer Gemeinde ohnehin das Interesse an Zambia durch seine Korrespondenz dauernd wach hält und weil zweitens die Gossner Mission etwa alle halben Jahre nach Ostfriesland kommt, so daß die Probleme der Anfahrt wegfielen.

Am 9. Oktober soll der Ostfriesische Gossnertag stattfinden, am 10. 10. dann die Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission in Aurich. Vom 5.-12. 10. werden wir wieder dort sein. Vielleicht können Sie sich meinen Vorschlag bis dahin mal überlegen und gegebenenfalls in Ihrer Gemeinde besprechen. Noch schöner wäre es natürlich, wenn Sie auch noch andere Kollegen in Ihrer Gegend wüßten, die an dieser Form der Zusammenarbeit interessiert sein könnten.

Also, in der Hoffnung, von Ihnen zu gegebener Zeit wieder zu hören, grüßt Sie, Ihre Frau und die Kinder herzlich

Ihr

65

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

6,22

43,7

Datum

1.6.75

Handzeichen

16

	Seeberg u. Tiru	Kriebel	Bredt
So 27.4.	10.00 Wallinghausen Gd Sticken 049412981	10.00 ^① Walle ²¹⁵³ Gd 04941 2153 anschl. Bericht	10.00 Rieps Bericht 04928 351 im Gd
Mo 28.4.	20.00 Aurich (Haensch) Gem. Abend 04941 2630 "Wo bleiben unsre Spenden?"	15.00 Wittmund ^② Altenheim Hütman 04462 5354 20.00 Timmel Frauenabend	20.00 Stiehl Kampsfeld Gemeindeabend ^⑦ Klaiber 04946 1227
Di 29.4.	15.00 Wiesens 04941 2402 Konfirmanden 20.00 Hatshausen 04945 Frauenabend 287	15.00 Ostgroßfehn Konfirmanden ^③ 20.00 Hinrichsfehn Gem. Abend Diedrichsen 04943 225	15.00 Aurich Konfirmanden (Debbanco) ^⑧ 04941 5268
Mi 30.4.	15.00 A.-Oldendorf Konfirmanden 20.00 Brinde Gem. - Abend	15.00 Timmel 04945 293 Konfirmanden ^④ 20.00 Hinrichsfehn Frauenabend ^⑤	de Boer
Do 1.5.			
Fr 2.5.	15.30 Norden ^⑥ Gem. haus Altenkreis 20.00 Tidofeld Altenkreis	20.00 Emden-Ringstr. (Kortmann) ^⑥ Gem. Abend 04921 21250	
Sa 3.5.	18.15 Emden Ringstr. (Kortmann) Gd anschl Gem. Abend 04921 21250		
So 4.5.	10.00 Großheide Gd Fenkner 04936 317	10.00 A.-Oldendorf Gd 04943 257	

(Bem.: Bredt und Kriebel sind in gemeinsamem Einsatz
gedacht, sofern nicht anders vermerkt)

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6431

Datum 21. 11. 75.

Handzeichen J.D.M.

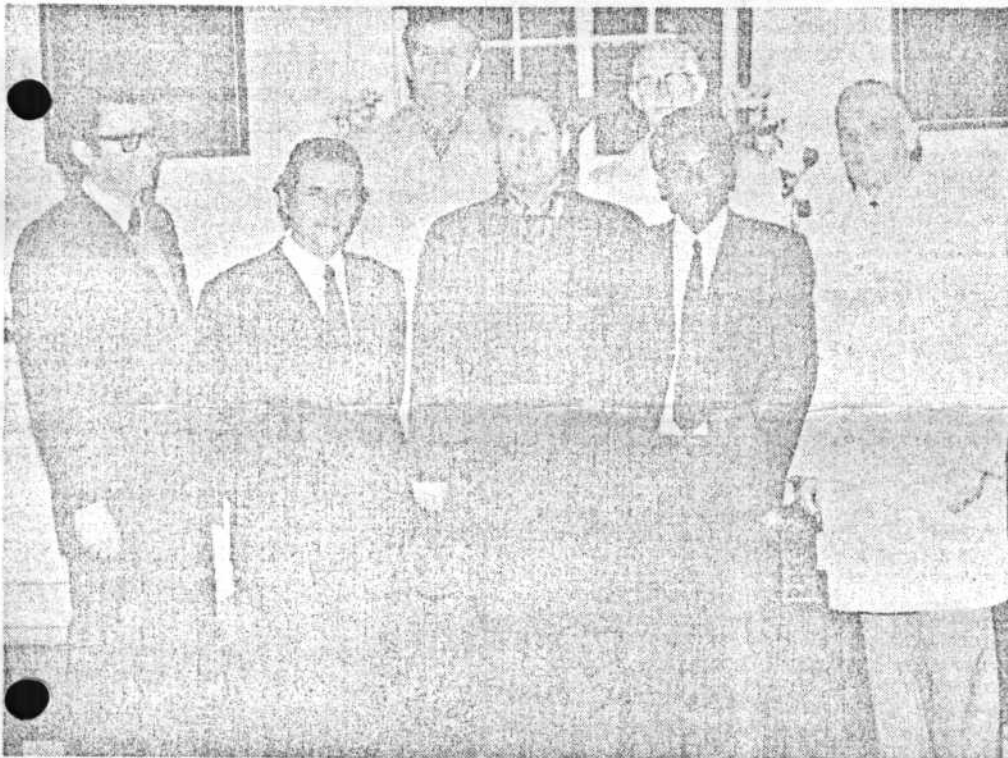
EMDEN STADT LAND

Mittwoch, 7. Mai 1975

Nummer 105



Missionstage bei Lutheranern



Missionsabende

Auch in diesem Jahr finden wieder Missionsveranstaltungen im Gemeindehaus der Martin-Luther-Gemeinde in der Ringstraße statt, die diesmal im Zeichen der Gossner-Mission stehen. Am Freitagabend werden um 20 Uhr Pfarrer Kriebel, der Sambia-Referent der Gossner-Mission, und Frieder Bredt, der zur Zeit im Heimaturlaub ist, mit Lichtbildern über ihre Arbeit in dem afrikanischen Staat Sambia berichten. Am Sonnabend wird Missionsdirektor Pastor Seeberg aus Berlin im Wochenschlußgottesdienst, der um 18.15 Uhr im Gemeindehaus Ringstraße beginnt, predigen. Als Gast ist auch ein Vertreter der Gossner-Kirche in Indien, Mr. Tiru, zugegen.

M. Hohen Besuch empfing die Emdener Martin-Luther-Gemeinde im Rahmen zweier Missionstage, die im lutherischen Gemeindehaus an der Ringstraße stattfanden. Der Präsident der Landessynode, Dr. Krömer, begrüßte Missionsdirektor Seeberg, Pfarrer Kriebel, Missionar Bredt sowie Mr. Tiru aus Indien, der dort in Assam Mitglied der Kirchenleitung der Gossner-Kirche ist.

Während der Sambia-Referent Pfarrer Kriebel aus Berlin und Missionar Bredt über die Arbeit in Sambia berichteten (es wurden auch Farbdias ge-

zeigt), predigte Pastor Seeberg in einem Gottesdienst im Gemeindehaus über das Thema: „Gott ist Liebe“ (1. Joh. 4, 16). Er sprach den wichtigen Satz aus: „Mission bedeutet soviel wie Fremde zu Freunden machen“. Unsere Aufnahme zeigt v.l.n.r. Pastor Kortmann von der hiesigen Luther-Gemeinde, Missionsdirektor Seeberg, Kirchenvorstand Hinken, Landessynodenpräsident Dr. Krömer, Kirchenvorstand Pott, Mr. Tiru, der zum ersten Mal in Deutschland weilt, sowie Kirchenvorstand Rehbock.

REZ-Foto: F.W.

Missionsveranstaltungen

Emden. Auch in diesem Jahr finden wieder Missionsveranstaltungen im Gemeindehaus der Martin-Luther-Gemeinde in der Ringstraße statt, die diesmal im Zeichen der Gossner-Mission stehen. Am Freitagabend werden um 20 Uhr Pfarrer Kriebel, der Sambia-Referent der Gossner-Mission, und Frieder Bredt, der zur Zeit im Heimaturlaub ist, an Hand von Lichtbildern über ihre Arbeit in dem afrikanischen Staat Sambia berichten. Am Sonnabend wird Missionsdirektor Pastor Seeberg aus Berlin im Wochenschlußgottesdienst, der um 18.15 Uhr im Gemeindehaus Ringstraße beginnt, predigen. Als Gast wird ein Vertreter der Gossner-Kirche in Indien, Mr. Tiru, teilnehmen.

Mit Gast aus Indien

Emden. Als Gäste zweier Missionstage der Martin-Luther-Kirchengemeinde begrüßte im Gemeindehaus an der Ringstraße der Präsident der Landessynode, Dr. Krömer, Missionsdirektor Seeberg, Pfarrer Kriebel, Missionar Bredt sowie Mr. Tiru aus Indien, der dort in Assam Mitglied der Kirchenleitung der Gossner-Kirche ist. Während der



Sambia-Referent Pfarrer Kriebel aus Berlin und Missionar Bredt über die Arbeit in Sambia berichteten (es wurden auch Farbdias gezeigt), predigte Pastor Seeberg in einem Gottesdienst im Gemeindehaus über das Thema „Gott ist Liebe“ (1. Joh. 4, 16).

Mittwoch, 30. April 1975

Freitag, den 9. Mai 1975

EINGEGANGEN
15. APR. 1975
Erledigt

L2b2

für die Lieferanten: Nach Br. vordurchsichtliche lassen 2 Wochen
zur Verfügung, für die spendenden Gesellschafter vom Brutt muss
die An- und Abfahrt separat gerechnet werden. Jeder der
vorhandenen Kessel und Brutt einen Jahres- und Abfol-
Kauf unter sich oder die Familien befragen die Abfol-
und Ding bringen, die muss nach von Fall zu Fall verabreicht
werden, wenn die Leute für sind.

zu den Bildwerken: Auf 2. Stockwerk Aufg. und
2 Bildwerke mitgekauft. Die 2. Stockwerke sind im 2. Stock
mit von der Gemeinde aus in Bildwerken benutzt.

für die Überwachungen: sie haben in einem Hofraum
geklebten zur Verfügung, Originalbriefe werden für die
Hofraum sein. Nur allein würde kein oft allein sein. Auf
den Kopf des, im Briefkopf in Norden in Nordgrenze
für 3 Mann eingerichtet. Man wäre in der Lage die
kürzesten Verbindungen zwischen treffen und verfahren. Auf fette,
auf die so weit ist.

begehrt für die mich für den besagten
mich am meisten für

34

Frank

Sup.i.R. H. Frerichs
296 Aurich Georgswall 3

Aurich, 4. April 1975

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	6431
Datum	14.5.
Handzeichen	4

Zum Goßner-Besuch 27.4. 14.5.

Anliegend der Einsatzplan.

Br. Seeberg wohnt in Norden (Tel.: 04931-4686). Für die anderen sind in einigen Pfarrhäusern Gästebetten angeboten (Walle, Ostgroßefehn, Emden). Wenn Br. Ariebeel und Bredt ein Team bilden, bleibt Tiru (ohne deutsche Sprachkenntnisse!) viel allein. Ich wage nicht zu entscheiden, ob wir ihm das antun dürfen. Darum bitte ich die Gastgeber, mit Br. Seeberg eine Entscheidung zu verabreden. Im übrigen hoffe ich, für die 3 Gäste ein gemeinsames Standquartier beschaffen zu können.

Für Mittag- und Abendmahlzeiten werden sicher die Pfarrhäuser sorgen wollen. Ich schlage vor, daß die Gastgeber die damit zusammenhängenden Fragen mit den zeitlich benachbarten Pfarrhäusern unmittelbar klären.

Für die Fahrten stehen unseren Gästen zwei Wagen zur Verfügung. Lediglich für gesonderte Einsätze von Bredt muß bei Br. Seeberg erfragt werden, ob abgeholt werden muß.

Zwei Bildwerfer werden mitgebracht. Wo Bredt gesondert eingesetzt ist, müßte ein Bildwerfer bereitgehalten werden.

Zum Schluß: Den 15. Oktober bitte ich als den voraussichtlichen Termin für den diesjährigen Ostfriesischen Goßnertag zu notieren.

Viel Freude und Frucht wünsche ich den Gemeinden im Blick auf den Besuch unserer Goßnerfreunde.

Ihr

Frerichs, S

Die Tonband-Botschaft von Peter Lorenz an Pfarrer Albertz

ap Berlin. Die Tonband-Botschaft, die der entführte Peter Lorenz an Pfarrer Heinrich Albertz richtete, hat folgenden Wortlaut:

„Hier spricht Peter Lorenz. Lieber Herr Pfarrer Albertz, zunächst möchte ich Ihnen dafür danken, daß Sie sich bereit erklärt haben, bei der Befreiung mitzuwirken. Die Polizei hat wahrscheinlich, um sich zu vergewissern, daß ich noch am Leben bin, gefragt, wo ich die Armbanduhr meiner Frau gekauft habe. Meine Antwort darauf ist, ich habe sie in Madrid gekauft. Sie selbst,

Herr Pfarrer Albertz, wollen sichergehen, daß keine Katastrophe wie in München geschieht und wollen daher wissen, wie und wo ich persönlich befreit werden soll.

Meine Bewacher sehen sich nicht in der Lage, die Modalitäten meiner Befreiung bekanntzugeben, weil sie sich damit gefährden würden. Sie erklären, daß sie einer entsprechenden Zusicherung der Poli-

zei keinen Glauben schenken würden. Meine Bewacher haben mir jedoch ihr Ehrenwort gegeben, daß ich, wenn Sie, Herr Pfarrer Albertz, auf dem Luftwege nach Deutschland zurückgekehrt sind, unverzüglich ohne jeden Schaden an Leib und Leben, freigelassen werde. Ich vertraue meinen Bewachern, daß sie dieses ihr Ehrenwort halten werden.

Ich bitte, meiner Frau meine herzlichsten Grüße auszurichten.“

„Verbrecherhunde“

Unmißverständliche Volkesstimme

Von Korrespondent Wolfgang Paul

Berlin. Volkes Meinung äußerte sich knapp, aber unmißverständlich: Als der langhaarige 27jährige Italiener Ettore Canella am Sonnabendmorgen aus der Berliner Untersuchungshaft Moabit entlassen wurde und von etlichen Fotografen verfolgt davonrannte, da geiferte eine Frau mittleren Alters ihm nach: „Banditen, Verbrecherhunde!“ Und eine andere Frau murmelte verständnislos vor sich hin: „So was lassen sie frei, so was sollte man vergasen.“

Der Zorn der nur sehr spärlich erschienenen Berliner galt außer dem wegen Landfriedensbruchs im Januar zu sieben Monaten Freiheitsstrafe verurteilten Italiener dem Deutschen Gerhard Jagdmann. Beide Männer wurden als letzte der insgesamt zehn Demonstranten entlassen, die nach schweren Ausschreitungen in der Berliner City nach dem Tode von Hol-

ger Mans im November festgenommen und zu Freiheitsstrafen bis zu 14 Monaten verurteilt worden waren. Mit der vorher angekündigten Freilassung hatten die Berliner Behörden die erste Forderung der Entführer des Berliner CDU-Chefs Peter Lorenz erfüllt.

Während der Italiener mit einem Pastikbeutel sein Gesicht vor den umdrängenden Fotografen zu verbergen und im Sprint-Tempo zu entkommen suchte, war der 35jährige, zu 14 Monaten verurteilte Jagdmann immerhin zu ein paar Auskünften bereift: Er sei, wie viele andere, in die Demonstrationen hineingeschliddert, sein Bedarf an Demonstrationen sei jetzt gedeckt. Wie der Mann, der nach allem, nur nicht nach einem moabitischen Demonstranten aussieht, erzählt, hat er jetzt keine Wohnung, keine Arbeit und keine Mark in der Tasche. Er machte sich auf den Weg zu seinen Eltern.

Kennzeichen: Pappkoffer

Von Horst Stankowski

Rom. „Gastarbeiter — das klingt viel zu schön! Sklaven der Wohlstandsgesellschaft sind wir!“ Ein knöchiger Arbeiter aus Kalabrien, der sein Brot in einer belgischen Grube verdient, schrie die Sätze in den Saal. Er war einer der 300 Delegierten, die in dieser Woche in Rom auf der 1. italienischen „Konferenz der Emigration“ Anklagen und Forderungen aufstellten.

Sie sprachen für die fast sechs Millionen italienischen „Emigrati“, die heute in 150 Ländern bis hin nach Island, Nepal und Trinidad verstreut sind. Aber auch für die Zehntausende ihrer Kollegen, die im Winter hauptsächlich aus Deutschland und der Schweiz als enttäuschte und verbitterte Opfer der Wirtschaftsflaute nach Kalabrien, Sizilien und Sardinien zurückgeströmt sind.

Die „Emigrati“ — besonderes Kennzeichen in aller Welt: der billige Pappkoffer, mit Bindfäden verschnürt — sind eine der größten Wunden der italienischen Wirtschaft. Fünf Jahre sind sie durchschnittlich „draußen“. Letztes Jahr schickten sie 300 Milliarden Lire (1,2 Milliarden DM) nach Italien aber ihr Vaterland tut — wie sie meinen — wenig für sie.

Was der Tagung in Rom die akute Schärfe verlieh, ist der rezessionsbedingte Rückfluß entlassener Gastarbeiter, der schlagartig halbverwaiste Dörfer wieder bevölkert — mit Menschen, die vergebens Arbeit suchen. Kritische Stimmen verlangen, den Zwang zum Auswandern zu beseitigen und die Arbeit zum Arbeiter zu bringen, nicht umgekehrt. Doch von Italiens kranker Wirtschaft ist derzeit wenig zu erhoffen.



Ettore Canella (vorn) und Gerhard Jagdmann bei ihrer Haftentlassung in Berlin-Moabit.

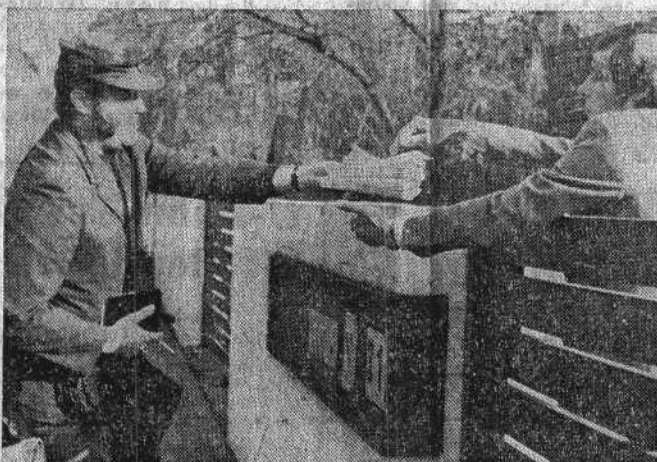
Was ist die „Bewegung 2. Juni“?

dpa Hamburg. Nach den bisherigen Erkenntnissen von Polizei und Staatsanwaltschaft bildete sich die anarchistische „Bewegung 2. Juni“ nach dem Tod des Studenten Benno Ohnesorge am 2. Juni 1967 bei einer Demonstration gegen den Schah von Persien in Berlin. Als Anführer wird der jetzt 26 Jahre alte Sohn eines in Berlin lebenden holländischen Ehepaares Ralf Reinders, genannt, der Ende der 60er Jahre von der Berliner „Kommune Nr. 1“ zur dann entstehenden Baader-Meinhof-Gruppe „Bewegung 2. Juni“ stieß.

Dieser Gruppe wird der Mord in Berlin an Ulrich Schmücker, der sich von den Terroristen absetzen wollte, zur Last gelegt. Reinders ist heute nach Auffassung der Kriminalpolizei Chef der gefährlichsten Raf-Kampfgruppe Berlin“ (zusammen mit Inge Wielt, der von der Polizei als Lorenz-Mitführerin gesuchten Angela Luther und Fritz Teufel).

Ihnen wird auch der Anschlag auf den Berliner Kammergerichtspräsidenten von Drenkmann am 10. November zugeschrieben.

Verena Becker wurde als Mitglied der „Bewegung 2. Juni“ verurteilt, die bei ihren Überfällen mehr als 600 000 DM Beute gemacht haben soll.



Eberhard Stickan
296 Aurich-Wallinghausen
Kirchstr. 455.

den 4.3.75.

Herrn
Pastor Martin Schenck
Berlin.

Zur Ablage	
Seiten-Nr.	643 1
Datum	29.4.
Handzeichen	4



Lieber Martin!

Ihr habt in Berlin mal wieder für Aufregung gesorgt. Nach dem neusten Stand ist Pastor Alberts wieder auf dem Rückflug in die BRD. Hoffentlich nimmt alles ein unblutiges Ende. Doch mit dem Ende dieser dramatischen Episode ist die Auseinandersetzung um den Terrorismus noch lange nicht zu Ende. Der rechte Extremismus spitzt sich m.E. immer mehr zu und wird für unsere Demokratie mehr und mehr gefährlich. Viele sehen bei uns die einzige Rettung in der Wahl F.J.Strauß' zum Bundeskanzler. Wahrscheinlich werden wir erleben, wie er im nächsten Jahr auf ganz legalem Weg die Macht ergreift. Und so erleben wir das Hineinschliddern in einen Polizeistaat wie nach der kaputten Weimarer Republik. Wenn noch eine verstärkte wirtschaftliche Rezession dazu kommt, sind unsere verbrieften Grundrechte ganz im Eimer. - Der konkrete Anlaß zu diesem Schrieb ist eine Nchricht in der OZ (Ostfriesen-Zeitung, angeblich überparteilich und unabhängig, in Wirklichkeit bis in das Kleingedruckte CDU pur) vom 3.3.75. Da steht unter der Überschrift "Verbrecherhunde" etwas kleiner "Unmißverständliche Volkesstimme" von Korrespondent Wolfgang Paul geschrieben: Volkes Meinung äußert sich knapp, aber unmißverständlich...Ich lege Dir den ausgeschnitten Zeitungsartikel bei, dann brauche ich das nicht alles zu schreiben. - Es geht mir um Gerhard Jagdmann, der zu 14 Monaten Freiheitsstrafe verurteilt und jetzt nolens volens freigelassen wurde. Nach seinen Aussagen sei er "in die Demonstrationen hineingeschliddert". Die letzten beiden Sätze sind mir wichtig: daß der Mann, "der nach allem, nur nicht nach einem rabiaten Demonstranten aussieht, ...jetzt keine Wohnung, keine Arbeit und keine Mark in der Tasche hat." Wahrscheinlich wird er das in Zukunft - jedenfalls in Berlin auch nicht bekommen. Ich möchte Dich bitten: Versuche einmal festzustellen, ob der Mann wirklich nur deshalb hinter Gittern saß, weil er an einer - wenn auch nicht genehmigten - Demonstration teilgenommen hat. Ich kann dem Mann wahrscheinlich keine Arbeit und auch keine Wohnung beschaffen, jedenfalls nicht kurzfristig. Aber man könnte ihm wenigstens finanziell etwas unter die Arme greifen. Wahrscheinlich darf sich der arme Kerl gar nicht in der Öffentlichkeit sehen lassen. Und ob seine Eltern ihn für längere Zeit aufnehmen, ist auch fraglich. Schreibe mir bitte bald, wenn Du etwas erfährst.

In Freundschaft, mit freundlichen Grüßen
an das ganze Haus

Dein Eberhard

Heinr. Frerichs
Superintendent i. R.

296 Aurich, Georgswall 3
(Tel.: 04941-5945)

26. Februar 1975

Goßner-Besuch

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	643.1
Datum	29.2.
Handzeichen	S

EINGEGANGEN
- 3. MRZ. 1975
Erledigt

Vom 27. April bis 4. Mai sind Mitarbeiter der Goßnermission zu einer Besuchsreise in den Gemeinden Ostfrieslands bereit.

Es kommen:

Pastor Seeberg

Mr. Tiru aus der Goßnerkirche in Indien

Pfarrer Kriebel, Zambia-Referent der Goßnermission,

Frieder Bredt, aus Zambia im Heimaturlaub.

Da Mr. Tiru nicht deutsch spricht, bleibt er zusammen mit Br. Seeberg im Einsatz.

Es können also jeweils 3 Einsätze zur gleichen Zeit geplant werden.

Transport- und Quartierfragen müssen noch geregelt werden.

Möglichkeiten der Arbeit:

Gottesdienste (Seeberg, Kriebel)

Missionsabende (Seeberg, Kriebel, Bredt)

Missionsstunden mit Konfirmanden,

Schuleinsätze u.a.

Daß Dias da sind, damit kann man rechnen.

Ich habe die Organisation dieser Besuchsreise übernommen und bitte, mich möglichst bald wissen zu lassen:

Welche Gemeinde erbittet einen Einsatz?

Wer soll kommen?

An welchem Tag und zu welcher Uhrzeit?

An welchem Ort und vor welchem Kreis?

Ich hoffe, daß auch diesmal wieder eine fröhliche, unseren Gemeinden förderliche Arbeit geschehen kann.

Herzliche Grüße

Br. Bredt, S

Fr. Frerichs

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 643
Datum 17. 2. 75
Handzeichen *D. Tiru*

d. 17. 2. 75

Herrn Superintendent
Frerichs

frie/v.w

2961 Aurich
Georgswall 3

Lieber Herr Superintendent Frerichs,
liebe Tante Mia,

die Gossner Mission möchte mal wieder nach Ostfriesland
kommen, und zwar vom

27.4. - 4.5.

(Anreise 26.4., Abreise 4. oder 5.5.)

Herr Pastor Seeberg selbst wird kommen und Mr. Tiru,
unser Gast aus der Gossner Kirche in Indien. Herr Pfarrer
Kriebel und Herr Frieder Bredt wollen von Zambia berich-
ten. Herr Bredt ist dann gerade auf Heimaturlaub hier, und
Pfarrer Kriebel ist ja unser neuer Zambia-Referent. - Ich
selbst werde erst im Herbst wieder nach Ostfriesland kom-
men.

Können Sie wohl für die vier ein Programm erstellen?
Mr. Tiru spricht leider kein deutsch, er sollte also
wohl mit Pastor Seeberg zusammen eingesetzt werden. Die
anderen aber können auch getrennt arbeiten. Herr Pastor
Seeberg wird wieder bei seinen Eltern in Norden wohnen.
Die drei anderen haben noch keine Quartiere.

Für unseren Herbst-Einsatz jetzt nur schon mal so viel,
daß wir gerne vom 12. - 19.10. in Ostfriesland wären, Herr
Pastor Seeberg und ich. Ob der ostfriesische Gossnertag am
15.10. (Mittwoch) sein kann? Ich weiß nicht, ob wir wie-
der so einen Großeinsatz, wie im vergangenen Jahr in Walle,
machen sollen, oder lieber nicht? Das bitte ich Sie, ein-
mal zu Überlegen, und mir dann mitzuteilen.

Vom 20.2. bis Ende März bin ich in Afrika; erst vier Wo-
chen mit Pastor Seeberg in Zambia und Tanzania, anschl-
noch einige Tage privat in Uganda und Äthiopien. Ich freu-
e mich auf die neuen Eindrücke.

Wie ist das mit Ihnen und Tante Mia für die nächste
Freundschaftsreise nach Indien und Nepal? Sie sollten
sich das Überlegen.

Herzliche Grüße

Ihre

D. Tiru

Ø an Pastor Sticken

Lukaskirche Walle

296 Aurich-Walle, den 14.1.75

Gossnermission
1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20

Betrifft: Konfirmandenfreizeit

Schlottmann - unsere Aussendungsgabe

Batiken für einen Ostertisch

Übernahme eines Gehaltes eines Gossnerpastoren

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

643-1

Handzeichen

21.5.75

Dr. + K. + R.

EINGEGANGEN

15. JAN. 1975

Erledigt

Liebe Freunde!

Dank für Ihre Mühe mit der Unterbringung unserer Konfirmanden: wir müssen aber leider diesen Besuch wegen der angespannten finanziellen Haushaltslage absagen. Die Häuser wurden bereits darüber informiert. Heute lassen wir über den ostfries. Gotteskasten Ihnen DM 1.500.- für das Sambiaprojekt zukommen. Davon sind DM 500.- als Aussendungsgabe unserer Kirchengemeinde für den persönlichen Gebrauch Schlottmanns in Choma bestimmt. Meine große Schwester Dorothea hat mir bis Ostern Batiken versprochen. Wir planen einen Ostertisch. Wie steht's damit? Übermorgen berichtet Stickan auf einem Gemeindeabend über seine Reise zur Gossnerkirche in Indien. Vom 1.2. an habe ich einen Dauerauftrag über DM 50.- eingerichtet. Sie werden Ihnen überwiesen als Gehalt für einen im Missionsdienst eingesetzten indischen Pastoren.

Wann lassen Sie sich wieder sehen? Wie geht es den Paul's? Wir haben nichts mehr von ihnen gehört. Liebe Grüße und ein letzter Wunsch: Wann können wir Sie im Laufe des Jahres einmal bekommen?

Aus einem Brief von Herrn Schlottmann, Zambia:

.....wir wollen hier Handpumpen einbauen. Die 400 Schülinder und das Lehrpersonal mit ihren Familien brauchen dann nicht mehr das Trinkwasser aus dem 100 Meter von der Schule entfernten Fluss heranzuschleppen, zumal dieses Wasser hygienisch nicht einwandfrei ist. Arnold Janssen wird nun einen wasserdichten Brunnenkopf schweissen und die Handpumpe daran aufhängen. Das kostet zusammen wahrscheinlich etwa 150 bis 200 Kwacha. Das sind umgerechnet 600,-- bis 800,-- DM. Kwacha 100 (400,-- DM) wollen die Eltern der Kinder aufbringen, der Rest soll aus Geldern bezahlt werden, die die Gossner Mission regelmässig überweist.

Mit Handschriften T. Seeborg
v. 7. 1. 75 an Pfr. Michaelis,
Neerathorn

W. V. 17. 1.

Ev.-luth. Pfarramt

Christuskirchengemeinde

Tgb.-Nr. 335/74

446 Nordhorn, den 31.12.1974

Kamillenstraße 17 Postfach 1343

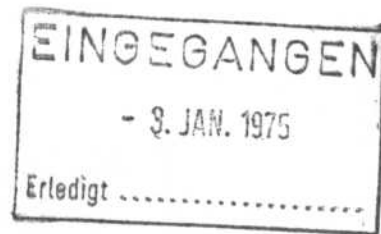
Telefon: 0 59 21/69 39

Konto: Kreissparkasse Nordhorn

Nr. 800 23 39

An die
Gossner-Mission
1 B e r l i n 41

Handjerystr. 19-20



Lieber Bruder Seeberg !

Für den 19.1.1975 hätten wir gerne einiges Material zum Vorbereiten: Plakate, Handzettel, Informationen pp. Auch wiederhole ich meine Bitte aus meinem Schreiben vom 11.12.,, uns einen bestimmten Zweck, bzw. ein Projekt für die Kollekte zu nennen!

Das Programm wird sich nur insofern ändern, daß wir Sie bitten möchten, nach dem Gottesdienst, also ab 11 Uhr noch für eine Stunde uns zu Gesprächen im Gemeindesaal zur Verfügung zu stehen!

In der Freude auf das Wiedersehen grüsse ich Sie vielmals!

I h r

M. Meisner

Van P. Seeberg handschriftl. beantwortet
am 7.1.75

Ev.-luth. Pfarramt

Christuskirchengemeinde

Tgb.-Nr. 319/74

446 Nordhorn, den 11.12.1974

Kamillenstraße 17 Postfach 1343

Telefon: 0 59 21/69 39

Konto: Kreissparkasse Nordhorn

Nr. 800 23 39



Herrn
Missionsdirektor M. Seeberg

1 B e r l i n 41

Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Seeberg!

Mit grosser Freude erhielt ich heute die Nachricht, daß Sie bereit sind, am Sonntag, d. 19. Januar 1975 zu uns zu kommen! Haben Sie Dank dafür!

Es geht um einen Missions- und Familiengottesdienst. Also auch für die Kinder sprechen und verkünden. Es geht uns um den Missionsauftrag und um Neues vom Missionsfeld und den Schwesternkirchen zu hören.

Wir haben regelmässig hier Familiengottesdienste, die sich grosser Beliebtheit erfreuen. Ich erzähle dann immer den Kindern so anschaulich und bildhaft wie möglich, dann haben die Erwachsenen auch am meisten davon.

Wenn Sie uns bald einen Zweck bzw. ^{ein} Projekt nennen könnten für die Kollekte, wäre ich Ihnen dankbar, man kann die Kollekte dann schon vorbereiten!

Ausser dem Gottesdienst haben wir dieses Mal nichts vorgesehen. Wenn Sie schon am Sonnabend kommen könnten, wäre das natürlich sehr schön, aber Sie sollen dann nicht sprechen, sondern nur im kleinen Kreis unser Gast sein, da meine Frau am 18.1. ihren 50. Geburtstag feiert deo volente!

Das soll für heute genug sein, ich werde Sie im Januar noch einmal anrufen und weiteres besprechen.

Ihre Unterkunft wird sein: Hotel garni, Nordhorn an der B 213 (Denekamperstrasse, Richtung Holland) Telefon 05921/ 5077.

Ganz herzliche Grüsse , auch an Ihre Familie, und eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

J. M. Mifanib.

Tel.: 05 921-6939

W. K. 30. 72.

Herrn
Pfarrer
W. Michaelis

9. Dezember 1974
sz

446 Nordhorn
Kamillenstr. 17

Sehr geehrter Herr Pfarrer Michaelis!

Hiermit möchte ich Ihnen unser Telefongespräch in der vergangenen Woche bestätigen und mitteilen, dass Herr Pastor Seeberg gerne den Missionsgottesdienst am 19. Januar 1975 in Ihrer Gemeinde übernehmen wird. Herr Pastor Seeberg wäre Ihnen dankbar, wenn Sie ihm noch mitteilen würden, ob und welche besonderen Wünsche Sie haben.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für eine gesegnete Adventszeit

(Sekretärin)

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

Datum

Handzeichen

6/43

9.5.78

P.

9.5.1978

Herrn
Köddermann
Scherfederstr. 17

3532 Rimbeck

Sehr geehrter Herr Köddermann!

Im Auftrage von Frau Friederici übersenden wir Ihnen in der Anlage einige
Poster zur Ankündigung für Ihre Gemeindeveranstaltungen.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

9.5.1978

Herrn
Wolfgang Mehlig
Dorfstr. 35

3063 Obernkirchen

Zur Ablage

Akten-Nr.

6/43/2

Datum

9.5.78

Handzeichen

P.

Lieber Herr Mehlig!

Heute habe ich dankend Ihren Brief vom 6.5.78 erhalten. Frau Friederici habe ich Ihre Anfrage über das Schreiben vom 27.3. weitergegeben. Sie will sich sofort mit Ihnen in Verbindung setzen. Unsere Inder werden voraussichtlich nicht mit dem Wagen kommen. Das gewünschte Paket geht also rechtzeitig von hier an Sie ab, ebenfalls die Sendung an Herrn Otten.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

WL ~~1.9.77~~
18.10.77

19. 9. 76

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 643
Datum 28.11
Handzeichen J. D. O.

Sehr geehrte Frau Frederici

Entschuldigen Sie bitte, daß ich erst heute
auf Ihren Brief vom 5. 7. 76 antworte.

Inzwischen sind 2 unserer Patenschwestern
zurückgekommen u. werden uns für eine
Vortragsreihe zur Verfügung stehen.

Damit ist dieses Winterhalbjahr belegt.

Ja, es ist schade, daß Schwester Ilse nun
nicht mehr für uns zur Verfügung

steht. Ich wünsche ihr aber für den Rest ihrer Dienst-
zeit noch genau so ein erfülltes Leben, wie es in
Indien war. Wenn Sie sich im nächsten Winter-
halbjahr für uns bereit halten könnten mit
Berichten über Ihre Arbeit in Nepal & Zambia
wäre das schon in. Sicher hier hinzuschreiben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Eona Waltemater

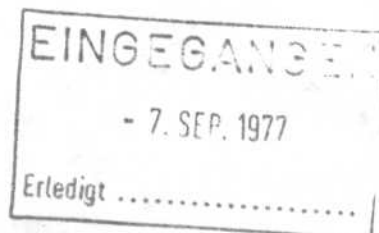


Amt für Missionarische Dienste und für Männerarbeit

Amt für Missionarische Dienste und für Männerarbeit
Postfach 2609 · 3300 Braunschweig

Gossener Mission
z.H. Frau Friderici
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41



Konten: Nordd.Landes-
bank Braunschweig
Nr. 2.591.899

Postscheckk. Hannov.
Nr. 1020 42-309

Datum 6.9.77

Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Mu/Er

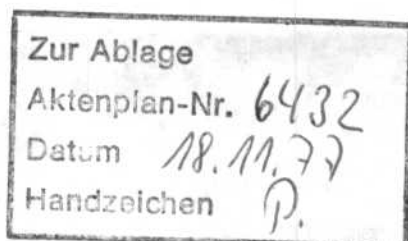
Sehr geehrte Frau Friderici!

Im Zusammenhang mit einer Missionswoche, die in der Zeit vom 5. bis 12. November unter dem Thema: "Gehet hin und lernet" in Braunschweig stattfinden soll, möchten wir eine Ausstellung zum gleichen Thema gestalten. Hierbei soll besonders auf das Evang.-luth. Missionswerk und die ihm angeschlossenen Verbände hingewiesen werden. Es ist daran gedacht, jeweils eine bis zu drei Tafeln von der Größe 100x150 cm mit Plakaten oder anderweitig grafisch zu gestalten, sowie geeignete Ausstellungsobjekte in Glasvitrinen zu zeigen.

Um einen ersten Überblick über Umfang und Form der Ausstellung gewinnen zu können, möchte ich Sie bitten, mir Hinweise auf geeignetes Material zu geben bzw. dieses Material uns jetzt schon zuzuschicken.

Mit freundlichem Gruß
Ihr

(W. Musahl, Diakon)



Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6432

Datum 30. 9. 77

Handzeichen P.

, den 29.9.1977

Frau
Minna Wölke
Kleiststr. 20

3180 Wolfsburg

Liebe Frau Wölke!

Anbei senden wir Ihnen das gewünschte Foto von Pastor Siatwinda während seines Aufenthaltes in Wolfsburg.

Hoffentlich hatten Sie einen erholsamen Urlaub.

Herzliche Grüße von uns allen

im Auftrag

P.

Amt für Industriediakonie
in der Arche

318 Wolfsburg, den 31.8.77
Kleiststraße 20 · Telefon 43 41

Herrn
Pastor Kriebel
Goßner Mission
Handjerystraße 19/20
1000 Berlin 41



Lieber Herr Kriebel!

Phil
Heute möchte ich Ihnen sehr herzlich danken für Ihre Zeilen vom 25.7. und das nette Bild - VW - Wölke - Dubhorn u. P. Siatwind Schade, daß Sie nur ein Foto mit eingelegt haben. Ich habe es natürlich gleich Frau Dubhorn gegeben. Wenn es aber möglich sein sollte, daß Sie nochmal eins abziehen lassen können, so wäre ich selbst dafür sehr dankbar. (In Briefmarken lege ich etwas für die Unkosten mit ein.) Macht es aber zuviel Umstände, dann können Sie es auch lassen. *2.10.77*

Wir haben in den Goßner Nachricht gelesen, wo Sie noch überall - außer Wolfsburg - mit P. Siatwinder waren - und daß Sie jetzt im Augst mit La. Sup. ~~Pet~~ Peters in Sambia sind oder waren. Ja, es ~~ist~~ ist so, daß schon wieder sehr viel dazwischen liegt, hier auch. *5.5.77*

Am 20./21. Aug. hatten wir hier Gemeindefest und haben den Erlös unseres Verkaufs von Bastelarbeiten, Kuchen, Kaffee usw. an die Goßner Mission überwiesen.

Am letzten Sonntag war hier in Wolfsburg Missionsfest.

Thema: "Was geht uns Südafrika an?"

Was mögen Sie alles erlebt haben? Es würde sich sicher lohnen einen Reisebericht zu hören oder zu lesen.

Im September mache ich erstmal Urlaub!

Herzliche Grüßen Ihnen und allen "Goßner Mitarbeitern u. innen"

Ihre

Mimmer Wölke

Z. d. H.

W.V. 18.10.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. *6432*

Datum *30. 9. 77*

Handzeichen *P.*

Frau
Christa Fleck
Bgm.-Schmidt-Str. 121

19. August 1977

2850 Bremerhaven

Sehr geehrte Frau Fleck!

Herr Pastor Seeberg dankt Ihnen für Ihr Schreiben vom 16.d.M. und hat mich beauftragt, Ihnen zu bestätigen, dass er am 25. Oktober 1977 das erbetene Referat in der Volkshochschule halten wird. Selbstverständlich steht Ihnen Herr Pastor Seeberg zu weiteren Auskünften zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

[Handwritten Signature]
Sekretärin

Ld. Rückruf von Frau Fleck Vortragstermin wegen zu geringer Beteiligung abgesagt. 4 30. 9. 77

[Stamp: Gossner Mission]

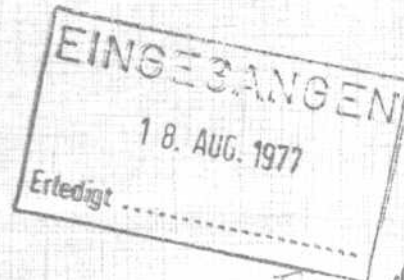
CHRISTA FLECK

2850 Bremerhaven
Bgm.-Smidt-Straße 121
Telefon 42866

16. August 1977

An die
Gossner Mission
Herrn M. Seeberg
Handjerystr. 19

1000 Berlin 41



Fran Schulz
1) KWK Bgndits
2) WV 18.10.77
sg

Sehr geehrter Herr Seeberg,

ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Bereitschaft, an unseren Volkshochschul-Vorträgen sich zu beteiligen, die mir durch Frau Friederici mitgeteilt wurde. Ich freue mich, Sie für den 25.10. als Referent vormerken zu können, womit dieser Termin von unserer Seite fest vereinbart wäre.

Damit Sie zunächst einmal einen Überblick über das Gesamtthema gewinnen können, lege ich diesem Brief die entsprechende Seite des Volkshochschul-Programms bei. Für den Themenkomplex "Entwicklungshilfe" bin ich zuversichtlich, ebenfalls einen entsprechenden Experten u.U. vom Deutschen Entwicklungsdienst zu bekommen.

Wie ich Frau Friederici schon am Telefon erklärte, ist allerdings das Honorar nicht eben fürstlich: neben den Erstattungen für die Bundesbahnfahrt und Hotelkosten können Sie mit rund DM 80,00 oder DM 100,00 rechnen. Ich hoffe, wir können trotzdem mit Ihnen als Referenten rechnen.

In der Zeit vom 10. bis zum 24. September bin ich im Ausland. Nach meiner Rückkehr würde ich mich gern noch einmal mit Ihnen telefonisch in Verbindung setzen, um die Einzelheiten zu klären.

Mit freundlichen Grüßen

Christa Fleck

Wir fragen:

- Was ergibt eine Gegenüberstellung und Auseinandersetzung mit der westlichen Welt?
 - Wird die mental-rationale bzw. technisch-industrielle Lebensform des Abendlandes abgestoßen oder angenommen, Neues daraus gemacht oder nicht?
 - Sind überlieferte Daseinsweisen, das kulturelle Erbe, zu erhalten oder zu verwandeln zugunsten neuer Formen gesellschaftlicher Existenz und politischer Grundordnung?
 - Welche Verantwortung hat die westliche Welt für diese Länder? Was tut sie dafür?
- Der Reihe nach behandeln wir:

1. Thailand wandelt sich. (Der Weg vom fernöstlichen Märchenstaat zur modernen Gesellschaft eigener politischer Prägung.)
2. Bali ist nicht mehr die Insel der Götter. (War sie es einst? Zu welcher Art von Fortschritt gelangten ihre Einwohner jetzt? Weshalb ist westliche Politik kaum übertragbar?)
3. Nepal – Königreich im Himalaya – zwischen Mittelalter und Neuzeit. (Voraussetzungen für einen gesellschaftlichen Aufbruch, Probleme und Nöte. Demokratie, eine dauernd mißverständene westliche Ordnung.)

Leitung: Albert Schulz.

Zur Teilnahme ist jeder an Gegenwartsfragen Interessierte eingeladen. Teilnehmerzahl: 30.

Das Seminar beginnt Sonnabend, 26. November 1977, 16 Uhr, im Hotel „Sethmanns Gasthof“, Basdahl-Kluse; es schließt am Sonntag gegen 17 Uhr. Die Teilnehmer fahren mit einem Bus der VGB am Sonnabend, 15 Uhr, von der Bushaltestelle gegenüber dem Hauptbahnhof Bremerhaven ab. Kostenbeitrag 10 DM, Hörerkarte 2 DM (E: 1 DM), einschließlich Fahrt, Unterkunft und Vollverpflegung.

Die rechtzeitige verbindliche Anmeldung ist spätestens bis 23. November dieses Jahres in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Deichstraße 21 (M), erforderlich.

43 China wandelt sich

Anna Wang: Ich kämpfte für Mao

(Halbtagsseminar)

Dr. Anneliese Martens, Albert Schulz

Die Berlinerin Anna von Kleist, Frau des späteren stellvertretenden Außenministers der Volksrepublik China, Wang Ping-nau, lebte zwanzig Jahre in China und war auch in diesem Jahre für mehrere Wochen dort. Sie erlebte nach den Verheerungen des Bürgerkrieges den Sieg der chinesischen Revolution und die Errichtung der Volksrepublik China.

Jetzt wieder in Deutschland unter dem Namen Frau Dr. Martens lebende Autorin berichtet nicht nur von historischen, die Gesellschaft Chinas verwandelnden Ereignissen und den handelnden Personen wie Sung Ching Ling (Madame Sun Jat-sen), die Witwe des Vaters der Republik, Mao Tse-tung, Tschou En-Lai, Lin Piao und anderen Großen des modernen China, sondern mehr noch vom Leben der Menschen in diesem Riesenreich und der neuen Ordnung als Grundlage für seine Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.

Diese Einführung mit Aussprache findet statt: Mittwoch, 26. Oktober 1977, 16 bis 21 Uhr, im Hotel Haverkamp, Schleswiger Straße 27–29 (M), Kostenbeitrag 2 DM, Hörerkarte 1 DM. (kostenfreier Imbiß eingeschlossen).

Teilnehmen kann jeder interessierte jüngere und ältere Bürger. Teilnehmerzahl: 40.

Verbindliche Anmeldungen zu diesem Seminar werden bis spätestens 24. Oktober dieses Jahres in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Deichstraße 21 (M), entgegengenommen.

44 Indien – Land zwischen überlieferter Tradition und politischem

Fortschritt. Schafft es den Weg zur Demokratie?

(Einführungsseminar mit Farblichtbildern)

Christa und Johannes Fleck u. a.

An vier Abenden berichten Referenten, die Indien mehrfach bereist haben, über diesen Subkontinent, siebentgrößtes und nach China volkreichstes Land der Erde. Einmalige Farblichtbilddokumente unterstützen die Berichte. In kaum einem anderen Lande prallen überlieferte, reichhaltige Kultur, Geschichte und technischer, naturwissenschaftlicher wie politischer Fortschritt so hart aufeinander wie in Indien. Das Leben seiner Bevölkerung, durch Religion und Kultur bestimmt und mit ungelösten Problemen belastet – z. B. mit der unzureichenden Versorgung mit Nahrungsmitteln, steht im Vordergrund der Einführungen und Diskussionen.

Folgende Themen werden behandelt:

- Wie lebt der Inder in Stadt und Land? Wie wirken sich Religion, Industrialisierung und Politik auf seine Lebensgewohnheiten aus? Ist er in der Lage, westliche Demokratie anzunehmen?
- Politische Grundeinstellungen, Philosophie und Religion. Welche Religionen gibt es in Indien, wie sind sie entstanden? Welche Einflüsse üben sie noch heute aus? Was ist für den Inder Fortschritt – was Kultur? Politik – ein Fremdwort? Wer regiert?
- Kolonialzeit und Unabhängigkeit. Welche Bedeutung hatte der Missionsdienst? Ist er noch heute wirksam? Welchen Einfluß hat er auf die indische Gesellschaft?
- Entwicklungshilfe. Bedarf ein Land, das über ergiebige Vorräte an wertvollen Bodenschätzen verfügt und technisch in der Lage ist, Atomwaffen herzustellen, der Hilfe

anderer Industrienationen? Die Probleme von reich und arm, Bildung und Ausbildung machen der indischen Gesellschaft nach wie vor zu schaffen.
Die Vorträge finden jeweils dienstags, 27. September, 4., 18. und 25. Oktober 1977, 20 Uhr, im Lesesaal der Stadtbibliothek, Deichstraße 21, statt. Hörergebühr 4 DM (E: 3 DM).

Staat, Gesellschaft, Erziehung: Politische Weiterbildung

**Politik
Gesellschaft**

45 Das neue Amerika unter Präsident Carter Die Führungsmacht USA zu den Problemen unserer Welt (Hoffnungen, Erwartungen, Wirklichkeit)

Wochenendseminar 29./30. Oktober 1977 in Basdahl-Kluse

(In Verbindung mit der Pädagogischen Arbeitsstelle der Stadt Bremerhaven)

A. E. Johann, Albert Schulz

Präsident Carter hat die Macht in den USA übernommen. Er ist bis zu seiner Wahl nicht nur für die übrige Welt, sondern auch für die allermeisten Amerikaner ein unbeschriebenes Blatt gewesen. Die Amerikaner sowohl wie die übrige Welt haben dem Präsidenten weitgespannte Erwartungen entgegengebracht. In diesem Seminar erörtert der erfahrene Publizist und Weltreisende A. E. Johann, dessen Bücher in alle Weltssprachen übersetzt worden sind, ob und – wenn ja – inwieweit die ersten Monate der Carterschen Amtszeit solche Erwartungen bestätigt haben. Dabei wird es sich vor allem um folgende Fragen handeln:

1. Ist es Carter gelungen, innenpolitisch eine Umstimmung der amerikanischen Nation zu bewirken, einer Nation, die durch die vorangegangenen Präsidenten, durch die Katastrophe in Vietnam und den durch Watergate verursachten Vertrauensschwund des Volkes aufs tiefste verunsichert worden ist?
2. Hat sich die Absicht Carters, die amerikanische Außenpolitik wiederum nach moralischen Prinzipien auszurichten, verwirklichen lassen, oder wäre eine Fortsetzung der von Kissinger gepflegten illusionslosen Realpolitik ratsamer gewesen?
3. Sind Carters praktische Maßnahmen zur Wirtschaftspolitik – sowohl binnenwirtschaftlich wie weltwirtschaftlich gesehen – sinnvoll gewesen, und versprechen sie weiter Erfolg?
4. Hat alles in allem Carter den Zusammenhalt der westlichen Welt gefördert, vor allem das trilaterale Bündnis des Westens verwirklicht, oder hat sich das ursprünglich im Westen Carter entgegengebrachte vorsichtige Mißtrauen bestätigt?

Arbeitsformen sind: Einführungen, Diskussionen, gemeinsame Übungen. Zur Teilnahme eingeladen sind junge und ältere Bürger, die sich kritisch mit dem Zeitgeschehen auseinandersetzen wollen. Teilnehmerzahl: 30.

Leitung: Albert Schulz

Das Seminar beginnt Sonnabend, 29. Oktober 1977, 16 Uhr, im Hotel „Sethmanns Gasthof“, Basdahl-Kluse. Es schließt am Sonntag gegen 17 Uhr.

Die Teilnehmer fahren am Sonnabend, 15 Uhr, von der Bushaltestelle gegenüber dem Hauptbahnhof Bremerhaven mit einem Sonderbus der VGB ab. Kostenbeitrag 10 DM; Hörerkarte 2 DM, einschließlich Fahrt, Unterkunft und Tagesverpflegung.

Ihre verbindliche Anmeldung ist bis spätestens 26. Oktober 1977, in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Deichstraße 21 (M), erforderlich.

46 Im Brennpunkt: Macht, Herrschaft, Menschenrechte Bundesrepublik Deutschland und DDR im Kräftespiel der Großmächte – Aktivposten oder verlorene Posten?

Wochenendseminar am 3./4. September 1977 in Bederkesa

(In Verbindung mit der Pädagogischen Arbeitsstelle der Stadt Bremerhaven und dem Gesamtdeutschen Institut Bonn)

Dr. Wolfgang Vogt, Albert Schulz

Erneut untersuchen wir mit dem Dozenten Dr. Vogt, Hamburg, dessen Sondergebiete politische und soziale Grundfragen unserer Zeit umfassen, Macht, Herrschaft und Menschenrechte und deren Einfluß auf die Völker einzelner Nationen, diesmal bezogen auf die beiden deutschen Staaten im Kräftespiel zwischen USA und Sowjetunion. Wir behandeln in Einführungen, Diskussionen und Gruppenarbeit:

1. In welcher Weise nutzen USA und UdSSR die Abhängigkeit der Bundesrepublik und der DDR von ihnen für die Durchsetzung eigener Großmachtinteressen aus? (Zum Beispiel: Der Viermächtestatus Berlins als Hebel sowjetischer Außenpolitik. Der Export von Atomtechnik und der Einspruch der USA. Mehr Kosten für Verteidigung und Rüstung zu wessen Lasten? Muß die Bundesrepublik mehr für die Ankurbelung der Weltwirtschaftskonjunktur tun?)
2. Wie wirkt sich der Druck der Großmächte auf die beiden deutschen Staaten aus?

Wolfgang Mehlig

Obernkirchen, d. 14.8.77

BANGEN	
16. AUG. 1977	
Erledigt	

An die
Gossner Mission z.Hd. Frau Friderici
Handjerystr. 19 - 20
1 Berlin 41

Zur Ablage	
Aktenpl.-Nr.	643
Datum	16.9.
Handzeichen	<i>DFM</i>

Liebe Frau Friderici,

ich möchte Ihnen heute nur noch einmal unsere telefongespräche bestätigen damit keine unklarheiten bestehen und auch Rinteln bescheid weiß:

Herr Pastor Seeberg wird am Sonntag morgen in der Rintelner Nicolai-Kirche am Gottesdienst teilnehmen und die predigt halten. (Beginn 10.00 Uhr)

Ich selbst richte mich ein für einen Gottesdienst im Johannes-Gemeindezentrum um 9.30 uhr und um 10.30 uhr in der gemeinde Todenmann. Näheres dazu spreche ich direkt mit dem dortigen pastor ab.

Am sonntag nachmittag soll ein gemeindenachmittag in Rinteln stattfinden, zu dem herr pastor Seeberg erwartet wird - mit lichtbildern. (Von 15.00 uhr - 18.00 uhr)
Falls herr pastor S. am sonntag zum mittagessen schon hier ist, ist er dazu in unserem hause herzlich eingeladen und wir würden dann gemeinsam nach Rinteln fahren. Er kann auch gern bei uns übernachten - das gastzimmer ist frei, in dem das Ehepaar Bredt am wochenende vorher wohnt. Herr Seeberg brauchte dann nicht am sonntag nach Reineberg und am sonntag zurück.

Für direkte fragen an Rinteln ist zuständig:
Pastor Diestelkamp Tel. 05 751 / 3250

'Nur zur orientierung' lege ich informationsmaterial zum Obernkirchener 'Zambia-Tag' bei.

Mit freundlichen grüßen

Wolfgang Mehlig

† Rinteln

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643/2

Datum 25.8.77

Handzeichen P.

25.8.1977

Herrn Pastor
Diestelkamp
Bremer Str. 30

3260 Rinteln 1

Sehr geehrter Herr Pastor Diestelkamp!

In der Anlage übersenden wir Ihnen das gewünschte Verteil- und Bildmaterial für das Thema "Immer noch Mission in Indien?" Herr Pastor Seeberg wird für die Gemeindeveranstaltung weiteres Informationsmaterial mitbringen.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 6432
Datum 5.8.77
Handzeichen P.

4.8.1977

frie/P

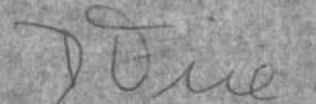
Frau
Christa Fleck
Radio Bremen
Station Bremerhaven
Postfach 100767

2850 Bremerhaven

Sehr geehrte Frau Fleck,

ich beziehe mich auf Ihren Telefonanruf von gestern. Inzwischen habe ich mit meinem Kollegen über Ihren Volkshochschulauftrag gesprochen. Er ist gerne bereit, am 25.10. zu Ihnen nach Bremerhaven zu kommen und über das Thema "Mission in Indien, ihre Auswirkungen damals und heute" zu reden. Missionsdirektor Pastor Martin Seeberg ist seit 15 Jahren verantwortlich für das Engagement der Gossner Mission in Indien und hat sich besonders viel mit der Missionsgeschichte und -entwicklung beschäftigt. Ich könnte Ihnen also keinen besseren Referenten wünschen und bin froh, ihn dafür gewonnen zu haben.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg für Ihre Arbeit und grüße Sie herzlich.



(Dorothea H. Friederici)

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 643/2
Datum 5.8.77
Handzeichen P.

, den 19.7.1977

frie/P

Herrn
Wolfgang Mehlig
Dorfstr. 35

3063 Obernkirchen

Lieber Herr Mehlig,

Ich schreibe Ihnen wegen Sonntag, den 4.9. Herr Pastor Seeberg hat zugesagt, dann in Rinteln beim Missionsfest mitzuarbeiten. Sie hatten aber auch geschrieben, daß Sie mitwirken können und wollen. Gleichzeitig haben wir eine Anfrage aus Löhne-Gohfeld auch für diesen Sonntag und zwar in drei Gemeinden. Nun wird es schwierig. Unsere Frage an Sie ist die, ob Sie evtl. am 4.9. entweder in Rinteln oder in einer der Gohfelder Gemeinden den Gottesdienst übernehmen können. Ich nehme an, daß in Rinteln auch eine Nachmittagsveranstaltung sein wird, und dazu könnten dann ohne weiteres Sie und Herr Seeberg anwesend sein. Es würde uns sehr helfen, wenn Sie einen Dienst übernehmen könnten.

Bitte antworten Sie ganz schnell, damit wir weiter planen können.

Mit freundlichem Gruß

D. Friederici
(Dorothea H. Friederici)

Wolfgang Mehlig

21.2.1977

W.V. 25.4.

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 643/2
Datum 25.4.77
Handzeichen P.

EINGEGANGEN
23. FEB. 1977
Erledigt

An die
Gossner Mission
1000 Berlin

Ich bedanke mich zunächst sehr für den 'Indien-Karton', den mir Herr Kriebel mitbrachte. Der Inhalt ist nach einer gemeindeveranstaltung gestern bis auf ein paar stücke zusammengeschmolzen, sodaß ich dafür erst einmal DM 500,-- überweisen kann - den rest demnächst.

Vielleicht schreiben Sie mir gelegentlich einmal, wie groß das 'warenlager' in Berlin ist und wie oft man es anzapfen kann. Die meisten leute, die jetzt nichts abbekommen haben, interessieren sich nämlich sehr dafür, ob es bald wieder etwas gäbe. Ich würde z.bsp. zum kirchentag nach Berlin kommen und könnte dann wieder einmal etwas mitnehmen - oder aber es kommt wieder einmal jemand von Ihnen gen 'westen'.

2) Missions-veranstaltung 'Indien' in Rinteln:

Ich gebe den vorschlag, den ich auch herrn Kriebel mündlich sagte, hiermit an herrn Seeberg weiter: Sonntag, d. 4.9. und evtl. vortag bzw. freitag. *termin hat P. Seeberg notiert 25.4.77*
Wenn der terminvorschlag akzeptiert wird, brauche ich keine antwort und werde in den nächsten wochen dort schon einmal vorbesprechungen arrangieren, deren ergebnis ich dann mitteile.

Mit herzlichen grüßen

Wolfgang Mehlig

bitte nur:

Zambia in kürze ~ 10 x

Jahresbericht 76 ~ 2 x

Rundbriefe (Schlotthauer) ~ 5 x
v. Jansen

ab material
für vorbereitungs-kreis

Pohl

et. 1.3.77 P.

Gossner
Mission

, den 1.3.1977

Herrn
Wolfgang Mehlig
Dorfstr. 35

3063 Obernkirchen

Lieber Herr Mehlig!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 21.2.1977. Wir freuen uns sehr, daß Sie beim Verkauf der von Herrn Kriebel mitgebrachten indischen Artikel viel Erfolg hatten. Unser Warenangebot ist zur Zeit vielseitig. Voller Spannung warten wir auch wieder auf eine neue Sendung, die bald ankommen muß. Wenn Sie in der Zeit vor dem Kirchentag noch Ware benötigen, schreiben Sie uns bitte, ein Paket geht dann schnellstens an Sie ab.

Das gewünschte Verteilmaterial übersenden wir Ihnen als Anlage.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

, den 21.6.1977

Herrn
Wolfgang Mehlig
Dorfstr. 35

3063 Obernkirchen

Lieber Herr Mehlig!

In der Anlage übersenden wir Ihnen das gewünschte Informationsmaterial. Das gelbe Blatt "Zambia in Kürze" ist leider nicht mehr vorrätig.

Für die Sichtwerbung können wir Ihnen unserervier verschiedenen Poster aus Indien und Nepal zu einem Stückpreis von DM 5,- anbieten.

Was unsere indischen Webwaren und weiteren Artikel aus der Dritten Welt betrifft, so sieht es im Augenblick wirklich sehr traurig aus. Seit Wochen lagern Waren bei unserem Zoll, die wir nicht ausgeliefert bekommen. Wir hoffen jedoch, daß diese Sachen bis zum August bei uns im Hause sein werden.

Wir haben noch handgewebte Bettdecken 220x120 cm zum Preise von DM 85,- am Lager. Die kleineren Artikel haben wir zum größten Teil auf dem Kirchentag verkaufen können.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

am 18.6.1977

EINGEGANGEN

Notiz für frau Pohl
oder für frau Friderici

21. JUNI 1977

Betr.: Missionsverkauf

Erledigt

Auf grund der skeptischen äußerungen von frau Friderici auf dem kirchentag, habe ich mich nicht getraut, noch einmal anzufragen, ob ich schon etwas mitnehmen kann für die missionstage im August/September.

Sicher hat die große kirchentagsbeteiligung auch dort keine 'reste' gelassen.

Ich habe ja noch kleinigkeiten hier - aber hätte schon gern einen größeren packen zum verkauf am 28.8. und 4.9. Falls also bis dahin weitere sachen eintreffen, würde ich gern um nachricht bitten.

Sonst müßten wir anfang August mit dem Dritte Welt Handel verbindung aufnehmen.

Ich bitte also um eine kurze mitteilung bis anfang August.

Mit freundlichen grüßen

Holfgang Kuehn.

Weitere Vorträge u. Veranstaltungen
kann ich für herbst u. winter an.

Wolfgang Mehlig
Dorfstr. 35b
3063 Obernkirchen

Frau Pohl

den 18.6.1977



Lieber herr Kriebel,

ich hoffe sehr, daß Sie den kirchentag verkraftet haben - sicher geht bei Ihnen die arbeit nun gleich wieder weiter, wie sie auch mich gepackt hat.

Wir haben unseren Missionstag soweit vorbereitet, daß ich heute das rahmenprogramm an die Bredts geschickt habe. Ihnen sende ich es nur zur information.

Nun die frage des informationsmaterials:

Gibt es das gelbe blatt 'zambia in kürze' noch in einer menge von ca 100 stück ?

Wir könnten uns auch aus dem kleinen blatt 'projekt november 75' einen handzettel beim kirchenkreisamt drucken lassen.

Gibt es etwas für die sichtwerbung ?

Plakate - Bilder, die man für schaukästen oder wandzeitungen in kirche und gemeindehaus verwenden kann.

Dabei fällt mir noch das 'grüne' material in die augen: handzettel 'ziegel' und 'wasser': gibt es auch die noch ?

Wegen des missionsverkaufs lege ich eine notiz für frau Pohl bei, vielleicht kann sie mir kurz antworten, wie dort jetzt die situation ist.

Wenn Sie mir kurz antworten wollen auf diese zeilen, bedenken Sie bitte, daß ich nur noch bis 3.7. zu hause bin, dann erst wieder ab 28.7.

Falls Sie vor Ihrer reise noch einen familienurlaub haben, gute erholung - aber vor allem für Ihre nicht leichte mission in Zambia im richtigen moment gute einfälle, geduld und kraft zum 'tragen der gemeinsamen lasten'.

Herzliche grüße

Wolfgang Mehlig

X an Frau Pohl gegeben 21.6.77

den 17.6.1977

Besprechung über die Durchführung des Missionstages 1977
am 14.6. im Pfarrhaus Steinhofstr. 5
anwesend: Dr. Müntinga, Glawatz, Schüler, Mehlig

Der Missionstag 1977 findet am 28. August statt.

Es wurde folgender Rahmenplan besprochen:

- 1) Einführungs - und Informationsveranstaltung
am Sonnabend, d. 27.8. - 20.00 Uhr im Gemeindehaus

Spezielle Zielgruppe:

Gemeindeglieder, die etwas mehr über Missions-
arbeit heute wissen möchten, die sich intensiver
mit der Arbeit der Gossner-Mission in Zambia
vertraut machen möchten. (Persönliche Einladungen
zusätzlich)

Die Gäste der Gossner-Mission: Herr und Frau Brédit werden
gebeten dazu eine informative Einführung zu geben -
anschließend Gespräche unter den Teilnehmern, die dann
in einem Gesamtgespräch abgeschlossen werden.

Wenn notwendig können zum Abschluß ein paar Lichtbilder
als Ergänzung gezeigt werden.

- 2) Gottesdienst : 10.00 Uhr in der Stiftskirche mit
Sonntag, 28.8. Abendmahl im Gottesdienst.
(Kein Familiengottesdienst)

Predigt: Frau Pastorin Brédit in Englisch
Übersetzung durch Herrn Brédit

- 3) Nachmittags- Veranstaltung als
F a m i l i e n - G e m e i n d e t a g

im Innenhof bzw. angrenzenden Räumen des Stiftes.

Beginn : 15.00 Uhr

- a) Kinder - Beschäftigung durch Spiele (Kindergottesdienst
Helferkreis)
- b) Zwanglose Kaffeetafel im Freien bzw. im Kreuzgang
- c) Vortragsveranstaltung in Kapittelsaal:
Für die, die Sbd. nicht da sein konnten, die sich weiter
informieren wollen. (Dauer: max. 1 1/2 Std.)
- d) Missionen - Verkauf und Dritte Welt-Handel - Film
- e) Musikalische Umrahmung mit Abschluß eines gemeinsamen
Singers (Posaunenchor o.ä.)

Fortsetzung : Familien - Gemeindetag :

- f) Abschluß: 18.00 Uhr mit einer Schlußandacht
in Kurzform - auch für Kinder
Vorgesehen im Freien - sonst in der Kirche

Der genaue Plan für die Durchführung wird Anfang August
besprochen und festgelegt.

Dazu wird ein Mitarbeiterplan aufgestellt für den eine
namentliche Meldung von Helfern bereits gesammelt werden
sollte.

Alle Kirchenvorsteher, die an diesen Tagen nicht zur Ver-
fügung stehen, werden gebeten, dies rechtzeitig zu melden.

Rückfragen : Pastor Dr. Müntinga Tel. 2282
Herr Mehlig Tel. 2125 (ab 30.7.)
Pastor Glawatz Tel. 486 (im August im Urlaub)

F.d. R.
(Mehlig)



Verteiler: Pastoren
Küsterin
Kantor
Kirchenvorsteher
Äbtissin

Herrn und Frau
Wolfgang Mehlig
Dorfstr. 35
3063 Obernkirchen

14.3.77

Liebe Mehligs!

Zunächst möchte ich Ihnen noch einmal ganz herzlich für die freundliche Aufnahme in Ihrem Hause danken.

Eben hörte ich von Frieder Bredt, daß der Missionstag erst im Sommer stattfinden soll. Na ja, aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben.

Ulrich Schlottmanns Rundbrief und zugleich Jahresbericht ist auch gerade fertig geworden, und ich schicke ihn zusammen mit der Stellungnahme zum Arbeitsansatz in Zambia mit. Bei genaueren Nachforschungen hatte ich dieses Papier übrigens doch mit im Auto.

Die Woche in Ostfriesland war wieder wie immer sehr schön. Frau Bredt hatte noch keine Zeit gehabt, Deutsch zu lernen. Insofern ist es sicher ganz gut, wenn der Missionstag später stattfindet. Sie will jetzt nämlich einen Kurs in einem Goethe-Institut belegen.

Inzwischen war ich ein paar Tage in Dortmund. Nächste Woche mache ich mit der Familie Urlaub im Harz. Das wäre so das Neueste aus Berlin.

Herzliche Grüße,

Ihr

ls

, 12.1.1977

Herrn
Wolfgang Mehlig
Dorfstr. 35
3063 Obernkirchen

Lieber Herr Mehlig!

Ich habe mir vom Öffentlichkeitsreferat (Frau Friederici, Freundschaftsreisen) Seite 4 Ihres Briefes ausgebeten und habe diese jetzt vor mir liegen. Herzlichen Dank für Ihren Brief, er ist bisher der ausführlichste, glaube ich. Bisher sind schon überraschend viele Reaktionen eingegangen. Fast alle wünschen sich einen Dia-Tausch irgendwo. Das scheint mir darauf hinzudeuten, daß Sie doch die Flinte etwas zu schnell ins Korn geworfen oder den Wunsch nach Ihrem Tauschraster falsch eingeschätzt haben. Schade, aber vielleicht liegt vielen tatsächlich mehr an einem frühlichen Wiedersehen, als an einem Tauschgeschäft im stillen Kämmerlein.

Und nun Ihre Fragen:

Wir wollen gern bei Ihrem Missionstag am 22.5. mitmachen, so daß Zambia im Mittelpunkt stehen kann. Ich selbst habe zwar schon etwas in Ostwestfalen angenommen für die Woche um Exaudi herum, aber Frieder Bredt mit seiner zambischen Frau Violet, der bisher einzigen Pastorin der evangelischen Kirche in Zambia, kehren Anfang Februar aus Zambia nach Deutschland zurück und stehen der Gossner Mission bis Ende Mai für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Wir werden die beiden zu Ihnen schicken, wenn es nicht total unmöglich sein sollte aus Gründen, die wir jetzt noch nicht überblicken. In einem solchen Fall würden wir jemanden bitten, statt ihrer zu kommen, vielleicht Frieder Bredts Bruder Heiner, der in Münster studiert und schon mehrmals in Zambia war.

Sobald Sie zugestimmt haben, das Thema Zambia zu behandeln, schicke ich Ihnen dann auch einiges Vorbereitungsmaterial. Da ich Ende Februar eine Woche in Ostfriesland bin, könnte ich auch auf dem Wege hin oder zurück mal zu Ihnen in die Gemeinde kommen, um vorbereitend zu sprechen und zu diskutieren. Das wäre am 18. oder 27.2. abends möglich.

Dabei könnten wir auch Einzelheiten Ihrer Privatreise nach Zambia besprechen. Ab Anfang April haben wir wieder einen Mitarbeiter in Lusaka, so daß die Ankunft in Zambia dadurch schon problemlos geworden ist. Transport würde vom Gossner Service Team gestellt werden, sofern Sie damit einverstanden sind, unsere Mitarbeiter einfach auf ihren Dienstfahrten zu begleiten. Das hat sich bisher bewährt. Schreiben Sie Ihre Pläne am besten so bald wie möglich an: Gossner Service Team

P.O.Box 4
Sinazeze
Zambia

Das Team hat auch Gästerunterkunft. Der Juni ist eine ideale Reisezeit. Dann ist es kühl dort, so wie hier im Sommer. Man haut also kaum Klimaunterschiede zu verkraften.

Herzliche Grüße

Seite 4 des Briefes
Nürlig am vom 8.1.77

Bitte an Kriebel
Wolfgang Kriebel
Dof. 35-
3063 Obernkirchen

Als anhang nun noch ein paar andere dinge:

1) Tag der Mission in Obernkirchen:

Die missionstage in Obernkirchen sind schon seit einiger zeit mit hilfe von Gossner und für die Gossner-werke durchgeführt worden. Die letzten

1975 : Indientag mit Peters

1976: Nepaltag mit Borutta

Können wir 1977 Zambia in den mittelpunkt stellen ? Und können wir auf unterstützung rechnen und welche ?

Termin: Sonntag, d. 22. Mai (Exaudi)

- 2) Ich habe herrn Kriebel schon während der reise ~~xxxxx~~ einmal angesprochen und gefragt, ob er eine 'private freundschaftsreise' nach Zambia durch meine frau und mich für möglich hält ? Da dies in größerem rahmen doch jetzt anscheinend nicht geht, wären wir bereit, drei wochen unseres urlaubes dazu zu verwenden die Gossner-arbeit dort und land und leute kennen zu lernen - mit nebenbei etwas entspannung und erholung. Letzteres steht bei uns allerdings nicht im vordergrund.

Als zeitraum würde uns vorschweben: etwa ab 24.6. drei wochen. Wir würden in der hauptsache unterkunft brauchen und möglichkeiten der beförderung im land und natürlich einige tips für die reise.

- 3, Vielen Dank für die bilder der gruppe, wir werden versuchen, sie ohne nachbestellung untereinander aufzuheben.
- 4, Falls Sie bes. den "überlandverkehr" in der BRD einmal quartieren brauchen - ich hatte schon einmal mündlich erwähnt - in unserem hause steht immer ein jostrium zu verfügung. (wenn es wohl zufällig besteht ist)
- 10 km von abfahrt Bad Eilsen, Autobahn Köln
bitte telefonisch anmelden. 05724/2125

W. K.

Ev-luth. Pfarramt

● Breslauer Str. 4

3063 Obernkirchen-Röhrkasten
am 8.5.76

Sehr geehrte Damen und Herren!

Unser diesjähriger Missionstag am 30.5.76 soll im Zeichen
"Wepals stehen. Wir sind darum an Ihrer Ton-Dia-Serie
über Nepal interessiert. Wenn es möglich ist, hätten
wir Sie nicht nur vom 28.-31.5. zur Verfügung, sondern
schon ab 17.5.76. zur Vorbereitung des Tages in den
verschiedenen Gemeindekreisen.

Würden Sie uns bitte Bescheid geben, ob wir die Serie über
● Nepal bekommen können - unsere Telefonnummer: 05724/
Mission 2115 Mit freundl. Grüßen J. Jägemann

Absender

EV.-LUTH. PFARRAMT

BRESLAUER STRASSE 4

3063 Obernkirchen

ROHRKASTEN-

TELEFON 0 57 24/2113

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

EV.-LUTH. PFARRAMT

BRESLAUER STRASSE 4

3063 Obernkirchen

ROHRKASTEN-

TELEFON 0 57 24/2113

Eingegangen:

10. MAI 1979

Bewb.: OT

Bewrt.:

Regist.:

Umlauf



Postkarte

Berliner Missionswerk

Flandjerystr. 19

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

BERLIN 41

(Postleitzahl)

(Bestimmungsort)

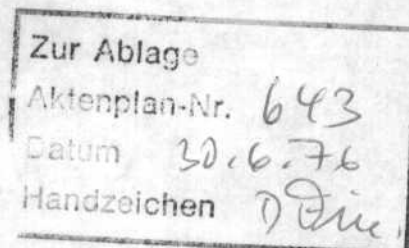
Wolfgang Mehlig
Dorfstr. 35
3963 Obernkirchen



den 26.4.1976

An die
Gossner - Mission

Handjerystraße 19 - 20
1000 - B e r l i n 41



Betr. : Missionssonntag in der Gemeinde Obernkirchen

In unserer Gemeinde Obernkirchen findet am 30. Mai ein Missionssonntag statt, der unter dem Thema N e p a l stehen soll.

Für Gottesdienst und Nachmittag-veranstaltung haben wir Herrn Pastor Borutta gewonnen (früher Exten) und noch eine Lehrerin aus unserem Kirchenkreis, die vor einigen Jahren im Schulwesen in Nepal gearbeitet hat.

Im Namen des Vorbereitungsteams möchte ich noch einmal bei Ihnen anfragen, ob Sie uns noch Materialien zur Vorbereitung des Sonntags zur Verfügung stellen können:

Informationen über die augenblickliche Lage im Land, evtl. Medien und Plakate oder Handzettel.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Mehlig

el. 24.5.76 P.

*Können Sie uns Persönliche information
über Ihre Reisejahre nach Indien/Nepal
schicken. lg, el. 4.5.76 P.*

Frau
Minna Wölke
Bahnhofspassage 8
3180 Wolfsburg 1

25.7.1977

Liebe Frau Wölke!

Pastor Siatwindas Besuch in Wolfsburg ist zwar schon lange her, und es ist inzwischen schon wieder so viel passiert, daß man sich nur noch vague an die schönen Tage in Wolfsburg erinnern kann. Aber trotzdem möchte ich Ihnen und Frau Dubhorn noch einmal ganz herzlich für die Führung durch das VW-Werk danken. Und jetzt ist auch endlich ein Bild von dem denkwürdigen Ereignis fertig.

Herzliche Grüße,
Ihr

ls

Familie
Pfarrer Klecha
Kleiststr. 20
3180 Wolfsburg

13.6.1977

Liebe Familie Klecha!

Nachdem der Kirchentag nun vorbei ist, sitze ich mal wieder in meinem Büro. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen noch einmal ganz herzlich für die Einladung nach Wolfsburg zu Himmelfahrt und für die freundliche Aufnahme in Ihrem Hause danken. Anbei eins der Bilder zur Erinnerung. Auf die Tanzerei kommt Alexander Siatwinda immer mal wieder zu sprechen. In Ostfriesland hat ihn doch tatsächlich ein Mädchen auf dem Ball eines lokalen Reitervereins dazu gekriegt, mit ihr einen Walzer zu tanzen. Sie hatte eine Wette abgeschlossen, daß es ihr gelingen werde, mit dem Schwarzen zu tanzen.

Am Mittwoch verläßt Pastor Siatwinda Berlin, am Freitag fliegt er nach Lusaka.

Nochmals herzlichen Dank und viele Grüße,

Ihr

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Das Landeskirchenamt

6378 II 6

(Bei Beantwortung bitte angeben)

An die
Missionsanstalt Hermannsburg

3102 Hermannsburg

An die
Ev.-luth. Mission (Leipziger
Mission) zu Erlangen e.V.
Weinberg 57

3200 Hildesheim

An die
Hildesheimer Blindenmission e.V.
Neustädter Markt 37

3200 Hildesheim

An die
Gossner Mission
Handjerystraße 19/20

1000 Berlin 41

3 Hannover 1, den

24. Februar 1977

Rote Reihe 6

Anschrift: Landeskirchenamt Hannover, Postfach 3726 u. 3727

Durchwahl-Fernruf: (05 11) 1941-

326

oder Zentrale (05 11) 19411

Telegrammanschrift: Landeskirchenamt Hannover

Konten der Landeskirchenkasse Hannover:

Postscheckamt Hannover Nr. 101 00-305 (BLZ 250 100 30)

Landesbank Hannover Nr. 35913 (BLZ 250 500 00)

Ev. Kreditgenossenschaft Kassel Nr. 6009 (BLZ 520 604 10)

EINGETRAGEN

28. FEB. 1977

Erledigt

Nachrichtlich:

Herrn Pastor
Ernst Bauerochse
Weinberg 57

3200 Hildesheim

Herrn Pastor
Herbert Seegelken
Am Osterberg 7

3141 Melbeck

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643

Datum 11.3.77

Handzeichen *D. Thier*

Nachdem die Landeskirche Herrn Pastor Seegelken, Melbeck, Am Osterberg 7, nebenamtlich beauftragt hat für den gemeindebezogenen Dienst in Mission und Ökumene für den Sprengel Lüneburg, bitten wir Sie, sämtliche Einsätze Ihrer Missionsgesellschaft mit Herrn Pastor Seegelken abzusprechen. Die Zusammenarbeit erscheint uns für das künftige Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen notwendig zu sein und dient der gegenseitigen Hilfe und Stützung in diesem wichtigen Dienst.

In Vertretung:

Hasselhorn
(Hasselhorn)

Rahmenempfehlungen
für gemeindebezogene Dienste in Weltmission und kirchlicher
Zusammenarbeit
im Bereich der Trägerkirchen des
Ev.-luth. Missionswerks in Niedersachsen

Zur Ablage

Plan-Nr. 643

Handzeichen M.3.77
D. Me

Die gemeindebezogenen Dienste in Weltmission und kirchlicher Zusammenarbeit geben den Gemeinden, Einrichtungen, Werken und Organen der Trägerkirchen des Ev.-luth. Missionswerks in Niedersachsen sachliche und personelle Hilfeleistungen zur missionarischen, ökumenischen und entwicklungsbezogenen Ausrichtung ihrer gesamten Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen der Trägerkirchen zu Partnerkirchen in Übersee. Die Arbeit geschieht im Sinne des § 1 der Satzung des Ev.-luth. Missionswerkes in Niedersachsen. Zuständigkeiten für ökumenische Fragen anderer Stellen der Trägerkirchen bleiben davon unberührt.

Schwerpunkte der Arbeitsweise sind

- Gemeindeeinsätze
- Öffentlichkeitsarbeit
- Mitarbeiterzurüstung
- entwicklungsbezogene Bildungsarbeit.

Die gemeindebezogenen Dienste werden in folgender Weise wahrgenommen:

1. Im Missionswerk
 - 1.1.1. Beteiligung am evangelistischen Auftrag der Kirche, insbesondere Zusammenarbeit mit den missionarischen Diensten der Trägerkirchen.
 - 1.1.2. Aufbereitung und Vermittlung von Arbeitsmaterial, insbesondere aus dem Arbeitsbereich des Missionswerks und seiner überseeischen Partner in Fühlungnahme und Zusammenarbeit mit den Referaten des Missionswerks und den entsprechenden Einrichtungen der Trägerkirchen.
 - 1.1.3. Entwicklungsbezogene Bildung unter Berücksichtigung aller Arbeitsbereiche des Missionswerks im Zusammenwirken mit entsprechenden kirchlichen Einrichtungen, insbesondere der ökumenischen Diakonie, des kirchlichen Entwicklungsdienstes und der evangelischen Erwachsenenbildung.

- 1.1.4. Zurüstung und Förderung von ehrenamtlichen, nebenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern aus Kirchengemeinden, Kirchenkreisen (Propsteien) und kirchlichen Einrichtungen, ökumenischen Arbeitskreisen und entwicklungsbezogenen kirchlichen Gruppen. Diese Arbeit geschieht in enger Verbindung mit den Einrichtungen der Trägerkirchen.
- 1.2.1. Aufbereitung von Informationen.
- 1.2.2. Verantwortung für Publikationen, Medien, Ausstellungen.
- 1.2.3. Zusammenarbeit mit Presse, Funk und Fernsehen in enger Föhlungnahme mit den entsprechenden Einrichtungen der Trägerkirchen.
- 1.2.4. Begleitung von ökumenischen Gästen und Mitarbeitern.
- 1.2.5. Besonderes Zusammenwirken mit dem Direktor des Missionswerkes gemäß § 19 Abs. 2 der Satzung.
- 1.3. Diese Aufgaben werden von hauptamtlichen Mitarbeitern des Missionswerks wahrgenommen.
- 1.4. Die leitenden Mitarbeiter (der leitende Mitarbeiter) sind (ist) leitende(r) Mitarbeiter des Missionswerks im Sinne der Satzung.
- 1.5. Die Aufgabenbereiche der Mitarbeiter umfassen funktionale und regionale Dienste.
- 1.6. Die personellen und sachlichen Kosten dieses Arbeitsbereiches sind Bestandteil des Missionswerks.
2. In den Trägerkirchen.
- 2.1. Die Trägerkirchen beauftragen im Benehmen mit dem Missionswerk in Kirchengemeinden, Kirchenkreisen (Propsteien), Regionen und Sprengeln Mitarbeiter für gemeindebezogene Dienste in Weltmission und kirchlicher Zusammenarbeit.
- 2.1.1. Diese Beauftragten arbeiten mit dem Missionswerk zusammen.
- 2.1.2. Die Beauftragung kann ehrenamtlich oder nebenamtlich erfolgen.
- 2.1.3. Die Aufgabe der Beauftragten ist die Förderung von Mission, kirchlicher Zusammenarbeit und entwicklungsbezogener Bildungsarbeit in den jeweiligen Verantwortungsbereichen.

- 2.1.4. Die fachliche Beratung der Beauftragten erfolgt durch das Missionswerk.
- 2.1.5. Die Beauftragten bilden mit den hauptamtlichen Mitarbeitern Arbeitskonferenzen. In regelmäßigen Abständen werden dazu Vertreter der Freundeskreise und Aktionsgruppen eingeladen.
- 2.1.6. Beauftragte aus den Arbeitskonferenzen nehmen in regelmäßigen Abständen an den Arbeitsbesprechungen des betreffenden Arbeitsbereiches im Missionswerk teil.
- 2.1.7. Die personellen und sachlichen Kosten tragen die entsendenden Stellen, soweit die Trägerkirchen nicht direkt zuständig sind.
- 2.2. Das Missionswerk arbeitet eng zusammen mit den landeskirchlichen Einrichtungen in den Trägerkirchen. Darüber sollen besondere Abprachen getroffen werden.

T h e s e n
zu den gemeindebezogenen Diensten
in Weltmission und kirchlicher Zusammenarbeit

I. Grundsätze

1. Die gemeindebezogenen Dienste in Weltmission und kirchlicher Zusammenarbeit sind begründet im Auftrag der Kirchen zur Weltmission in allen Kontinenten. Sie wollen in ihren verschiedenen Aufgabenbereichen in den Kirchengemeinden, in kirchlichen Einrichtungen und in der Öffentlichkeit das Anliegen der Weltmission in Zeugnis und Dienst fördern.
2. Die gemeindebezogenen Dienste bemühen sich um Grundsatzfragen der Weltmission. Sie stärken die partnerschaftlichen Beziehungen zu den überseeischen Kirchen durch Information und Austausch. Sie fördern das Verständnis für kirchliche Entwicklungsaufgaben durch entwicklungsbezogene Bildungsarbeit.
3. Die gemeindebezogenen Dienste in Weltmission und kirchlicher Zusammenarbeit werden sowohl durch hauptamtliche Mitarbeiter des Missionswerks wie durch neben- und ehrenamtliche Beauftragte der Trägerkirchen wahrgenommen.
4. Das Missionswerk führt durch seine Referate "Gemeindedienst" und "Öffentlichkeitsarbeit" (II: durch sein Referat "Gemeindedienst") die bisherige Arbeit der Heimatsdienste der Missionsanstalt Hermannsburg und der Ev.-luth. Mission (Leipziger Mission) fort.

Die Zusammenarbeit mit den Heimatsdiensten anderer im niedersächsischen Raum arbeitender Missionsgesellschaften wird durch besondere Vereinbarungen geregelt.

5. Die Arbeit der gemeindebezogenen Dienste geschieht in enger Verbundenheit mit den Freundeskreisen der bisherigen Missionsgesellschaften und anderen relevanten Gruppen.
6. Hauptamtliche Mitarbeiter des Missionswerks gehören ex officio zu ihren jeweiligen Pfarrkonferenzen und anderen Organen und Einrichtungen auf allen Ebenen der Trägerkirchen.
7. Die Trägerkirchen treffen auf allen Ebenen Maßnahmen, um die Arbeit ihrer Gemeinden, Einrichtungen, Werke und Organe im Sinne der Weltmission auszurichten. Sie schaffen entsprechende Ausschüsse ihrer Synoden, Kirchenkreistage (Propsteisynoden) und Kirchenvorstände. Sie ermöglichen die Beauftragung von Mitarbeitern überseeischer Kirchen für den regulären Dienst in den Trägerkirchen.
8. Schwerpunkte der Arbeitsweise der gemeindebezogenen Dienste sind
 - Gemeindееinsätze
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Mitarbeiterzurüstung
 - Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit

II Schwerpunkte

1. Gemeindееinsätze

- a) Gemeindееinsätze haben das Ziel, die Sache der Weltmission in Zeugnis und Dienst den Gemeinden zum Bewußtsein zu bringen und lebendig zu erhalten. Kontakte sind zu vermitteln zwischen Gemeinden in Deutschland und Kirchen in Übersee zur gegenseitigen geistlichen und materiellen Hilfeleistung je nach Möglichkeit und Notwendigkeit bei den beteiligten Partnern.

- b) Die gemeindebezogenen Dienste in Weltmission und kirchlicher Zusammenarbeit bieten je nach der Sache und der Situation der Gemeinden verschiedene Einsätze an. Dazu gehören u.a.
- Vorträge
 - Missionsgottesdienste
 - Missionsfeste
 - Gemeindeseminare
 - Missionswochen
 - Schuleinsätze
 - Regionale Missionstage mit Kombination verschiedener Veranstaltungen
 - Wander-Ausstellungen.
- c) Wichtig für die Planung von Gemeindeneinsätzen ist die verantwortliche Beteiligung lokaler Kräfte (vgl. Thesen zur Mitarbeiterzurüstung).
- d) Besondere Anstrengungen sollten unternommen werden, um Regionen Niedersachsens, in denen bisher wenig für Mission und Weltdienst getan wurde, zu erschließen.

2. Öffentlichkeitsarbeit

- a) Die Öffentlichkeitsarbeit des Ev.-luth. Missionswerks in Niedersachsen erfüllt ihre Aufgaben in engster Zusammenarbeit mit allen in Frage kommenden Fachstellen des kirchlichen Bereiches, vor allem
- i) mit den Öffentlichkeitseinrichtungen der das Missionswerk tragenden Landeskirchen wie Pressestellen, Medienzentralen, Redaktionen, Mittelstellen für Werbung und P.R.,
 - ii) mit dem Ev. Presseverband Niedersachsen-Bremen, in dem es durch ein Mitglied vertreten sein sollte,
 - iii) mit dem Gemeinschaftswerk der Ev. Publizistik (GEP), in dem es ebenfalls vertreten sein sollte.

- b) Die Öffentlichkeitsarbeit sucht darüber hinaus den unmittelbaren Kontakt und die Zusammenarbeit mit allen Medien.
- c) Die Öffentlichkeitsarbeit geschieht mit folgenden Schwerpunkten:
 - Missionsblatt
 - Freundesbriefe
 - Mitarbeiterbriefe
 - Sonstiges Schrifttum wie Broschüren, Bücher, Kalender, Postkarten u.a.
 - AV-Material (Produktion, Beschaffung, Verleih)
 - Begleitung von ökum. Gästen und Mitarbeitern
 - Sonstige Maßnahmen der P.R.

3. Mitarbeiterzurüstung

- a) Da die Integration von Kirche und Mission unter anderem die stärkere Durchdringung aller Kirchengemeinden mit dem Missionsgedanken zum Ziel hat, dieses Ziel aber allein mit hauptamtlichen Mitarbeitern des Missionswerkes nicht zu erreichen ist, müssen Anstrengungen unternommen werden, zusätzliche Neben- und ehrenamtliche Mitarbeiter für die gemeindebezogenen Dienste in Weltmission und kirchlicher Zusammenarbeit aus den Kirchengemeinden, Kirchenkreisen (Propsteien) und Regionen sowie aus den kirchlichen Werken und Einrichtungen zu gewinnen und für diese Aufgabe zuzurüsten.
- b) Es ist dabei von besonderer geistlicher Bedeutung, daß die Mission aus einem "Sonderdasein" heraustritt und ihr konstitutiver Charakter für den Gemeindeaufbau deutlich wird. Diejenigen, die für das Leben der Kirche Verantwortung tragen, sollten das Anliegen der Mission in ihren Arbeitsbereich integrieren und es weitergeben.

- c) Die folgenden Personenkreise sollten insbesondere für die Mitarbeit in den gemeindebezogenen Diensten in Weltmission und kirchlicher Zusammenarbeit zugerüstet werden:
- Die Missionsbeauftragten der Kirchenkreise
 - Pastoren, Kirchenvorsteher und andere haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der Gemeinden, insbesondere, wenn sie sich bisher schon für die Mission eingesetzt haben, Absolventen von Missionsseminaren oder Rückkehrer aus Übersee sind.
 - Theologiedozenten und Seminarleiter, Mitarbeiter der Ev. Akademie, der kirchlichen Volkshochschulen und der Wichernschule, Religionspädagogen.
 - Mitarbeiter kirchlicher Werke.
- d) Die Mitarbeiterzurüstung geschieht methodisch auf zweierlei Weise:
- i) Das Missionswerk veranstaltet eigene Rüstzeiten mit dem Ziel der geistlichen Zurüstung und der sachlichen Information. Dabei sollte an bewährte Arbeitsformen angeknüpft werden.
 - ii) Das Missionswerk beteiligt sich an Veranstaltungen, die von anderen verantwortet werden, wie z.B. Akademie - tagungen, Freizeiten der Landesjugendpfarrämter, der Männerwerke, Pfarrkonferenzen, u.s.f.
- e) Wichtig für die Durchführung der oben beschriebenen Aufgaben ist, daß die Kirchen die Fragestellungen der Weltmission und der kirchlichen Zusammenarbeit in ihre Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen aufnehmen, z.B. an den theologischen Akademien, Predigerseminaren, Fachhochschulen, religionspädagogischen Instituten, Pastoralkollegs und in die FEA.

Das Missionswerk stellt dabei seine Mithilfe zur Verfügung.

4. Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit

- a) Mission und Dienst der Kirche in der Welt gehören zusammen. Darum ist entwicklungsbezogene Bildungsarbeit ein wesentlicher Bestandteil des Dienstes, den das Missionswerk in den Gemeinden der Trägerkirchen ausrichtet.
- b) In diesem Dienst weckt und fördert das Missionswerk das Bewußtsein für christliche Weltverantwortung in den Gemeinden. Es berät sie ausserdem in der Übernahme und Durchführung konkreter Projektpartnerschaften.
- c) Projekte ergeben sich sowohl aus den partnerschaftlichen Beziehungen des Missionswerks mit bestimmten überseeischen Kirchen, wie auch aus multilateralen Beziehungen über ökumenische Stellen.
- d) In der Durchführung der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit sucht das Missionswerk das Zusammenwirken mit anderen Einrichtungen kirchlicher Entwicklungsarbeit wie "Brot für die Welt", "Dienste in Übersee", KED, usw.

Wegen der Ähnlichkeit der vom Missionswerk und "Brot für die Welt" zu versehenen Aufgaben in der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit sollte die Zusammenarbeit mit "Brot für die Welt" durch eine besondere Vereinbarung geregelt werden.

EVANGELISCH-LUTHERISCHE LANDESKIRCHE IN BRAUNSCHWEIG
LANDESKIRCHENAMT

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643

Datum 11.3.77

Handzeichen *Becker*

334 WOLFENBÜTTEL 10. Febr. 1977
Neuer Weg 88-90 / Postfach 420 / Fernruf (053 31) 802-1
Durdwahl (0 53 31) 802-220

R 2o Be/Fr.

(Vorstehendes Aktenzeichen bitte bei Beantwortung angeben)

Herrn Pastor Bauerochse, 3200 Hildesheim, Weinberg 57

Frau Friederici, Handjerystr. 19-20, 1000 Berlin 41, Gossner Mission

Herrn Pastor Isermann, Haarstr. 6, 3000 Hannover

Herrn OKR Jesiorowski, Luth. Kirchenamt, Richard-Wagner-Str. 26, 3000 Hannover

Herrn OKR Meyer-Roscher, Rote Reihe 6, 3000 Hannover

Herrn Missionsdirektor Dr. Müller, Georg-Haccius-Str. 9, 3102 Hermannsburg

Herrn Pastor Redenius, Bergkirchener Str. 30, 3051 Wölpinghausen

Herrn Pastor Sachau, Georg-Haccius-Str. 9, 3102 Hermannsburg

Herrn Pastor Dr. Winkler, Lippoldstr. 2 a, 3200 Hildesheim

Herrn LKR Hampel, Wolfenbüttel

nachrichtlich: Herrn OLKR Hasselhorn, Rote Reihe 6, 3000 Hannover

Sehr geehrte Frau Friederici,
verehrte Herren und Brüder!

Wie verabredet lade ich Sie ein zum

16. Februar 1977, 9.30 Uhr

Hildesheim, Weinberg 57 (Haus der Leipziger Mission)

zu einem Gespräch zur Frage der Informationen und Veröffentlichungen für das kommende Niedersächsische Missionswerk. Eine Vorbereitungsgruppe hat ein Papier erarbeitet, das Grundinformationen für die verschiedensten Veröffentlichungen enthält. Außerdem ist das Gespräch vom 7. Januar 1977 fortzusetzen. Das Protokoll wird Ihnen von Herrn Pastor Bauerochse direkt zugesandt.

Die Sitzung soll bis mittags dauern. Sie wird abgeschlossen mit einem gemeinsamen Mittagessen.

Als Tagesordnung schlage ich vor:

1. Vorlage der Grundinformationen
2. Zusammenstellung einer umfassenden Dokumentation über das Missionswerk
3. Interview Blümel/Isermann/Müller
4. Pressekonferenz
5. Verschiedenes.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Becker

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643

Datum

Handzeichen

d.6.7.76

frie/v.w

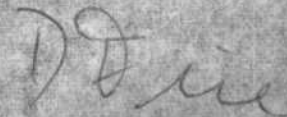
An die
Landeskirchenkasse
Rote Reihe 6
3000 Hannover

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir erhielten von Ihnen eine Überweisung von DM 3.846,16 und danken Ihnen sehr herzlich dafür. Wenn es möglich ist, möchten wir den spendenden Gemeinden unseren Dank aussprechen, dazu aber müßten wir eine Aufstellung der Gemeinden haben. Sollte es Ihnen nicht möglich sein, uns eine solche Liste zu schicken, so bitten wir Sie, den Gemeinden unseren Dank weiter zu geben.

Mit freundlichem Gruß

Ihre



(Dorothea H. Friederici)

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643

Datum 5.3.76

Handzeichen

D. H. Friederici

d.4.3.76

Herrn Pfarrer
Ehlers
Martin-Luther-Kirchengemeinde
Kleiststr. 31
3180 Wolfsburg

frie/v.w

Lieber Herr Ehlers!

Am 27. Januar erhielten wir Ihre Geldspende über DM 2.090,15.
Wir danken sehr herzlich für diese Unterstützung, daß Sie
für uns so eifrig Handarbeiten verkauft haben.

Bitte geben Sie unseren Dank an alle Mitarbeiter weiter. Wir
sind froh, in Wolfsburg so gute und treue Freunde zu haben.

Herzliche Grüße

Ihre

D. H. Friederici

(Dorothea H. Friederici)

d.4.3.76

frie/v.w

An die
Ev.Kirchengemeinde
Teichstr.
4711 Bork-Selm

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 643
Datum 5.3.76
Handzeichen D. Friederici

Liebe Freunde!

Im Januar erhielten wir von Ihnen über die Kreiskirchen-
kasse Dortmund DM 1.275,--. Wir danken sehr herzlich dafür.
Wir sind froh, in Ihrer Gemeinde treue Freunde zu wissen.

In der Anlage schicken wir Ihnen einige Unterlagen, die von
unserer Arbeit berichten damit Sie wissen, wozu Ihr Geld
verwendet wird. Die Hilfe, die wir unseren Brüdern und
Schwestern in Asien und Afrika geben müssen ist nicht
weniger geworden im Verlauf der Jahre und wir sind froh,
daß wir nicht allein sind, wenn es um die Erfüllung der
vielfältigen Aufgaben geht.

Wir verbleiben mit nochmaligem Dank und herzlichen
Grüßen

Ihre

D. Friederici

(Dorothea H. Friederici)

Anlage

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Der Landeskirchliche Missionsrat

An die
Mitglieder des Unterausschusses
"Heimatsdienst" des
Gründungsausschusses
für ein
Niedersächsisches Missionswerk

Vorsitzender:

Landessuperintendent Hans-Helmut Peters
3100 Celle, Altenhäger Kirchweg 20/22
Fernruf (051 41) 3 22 74

Geschäftsführer:

Pastor Ernst Bauerochse
3200 Hildesheim, Weinberg 57
Fernruf (051 21) 8 10 22 - 23

Hildesheim, den 19.12.75

Betr.: Nächste Sitzung

Sehr geehrte Frau Friederici,
verehrte Herren und Brüder!

Im Auftrage des Vorsitzenden lade ich Sie zur nächsten
Sitzung unseres Unterausschusses

am Freitag, den 16. Januar 1976,
um 9.00 Uhr
im Landeskirchenamt, Zimmer 132,

ein.

Auf unserer letzten Sitzung am 5. November 1975 haben wir
zur Frage eines zukünftigen Missionsblattes beschlossen,
"eine Grundsatzdiskussion vorzubereiten, die eingeleitet werden
soll durch ein Referat von Sachau und ein Korreferat von Winkler.
Publizistische Mitarbeiter der niedersächsischen Kirchen sollen
dazu eingeladen werden."

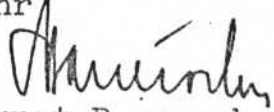
Leider ist Herr Dr. Winkler durch eine Reise nach Indien ver-
hindert, an unserer Sitzung teilzunehmen. Wir hoffen, daß dafür
Herr Pastor Weber teilnehmen kann. Wesentlicher Tagesordnungs-
punkt wird die Grundsatzdiskussion über Konzept und Gestaltung
des Blattes des künftigen Missionswerkes in Niedersachsen sein.

Am 21. November haben die Herren Ruf und Sachau und ich uns
getroffen und eine eingehende Kostenkalkulation für das Blatt
vorgenommen. Die Niederschrift unserer Beratungen erhalten
Sie anbei.

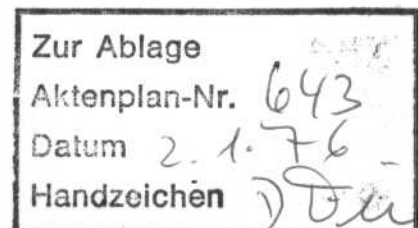
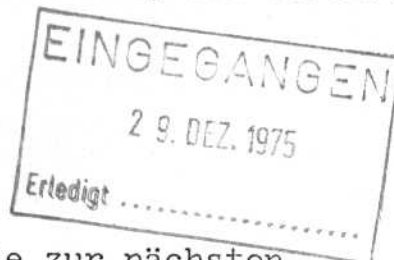
Ich wäre dankbar, wenn Sie mir Ihre Teilnahme an der Sitzung
am 16. Januar auf dem beiliegenden Anmeldeformular bestätigen
würden.

Mit den besten Wünschen zu Weihnachten und zum neuen Jahr,

Ihr


Ernst Bauerochse

Anlage



Zur Struktur des "Heimatsdienstes" in einem gemeinsamen MiWerk

1. Das Werk und alle seine Mitarbeiter sind Repräsentanten der Kirche und nicht etwas neben der Kirche.

Deshalb ist der Heimatsdienst des Werkes ein Dienst der Kirche selbst.

Parastrukturen sind deshalb nicht nur überflüssig, sondern geradezu schädlich, weil sie die kirchliche Qualität des Werkes zweifelhaft erscheinen lassen könnten.

2. Selbstverständlich muß - soweit noch nicht geschehen - innerhalb der Kirchen ein Netz von ehren-, evtl. nebenamtlichen, Beauftragten gespannt werden: Keine Kirchengemeinde, kein Kirchenkreis (Propstei), kein Sprengel ohne einen Beauftragten für Weltmission und Ökumene!

Die aufgrund der finanziellen und personellen Lage zahlenmäßig nur allzu wenigen hauptamtlichen Mitarbeiter im Heimatsdienst müssen jedoch aus Gründen der Praxis und Effektivität in der Kommunikation unmittelbar beim Missionswerk angebunden sein, und zwar auch dann, wenn sie z. T. dezentralisiert stationiert sind. Es ist selbstverständlich, daß sie in ihrem jeweiligen regionalen Wirkungskreis engste Zusammenarbeit mit den dortigen Verantwortlichen und Einrichtungen suchen, ja, regulär mit einbezogen werden.

3. Der missionarisch-ökumenische Wille der Landeskirchen wird sich vor allem darin erweisen, daß sie Mitarbeiter überseeischer Kirchen in ihren regulären Dienst (vor allem den gemeindlichen Pfarrdienst) berufen.
4. Die missionarischen Inlanddienste (Missionarischen Dienste) gehören als eigene Abteilung mit entsprechender Beweglichkeit in das Gesamtwerk hinein. Sie arbeiten eng mit der Abteilung "Heimatsdienst" zusammen.
5. Im Falle einer Herauslösung der Öffentlichkeitsarbeit aus der Heimatarbeit sollte diese in "Gemeindedienst für Weltmission" umbenannt werden. Dies entspricht einem schon andernorts eingeführten Sprachgebrauch.

Niederschrift über die Beratungen von Pfarrer W. Ruf, Hamburg, Pastor J. Sachau, Hermannsburg, und Pastor E. Bauerochse, Hildesheim, über Fragen der Gestaltung eines Missionsblattes des zukünftigen Niedersächsischen Missionswerkes am 21. Nov. 1975 in Hermannsburg

1. Hintergrund

- a) Der Unterausschuß "Heimatsdienst" hatte zunächst vorgeschlagen, ein "Missionsblatt Hermannsburg - Hildesheim" im Format DIN A 5B achtmal jährlich mit insgesamt 256 Seiten Umfang erscheinen zu lassen.
- b) Der Vorstand der Leipziger Mission hatte auf Grund eines Votums von Pfarrer Ruf den Vorsitzenden des Unterausschusses gebeten, ein Zusammengehen mit "Das Wort in der Welt" zu prüfen.
- c) Der Unterausschuß hatte in Gegenwart von Pfarrer Ruf diese Frage am 1. Oktober 1975 und noch einmal nach Erhalt von Informationen von Pfarrer Ruf und der Breklumer Druckerei am 5. November 1975 diskutiert. Es blieben noch offene Fragen. Darum beauftragte der Unterausschuß Sachau und Bauerochse, "mit Ruf genaue Kalkulationen aufzustellen, wobei davon ausgegangen werden soll, daß nach Möglichkeit das gesamte Druckverfahren für den niedersächsischen Teil in Hermannsburg abgewickelt werden soll".

2. Kostenkalkulationen

für Ausgaben von 21.000 Exemplaren

- a) Gemeinsame Ausgaben mit überregionalem Innenteil und regionalem Mantelteil

- i) "Plan" - Übernahme des überregionalen Innenteils von "Das Wort in der Welt", 16 Seiten, zum Preise von DM 1.-- pro Stück (2/3 des Preises der ganzen Nummer), abzüglich Rabatt.

Rabatt: Ab 10.000 Exemplaren 40 %, evt. auf besonderen Antrag ab 20.000 Exemplaren 42.5 oder 45 %.

21.000 Exemplare à DM 1.--	./. 42,5% Rabatt =	DM 12.075.--
21.000 Exemplare à DM 1.--	./. 45 % Rabatt =	DM 11.550.--

Wenn die Druckbogen (DIN A 1-Format) nicht in Breklum gefalzt werden, ergibt sich dort pro 1000 Exemplaren noch eine Einsparung von DM 10.--, also DM 210.-- pro 21.000 Exemplaren (Hermannsburg kann Druckbogen von der Größe DIN A 1 bearbeiten.)

- ii) 8 Seiten Regionalteil, einfarbig, Papier, Satz, Druck (Hermannsburg) DM 4.750.--
zusätzlich für Schmuckfarbe je 4 Seiten DM 730.--
- iii) 24 Seiten zusammentragen, falzen, schneiden, heften (Hermannsburg) DM 3.000.--
- iv) Versand Breklum - Hermannsburg DM 220.--

Je nachdem, wieviel Rabatt der Verlag der Deutschen Ev. Missionshilfe gewährt, und ob eine Schmuckfarbe verwandt wird oder nicht, schwankt der Preis einer 24seitigen Ausgabe von 21.000 Exemplaren zwischen DM 19.310.-- und DM 21.505.-- oder zwischen DM -.92 und DM 1.02 pro Exemplar.

NB: Es wird als wünschenswert erachtet, die Schmuckfarbe auf allen 8 Regionalseiten zu verwenden, damit diese sich nicht allzu sehr gegen die vierfarbig gedruckten Innenseiten absetzen.

b) Regionalausgaben

Zusätzlich zu den 6 gemeinsamen Ausgaben sollten zwei Regionalausgaben im Jahr gemacht werden. Dafür kämen entweder 24 oder 32 Seiten in Frage.

Bei 32 Seiten wäre der Raum für regionale Beiträge etwa um 1/3 größer und entsprechend teurer als bei 24 Seiten. Dabei ist auch zu beachten, daß die 6 gemeinsamen Ausgaben je 24 Seiten umfassen.

i) 2 Ausgaben à 24 Seiten

DM 4.750.-- + 1.460.-- = DM 6.210.- x 3
(3 x 8 Seiten) = DM 18.630.- + DM 3.000.-
= DM 21.630.- x 2 (Ausgaben) = DM 43.260.--
(Stückpreis DM 1.03)

ii) 2 Ausgaben à 32 Seiten

DM 6.210.- x 4 = DM 24.840.- + 3.200.--
(3.000.- für Zusammentragen etc. mit
kleiner Erhöhung wegen der stärkeren
Ausgabe) = DM 28.040.- x 2 (Ausgaben) = DM 56.080.--
(Stückpreis DM 1.34).

c) Jahreskosten

6 gemeinsame Ausgaben zu je etwa DM 20.000.--	DM 120.000.--
2 Regionalausgaben, je nach Stärke DM 43.260.-- oder	DM 56.080.--
Gesamtkosten je nach Stärke der Regionalausgabe	
DM 163.260.-- oder	DM 176.080.--

Zum Vergleich:

Herstellungskosten des jetzigen Hermannsburger
Missionsblattes bzw. des zunächst für das
Niedersächsische Missionswerk vorgeschlagenen
Missionsblattes im kleineren Format, 8 Ausgaben
à 21.000 Exemplare

DM 128.000.--

Es ergibt sich also eine Verteuerung von 28 bzw. 38 %.

PS: Es entstehen Versandkosten in Höhe von DM 2,40 pro
Exemplar pro Jahr, also insgesamt DM

DM 50.400.--

3. Raumkalkulationen *)

a) Regionalteil

6 Ausgaben mit 8 Seiten regionalem Mantel =	48 Seiten
./. 6 Titelseiten	6 Seiten
./. 6 x 1/2 Seite für Inhaltsverzeichnis und Impressum	<u>3 Seiten</u>
	39 Seiten 39 Seiten

b) Regionalausgaben

i) <u>2 Ausgaben à 24 Seiten</u> =	48 Seiten
./. 2 Titelseiten	2 Seiten
./. 2 x 1/2 Seite für Inhaltsverzeichnis und Impressum	<u>1 Seite</u>
	<u>45 Seiten</u>
Insgesamt DIN A 4-Seiten	84 Seiten
oder DIN A 5 B-Seiten	168 Seiten

*) Bei der Raumkalkulation sind Titelseiten und Raum für
Inhaltsverzeichnis und Impressum zunächst abgezogen
worden, um den für Text zur Verfügung stehenden Raum
zu erfassen.

ii) 2 Ausgaben à 32 Seiten =

./.. 2 Titelseiten

./.. 2 x 1/2 Seite für Inhaltsverzeichnis
und Impressum

64 Seiten

2 Seiten

1 Seite

61 Seiten

Insgesamt DIN A 4-Seiten

100 Seiten

oder DIN A 5 B-Seiten

200 Seiten.

c) Zum Vergleich:

Hermannsburger Missionsblatt

DIN A 5 B-Seiten

256 Seiten

./.. 8 Titelseiten

8 Seiten

./.. 8 Rückseiten (Bilder)

8 Seiten

./.. 8 x 1/2 Seite für Inhaltsverzeichnis
und Impressum

4 Seiten

236 Seiten

oder DIN A 4-Seiten

118 Seiten

Mithin eine Verminderung des Regionalteiles um 29 bzw. 15 %;
dafür aber zusätzlich 6 x 16 = 96 DIN A 4-Seiten überregionaler
Teil, sodaß sich insgesamt eine Erweiterung des gesamten Lese-
stoffes um 53 bzw. 66 % ergibt.

Ohne Berücksichtigung der Titelseiten etc. ergibt sich folgende
Gegenüberstellung:

Hermannsburger Missionsblatt 256 DIN A 5 B-Seiten = 128 DIN A 4-Seiten

Niedersächsisches Missionsblatt mit 6 x 16 = 96

überregionalen DIN A 4-Seiten und 6 x 8 = 48

Regionalseiten =

144 DIN A 4-Seiten

Dazu entweder 2 x 24 Seiten =

48 DIN A 4-Seiten

oder 2 x 32 Seiten =

64 DIN A 4-Seiten

Erweiterung:

I. von 128 auf 192 Seiten oder um 50 %

II. von 128 auf 208 Seiten oder um 62,5 %.

Ernst Bauerochse

, 13.11.1975

Herrn
Pastor Dr. Geyer
Haus der Helfenden Hände
3351 Beienrode

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 643
Datum 25.11.75
Handzeichen *DK*

Sehr geehrter Herr Dr. Geyer!

Auf diesem Wege möchte ich Ihnen noch einmal herzlich für die Einladung nach Beienrode danken. Ich denke noch gern an meinen Besuch dort zusammen mit Frieder Bredt am 24. Mai, wobei auch die Zeit unseres Sprachkurses 1970 wieder so richtig lebendig geworden ist. Es war auch schön, viele der Menschen jetzt wiederzusehen, deren Bekanntschaft wir 1970 gemacht hatten.

Von dem soeben fertig gewordenen Faltblatt über unsere Arbeit in Zambia lege ich Ihnen ein paar zum Verteilen bei und bitte Sie, die Hausbewohner und auch das Personal, soweit Sie sich unserer erinnern, herzlich zu grüßen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

lb
(Siegwart Kriebel)

28. Oktober 1975
psbg/sz

Herrn
Pastor
Ernst Bauerochse

3200 Hildesheim
Weinberg 57

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643

Datum 29.11.

Handzeichen Sq

Betrifft: Kollekten für die Weltmission

Lieber Bruder Bauerochse!

In Ihrem Schreiben vom 13.d.M. bitten Sie um Abkündigungs-entwürfe. Gern kommen wir dieser Bitte nach, obwohl wir uns darüber klar sind, dass durch die Vielfalt der Dienste für die Weltmission eine einheitliche Abkündigung in den Gemeinden der Hannoverschen Landeskirche erschwert wird. Möglicherweise wollen Sie neben einem allgemeinen Teil eine Auswahl verschiedener Programme in verschiedenen Ländern anbieten.

Unter der Voraussetzung also, dass ein allgemein gehaltener Teil den Abkündigungen vorangeht, möchten Sie bitte die beiliegenden Entwürfe für Missionsaufgaben in Indien, Zambia und Nepal verstehen.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

I h r

Sq

Martin Seeberg

Anlagen

Evangelistische Arbeit in Indien

Westlich Calcutta (Indien) entstand aus der Gossner Mission eine indische Kirche. Jetzt setzen indische Evangelisten die begonnene Arbeit fort. Sie arbeiten ausschliesslich dort, wo es noch keine Christengemeinden gibt. Über 200 Menschen stellt die Gossnerkirche dafür bereit. Ihr Lebensunterhalt wird durch Spenden der Freunde der Gossnerkirche in Deutschland getragen. Helfen Sie mit an der Brücke der Liebe.

Baugruppe in Zambia

Im Karibatal können sich die Menschen nur unzureichend vom Ackerbau ernähren. Die Menschen müssen Geld verdienen, um sich Getreide kaufen zu können. Aber es gibt keine Arbeitsplätze im Busch. Die Gossner Mission hat einige Maurer ausgebildet, die später eine eigene Baugenossenschaft gründen sollen. Helfen Sie mit, dass diese Menschen Vertrauen zu sich selbst und ihren Fähigkeiten gewinnen.

Medizinische Arbeit in Nepal

In Nepal gibt es für je 56.000 Menschen nur einen Arzt (i.d. Bundesrepublik Deutschland für ca. 560). Die Säuglingssterblichkeit liegt bei über 50 %. Cholera, Typhus- und Pockenseuchen brechen in jedem Jahr aus. Die Vereinigte Nepal-Mission, deren Mitglied die Gossner Mission ist, versucht, im vorbeugenden Gesundheitsdienst in Nepal zu helfen. Helfen Sie mit, diesen zu erhalten.

Herr Briel erbitet Rücksprache.

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Der Landeskirchliche Missionsrat

Frau Friederice,
Gossner Mission, Berlin

Herrn Pastor Sachau,
Hermannsburg

Herrn Pastor Tegtmeyer,
Hildesheimer Blindenmission

Herrn Pastor Weber,
Leipziger Mission

Vorsitzender:

Landessuperintendent Hans-Holmut Peters
3100 Celle, Altenhäger Kirchweg 20/22
Fernruf (051 41) 3 22 74

Geschäftsführer:

Pastor Ernst Bauerochse
3200 Hildesheim, Weinberg 57
Fernruf (051 21) 8 10 22 - 23



Hildesheim, den 13.10.75

Betr.: Kollekten für die Weltmission

Sehr geehrte Frau Friederici, verehrte Herren und Brüder!

Das Landeskirchenamt hat mir mitgeteilt, daß im Jahre 1976 für folgende Termine Kollekten für die Weltmission angesetzt werden sollen:

Epiphanias 6. Januar

Pfingsten 6. Juni

19. Sonntag nach Trinitatis 24. Oktober

Es wird darum gebeten, Abkündigungsentwürfe mit möglichst konkreten Angaben vorzulegen. Ich lege eine Ablichtung der für Epiphanias 1975 vorgeschlagenen Formulierung bei und bitte Sie, eventuelle Vorschläge für die Kollektenabkündigungen 1976 mir möglichst bald zuzuschicken.

Mit freundlichem Gruß

Ernst Bauerochse

(nach Diktat verreist)

f.d.R. *M. Holz*

Anlage

6. Januar (Ephiphanias)

Weltmission

Das heutige Dankopfer erbitten wir für die Erfüllung von Aufgaben in der Weltmission.

Der Auftrag, "das Evangelium aller Kreatur zu predigen", ist uns von unserem Herrn klar und unmißverständlich erteilt.

Durch den aufopferungsvollen Einsatz von Missionaren aller Bekenntnisse ist die Kirche Jesu Christi heute in aller Welt verbreitet. Die jüngeren Kirchen stehen besonders in Afrika in einem schnellen Wachstum. Dabei gilt es, eine fast unübersehbare Fülle von Aufgaben auf den Gebieten der Evangelisation, der Diakonie, der Ausbildung und der geistlichen und organisatorischen Festigung der Kirchen anzupacken. Zu all dem bitten die überseeischen Kirchen um unsere Hilfe.

Unsere Landeskirche ist durch die Arbeit der aus ihr hervorgegangenen Missionare besonders mit den Kirchen in Äthiopien, Ost- und Südafrika, Indien, Neuguine und dem Fernen Osten und Brasilien verbunden. Die vier innerhalb der Landeskirche arbeitenden Missionsgesellschaften Hermannsburg, Leißzig, Gossner und die Hildesheimer Blindenmission unterhalten den Dienst von 300 ausgesandten Mitarbeitern in diesen Kirchen. Die Kirche schuldet in den Problemen und Umwälzungen der Dritten Welt ihrer Umgebung das Zeugnis der Wahrheit und den Dienst der Liebe. Damit beides geschieht, wird heute zur Fürbitte und zum Opfer aufgerufen.

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Der Landeskirchliche Missionsrat

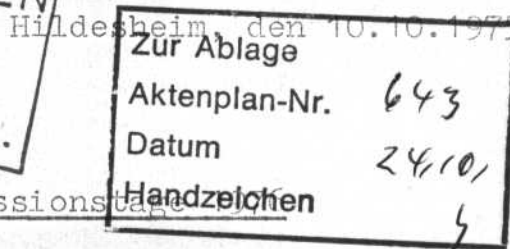
An die Herren Pastoren
Gurland, Kahl, Koller,
Marzahn, Tegtmeyer,
Weber, Dr. Winkler,
Zinßer, Hildesheim

Vorsitzender:

Landessuperintendent Hans-Helmut Peters
3100 Celle, Altenhäger Kirchweg 20/22
Fernruf (051 41) 32274

Geschäftsführer:

Pastor Ernst Bauerochse
3200 Hildesheim, Weinberg 57
Fernruf (051 21) 81022-23



Betr.: Hildesheimer Evangelische Missionstage

Verehrte Herren, liebe Brüder!

Wir haben vor einiger Zeit in der Pfarrkonferenz kurz über die Durchführung von Hildesheimer Missionstagen im Jahre 1976 gesprochen. Termin und Programm bedürfen noch genauer Überlegungen.

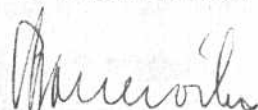
Ich wäre Ihnen darum sehr dankbar, wenn Sie
am Montag, den 27. Oktober 1975,
von 10.30 bis höchstens 12.30 Uhr
in meinem Büro im Haus der Leipziger
Mission, Weinberg 57,

an einer Besprechung teilnehmen könnten. Es liegt sehr viel daran, daß die Planung der Missionstage die verschiedenen Aspekte kirchlicher Arbeit (Gottesdienste, Jugend-, Frauen-Männerarbeit, Konfirmandenunterricht, usf.) berücksichtigt. Unsere Zusammenkunft sollte Möglichkeiten aufzeichnen und vielleicht einige Richtlinien festlegen, die ein kleinerer Arbeitskreis dann weiter verfolgen könnte.

Ich hoffe, Sie können teilnehmen und danke Ihnen für Ihre Mitarbeit.

Mit freundlichem Gruß

Ihr


Ernst Bauerochse

D: Herrn Sup. Brockhoff
Herrn P. Sachau,
Hermannsburg
Frau Friederici, Berlin

Martin-Luther-Gemeinde

in der Arche

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

Datum

Handzeichen

Herrn Bredt

3180 WOLFSBURG,

Kleiststraße 20 · Tel. (0 53 61) 42 52

Herrn K r i e b e l

"Goßner Mission"

für die Zeit vom 22. bis 25. Mai 1975 in Wolfsburg

Donnerstag, 22. Mai	um 19.30 Uhr	in der Arche	Bericht mit Dia's
Freitag, 23. Mai	um 9.00 Uhr	Frühstück mit kirchlichen Mitarbeitern aus Wolfsburger Gemeinden in der Arche	
Freitag, 23. Mai	um 15.00 Uhr	Kindernachmittag in der Arche	
Freitag, 23. Mai	um 20.00 Uhr	Bericht und Gespräch in der Heilig-Geist- Gemeinde, Röntgenstraße 81 Pastor Meyer, Tel. 497 32	
Samstag, 24. Mai	um 15.00 Uhr	"Haus der helfenden Hände" in Beienrode Pastor Geyer, Tel. 05353/1917	
Sonntag, 25. Mai	um 9.30 Uhr	Gottesdienst in der Martin-Luther-Gemeinde /Arche Pastor Klecha	

Unterkunft bei Familie Klecha, Wolfsburg, Kleiststraße 20 Tel. 05361/14252
Mahlzeiten nach Vereinbarung

Herrn Pastor
Bauerochse

3200 Hildesheim
Lippoldstr. 2 A

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643

Datum 12.5.75

Handzeichen D. Friederici

d.12.5.75

Sehr geehrter Herr Pastor Bauerochse!

Ich möchte Ihnen nur schnell mitteilen, daß ich an der
Sitzung am 14.5. in Braunschweig nicht teilnehmen werde.
Ich bitte Sie, mich zu entschuldigen und alle Anwesenden
herzlich zu grüßen.

Ihre

D. Friederici

(Dorothea Friederici)

Frau
Minna Wölke

318 W o l f s b u r g
Kleiststr. 20

5. Mai 1975

frie/sz

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6,43

Datum 7.5.75

Handzeichen *KG*

Liebe Frau Wölke!

Ich habe schon Pastor Ehlers alles gesagt, aber Sie sollen es auch wissen: Herr Bredt und Herr Kriebel können schon am 22.Mai nach Wolfsburg kommen und bis zum 25.Mai bleiben. Am 26.Mai ganz früh beginnt Herrn Kriebels Dienst in Löhne. Er müsste also noch am Sonntag abend abreisen von Wolfsburg. Dies nur zu Ihrer Information.

Mit herzlichen Grüßen

I h r - e

D. Friederici

Dorothea H. Friederici

P.S.

Wie ist es mit Ihrem Kommen zum Multiplikatoren-Seminar? Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie kommen.

d.O.

D/ Herrn P.Kriebel

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643

Datum 5.5.75

Handzeichen D. Friede

Frau
Minna Wölke

5. Mai 1975
frie/sz

318 W o l f s b u r g
Kleiststr. 20

Liebe Frau Wölke!

Ich habe schon Pastor Ehlers alles gesagt, aber Sie sollen es auch wissen: Herr Bredt und Herr Kriebel können schon am 22.Mai nach Wolfsburg kommen und bis zum 25.Mai bleiben. Am 26.Mai ganz früh beginnt Herrn Kriebels Dienst in Löhne. Er müsste also noch am Sonntag abend abreisen von Wolfsburg. Dies nur zu Ihrer Information.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

D. Friede
Dorothea H. Friederici

P.S.

Wie ist es mit Ihrem Kommen zum Multiplikatoren-Seminar? Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie kommen.

d.O.

D/ Herrn P.Kriebel

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Der Landeskirchliche Missionsrat

An die
Mitglieder des Unterausschusses
"Heimatdienst" des Gründungs-
ausschusses für ein Niedersächsi-
sches Missionswerk

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 643

Datum 6.5.75

Handzeichen *J. Fin*

Vorsitzender:

Superintendent Adolf Marahrens
2860 Osterholz-Scharmbeck, Kirchenstraße 9
Fernruf (04791) 2786

Geschäftsführer:

Pastor Ernst Bauerochse
3200 Hildesheim, Weinberg 57
Fernruf (05121) 81022-23

Hildesheim, den 30. April 1975

EINGEGANGEN

- 5. MAI 1975

Erledigt

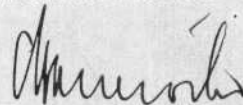
Sehr verehrte Damen und Herren!

Wie vereinbart, schicke ich Ihnen anbei

- das Protokoll der Sitzung vom 20. Februar 1975 mit der Ergänzung des Diskussionsbeitrages von Herrn Sachau,
- den Protokollentwurf der letzten Sitzung vom 11. April 1975 mit den von Herrn Dr. Winkler überarbeiteten Überlegungen.

Bei dieser Gelegenheit darf ich Sie darauf hinweisen, daß die nächste Sitzung am 14. Mai 1975 um 9 Uhr im Gemeindehaus in Waggum bei Braunschweig stattfindet.

Mit freundlichen Grüßen



Ernst Bauerochse

Protokoll der 3. Sitzung des Unterausschusses "Heimatsdienst" des
Gründungsausschusses für ein Niedersächsisches Missionswerk am
20. Februar 1975 in Hildesheim

ANWESEND:

Herr Becker, LK Braunschweig, Vorsitzender
Frau Metterhausen, Hildesheimer Blindenmission
(ab 10.00 Uhr)

Herr Redenius, LK Schaumburg-Lippe
Herr Sachau, MA Hermannsburg
Herr Dr. Winkler, Leipziger Mission
Herr Bauerochse, LKMR Hannover, Protokollführer

ENTSCHULDIGT: Frau Friederici, Gossner Mission

Das Protokoll der Sitzung vom 20. Januar 1975 wird durchgesehen.
Auf Seite 2 soll der zweite Satz des ersten Abschnittes lauten:
"Das Missionsleben in den Gemeinden sollte nicht gestört, sondern
gefördert werden".

Mit dieser Änderung wird das Protokoll angenommen.

Für die heutige Sitzung schlägt Herr Becker folgende Verhandlungspunkte vor:

1. Berichte der Arbeitsgruppen
2. Berichte von den Sitzungen des Gründungsausschusses und des Unterausschusses für Rechts- und Organisationsfragen
3. Integration der Heimatdienste

TOP 1: Berichte von den drei Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe Mitarbeiterzurüstung

Herr Bauerochse berichtet, daß die in Hildesheim wohnenden Mitglieder der Arbeitsgruppe (Hartig, Winkler, Bauerochse) sich am 18. Februar zu einem kurzen vorbereitenden Gespräch getroffen haben. Für den 6. März ist eine Zusammenkunft in Hannover geplant, zu der auch die Herren Redenius und Schlag eingeladen sind.

Arbeitsgruppe Missionsblatt

Herr Sachau berichtet, daß die Arbeitsgruppe sich noch nicht getroffen hat. Frau Friderici hat schriftlich vorgeschlagen, Herrn Viehweger, Hamburg, einzuladen. Der Unterausschuß ist dafür, daß die jetzt anstehenden Schritte zunächst innerhalb des bestehenden Kreises getan werden.

Das zu erarbeitende Blatt sollte als Blatt des Missionswerkes verstanden werden. Daneben könnten die Missionen eigene Mitteilungsblätter haben, die entweder zusammen mit dem Blatt des Missionswerkes oder getrennt verschickt werden. Auch diese sollten sich deutlich im Gesamtrahmen des Missionswerkes verstehen und zu erkennen geben.

Das Blatt des Missionswerkes sollte sowohl geistliche Beiträge wie Information liefern und möglichst breit angeboten werden, jedoch auf Dauer nur denen zugeschickt werden, die eine Zusage erbitten. Für Mitteilungsblätter der Missionen sollte an 2 ein Abonnement gedacht werden.

Der Situation der kirchlichen Presse entsprechend könnte man an ein bundesweites Blatt ("Das Wort in der Welt"), ein regionales Blatt des Missionswerkes und Mitteilungsblätter der einzelnen Missionen denken. Da andere Missionswerke "Das Wort in der Welt" als Mantel für eine Regionalausgabe benutzen, müßte auch diese Möglichkeit geprüft werden. In diesem Falle müßte jedoch eine niedersächsische Regionalausgabe einen starken Akzent auf die Arbeit der Region legen.

Arbeitsgruppe Gemeindeeinsätze

Herr Winkler berichtet, daß die Arbeitsgruppe sich noch nicht getroffen hat.

TOP 2: Sitzungen von Gründungsausschuß und Unterausschuß für Rechts- und Organisationsfragen

Die Herren Becker und Bauerochse berichten kurz über die Sitzungen, die in der Zwischenzeit stattgefunden haben.

TOP 3: Integration der Heimatdienste

Herr Becker faßt zusammen:

1. Das gemeinsame Missionswerk sollte einen gemeinsamen Heimatdienst haben.
2. Der gemeinsame Heimatdienst würde u.a. die jetzt gemeinsam vorbereiteten Aktivitäten wie Mitarbeiterzurüstung, die Herausgabe eines gemeinsamen Missionsblattes und die Planung und Durchführung von gemeinsamen Gemeindeeinsätzen haben.
3. Der spezifische Beitrag der einzelnen Missionsgesellschaft würde sich vom Inhaltlichen herleiten. Zum Beispiel würde die Hildesheimer Blindenmission besondere Aufgaben in der Blindenarbeit erhalten, die Hermannsburger Mission für Südafrika usw.

Die nächste Sitzung des Unterausschusses "Heimatdienst" findet am Freitag, den 11. April 1975, um 15.00 Uhr im Pfarrhaus Bergkirchen über Wunstorf statt.

Hildesheim, den 12. März 1975

Ernst Bauerochse
Protokollführer

Diskussionsbeitrag P. Sachau
zur Frage der Zielsetzung
in einer gemeinsamen Heimatarbeit

(Sitzung des Unterausschusses "Heimatarbeit"
am 20. 2. 1975, TOP 3)

(1) Angesichts der viel zu schwachen Kräfte ist ein
Zusammengehen nur gewinnbringend im Sinne einer voll-
ständigen Integration aller Heimatarbeiten in einer
Abteilung des gemeinsamen Werkes.

(2) Diese Abteilung ist nach Funktionen (z. B. auch
regional) gegliedert.

Sie wird durch die Fachreferenten des Missionswerkes
(z. B. Äthiopien-, Südafrika-, Indien-, Fernost-, Bra-
silien-Referent usw.) beraten.

(3) Zwar ist eine zentrale Einsatzorganisation unerlässlich,
doch werden besondere Wünsche der einladenden Gemeinden
und sonstiger Partner hinsichtlich der Referenten und ihrer
Themen, so gut es geht, selbstverständlich respektiert.

(4) Sämtliche Gaben und Kollekten fließen in eine gemeinsame
Kasse. 2

Zweckbindungen werden gewissenhaft beachtet. 2

Im übrigen entscheidet über die Verwendung der Haushaltsplan
des Gesamtwerkes. 2

Entwurf

Protokoll der 4. Sitzung des Unterausschusses "Heimatsdienst" des Gründungsausschusses für ein Niedersächsisches Missionswerk am 11. April 1975 in Bergkirchen

Anwesend: Herr Becker, LK Braunschweig, Vorsitzender
Frau Friederici, Goßner-Mission
Herr Hartig, Hildesheimer Blindenmission
Herr Redenius, Landeskirche Schaumburg-Lippe
Herr Sachau, Missionsanstalt Hermannsburg
Herr Dr. Winkler, Leipziger Mission
Herr Bauerochse, LKMR Hannover, Protokollführer

1. Protokollentwurf der Sitzung vom 20.2.75

- a) Herr Sachau legt einen schriftlichen Diskussionsbeitrag zur Frage der Zielsetzung in einer gemeinsamen Heimarbeit vor, der vom Missionsausschuß der MAH gutgeheißen worden ist. Er soll dem Protokoll der Sitzung vom 20.2.1975 beigelegt werden.
- b) Das Protokoll der 3. Sitzung vom 20.2.1975 wird mit der Beilage des Diskussionsbeitrages von Herrn Sachau genehmigt.

2. Der Unterausschuß diskutiert den Diskussionsbeitrag von Herrn Sachau. Mit Ausnahme von Frau Friederici stimmen die Mitglieder des Unterausschusses dem Diskussionsbeitrag als einer Ergänzung der Zusammenfassung von Herrn Becker auf Seite 3 des Protokolls vom 20. Februar 1975 zu. Die Goßner-Mission kann wegen ihrer besonderen Situation sich nicht in der von Herrn Sachau vorgesehenen Form beteiligen, ist aber bereit, sich mit einer besonderen vertraglichen Regelung zu assoziieren. Eine solche Assoziation käme ggf. auch noch für andere Missionen infrage.

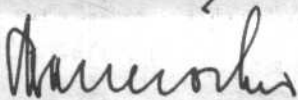
3. Arbeitsgruppe Gemeindeeinsätze

- a) Herr Winkler legt eine Niederschrift von Überlegungen zu gemeinsamen Gemeindeeinsätzen vor, die in einem Gespräch zwischen ihm und Herrn Bauerochse erarbeitet wurden. Der Unterausschuß diskutiert und überarbeitet die vorgelegten Überlegungen. Sie werden in revidierter Form diesem Protokollentwurf beigelegt.
- b) Um gemeinsame Gemeindeeinsätze in bisher wenig vom Missionsgedanken erfaßten Kirchenkreisen ("weiße Kreise") zu planen, wird Herr Sachau den Mitgliedern des Unterausschusses Daten über Gabenaufkommen für die Missionsanstalt Hermannsburg zuschicken, die diese mit Daten für ihre Mission bzw. Landeskirche ergänzen sollen. Die Zusammenfassung und Bearbeitung dieser Daten soll durch Herrn Bauerochse geschehen, mit dem Ziel, eine oder mehrere Karten zur leichten Erkenntlichmachung sogen. "weißer Kreise" herzustellen.

4. Der Unterausschuß diskutiert kurz die Herausgabe der Mappe "Mission - Gemeindedienst 1976" und insbesondere die Möglichkeit der Herausgabe einer gemeinsamen niedersächsischen Ausgabe für Hannover, Braunschweig und Schaumburg-Lippe sowie die für eine solche Ausgabe benötigten Beilagen.
- a) Die Mitglieder stimmen überein, daß den im Protokoll vom 20. Februar 1975, Seite 3 unter Nr. 2 genannten Aktivitäten die Öffentlichkeitsarbeit hinzuzufügen ist.
 - b) Die Auswahl von Beilagen für eine niedersächsische Ausgabe der Mappe "Mission - Gemeindedienst 1976" soll durch Herrn Bauerochse in Zusammenarbeit mit der Missionsanstalt Hermannsburg, der Leipziger Mission, der Hildesheimer Blindenmission sowie den Landeskirchen Hannover, Braunschweig und Schaumburg-Lippe erfolgen.

Die nächste Sitzung des Unterausschusses "Heimatsdienst" am Mittwoch, den 14. Mai 1975 um 9 Uhr im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Waggum bei Braunschweig.

Ende der Sitzung: 18 Uhr.



Ernst Bauerochse, Protokollführer

Überlegungen zu Maßnahmen, die schon vor Gründung des Missionswerkes ergriffen werden können

A. Grundsätzliches

- 1.) Bis zur Entstehung des Missionswerkes werden Einzeleinsätze in Gemeinden wie bisher direkt bei den Partnern angefordert und von diesen durchgeführt.
- 2.) Gemeinsame Einsätze empfehlen sich schon jetzt
 - a) wo Rahmen und Inhalt von Einsätzen die Möglichkeiten der einzelnen Gesellschaften überfordern (z.B. regionale Missionstage; Gemeindeseminare);
 - b) wo traditionelle Missionsgemeinden durch gemeinsame Einsätze Gelegenheit zur Erweiterung des Horizontes erhalten und das Missionswerk im Prozeß der Entstehung erleben und begreifen;
 - c) wo "weiße Kreise" durch gemeinsamen Einsatz wirkungsvoller angegangen werden können (s.u. C).

B. Methode

- 1.) Es ist zu überlegen, welche Art von Gemeindeeinsätzen von der Sache und von der Situation der Gemeinde her erfolgversprechend ist, und welche Kombination von Einsatztypen für gemeinsame Einsätze anzustreben wäre. Dazu eine (unvollständige) Liste:

Vortrag vor Gemeindekreisen
Missionsgottesdienst
Missionsfest
Gemeindeseminar
Multiplikatorensseminar
Mitarbeiterkonferenzen
Missionswochen
Schuleinsätze
Regionale Missionstage mit Kombination
verschiedener Veranstaltungen
Wander-Ausstellungen

- 2.) Wichtig für jede Planung: Die verantwortliche Beteiligung lokaler Kräfte (Pastoren u.a. Mitarbeiter).
- 3.) Zur Vorbereitung gemeinsamer Einsätze ist gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit nötig.

C. "Weiße Kreise"

Eine genaue Erhebung über regionale Verteilung bisheriger Missionsaktivitäten liegt nicht vor; sie wäre für einen späteren Zeitpunkt ins Auge zu fassen. Zur Vorbereitung gemeinsamer Einsätze in ein oder zwei "weißen Kreisen" 1976 soll vorhandenes Material gemammelt und aufbereitet werden.

gez. Dr. Winkler 15.4.75

, 27.2.1975

Herrn
Dietrich Leiding
3015 Wennigsen
Egestorfer Str. 27 A

Sehr geehrter Herr Leiding!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11. Februar.
Beiliegend eine Kopie des Rundbriefes von Herrn Bredt.

Die Dia-Serie verkaufen wir leider nicht, wir verleihen sie nur.
Sie ist natürlich auch nicht up to date, denn sie beschreibt die
Anfänge der Arbeit 1970 und 1971. Inzwischen hat vieles sich na-
türlich geändert und weiter entwickelt.

Wir sind gerade dabei, eine neue Dia-Reihe zusammenzustellen.
Dazu müssen nur noch einige Dias kopiert werden, wenn wir sie
einmal eine Weile nicht brauchen. Vielleicht haben Sie Interesse,
diese neue Serie dann einmal auszuleihen?

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

LG

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	64
Datum	27.2.
Indreichen	LG

643
20.4